

Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Trainé



Nr. II-11

Leoni Rettig

Ambivalente Helden - Die Veteranen des Falkland (Malwinen-) Krieges in Argentinien von 1982 bis 2010

Universität zu Köln
Philosophische Fakultät
Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika
ISSN 1616-9085



Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

ISSN 1616-9085

II-11 Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

Redaktion: Ramona Müller

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2011

Universität zu Köln

Philosophische Fakultät

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika

Albertus-Magnus-Platz

D-50923 Köln

Download und weitere Informationen unter <http://www.lateinamerika.uni-koeln.de/publikationen.html>

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
2	DIE GESCHICHTE DER MALWINEN - VON DER ENTDECKUNG BIS ZUM KRIEG	4
3	DIE VETERANEN ALS SOZIALE GRUPPE	7
3.1	KRIEGSHEIMKEHRER ALS GEGENSTAND DER FORSCHUNG	7
3.1.1	<i>Die argentinischen Falklandsoldaten</i>	9
3.1.2	<i>Die argentinischen Veteranen im Spiegel von Wissenschaft und Öffentlichkeit</i>	11
4	DIE METHODE	15
4.1	ORAL HISTORY UND NARRATIVES INTERVIEW	15
4.2	DIE INTERVIEWFÜHRUNG	16
5	DIE VETERANEN DES MALWINENKRIEGES IN DER NACHKRIEGSZEIT	20
5.1	DIE STAATLICH-POLITISCHE ANALYSEEBENE	20
5.1.1	<i>Zur Situation vor und während des Krieges</i>	20
5.1.2	<i>Die Phase der transición: Zwischen Ignoranz und Verehrung</i>	21
	Bignone – Das Ende der Militärdiktatur	21
	Alfonsín – Die Abkehr vom Militär	25
	Menem – Eine neue Ära der Malwinenpolitik?	28
5.1.3	<i>Kontroversen der Gegenwart: Die Forderung nach Anerkennung</i>	31
5.2	DIE GESELLSCHAFTLICHE ANALYSEEBENE	34
5.2.1	<i>Zur Situation vor und während des Krieges</i>	34
5.2.2	<i>Die Phase der transición: Zwischen Mitleid und Unterstützung</i>	36
	Das familiäre Umfeld	38
	Die gesellschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen.....	39
	Die Veteranenorganisationen	41
5.2.3	<i>Kontroversen der Gegenwart: Insitutionalisierte Selbsthilfe</i>	43
5.3	DIE INDIVIDUELLE ANALYSEEBENE	46
5.3.1	<i>Zur Situation vor und während des Krieges</i>	47
5.3.2	<i>Die Phase der transición: Trauer über die Niederlage</i>	49
	Die psychischen Belastungen	49
	Die Situation auf dem Arbeitsmarkt.....	51
5.3.3	<i>Kontroversen der Gegenwart: Frustration oder Stolz?</i>	52
5.4	DIE KULTURELL-DISKURSIVE ANALYSEEBENE.....	54
5.4.1	<i>Zur Situation vor und während des Krieges</i>	54
5.4.2	<i>Die Phase der transición: Veteranen als Opfer oder Nutznießer der desmalvinización ?</i>	57
5.4.3	<i>Kontroversen der Gegenwart: Die Bedeutung der Malwinen</i>	59

6	SCHLUSSBETRACHTUNG	63
	LITERATURVERZEICHNIS	65
	ANHANG I: LEGENDE FÜR DIE TRANSKRIPTION DER INTERVIEWS	71
	ANHANG II - INTERVIEWS	72
	ANHANG III - GESETZ 23.848: PENSIÓN VITALICIA A EX COMBATIENTES DE LA GUERRA DE MALVINAS	177

1 Einleitung

„Quienes combatieron en las islas Malvinas, ¿son veteranos de guerra o víctimas de una dictadura?“¹ Mit diesen Worten eröffnet ein Artikel in der Tageszeitung *Clarín* die Diskussion um die Identität der argentinischen Veteranen.² Denn die Protagonisten des Krieges um die Malwinen³ im Jahr 1982 haben in der argentinischen Gesellschaft eine schwierige und kontrovers diskutierte Stellung inne. Sind sie Helden ihrer Nation oder bemitleidenswerte Opfer eines grausamen Krieges? Verkörpern sie den innerhalb der argentinischen Gesellschaft positiv konnotierten Patriotismus? Oder sind sie schuldig geworden aufgrund ihres Einsatzes für ein autoritäres Regime, das den Krieg für den eigenen Machterhalt zu instrumentalisieren suchte?

Die Veteranen des Falklandkrieges sind Gegenstand der öffentlichen Diskussion und der politischen Aktion. Als Bürger Argentiniens sind sie jedoch gleichsam Teil der Gesellschaft, welche den Krieg als notwendig anerkennt oder als Instrument für den Machterhalt des Militärs ablehnt. Dieser Befund wirft die Frage auf, wie die Veteranen selbst ihre Position wahrnehmen. Fühlen sie sich (re-) integriert und respektiert? Oder begreifen sie sich primär als eine politisch und sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppe?

Die vorliegende Arbeit sucht die Lebenssituation der argentinischen Veteranen in der Nachkriegszeit von 1982 bis 2010 zu erörtern. Den Ausgangspunkt der Analyse bildet eine qualitative Erhebung mit ehemaligen Soldaten und freiwilligen Krankenschwestern, die während des Krieges an der Front waren.⁴ Dazu führte ich im Mai und Juni des Jahres 2010 im Großraum der Provinz Buenos Aires und in Santa Fe fünfzehn Gespräche, von denen dreizehn in diese Untersuchung einfließen. Die auf diese Weise gewonnene Innenperspektive, die

¹ Bohmer, Nesis, *Clarín*, Malvinas: *redefinir identidades*, <<http://edant.clarin.com/diario/2004/11/02/opinion/o-860991.htm>>, 10.10.2010.

² Die Veteranen werden außerdem Chicos, Ex-soldados combatientes, Ex-Combatientes oder Veteranos de guerra genannt. GUBER, Rosana, *De chicos a veteranos*. Buenos Aires 2004, S. 15.

³ Im Folgenden werden die Bezeichnungen ‚Falklandinseln‘, ‚Malwinen‘ und auch ‚Malvinas‘ gleichermaßen verwendet, ohne dass damit eine politische Position vertreten wird.

⁴ Die Krankenschwestern gelten nach dem argentinischen Gesetz ebenfalls als pensionsberechtigte Veteranen des Falklandkrieges. Um die Lesbarkeit der Arbeit zu vereinfachen, verzichte ich im Folgenden auf die explizite Nennung der weiblichen Wortendung. Alle Personenbezeichnungen, die sich nicht explizit an das ein oder andere Geschlecht richten, gelten gleichermaßen für Frauen und Männer.

Narration der Veteranen, wurde in einem zweiten Untersuchungsschritt kontextualisiert und auf die Außenperspektive – die Diskussionen in Politik und Öffentlichkeit, die Wahrnehmung anderer Bevölkerungsgruppen und die kulturellen Hintergründe – bezogen.

Die Folgen eines Krieges sind vielfältig, sie erstrecken sich auf politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Dimensionen, die miteinander verwoben sind.⁵ Die vorliegende Arbeit orientiert sich an dieser Unterscheidung von Dimensionen, beziehungsweise Analyseebenen, um die vielschichtige Bedeutung des Falklandkrieges für die argentinische Gesellschaft im Allgemeinen und seine Veteranen im Besonderen überhaupt systematisch darstellen zu können.⁶ Da der Krieg und die Nachkriegszeit nicht isoliert betrachtet und begriffen werden können, muss auch die Situation vor dem Krieg in die Analyse einbezogen werden. Im Ganzen – soviel sei vorangestellt – erweist sich der Falklandkrieg als „historisches Ereignis von einer solch immensen Prägenkraft“⁷, dass er bis in die Gegenwart und die Zukunft wirkt.

Nun handelt es sich bei den soeben angeführten Analyseebenen, die diese Untersuchung gliedern, nicht um statische, trennscharfe Gebilde. In den verschiedenen Phasen der Nachkriegszeit traten politische, soziale und kulturelle Veränderungen ein, die nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Um auch den Brüchen und Kontinuitäten der jüngeren argentinischen Geschichte gerecht zu werden, wurde als Binnengliederung der einzelnen Kapitel eine chronologische Ordnung gewählt.

Aufgrund der soeben angestellten Überlegungen ergibt sich nun die folgende Gliederung: Nach einem kurzen historischen Abriss (Kapitel 2) werden die Veteranen als soziale Gruppe vorgestellt (Kapitel 3). Daran schließt die Beschreibung der Methode zur Erhebung der Interviews an (Kapitel 4). Der Hauptteil (Kapitel 5) befasst sich unter Verwendung der vier Analyseebenen Staat, Gesellschaft, Individuum und Kultur mit der Nachkriegszeit: Auf der staatlich-politischen Analyseebene werden die rechtlichen und wirtschaftlichen

⁵ BIEBER, Benjamin, *Wie Kriege enden. Die Reintegration von Soldaten in Nachkriegsgesellschaften*. Hamburg 2002. S. 2.

⁶ Die systematische Einteilung in Analyseebenen erfolgt in Anlehnung an BILLING, Peter, *Der Falkland-Malwinen-Konflikt*. London 1993.

⁷ BIEBER, *Wie Kriege enden*. S. 46.

Regierungsstrategien nach dem Krieg und deren Auswirkungen für die Veteranen erörtert. Bei der Untersuchung der gesellschaftlichen Ebene wird das soziale Umfeld als ein wichtiger Faktor im Rahmen des Reintegrationsprozesses der Veteranen betrachtet.⁸ Dazu gehören gesellschaftliche Unterstützungsmaßnahmen für die Veteranen sowie die Verbände der Veteranen selbst. Ebenso ist die öffentliche Präsenz des Themas sowie das Behandlungsempfinden gegenüber ihren Mitmenschen ein wichtiger Bestandteil dieses Unterkapitels. Die individuelle Analyseebene beinhaltet die persönliche Situation der Veteranen. Die Erfahrungen und Einstellungen der ehemaligen Soldaten zu ihrem Kriegseinsatz damals und heute stehen dabei im Vordergrund. Außerdem werden neben den physischen Konsequenzen auch die teils bis in die Gegenwart reichenden psychischen Folgen des Krieges erläutert. Die diskursive Analyseebene steht für die Untersuchung der kulturellen Bedeutung und Symbolfunktion der Malwinen in Argentinien. Die Wiedergewinnung der Inseln als ein nationales Anliegen wurde zum Gegenstand der gesellschaftlichen Diskussion. Der damit in Zusammenhang stehende Begriff der *desmalvinización*⁹ betrifft auch die *ex combatientes*. In einer abschließenden Betrachtung werden die Ergebnisse der Untersuchung zusammengeführt und Überlegungen zur zukünftigen Situation der Veteranen angestellt.

⁸ BIEBER, Benjamin, Die Hypothek des Krieges: eine soziologische Studie zu den sozialen Effekten von Kriegen und zur Reintegration von Veteranen, Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen in Bosnien-Herzegowina. Hamburg 2007, S. 465.

⁹ Dieser Begriff wurde von dem französischen Politologen Alain ROUQUIÉ geprägt. Er wird in Kapitel 5.2 und 5.4 näher erläutert. ROUQUIÉ, Alain, „Desde París, Alain Rouquié“ in: Humor, Nr. 101. Buenos Aires 1983, S. 44-50.

2 Die Geschichte der Malwinen - Von der Entdeckung bis zum Krieg



Quelle: Tagesanzeiger¹⁰

Die Ursprünge des Konfliktes um die Falklandinseln gehen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Die Malwinen, eine Inselgruppe, die aus etwa 200 kleinen Inseln und zwei Hauptinseln – Ost- und Westfalkland – besteht, befinden sich im Südatlantik und liegen ungefähr 350 Kilometer vom lateinamerikanischen Kontinent entfernt. Sie wurden Anfang des 16. Jahrhunderts von Seefahrern verschiedener Nationen entdeckt. Der genaue Zeitpunkt der Entdeckung ist unterschiedlich belegt und bis heute umstritten. In der Debatte darüber werden entweder die englische Position oder die argentinische Seite, die sich als Rechtsnachfolge Spaniens sieht, vertreten. So sind es in der jeweiligen Literatur entweder englische oder spanische Seefahrer, die die Inseln als erste entdeckt hätten.¹¹

Erst Mitte des 18. Jahrhunderts fand eine offizielle Inbesitznahme der Inseln statt. Französische Fischer ließen sich auf dem östlichen Hauptteil der Inseln nieder und gaben ihnen den Namen *Iles Malouines*.¹² Westfalkland wurde zur selben Zeit von britischen Seefahrern besiedelt, die ihrerseits die Inseln *Falkland* nannten. Auf Grund der bereits im Jahr 1493 von Papst Alexander VI. erlassenen Bulle *Inter Caetera*, welche die spanischen und portugiesischen

¹⁰ Benini, Sandro, *Tagesanzeiger*, <<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/amerika/Der-falsche-und-der-echte-Veteran-des-FalklandKriegs/story/18460338>>, 22.10.2010.

¹¹ SCHMELTER-MÜHLE, Ulrike, *Krieg im Südatlantik. Die Politik der USA im Falklandkonflikt von 1982*. Frankfurt am Main 1996, S. 30.

¹² Von diesem Namen leitete man später die spanische Bezeichnung *Islas Malvinas* ab. CARRERAS, Sandra; POTTHAST, Barbara, *Eine kleine Geschichte Argentinien*s. Berlin 2010, S. 31.

Machtgebiete aufgeteilt hatte, erhob Spanien Anspruch auf Ost- und Westfalkland.¹³ Frankreich gab die Siedlung im Jahr 1767 gegen eine Kompensationszahlung auf, England jedoch widerstand der Forderung mit der Begründung der Erstentdeckung und verblieb zunächst auf Westfalkland.¹⁴ BILLING bezeichnet die Streitigkeiten um die Entdeckung und die Überschneidung der Souveränitätsansprüche der beiden Kolonialmächte als den „Keim des Konflikts“¹⁵ um die Inseln.

Die seit 1816 von Spanien unabhängigen *Vereinigten Provinzen des Rio de La Plata* erklärten sich als „neue Herren der Inseln“¹⁶, da sie die Rechtsnachfolge Spaniens antraten. Obwohl Großbritannien den jungen Staat 1825 völkerrechtlich anerkannte, kam es zwischen den Nationen zu keiner Einigung über den Souveränitätsanspruch auf die Inseln. Als Buenos Aires trotz des Protestes von Großbritannien im Jahr 1832 Juan Mestivier zum Interimskommandanten ernannte, folgte eine britische Invasion der Inseln. Die Regierung der Vereinigten Provinzen klagte dies sofort als illegalen, unrechtmäßigen Akt an, der die territoriale Integrität des La-Plata-Staates verletze. Großbritannien hingegen erklärte seinen Besitzanspruch auf das vorher von den USA für herrenlos erklärte Gebiet als rechtsgültig.¹⁷ Die wiederholten Proteste Argentiniens blieben erfolglos, auch wenn sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten Mitte des 19. Jahrhunderts normalisierten und eine Konvention zur Wiederherstellung der guten Beziehungen unterzeichnet wurde. Im Jahr 1892 bekamen die Malwinen den Status einer britischen Kronkolonie.¹⁸

Zu Beginn der 1960er Jahre kamen im Rahmen der Entkolonialisierungsdebatten vor dem UN-Gerichtshof erneut Proteste von Seiten Argentiniens gegen die britische Besetzung auf. Der Souveränitätsstreit geriet damit in die Weltöffentlichkeit.¹⁹ In den darauf folgenden UN-Resolutionen rief der Gerichtshof

¹³ BILLING, Peter, *Der Falkland-Malwinen-Konflikt. Ursachen, Hintergründe, Lösungsperspektiven*. London 1993, S. 73f.

¹⁴ MACK, Carlos, *Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt. Eine Konstellationsanalyse des britisch-argentinischen Konfliktes unter besonderer Berücksichtigung der argentinischen Entscheidung zur Invasion*. Frankfurt am Main 1992, S. 25f.

¹⁵ BILLING, *Der Falkland-Malwinen-Konflikt*, S. 76.

¹⁶ BILLING, *Der Falkland-Malwinen-Konflikt*, S. 78.

¹⁷ Die USA hatten die Inseln 1831 geräumt und zur „terra nullius“ erklärt. MACK, *Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt*, S. 31f. und BILLING, *Der Falkland-, Malwinen-Konflikt*, S. 78 f.

¹⁸ BILLING, *Der Falkland-, Malwinen-Konflikt*, S. 80. Heute haben die Inseln den Status eines britischen Überseegebietes.

¹⁹ HILLEKAMPS, Bernd, *Der Streit um die Falkland-Inseln*. Köln 1978, S. 168.

mehrfach zu Verhandlungen über die Klärung der Besitzansprüche auf, welche aber keine Einigung erreichten.²⁰

Mit der dritten Regierungsphase der argentinischen Militärjunta, die 1976 die Macht übernommen hatte, spitzte sich der Konflikt um die Inseln zu. In der Nacht vom 1. auf den 2. April 1982 besetzten argentinischen Soldaten aller drei Waffengattungen das Archipel unter der Führung des Oberbefehlshabers des Heeres, General Galtieri. Die Hauptstadt *Port Stanley* wurde in *Puerto Argentino* umbenannt. Der britische Gouverneur wurde nach Uruguay ausgeflogen und an dessen Stelle ein argentinischer Militärgeneral eingesetzt.²¹ Die britische Regierung reagierte mit einem Militärschlag. Die am 1. Mai 1982 beginnenden Schlachten zwischen den Streitkräften der *Royal Tasc Force* und den Einheiten der *Fuerzas Armadas* wurden mit dem Sieg Großbritanniens am 14. Juni 1982 entschieden. Nach dem 74 Tage dauernden Krieg gingen die Inseln wieder als britisches Überseegebiet in den Besitz des Vereinigten Königreiches über. Ab diesem Zeitpunkt wurde es jedem argentinischen Bürger verwehrt, die Inseln zu betreten.²² Argentinien hält jedoch bis heute hartnäckig am Souveränitätsanspruch auf die Malwinen fest.²³

In der Literatur über den Falklandkonflikt werden neben den völkerrechtlichen Aspekten bezüglich der Besitzansprüche auch die sozioökonomischen und politischen Rahmenbedingungen des Krieges in Argentinien und Großbritannien erörtert. In der vorliegenden Arbeit über die Veteranen in der Nachkriegszeit können diese Punkte nicht in ihrer Komplexität behandelt werden.²⁴

²⁰ So unter anderem die Resolutionen 1514, 2065 und 3160 der Vereinten Nationen. Resolutions adopted by the General Assembly at its 15th session: VN 1960, <<http://www.un.org/depts/dhl/resguide/r15.htm>>, Resolutions adopted by the General Assembly at its 20th session: VN 1965, <<http://www.un.org/depts/dhl/resguide/r20.htm>> und Resolutions adopted by the General Assembly at its 28th session: VN 1973, <<http://www.un.org/Depts/dhl/resguide/r28.htm>>, 28.10.2010.

²¹ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 18.

²² Erst im Jahr 1991 wurde eine erste Reise für Angehörige von Gefallenen vom argentinischen Staat und dem Roten Kreuz organisiert. 1999 wurde Argentinien eine generelle Einreise auf die Falklandinseln genehmigt, allerdings nach denselben Bestimmungen wie für jede andere Nation, d.h. nur gegen Vorlage des Reisepasses. GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 34.

²³ Presidencia de la Nación Argentina, Palabras de la Presidenta de la Nación, Cristina Fernández, en el Acto de Inauguración de la Galería de Patriotas Latinoamericanos, con motivo del Bicentenario, en la Casa de Gobierno, <http://www.casarosada.gov.ar/index.php?option=com_content&task=view&id=7233&Itemid=66>, 10.10.2010.

²⁴ Für eine weiterführende Diskussion zum Völkerrecht dienen WEBER, "Falkland-Islands" oder "Malvinas"?, sowie HILLEKAMPS, Der Streit um die Falkland-Inseln, LAVER, The Falklands Malvinas case und ZUPPI, Die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen dem Vereinigten

3 Die Veteranen als soziale Gruppe

3.1 Kriegsheimkehrer als Gegenstand der Forschung

Erste Auskünfte über den Begriff ‚Veteran‘ liefert die Begriffsgeschichte. ‚Veteran‘ stammt aus dem Lateinischen und leitet sich von den Wörtern *vetus*, (alt) bzw. *veteranus*, (altgedienter Soldat) ab.²⁵ Der Begriff wurde in der Antike zur Bezeichnung altgedienter, aus dem Dienst entlassener Soldaten verwandt. Bereits in der Römischen Republik zeigte sich die Notwendigkeit, die Heimkehrer institutionell zu versorgen. Die Problematik ist aber noch älteren Ursprungs, insofern sie bereits in der griechischen Mythologie überliefert wird. Der wohl berühmteste Kriegsheimkehrer ist Odysseus. Er kommt nach Jahren der Kämpfe und einer ebenso langen Heimreise in sein Land zurück, in dem ihm alles verändert zu sein scheint; er fühlt sich als Fremder in seiner eigenen Heimat.²⁶

Das Schicksal von Odysseus scheint eine Grunderfahrung der Menschen zu antizipieren: Die Konfrontation mit dem Krieg und seinen Folgen. Doch ist der lateinische Terminus ‚Veteran‘ auch positiv konnotiert, da er mit Tugenden wie Erfahrung, Mut und Einsatz verbunden ist. Ein Veteran auf einem bestimmten Gebiet zu sein, steht für besonders langjährige Routine und gute Kenntnisse in diesem Bereich. Diese positiven Bedeutungselemente behält er bis heute bei.

Im Laufe des 19. und des 20. Jahrhunderts begann sich das Bild des Veteranen zu verändern. Dies ging mit der Einführung der Wehrpflicht einher. Die Bildung von Massenarmeen generierte nach DIEHL eine neue soziale Gruppe: „[...] veterans – that quickly became an active force in the rapidly emerging arena of mass politics“²⁷. Somit verstand man unter Veteranen nicht mehr nur alterfahrene Berufskrieger. Es wurden auch junge Soldaten im Alter von sechzehn bis fünfundzwanzig Jahren so genannt, die sich im Dienst ihrer Pflicht und unter Einsatz ihres Lebens an lang- oder auch kurzfristigen Kampfeinsätzen

Königreich und Argentinien im Südatlantik aus völkerrechtlicher Sicht. Für die Betrachtung der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in beiden Ländern bieten unter anderem BILLING, Peter, Der Falkland-Malwinen-Konflikt und MACK, Der Falkland- (Malvinas)- Konflikt einen tieferen Einblick.

²⁵ DUPUY, Trevor N. „Veteran“ in: DUPUY, Trevor (Hg.) *Int. Military and Defense Enzyklopedia*, Vol.6 T-Z., Washington 1993, S. 2868, Sp.2.

²⁶ SCHÜTZ, Alfred, „Der Heimkehrer“ in: (Hg). MERZ-BENZ, Peter-Ulrich; WAGNER, Gerhard; *Der Fremde als sozialer Typus: klassische soziologische Texte zu einem aktuellen Phänomen*. Konstanz 2002, S. 93.

²⁷ DIEHL, Paul F., *International peacekeeping*, London 1994, S.1.

beteiligt hatten.²⁸ Die Folgen dieser Einsätze waren persönliche Veränderungen und sozioökonomische Schwierigkeiten der Veteranen, die von der Wissenschaft erforscht und diskutiert werden.

„Opfer“²⁹ eines Krieges sah man in den Veteranen erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Nun wurde ihnen größere Aufmerksamkeit zuteil. Auch die Wissenschaft begann sich für sie zu interessieren – wenn auch auf einige Disziplinen beschränkt. Vor allem US-amerikanische Psychologen beschäftigten sich mit den Folgen des Zweiten Weltkrieges. Auch über die Veteranen des Vietnamkrieges erschien eine Reihe psychologischer Studien.³⁰ Die Militärsoziologie lieferte ebenfalls einige Beiträge, die vor allem in den USA veröffentlicht wurden. Dabei handelte es sich meist um staatliche Auftragsstudien mit dem Ziel der Aufrechterhaltung der militärischen Leistung der Soldaten.³¹

In der interdisziplinären Diskussion über die persönliche und gesellschaftliche Verfassung der Veteranen lassen sich verschiedene Standpunkte feststellen. So vertritt zum Beispiel STEVENSON die weit verbreitete These, dass Veteranen niemals wieder ein normales Leben führen könnten und ihr ganzes Leben lang Hilfe und Unterstützung bräuchten.³² In Bezug auf ehemalige Vietnamsoldaten herrschte lange die Meinung, dass die „Veteranen [...] verroht und gewalttätig“³³ heimkehren würden. Kroatische Wissenschaftler, die sich ihrerseits mit den Balkankriegen beschäftigten, suchten diese These zu widerlegen. Veteranen litten zwar unter gesundheitlichen Problemen, wiesen jedoch kein auffallend hohes Gewaltpotential auf.³⁴ Weniger häufig wird die Ansicht BROOKOVERS vertreten, dass Veteranen viel besser zu integrieren seien, als man gemeinhin

²⁸ KURTZ, Lester, „Veterans in the Political Culture“ in: KURTZ, Lester (Hg.) *Encyclopedia of Violence, Peace & Conflict*, Vol.3, Sacramento 2008, S. 2264, Sp.1.

²⁹ BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 1.

³⁰ Ein umfassendes Werk über Mythos und Wirklichkeit der Vietnamveteranen legten FISCHER, BOYLE, BUCUVALAS, SCHULMAN, (*Myths and Realities: A Study of Attitudes toward vietnam era veterans*, Washington D.C. 1980) vor.

³¹ So unter anderem die bekannte militärsoziologische Studie von STOUFFER Samuel, *The American Soldier. Adjustment During Army Life*. Princeton.1949.

³² STEVENSON zit. in: BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 35.

³³ BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 36.

³⁴ BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 36.

meine. Es gebe nur wenige, die tatsächlich Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung hätten und nur eine Minderheit sei psychisch krank.³⁵

Einig ist sich die Wissenschaft darin, dass die Erfahrungen eines Krieges auf Grund der „Abweichung von gesellschaftlicher Normalität“³⁶ und noch dazu in einer prägenden Lebensphase im Alter von ungefähr 20 Jahren für jeden Soldaten traumatisch seien. Zudem lebe jeder Veteran diese Phase der Reintegration auf individuelle Weise.³⁷ Bei der Verarbeitung seiner Kriegserlebnisse ist er zum einen auf die politische und moralische Unterstützung des Staates, zum anderen aber auch auf den gesellschaftlichen Rückhalt angewiesen. Unter Reintegration ist dabei nicht die Wiederherstellung des vorhergehenden Zustandes zu verstehen, da dies durch die veränderten Umstände, die der Krieg mit sich gebracht hat, schlicht nicht möglich ist. Mit BIEBER geht es bei der Reintegration vielmehr um die erneute „Zusammenführung zweier Teile“³⁸. In diesem Zusammenhang steht der Veteranen selbst auf der einen und seine Mitmenschen und die gesellschaftlichen Institutionen auf der anderen Seite. Die Zusammenführung der beiden Teile kann dabei von verschiedenen Rahmenbedingungen positiv oder negativ beeinflusst werden. In Anlehnung an BIEBER werden sie in dieser Arbeit in ökonomische, finanzielle und politische, so genannte *harte* Faktoren und in *weiche* Faktoren, wie soziale und moralische, eingeteilt.³⁹

3.1.1 Die argentinischen Falklandsoldaten

Die im Einsatz stehenden argentinischen Truppen des Falklandkrieges bestanden aus zwei Gruppen von Soldaten.⁴⁰ Zum einen wurde der Bedarf mit Berufssoldaten gedeckt, die eine militärische Ausbildung bei den *Fuerzas Armadas* durchliefen oder bereits abgeschlossen hatten. Zum anderen wurde die Form der Rekrutierung der Soldaten von der seit dem Jahr 1904 bestehenden

³⁵ BROOKOVER, Wilbur, „The Adjustment of Veterans to Civilian Life“ in: American Sociological Review (1945), Vol. 10, S. 585.

³⁶ BIEBER, Die Hypothek des Krieges, S. 35.

³⁷ KURTZ, „Veterans in the Political Culture“, S. 2265, Sp.1.

³⁸ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 41.

³⁹ BIEBER, Die Hypothek des Krieges, S. 6.

⁴⁰ Die Bezeichnung ‚Soldat‘ steht für Angehörige einer Streitmacht, gleich welchen militärischen Rang er innehat. BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 24.

Wehrpflicht bestimmt, umgangssprachlich *Colimba* genannt.⁴¹ Auf Grund ihrer Jahrgänge wurden und werden diese Soldaten als *clase 62* und *clase 63* bezeichnet. Als der Krieg begann, waren sie im Alter von neunzehn und zwanzig Jahren. Die *clase 62* hatte den Militärdienst im März 1982 abgeschlossen, wurde aber für den Krieg erneut eingezogen. Die *clase 63* stand zu Kriegsbeginn im April 1982 seit drei Monaten in der Grundausbildung.⁴² Dementsprechend war die militärische Ausbildung der im Kriegseinsatz stehenden Truppen rudimentär. Ein Großteil der Rekruten stammte aus den nordöstlichen Provinzen.⁴³ GUBER gibt an, dass vor allem die Soldaten aus Corrientes und dem Chaco für die Bodentruppen rekrutiert wurden und auf Grund des damit höheren Risikos den Namen „carne de cañon“⁴⁴ erhielten.

Die von der Regierung veröffentlichte Zahl der Soldaten im Kampfeinsatz liegt bei insgesamt 12.400 Soldaten.⁴⁵ Davon gehörten 10.000 zum Heer, 2.000 zur Marine und 400 zur Luftwaffe. Die Beteiligung der Wehrpflichtigen lag nach Zahlen der Streitkräfte bei ungefähr fünfundsechzig Prozent im Heer und der Marineinfanterie, bei vierzig Prozent in der Kriegsmarine und bei zwanzig Prozent in der Luftwaffe.⁴⁶ Während der Kämpfe starben 649 Soldaten, davon 323 während der britischen Bombardierung des Kreuzers *General Belgrano* und 326 in Gefechten auf den Inseln. 1100 Männer wurden verletzt.⁴⁷

Noch während des Konfliktes, als sich die militärische Niederlage bereits abzeichnete, kamen Soldaten auf den Kontinent zurück. Entweder hatte man ihre Truppe nach einem Einsatz ersetzt oder sie hatten sich Verletzungen oder Krankheiten zugezogen.⁴⁸ Einige Tage nach Kriegsende traten auch die Soldaten in britischer Gefangenschaft ihre Heimreise an. Zurück auf dem Festland, kamen die noch wehrpflichtigen Veteranen bis zum Ende ihrer

⁴¹ *Colimba* setzt sich aus den Wörtern *corre-limpia-barre* zusammen und spielt damit auf die harte Grundausbildung beim argentinischen Militär an.

⁴² GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 19.

⁴³ Nach LORENZ waren 20 % aller Soldaten aus Formosa, Misiones, Corrientes, Entre Rios und dem Chaco. LORENZ, *Malvinas. Una Guerra argentina*, Buenos Aires 2009, S. 200.

⁴⁴ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 42.

⁴⁵ MORO, Rubén O., *La Guerra Inaudita – Historia del Conflicto del Atlántico Sur*. Buenos Aires 1985. S. 156.

⁴⁶ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 19.

⁴⁷ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 19.

⁴⁸ Bereits Anfang Mai kehrten die überlebenden Marinesoldaten des Kreuzers *General Belgrano*, der bei einem Angriff von britischen Atom-U-Booten am 2. Mai 1982 untergegangen war, zurück. Wie Figueroa im Interview berichtet, wurden die Überlebenden nach mehreren Stunden im Wasser an die Küste Patagoniens gerettet. Figueroa, Interview vom 11.05.2010.

Grundausbildung zurück in die Kasernen. Die Gruppe des Jahrgangs 1962 wurde nach Hause entlassen. Soldaten, die eine militärische Berufslaufbahn eingeschlagen hatten, waren zehn bis vierzehn Tage beurlaubt, bevor sie in die Kasernen ihrer Stammeinheiten zurückkehrten.⁴⁹

Angaben über die Zahl der heute in Argentinien lebenden Veteranen variieren je nach ihrer Quelle. Die Tageszeitung *La Nación* spricht von rund 14.700 *ex combatientes* in Argentinien, die Angaben des Innenministeriums liegen bei 25.528.⁵⁰ In den offiziellen Angaben der *Administración de la Seguridad Nacional* (ANSES) heißt es: „Se debe tener en cuenta que el número de veteranos asciende a 23.000, pero con su núcleo familiar esa cifra se eleva a 56.000“.⁵¹ Somit beträgt die Zahl der pensionsberechtigten Veteranen und ihren Angehörigen in Argentinien mehr als das Vierfache der Anzahl der Soldaten im Einsatz. Auf die Zahlungsansprüche wie Renten und Pensionen komme ich in Kapitel 5 zu sprechen.

3.1.2 Die argentinischen Veteranen im Spiegel von Wissenschaft und Öffentlichkeit

Die Datenlage zu argentinischen Veteranen ist als gering einzustufen. Deutschsprachige Literatur ist nicht vorhanden. In der wissenschaftlichen Diskussion des Falklandkrieges in Argentinien werden die Veteranen vor allem im Rahmen der jüngeren Nachkriegsforschung erwähnt. Oft wird ihre Rolle als ein Teilaspekt anderer Themen erörtert, etwa in Diskussionen um die nationale und gesellschaftliche Identität Argentiniens oder die politischen Folgen des Krieges erörtert.⁵² Für GUBER hingegen stehen in ihrem Werk *De chicos a veteranos* von 2004 die Falklandveteranen in Argentinien im Vordergrund.⁵³ Sie beschreibt die Entstehung einer neuen Identität der Veteranen in der Phase der „transición democrática“⁵⁴ von 1982 bis 1995. MENDÉNDEZ forschte bereits in den 90er Jahren über die argentinischen Falklandveteranen. Für ihre Studie „La

⁴⁹ LORENZ, *Las guerras por Malvinas*, Buenos Aires 2006, S. 128.

⁵⁰ *La Nación*, „Dan créditos para los veteranos de Malvinas“, http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=669228, 20.10.2010.

⁵¹ *Ministerio de Defensa*, „Garré inauguró Centro de Información Telefónica para Veteranos de Malvinas“, <<http://www.mindef.gov.ar/info.asp?id=1000&bus=3>>, 10.10.2010.

⁵² So in PALERMO, *Sal en las heridas. Las Malvinas en la cultura argentina contemporánea*. Buenos Aires 2007 und LORENZ, *Las guerras por Malvinas*.

⁵³ GUBER, *De chicos a veteranos*, S.13.

⁵⁴ Guber, *De chicos a veteranos*, S. 25.

identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes⁵⁵ befragte sie ehemalige Soldaten zu ihrer gesellschaftlichen und politischen Situation in Argentinien. An diese Forschungen knüpfte sie zehn Jahre später mit ihrer Arbeit *„La Comunidad imaginada‘ en la guerra de Malvinas⁵⁶ an, indem sie erneute Befragungen mit denselben Veteranen von 1988 durchführte.*

Der insgesamt schmale Forschungsstand zu den argentinischen Veteranen mag unter anderem der Tatsache geschuldet sein, dass der Krieg eine verhältnismäßig kurze Zeit andauerte und nicht mit der derselben Intensität von der Weltöffentlichkeit wahrgenommen wurde, wie beispielsweise der Vietnamkrieg. Außerdem bestätigt sich in diesem Fall die These BIEBERS, dass man sich in den Geschichtswissenschaften und auch in der Soziologie generell eher auf die Ursachen und Analysen von Kriegen und Konflikten konzentriert habe und weniger darauf, „warum und wie Kriege enden“.⁵⁷ In der Auseinandersetzung mit dem Falklandkrieg werden meist seine völkerrechtlichen und politischen Hintergründe erörtert und weniger die Folgen des Krieges.⁵⁸

Wenn auch wenig fachwissenschaftliche Literatur über die Veteranen vorhanden ist, so ist ihre gesellschaftliche Relevanz in Argentinien umso größer. BIEBER sieht in der menschlichen Faszination im Umgang mit Kriegen und Katastrophen „ein Verlangen nach Kenntnis über das, was unter dem ‚dünnen Lack der Zivilisation‘ resp. des Zivilen und Normalen liegt“⁵⁹. Mit der Vorstellung, dass der Krieg und seine Folgen in ihrer Unberechenbarkeit die Gesellschaft bis in ihre Grundmauern erschüttern, haben sich Literatur und Film in vielen Ländern kritisch auseinander gesetzt. Wie nach dem Zweiten Weltkrieg oder dem Vietnamkrieg auch, findet das Thema der Veteranen in Argentinien Eingang in zahlreiche Zeugenberichte, Romane und Filme.⁶⁰ Zudem veränderte sich nach

⁵⁵ MENÉNDEZ, María Isabel; ROMERO Daniel A., „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, in: Revista de Antropología. Año 3/ Nr.5, Buenos Aires 1988, S. 20-32.

⁵⁶ MENÉNDEZ, María Isabel, „La comunidad imaginada“ en la guerra de Malvinas. Buenos Aires 1998.

⁵⁷ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 45.

⁵⁸ Die Diskussion um die völkerrechtliche Situation brachte auch pseudowissenschaftliche Werke hervor, deren Titel bereits auf ihren emotionalen Charakter hinweisen. So unter anderem FERNÁNDEZ CISTAC, R., *La patria perdida: Estudio de la evolución política del territorio nacional desde 1810 hasta el presente*, 1994 oder HERRERA G., *Territorialidad versus usurpación : Malvinas: su historia patrimonial* 2004.

⁵⁹ BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 19.

⁶⁰ Die mit bekanntesten Filme über Veteranen des Zweiten Weltkrieges sind *The Best Years of Our Lives* von William Wyler aus dem Jahr 1946 und *The Men* von Fred Zinnemann aus dem

der Niederlage die politische Situation. Wenige Monate nach Kriegsende brach der militärische Machtblock der Junta zusammen. Die Verarbeitung des Krieges steht somit im Zusammenhang mit der kulturellen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Diktatur. Das Buch *Chicos de la guerra* von Daniel KON und der daraufhin erschienene gleichnamige Film von Bebe KAMIN greifen thematisch sowohl den Falklandkrieg als auch die Militärdiktatur auf.⁶¹ Der junge Journalist KON veröffentlichte bereits zwei Monate nach Kriegsende acht Interviews mit Soldaten, die gerade von der Front heimgekehrt waren. Sie sprechen darin von ihren traumatischen Erfahrungen während des Krieges. KAMIN verfilmte die Geschichte dreier Veteranen auf Basis dieser Interviews. Von der Gesellschaft wurde das Buch als willkommenes „retrato de ‚menores como víctimas‘ de una aventura irresponsable“⁶² aufgenommen, wie GUBER beschreibt. Die Sozialwissenschaftlerin geht davon aus, dass ein Großteil der Argentinier die Veteranen in diejenige soziale Gruppe einreichte, die am meisten unter dem strengen Autoritarismus der Diktatur und der Grausamkeit der Militärs gelitten hatte.⁶³ In den 90er Jahren erschien der Roman *Iluminados por el fuego* des Journalisten ESTÉBAN.⁶⁴ Auch in diesem Werk geht es um Erinnerungen an den Krieg, mit denen der Protagonist, aufgerüttelt durch den Selbstmordversuch eines Kameraden, erneut konfrontiert wird. Sowohl das Buch und der Film *Chicos de la guerra* als auch der Roman *Iluminados por el fuego* stießen in Argentinien auf großes Interesse. Die Veteranen kritisierten die Werke jedoch vehement: „No somos los chicos de la guerra“⁶⁵ lautete die Losung vieler, die sich nicht als Opfer sehen wollten.⁶⁶ Im Gegenzug folgte eine Reihe von Dokumentarfilmen über die Kriegsgeschehnisse von den Organisationen der

Jahr 1950. Einer der ersten Filme zu Vietnamveteranen war *Gordon's War* von 1973 von Ossie Davis.

⁶¹ KON, Daniel, *Los chicos de la guerra. Hablan los soldados que estuvieron en Malvinas*. Buenos Aires 1982 und KAMIN, Bebe, *Los chicos de la guerra*. Buenos Aires 1983.

⁶² GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 82.

⁶³ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 82.

⁶⁴ Im Jahr 1999 erschien eine Neuauflage, in der die Erzählung von 1993 als Tagebuchrückblick in eine Rahmengeschichte eingebaut wurde. ESTÉBAN, Edgardo, ROMERO Borri, G., *Iluminados por el fuego. Confesiones de un soldado que combatió en Malvinas*. Buenos Aires 1993. Sowie ESTÉBAN, Edgardo, ROMERO Borri, G., *Malvinas, diario de regreso: Iluminados por el fuego*. Buenos Aires 1999.

⁶⁵ LORENZ, *Malvinas*, S. 197.

⁶⁶ Die Reaktion auf die Filme wird in Kapitel 5.2 näher erläutert.

Veteranen selbst.⁶⁷ Gegenwärtig werden in regelmäßigen Abständen Zeitungen von Veteranenorganisationen, unter anderem *La Gazeta* oder *El Malvinense*, herausgegeben.⁶⁸ Darin werden meist die Forderung nach den Malwinen und die Einsatzbereitschaft und Tapferkeit der Soldaten hervorgehoben. Eine militärfreundliche Tendenz zeigen Werke, die die Besetzung der Inseln durch die argentinischen Streitkräfte verteidigen und die kämpferische Bravour der argentinischen Soldaten loben. Dies sind häufig Zeugenberichte, die von Veteranen stammen, die selbst Militärs sind oder waren und die militärische Kreise unterstützen. Sie sind meist emotional und subjektiv gefärbt.⁶⁹ Abschließend ist festzuhalten, dass die Relevanz und das gesellschaftliche Interesse auch Jahre nach dem Krieg weiterhin fortbestehen.

Angesichts der soeben beschriebenen, dünnen Forschungslage bietet es sich an, die Untersuchungen zu den Veteranen in Argentinien um Überlegungen zu ihrer Situation in der Nachkriegszeit zu ergänzen. Selbstverständlich kommt auch eine um Objektivität bemühte Forschung zu diesem Thema nicht umhin, die persönlichen, teils mit hoher Emotionalität behafteten Aussagen der Beteiligten zu berücksichtigen. Die Aussagen der Veteranen sind als historische Quelle in die Forschung einzubeziehen, freilich ohne dass sie isoliert stehen dürfen. Auch bisher von der Literatur noch vollständig außer acht gelassene Themen wie die Rolle der Frauen in der argentinischen Kriegsgesellschaft werden in der vorliegenden Arbeit thematisiert. Im Hinblick auf die Situation der Frauen, ihre freiwillige Teilnahme und ihre Aufgaben vor allem in militärischen Kreisen besteht allerdings weiterhin die Notwendigkeit einer näheren Betrachtung. Dieses Thema kann im Rahmen meiner Arbeit nicht in seiner notwendigen Ausführlichkeit behandelt werden.

⁶⁷ Einschlägig dafür ist der Dokumentarfilm *locos por la bandera* von CARDOSO 2005, der internationalen Bekanntheitsgrad erreichte. Er wurde unter anderem im Februar 2010 auf einer Kulturveranstaltung am Iberoamerikanischen Institut in Berlin gezeigt.

⁶⁸ *La Gaceta* wird einmal monatlich von der Veteranenorganisation *Asociación Veteranos de Guerra de Malvinas (aveguema)* herausgegeben. *El Malvinense* ist eine virtuelle Zeitschrift, die von der *Sección de Noticias de Veteranos de Guerra* im Internet veröffentlicht wird.

⁶⁹ So unter anderem die folgenden Titel: KASANZEW, *Malvinas a sangre y fuego*, MENDOZA, *Malvinas..los sueños estafados*, SEINELDÍN, *Malvinas: un sentimiento*.

4 Die Methode

Im Rahmen dieser Untersuchung habe ich in den Monaten April und Mai 2010 dreizehn Personen als Zeitzeugen der Nachkriegszeit befragt. Diese ausgewählte Gruppe der Veteranen wird nun vorgestellt und die Methodik der Vorgehensweise bei der Befragung erläutert. Die untersuchte Interviewgruppe besteht aus zwei Frauen und elf Männern im Alter von sechsundvierzig bis zweiundsechzig Jahren aus sieben verschiedenen Veteranenorganisationen. Drei der ehemaligen Soldaten sind noch immer Offiziere bei den *Fuerzas Armadas*, die zivilen Veteranen sind in ihrer jeweiligen Veteranenorganisation haupt- oder ehrenamtlich tätig. Die beiden Frauen bilden eine spezielle Gruppe, da sie nicht als Soldatinnen gekämpft haben. Sie waren nach eigenen Angaben unter den einzigen sechs weiblichen Freiwilligen, die auf einem Kriegsschiff als Krankenschwestern tätig waren. Ausschlaggebend für das Interesse an ihrer Befragung waren zwei Kriterien. Zum einen ist die weibliche Perspektive auf die Geschehnisse und die aktuelle Situation gegenüber der Sichtweise der männlichen Soldaten interessant, denn weibliche Militärs gab es in Argentinien zur damaligen Zeit noch nicht. Zum anderen verrichteten die Krankenschwestern freiwillig ihren Dienst bei den denargentinischen Streitkräften. In der Auswertung der Gespräche werden diese Merkmale erneut aufgegriffen.

Die Mehrheit der Veteranen will in der vorliegenden Arbeit nicht namentlich genannt werden. Aus diesem Grund habe wurden die Namen der Interviewpartner geändert.

4.1 Oral History und narratives Interview

Als Vorgehensweise für die Durchführung der Interviews mit den Veteranen bietet sich die geschichtswissenschaftliche Methode *Oral History* an. In Anlehnung an KAMINSKY wird unter *Oral History* „sowohl die Produktion, als auch die Bearbeitung mündlicher Quellen im Rahmen der Zeitgeschichtsforschung verstanden“⁷⁰. Das Erzählte wird als historische Quelle genutzt und entsprechend untersucht. Auch VORLÄNDER sieht darin eine Forschungstechnik, die zur schriftlichen Fixierung der mündlichen Tradierung überlieferter, erlebter

⁷⁰ KAMINSKY, Uwe, „Oral History“, in: PANDEL, Hans-Jürgen, SCHNEIDER, Gerhard (Hg.) *Handbuch. Medien im Geschichtsunterricht*. Schwalbach 1999, S. 454.

und erlittener Geschichte dient.⁷¹ Sie eröffnet Historikern die Möglichkeit, retrospektive und aktuelle Informationen über Einstellungen und Werthaltungen zu sammeln und auszuwerten.⁷² Der zeitliche Rahmen erstreckt sich dabei von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Die aktuelle Situation steht am Ende des erlebten Prozesses und gehört somit als wichtiges Element zur Zeitgeschichte dazu.

Die Befragung besteht aus einer geringen Anzahl von frei geführten narrativen Interviews. Für die Durchführung von narrativen Interviews bietet die *Oral History* jedoch keine festen methodischen Richtlinien. Im vorliegenden Fall bot sich eine qualitative Befragung an. Dieses in der *Oral History* anerkannte methodische Vorgehen ist nach SCHÜTZE ein „sozialwissenschaftliches Erhebungsverfahren, das den Interviewten durch eine erzählgenerierende Anfangsfrage zu einer Erzählung persönlicher Erlebnisse veranlasst“⁷³. Das theoretische Grundgerüst gibt eine Orientierung für die Befragung zu kollektiv-historischen Ereignisabläufen vor, wobei der genaue Untersuchungsgegenstand thematisch und zeitlich offen gelassen wird.⁷⁴

Manche Historiker verzichten auf die Anlehnung an die Sozialwissenschaften und sprechen von „lebensgeschichtlichen (Erinnerungs-) Interviews“⁷⁵ im Rahmen der *Oral History*. Die vorliegende Erhebung und Auswertung kann dahingegen als methodische Schnittstelle zwischen den Geschichtswissenschaften und den Sozialwissenschaften betrachtet werden.

4.2 Die Interviewführung

Im Mittelpunkt der Interviews stehen die Narrationen der Veteranen über ihre Situation in der konfliktgeprägten Nachkriegszeit von 1982 bis 2010. Ihre Wahrnehmung wird in den Befragungen thematisiert.

⁷¹ VORLÄNDER, Herwart, „Mündliches Erfragen von Geschichte“, in: VORLÄNDER, Herwart (Hg.) *Oral History. Mündlich erfragte Geschichte*. Göttingen 1990, S. 8.

⁷² GEPPERT, Alexander C.T., „Forschungstechnik oder historische Disziplin? Methodische Probleme der Oral History“, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 45.5. (1994), Mai, S. 313.

⁷³ SCHÜTZE zit. in: HEINZE, *Qualitative Sozialforschung*, S. 66.

⁷⁴ YOW, Valerie Raleigh: *Recording oral history: a guide for the humanities and social sciences*, Walnut Creek, Sacramento 2005, S. 5.

⁷⁵ KAMINSKY, „Oral History“, S. 454.

Was die Kontaktaufnahme mit Veteranen betraf, so zeigte sich, dass sie leichter über zivile oder militärisch organisierte Verbände war als über Privatpersonen. Mit der Auswahl bestimmter Organisationen wurde die zu untersuchende soziale Gruppe der Veteranen eingeschränkt, was inhaltlich berücksichtigt werden muss. Ein zu bedenkender Aspekt war, dass mit der Auswahl der Organisationen und ihrer Mitglieder meine Neutralität als Forscherin begrenzt wurde. Die Auswahl war jedoch von der Erreichbarkeit und der Verbindlichkeit der Mitglieder abhängig, und nicht von dem Interesse geleitet, spezielle Gesprächspartner zu finden. Außerdem war zu beachten, dass von der Mitgliedschaft in der Organisation auf eine Bereitschaft, die Interessen der Organisation durchzusetzen geschlossen werden konnte. Dies musste bei der Auswertung der Gespräche berücksichtigt werden. Allerdings klärt die Tatsache der Mitgliedschaft noch nicht die individuellen Motive für den Beitritt und impliziert auch kein bestimmtes Maß an Engagement. Viele der Veteranen leiden unter den Folgen der traumatischen Erlebnisse, die auch achtundzwanzig Jahre nach dem Krieg noch manifest sind. Da die Veteranen in der Befragung mit den Geschehnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit konfrontiert wurden, hatte die Voraussetzung und Wahrung einer psychisch gesunden Verfassung höchste Priorität. In einem kurzen Vorgespräch konnten diese Bedingungen geprüft werden. Außerdem waren ein Aufnahmegerät und ein Notizblock unverzichtbar sowie räumliche Gegebenheiten, die ein ungestörtes Gespräch zuließen.

Bei der Erhebung der Interviews folge ich im Besonderen HEINZE⁷⁶ und ROSENTHAL⁷⁷, die beide nach dem methodischen Verfahren seines Begründers Fritz SCHÜTZE⁷⁸ arbeiten und deren Anleitungen sich somit gegenseitig ergänzen. Das narrative Interview kann in zwei verschiedene Phasen und den Interviewabschluss eingeteilt werden.⁷⁹ Im ersten Teil des Interviews erfolgt die Erzählaufforderung, die sich im vorliegenden Fall auf die unmittelbare Zeit nach dem Krieg bezieht. Daran schließt die Erzählung der Zeitzeugen über ihre Erfahrungen im und nach dem Falklandkrieg an. Selten handelt es sich dabei um eine chronologische Erzählung, sondern meist um einzelne Sequenzen, die

⁷⁶ HEINZE, Thomas, *Qualitative Sozialforschung: Erfahrungen, Probleme und Perspektiven*. Opladen 1995.

⁷⁷ ROSENTHAL, Gabriele, *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. München 2005.

⁷⁸ SCHÜTZE, Fritz, „Biographieforschung und narratives Interview“, in: *Neue Praxis*, 13. Jg., 1983, Heft 3, S. 283–293.

⁷⁹ ROSENTHAL, *Interpretative Sozialforschung*, S. 145.

sowohl die Phasen vor, als auch während des Krieges und danach umfassen. Die im ersten Teil erstellten Notizen helfen im zweiten Teil, auf bestimmte thematisch wichtige Punkte zurückzukommen und somit noch einmal nachzuhaken.⁸⁰ Im Hinblick auf den Interviewabschluss ist es wichtig, das Interview nicht in einem schwierigen Moment zu beenden und den Zeitzeugen damit alleine zu lassen. Eine Abschlussfrage, die auf ein positives Erlebnis und oder einen den Gesprächspartner stärkenden Lebensbereich abzielt, erweist sich dabei sinnvoll.⁸¹

Die Gesprächsbeziehung zwischen Interviewerin und Zeitzeuge hat auch Einfluss auf das Gespräch selbst. Unterschiedliche Nationalitäten, kulturelle Hintergründe und Geschlechterrollen spielten im vorliegenden Fall eine Rolle. Gerade in einer modernen aber auch machistisch geprägten Kulturlandschaft wie Argentinien wird man als Frau, die Forschungen in einem fremden Land unternimmt, sowohl mit Skepsis als auch mit Respekt betrachtet. Es galt daher, im Gespräch die Kenntnisse und das Verständnis für das Land zu äußern, um das Vertrauen der Interviewpartner zu gewinnen.

Bei der Durchführung und Auswertung des Gesprächs mussten außerdem mögliche Sprachnöte der einzelnen Teilnehmer berücksichtigt werden. Diese können durch den sozialen Hintergrund oder die nationale Herkunft verursacht werden. Tatsächlich waren bei den Gesprächsteilnehmern Unterschiede im Hinblick auf das sprachliche Ausdrucksvermögen und die Aussprache festzustellen. Einigen Interviewpartnern fiel es leichter, sich auszudrücken und auf meine Fragen einzugehen, als anderen.

Bevor die Interviews als historische Quelle ausgewertet werden konnten, erfolgte die Transkription der Interviews, die sich nach verschiedenen Regeln richtet.⁸² Bei der Auswertung nahm ich mit FLICK Bezug auf eine Auswertungsstrategie, die verschiedene Auswertungstechniken enthält.⁸³ Die Auswertung hat zum Ziel,

⁸⁰ HEINZE, *Qualitative Sozialforschung*, S. 70.

⁸¹ ROSENTHAL, *Interpretative Sozialforschung*, S. 150.

⁸² ROSENTHAL, *Interpretative Sozialforschung*, S. 95, sowie HEINZE, *Qualitative Sozialforschung*, S. 71. Eine Tabelle mit den Transkriptionszeichen, die sich an HEINZE orientiert, befindet sich im Anhang.

⁸³ Auf der Basis der Vorannahmen werden zunächst verschiedene Themenkomplexe gebildet, die als Kategorien für die Auswertung dienen. Sie werden daraufhin zu einem Codierleitfaden zusammengestellt, der helfen soll, das Material in einem dritten Schritt den einzelnen Kategorien zuzuordnen. Auf dieser Basis können Fallübersichten erstellt werden, die in einem letzten Schritt

Kernaussagen für bestimmte Themenfelder treffen zu können, um diese im historischen Kontext zu vergleichen und Thesen daraus abzuleiten.

Die Strategie, die dabei verfolgt wird, entspricht einem offenen Charakter des theoretischen Vorverständnisses, ohne dabei auf explizite Vorannahmen zu verzichten, die sich bereits während der Erhebung neu bilden oder verändern können.⁸⁴

die Grundlage für die Auswahl einzelner Fälle darstellen. Deren Kernaussagen können in Beziehung zueinander gesetzt werden. FLICK, Uwe, *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg 2009, S. 369 f.

⁸⁴ FLICK, *Qualitative Forschung*, S. 369.

5 Die Veteranen des Malwinenkrieges in der Nachkriegszeit

Wie bereits in der Einleitung angeführt wurde, wird nun die Nachkriegszeit anhand einzelner Analyseebenen untersucht. Dabei stehen zunächst die politischen Veränderungen, die der Falklandkrieg mit sich brachte, und deren Auswirkungen auf die Veteranen im Mittelpunkt. Gemäß der chronologischen Gliederung folgt auf die Zeit vor und während des Krieges unter der Militärdiktatur die Phase der *transición*, in der mit den Veteranen eine neue soziale Gruppe in der argentinischen Gesellschaft entsteht.⁸⁵ Sie beinhaltet die Amtsperioden der Präsidenten Bignone, Alfonsín und Menem. Der Abschnitt 'Kontroversen der Gegenwart' zeigt die Situation der Veteranen ab dem Jahr 2003 und umfasst die Regierungen von Néstor Kirchner und seiner Frau Cristina Kirchner. Der Aufbau der einzelnen Kapitel orientiert sich an den Regierungsperioden. Einige thematische Punkte reichen allerdings über die politische Einteilung hinaus. Dies ist unter anderem damit zu erklären, dass nach politischen Veränderungen oft erst verzögert die gesellschaftlichen Konsequenzen eintreten.

5.1 Die staatlich-politische Analyseebene

Mi único enemigo en la actualidad y durante estos veintiocho años, es el Estado Nacional.

Álvarez, Interview vom 10. 05. 2010

5.1.1 Zur Situation vor und während des Krieges

Um den Stellenwert des Falklandkrieges in Argentinien zu verdeutlichen, muss die politische Instabilität während der Militärdiktatur skizziert werden. Seit 1976 hatte ein mit Gewalt und Repression regierendes Militärregime die Macht übernommen. Unter dem Deckmantel des Kampfes gegen die *subversivos*, die kommunistischen Widerständler, ‚verschwanden‘ rund 30.000 Argentinier und Ausländer. Die meisten wurden verhaftet, gefoltert oder ermordet. Die laut werdenden Vorwürfe wegen Menschenrechtsverletzungen und die gleichzeitig

⁸⁵ Die Phase der *transición* ist nach GUBER eine besonders signifikante Phase der Nachkriegszeit für die Veteranen, da sie die politische Aktion der Veteranen hervorrief. GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 25.

desaströse wirtschaftliche Lage zwischen Rezession und Inflation schwächten die Regierung.⁸⁶

Die Entscheidung zum Krieg um die Malwinen gilt als politische Strategie der Junta, „die einer ‚Flucht nach vorn‘ gleichkam“⁸⁷. Auch die Soldaten waren nicht auf den Krieg vorbereitet: „Hoy no caben dudas, la expedición fue lanzada sin ninguna preparación militar“⁸⁸ betont QUIROGA. Die Rekrutierung der Soldaten erfolgte kurzfristig. Die meisten Söldner erfuhren erst auf dem Weg zu den Inseln, zu welchem Einsatz sie geschickt werden sollten.⁸⁹

Der Krieg hatte zumindest kurzzeitig eine positive Stimmung im Land zur Folge, die von der Bevölkerung und der politischen Elite gleichermaßen mitgetragen wurde. Mit der militärischen Niederlage jedoch wurden die „nachgewiesene Regierungsunfähigkeit“ der Junta und ein „völliges Versagen der Führung der Streitkräfte“⁹⁰ zum Gegenstand der politischen Diskussion. Neben den Vorwürfen von außen sorgte auch innerhalb der *Fuerzas Armadas* die Angst vor dem Machtverlust und einer möglichen „Nürnberger-Prozess-Mentalität“⁹¹ für Zwietracht, die den einst monolithischen Machtblock bröckeln ließ.⁹² General Leopoldo Galtieri wurde nach der offiziellen Niederlage von General Reynaldo Bignone abgelöst, der unter dem Druck der Streitigkeiten innerhalb der eigenen Reihen die Redemokratisierung einleiten sollte und somit „Chef einer Regierung des Übergangs“⁹³ wurde, die sich nun um die heimkehrenden Soldaten kümmern sollte.

5.1.2 Die Phase der *transición*: Zwischen Ignoranz und Verehrung

Bignone – Das Ende der Militärdiktatur

Wenngleich die politische Situation der Übergangsjunta Unruhe erzeugte, war die Militärregierung in der Lage, einen Großteil der heimkehrenden Veteranen

⁸⁶ GUBER, De chicos a veteranos, S. 15.

⁸⁷ CARRERAS/POTTHAST, Eine kleine Geschichte Argentiniens, S. 226.

⁸⁸ QUIROGA, Hugo, „El tiempo del ‚Proceso‘“, in: SURIANO, Juan (Hg.), *Nueva Historia Argentina. Dictadura y democracia* (1976-2001), Tomo 10, Buenos Aires 2005, S. 76.

⁸⁹ LORENZ, Las guerras por Malvinas, S. 33.

⁹⁰ HEINZ, Wolfgang, „Militär und Demokratie“ in: NOLTE/WERZ (Hrg.): *Argentinien, Wirtschaft, Kultur und Außenbeziehungen*. Frankfurt am Main 1996, S. 226.

⁹¹ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 67.

⁹² RADSECK, Michael, „Das argentinische Militär: Vom Machtfaktor zum Sozialfall?“, in: BODEMER/PAGNI/WALDMANN (Hg.), *Argentinien heute*. Frankfurt am Main 2002, S. 84.

⁹³ WERZ, Nikolaus, *Argentinien: die Meuterei der Offiziere in der Osterwoche 1987 und ihre Folgen*. Freiburg 1987, S. 6.

institutionell zu versorgen. Für die medizinische und soziale Unterstützung sowie die Kompensationszahlungen an Verletzte oder Angehörige von Gefallenen konnte sie auf ein stabiles Sozialsystem, das seit den 40er Jahren bestand, zurückgreifen.⁹⁴ Jede Militäreinheit hatte eine *oficina de Malvinas*, die die persönlichen Daten der am Krieg beteiligten Personen registrierte und auch den medizinischen oder psychologischen Bedarf jedes Einzelnen aufnahm. Als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gab es ein Kontingent an Verwaltungsstellen für Veteranen, beispielsweise bei der staatlichen Telefongesellschaft *ENTEL* oder den Elektrizitätswerken *SEGBA* sowie in bürokratischen Einrichtungen auf provinzieller und staatlicher Ebene.⁹⁵ Die militärische Organisation beschreibt GUBER als „la mejor infraestructura institucional a nivel nacional“⁹⁶. Die betreuenden Einheiten waren gut organisiert und hatten die finanziellen und personellen Mittel, ehemals wehrpflichtige Kriegsversehrte aller Ränge und deren Familienangehörige im Sinne einer ersten Grundversorgung zu unterstützen.

GUBER nennt zwei Motive für die soeben angeführten Unterstützungsmaßnahmen der letzten Militärregierung: Zum einen verfügten die *Fuerzas Armadas* über die beste Expertise für psychische und physische Kriegsfolgen und konnten damit hinreichende Unterstützung leisten.⁹⁷ Gleichzeitig waren die Veteranen als Zeugen der diplomatischen Fehlentscheidungen und Überschätzung der eigenen militärischen Mittel der Junta eine politisch relevante Gruppe in der Bevölkerung, deren Unmut die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen beeinflussen konnte.⁹⁸ In diesem Sinne wurden zu Ehren der Veteranen und der gefallenen Soldaten Gedenkfeiern ausgerichtet. Sie hatten einen religiös militärischen Charakter und fanden ohne die Präsenz politischer Parteien statt. Der 2. April wurde zum Nationalfeiertag erklärt.⁹⁹ GUBER geht davon aus, dass die Übergangsregierung versuchte, die *causa malvinas* von der staatlichen Politik und den bevorstehenden Wahlen zu trennen,

⁹⁴ Die staatliche Versorgung von Veteranen an sich ist kein Novum. Schon in den antiken Stadtstaaten wurde von den führenden Autoritäten ein System entwickelt, das den Veteranen Prämien, Kompensationszahlungen und eine bevorzugte Behandlung nach ihrem Militärdienst, bzw. Kriegseinsatz zugestand. Dazu gehörten unter anderem der Vorbehalt staatlicher Stellen für Veteranen und Pensionen für verletzte Heimkehrer. DUPUY, „Veteran“, S. 2868, Sp 2.

⁹⁵ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 35.

⁹⁶ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 35.

⁹⁷ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 35.

⁹⁸ WERZ, *Argentinien*, S. 6.

⁹⁹ LORENZ, *Malvinas*, S.183.

indem sie die Initiative von 1982 mit der bestehenden Souveränitätsforderung der Inseln gleichsetzte und so zu einer nationalen Angelegenheit machte, die alle Argentinier vereinigen sollte.¹⁰⁰

Um das Bewusstsein vom Ausmaß der politischen und gesellschaftlichen Niederlage im Land zu begrenzen, wurden auch innerhalb des Militärs verschiedene Schritte eingeleitet. Dies geht aus einem Interview mit dem Zeitzeugen Castro hervor: „[...] nos llevaron a la escuela de suboficiales, a la escuela militar y nos tuvieron, qué se yo, un mes nos tuvieron ahí. Nos tenían encerrado, no nos hacían ver con gente, que no hiciéramos nada.“¹⁰¹ Auch Soria, die sich unter den freiwilligen Krankenschwestern befand, teilte eine ähnliche Erfahrung mit:

Fuimos a un hotel hermoso, todo re moderno.. nosotras solas! El hotel sin inaugurar! Eramos las únicas personas a dentro del hotel para que no habláramos con nadie y no le contáramos a nadie que habíamos vuelto, qué habíamos hecho. Nos pasó a nosotras y les pasó a los soldados, [...] a algunos los llevaron a una unidad y los tenían ahí una semana, así. A nosotras, por ser las únicas mujeres, nos llevaron a un hotel divino, pero nosotras solas.¹⁰²

Die Isolation von ihren Familien und anderen Veteranen nach der Rückkehr sollte verhindern, dass die heimkehrenden Schwestern von ihren Erfahrungen an der Front berichteten. Wie Soria berichtet, konnten sie sich jedoch erfolgreich dafür einsetzen, nach kurzer Zeit wieder arbeiten gehen zu dürfen.

Zudem war es das Bestreben der Regierung, dass die unterernährten Heimkehrer nicht den Eindruck mangelnder Versorgung auf den Inseln verbreiteten.¹⁰³ Torres äußert sich dazu im Interview:

[...] nos internaron dos o tres días, nosotros lo entendíamos como una forma de engorde, todos habíamos perdido mucho peso, entonces, nos quisieron dar de comer para que recuperásemos algunos gramos o algunos kilos en poco tiempo, para someternos a interrogatorios por parte de la inteligencia militar, y para advertirnos que no hablásemos cosas inadecuadas [...] cosas que no había que contar.¹⁰⁴

In einem Dokument zur Schweigepflicht, das den Soldaten zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, mussten diese sich verpflichten, keine Informationen über ihre

¹⁰⁰ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 102 f.

¹⁰¹ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 31f.

¹⁰² Soria, Interview vom 03.06.2010, Z. 91f.

¹⁰³ LORENZ, *Malvinas*, S. 165.

¹⁰⁴ Torres, Interview vom 11.05.2010, Z. 94f.

Erlebnisse auf den Inseln weiterzugeben.¹⁰⁵ Unter anderem wurde darin verboten „anécdotas fantasiosas“¹⁰⁶ oder Gerüchte über das Militär und seinen Umgang mit den Soldaten zu erzählen. Vielmehr sollten sie von ihrem Mut und ihrer Einsatzbereitschaft für das Vaterland berichten. „Usted deberá [...] remarcar que la juventud es capaz de hechos heroicos.“¹⁰⁷ LORENZ fasst nach Aussagen von Veteranenberichten zusammen, dass diese Verordnungen unter der Androhung von Sanktionen und Repressalien durchgesetzt werden sollten.¹⁰⁸ Die unterstützenden Sofortmaßnahmen der *Fuerzas Armadas* für die heimkehrenden Soldaten waren somit an die Bedingung geknüpft, kein negatives Licht auf das Militär zu werfen.

Interne Streitigkeiten wie beispielsweise gegenseitige Schuldzuweisungen im Hinblick auf die Niederlage oder die Missgunst innerhalb der militärischen Ränge führten dazu, dass einige Berufssoldaten ihre Karriere bei den *Fuerzas Armadas* abbrechen wollten. So erzählt Álvarez: „[...] nos empezaron a castigar muchísimo, como que habíamos sido los culpables de muchas cosas del pasado, o de la historia de Argentina, inclusive.“¹⁰⁹ Auch Figueroa spricht von der Zwietracht innerhalb des Militärs, die ihn dazu veranlasste, seinen Dienst niederzulegen:

A la vuelta de Malvinas se produce un gran celo entre los militares que fuimos a la guerra y los que no fueron a la guerra. Como una división interna. Porque por ahí no sé, un teniente, un suboficial, un sargento, con 10 años en servicio, 15, 20 años en servicio en la fuerza, no toleraba que un marinero con 3 años de la armada esté condecorado por la nación [...]. Entonces, al año fuimos el gran grueso de los veteranos de Malvinas, que estábamos en la carrera que dijimos, ‚no, chau, viste‘.¹¹⁰

Die dabei zum Ausdruck kommende Abkehr einiger Veteranen vom Militär entsprach der allgemeinen Stimmung in der Bevölkerung.¹¹¹ Auch die Unterstützungsleistungen des Militärs reichten nicht aus, alle Veteranen angemessen zu versorgen.¹¹² HEINZ bezeichnet den militärischen Prestigeverlust des Militärs und die Aufbruchstimmung vor den im Oktober 1983 anstehenden

¹⁰⁵ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 37.

¹⁰⁶ LORENZ, *Malvinas*, S. 165.

¹⁰⁷ LORENZ, *Malvinas*, S. 164.

¹⁰⁸ LORENZ, *Malvinas*, S. 165.

¹⁰⁹ Álvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 89f.

¹¹⁰ Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 176f.

¹¹¹ Die Haltung der Gesellschaft zum Militär wird in Kapitel 5.2 erneut aufgegriffen.

¹¹² GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 150.

Wahlen in der Gesellschaft als „gute Ausgangsbedingungen [..], um eine ernsthafte Reform der zivil-militärischen Beziehungen herbeizuführen“¹¹³.

Alfonsín – Die Abkehr vom Militär

Der neue Staatspräsident Raúl Alfonsín, der am 30. Oktober 1983 aus freien Wahlen hervorgegangen war, stand nun vor der Herausforderung, mit den schweren Belastungen durch die Hinterlassenschaften des Militärregimes die Grundlagen für einen neuen Rechtsstaat zu schaffen.¹¹⁴ Der Präsident bezog eine deutlich antimilitärische Position, die er bereits im Wahlkampf vertreten hatte. Mit Gerichtsverfahren und der Verhaftung hochrangiger Militärs, die der Menschenrechtsverletzung angeklagt wurden, ging Alfonsín auf Konfrontationskurs mit der alten Elite.¹¹⁵

Auch was die Haltung zu den Malwinen betraf, bekannte sich Alfonsín als Gegner der militärischen Intervention der Junta und beharrte auf einer strikten Trennung zwischen der weiterhin bestehenden Forderung nach den Inseln und dem Krieg.¹¹⁶ Der Präsident bezeichnete die argentinische Invasion als ein „fiasco’ y una vergüenza“¹¹⁷. Von den Veteranen sprach der Staatspräsident in einer Rede als „soldados ciudadanos muertos en nombre de un deber malversado por las autoridades políticas“¹¹⁸. Den Versuch des ersten demokratischen Staatsoberhauptes, die in der argentinischen Geschichte und Kultur tief verwurzelten Werte des Patriotismus nicht anzugreifen, aber gleichzeitig den Militärs bewusst die Schuld für den Krieg zu zusprechen, nennt LORENZ einen „esfuerzo discursivo para separar a ‚Malvinas’ de la dictadura“¹¹⁹.

¹¹³ HEINZ, „Militär und Demokratie“, S. 227.

¹¹⁴ ROCK, David, *Argentina 1516–1982. From Spanish Colonization to the Falklands War*. Berkely, Los Angeles 1985, S. 479.

¹¹⁵ Alfonsín führte eine Militärreform durch, die unter anderem eine Veränderung in der Militärgesetzgebung und eine Reform der militärischen Ausbildung beinhaltete. Damit stieß er auf erheblichen Widerstand in den Reihen des Militärs und musste schließlich einige Reformpläne aufgeben. Insgesamt gelangen ihm jedoch einige reformierende Schritte, wie unter anderem die Zuständigkeit ziviler Gerichte für Prozesse zur Militärdiktatur. HEINZ, „Militär und Demokratie“ 1996, S. 227.

¹¹⁶ In einer seiner ersten Reden als Präsident sagte Alfonsín: „Hemos dicho que en ese punto somos inflexibles. La soberanía es un punto anterior a la negociación“. VERBITZKY, Horacio, *La posguerra sucia*. Buenos Aires 1987, S. 55.

¹¹⁷ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 144.

¹¹⁸ LORENZ, *Malvinas*, S. 183.

¹¹⁹ LORENZ, *Malvinas*, S. 183.

Eine offizielle Rede für die *ex combatientes* hielt Alfonsín während seiner Amtszeit nicht.¹²⁰

Erst im November 1984 formulierte der *Congreso* das Gesetz 23.109, die *ley de Beneficios*.¹²¹ Es schrieb bereits in der Militärdiktatur bestehende Konditionen fest, wie die medizinische und psychologische Versorgung, den Vorbehalt staatlicher Verwaltungsstellen, sowie die Bereitstellung von Wohnungen. Das Gesetz trat jedoch erst vier Jahre später, kurz vor dem Ende der Amtszeit Alfonsíns in Kraft.¹²² MENÉNDEZ beurteilt Alfonsíns fehlende direkte Ansprache und die Verzögerung der Rechtswirkung des ersten Gesetzes für die Veteranen als Ausdruck der Distanz zu den Veteranen. Sie entspreche dem Konfrontationskurs, den Alfonsíns gegenüber dem Militär eingeschlagen hätte.¹²³ Wenngleich ein Großteil der Veteranen bald nicht mehr zum Militär gehörte, schätzt die Anthropologin, dass in den Augen der Regierung zwischen Soldaten und Streitkräften noch eine moralische Verbundenheit bestand.¹²⁴

Weiterhin annullierte Alfonsín den 2. April als Feiertag, den Bignone eingeführt hatte. Er machte den 10. Juni zum Gedenktag an das Jahr 1928, als der erste Argentinier, Luis Vernet, zum Gouverneur der Inseln ernannt wurde. Damit unterband Alfonsín die symbolische Verbindung zwischen dem Souveränitätsanspruch auf die Inseln und der argentinischen Invasion am 2. April.¹²⁵

Die befragten Veteranen stehen unterschiedlich zur Regierung Alfonsíns. Figueroa erzählt im Rückblick von seiner Hoffnung auf die ersehnte demokratische Regierung und der darauf folgenden Enttäuschung über die fehlende Aufmerksamkeit, die man ihnen als *ex combatientes* entgegenbrachte:

¹²⁰ MENÉNDEZ, „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, S. 35.

¹²¹ EL INSTITUTO NACIONAL CONTRA LA DISCRIMINACIÓN, LA XENOFOBIA Y EL RACISMO, <<http://inadi.gob.ar/institucional/marco-juridico/ex-soldados-conscriptos-de-malvinas/ley-n%C2%BA-23-109-ley-de-beneficios-a-ex-soldados-conscriptos-que-hayan-participado-en-acciones-belicas-desarrolladas-en-el-atlantico-sur-entre-el-2482-y-el-14682/>> 05.09.2010.

¹²² In einigen Provinzen wurden ab dem Jahr 1984 Gesetzgebungen auf provinzieller Ebene verabschiedet, die Unterstützungsleistungen für Veteranen anboten. PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 421.

¹²³ MENÉNDEZ, „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, S. 35.

¹²⁴ MENÉNDEZ, „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, S. 35.

¹²⁵ LORENZ, *Malvinas*, S. 183.

El primer gobierno democrático que todos nos esperábamos lo más, porque era el primero que volvía, el que venía con toda la fuerza de la gente, fue el que no nos dio bola, que nos olvidó. Entonces es mucho más pesada la posguerra que la guerra. Porque a la guerra fuiste porque la gente se pensaba diferente y como son militares, los militares no piensan en base a sentarnos a dialogar, es..la fuerza física, pero el demócrata es el que tiene que sentarse a la mesa a consensuar [...] todos pensamos diferentes pero tenemos que encontrar un criterio, no cierto. Y bueno, el criterio que encontraron fue decir, no, no hablamos más del tema, tapalo, escondelo. Es como meter la mugre debajo de la alfombra [...].¹²⁶

Das Problem ‚unter den Teppich zu kehren‘, ist in diesem Fall als Vorwurf gegen die Regierung zu verstehen, sich nicht mit den Veteranen auseinanderzusetzen. In diesem Sinne bezeichnen viele Veteranen die Phase der Nachkriegszeit als „desmalvinizador“¹²⁷. Die *desmalvinización* steht für ein politisches und gesellschaftliches Konzept, das von dem französischen Politologen und Argentinien-Spezialisten Alain ROUQUIÉ geprägt wurde. In einem Interview mit dem argentinischen Journalisten Osvaldo Soriano in der Zeitschrift *Humor*, äußerte er sich zu den Bedingungen für eine Redemokratisierung Argentiniens:

Quienes no quieren que las Fuerzas Armadas vuelvan al poder, tienen que dedicarse a ‚desmalvinizar‘ la vida argentina. Eso es muy importante: *desmalvinizar*. Porque para los militares las Malvinas serán siempre la oportunidad de recordar su existencia, su función y, un día, de rehabilitarse. [...] toda la diplomacia argentina está hoy dedicada a revalorizar las Malvinas. Por supuesto que es una reivindicación histórica respetable, pero no es solamente eso; y *malvinizar* la política argentina agregará otra bomba de tiempo en la Casa Rosada. Hoy hay problemas más importantes, en un país que está en plena descomposición[...].¹²⁸

ROUQUIÉS Stellungnahme zu der politischen und gesellschaftlichen Instabilität des Landes und einem notwendigen Wertewandel der Malwinen wird vielfach zitiert und interpretiert.¹²⁹ Der Diskurs zur *desmalvinización* und eine aufkommende Gegenbewegung sind charakteristisch für die erste Phase der Demokratisierung.¹³⁰

Toledo, der bis heute General beim Militär ist, interpretiert die fehlende Aufmerksamkeit der Regierung für die Veteranen hingegen ohne ideologischen Hintergrund:

¹²⁶ Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 334f.

¹²⁷ MENÉNDEZ, „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, S. 35.

¹²⁸ ROUQUIÉ, „Desde París, Alain Rouquié“, S. 49 f.

¹²⁹ Mehrere Autoren der jüngeren Forschung beschäftigten sich mit dem Begriff *Desmalvinización*. Unter anderem sind darin PALERMO, *Sal en las heridas*, GUBER, *De chicos a veteranos*, BALMACEDA *La Argentina Indefensa* und LORENZ, *Las guerras por Malvinas* zu nennen, deren Standpunkte in Kapitel 5.4 diskutiert werden.

¹³⁰ Auf Grund ihres Symbolcharakters wird sie in Kapitel 5.4 erneut aufgegriffen werden.

[...] yo entiendo que el país tenía en principio otros problemas, porque era el final del gobierno militar, porque no se tenía ningún tipo de experiencia, de cómo era una guerra, ni cómo tratar a la gente después de la guerra, ni cómo hacer..si creo que tenía todo una serie de cuestiones que no es mal intención de nadie, sino que es imprevisión por inexperiencia, por no conocer, por no saber, eh pero en resultado la gente que termina perjudicándose, en ese sentido fueron los veteranos de guerra entre los cuales estaba yo.¹³¹

Der General sieht die Gründe dafür, dass die Veteranen nicht angemessen berücksichtigt wurden, eher in den schwierigen Ausgangsbedingungen nach der Diktatur und den mangelnden Erfahrungen der Exekutive, der Demokratisierung den Weg zu ebneten.

Politische Unruhen und die chronische Wirtschaftskrise führten zu einer Schwächung der Regierung Alfonsíns und provozierten im Juni 1989 den Rücktritt des Staatspräsidenten.¹³² Nach einer vierjährigen Regierungsperiode gab er sein Amt an Carlos Saúl Menem ab.

Menem – Eine neue Ära der Malwinenpolitik?

Menem, der die darauf folgenden zwei Amtsperioden als Staatspräsident regierte, veränderte – neben anderen ökonomisch und politischen Kursrichtungswechseln – den Umgang mit dem Militär und den Veteranen. War Alfonsín mit seiner Militärreform noch auf Widerstand bei den Generälen und Offizieren gestoßen, reorganisierte Menem das militärische System erfolgreich im Rahmen eines strikten wirtschaftlichen Sparkurses, zunächst ohne dabei mit den Streitkräften in Konflikt zu geraten.¹³³ Im Zuge einer Militärhaushaltskürzung veranlasste Menem die Streichung politischer und administrativer Stellen. Der Tod eines jungen Soldaten, der in Folge von Misshandlungen bei den *Fuerzas Armadas* starb, war der Auslöser für Menem, die Wehrpflicht im Jahr 1995 mit einem Präsidialdekret abzuschaffen.¹³⁴

Hinsichtlich der Malwinenfrage gab sich Menem optimistisch: „Malvinas había sido ‚la gesta más gloriosa de nuestra historia reciente‘ y debía transformarse, desde entonces, en ‚una actitud positiva, creadora, constructiva de una nueva era‘“¹³⁵. Der Präsident kündigte eine neue, positive Ära der Malwinenpolitik an

¹³¹ Toledo, Interview vom 03.06.2010, Z. 14f.

¹³² CARRERAS/POTTHAST, Eine kleine Geschichte Argentiniens, S. 242.

¹³³ HEINZ, „Militär und Demokratie“, S. 232.

¹³⁴ HEINZ, „Militär und Demokratie“, S. 237.

¹³⁵ CLARIN, 25.06.1990 in: GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 179.

und versprach soziale Begünstigungen für die Veteranen.¹³⁶ Zunächst sollte hierfür eine Umstrukturierung der Verwaltungseinheiten für die *ex-combatientes* eingeleitet werden. Die *Fuerzas Armadas* wurden von der Hauptinstanz für die institutionelle Versorgung zum Mittler zwischen den Veteranen und dem Staat. Die größte staatliche Rentenversicherung des Landes, *Instituto Nacional de Servicios Sociales para Jubilados y Pensionados (PAMI)*, übernahm die Verwaltung und gliederte die Veteranen in das allgemeine staatliche Rentensystem ein. Die medizinische Versorgung erfolgte nun an den Anlaufstellen des *PAMI*. Die Versicherung sollte auch diejenigen auffangen, die ihre Anstellung in den öffentlichen Verwaltungen verlieren würden. Denn mit der von Menem eingeleiteten Privatisierung vieler Behörden und Unternehmen war unklar, ob die staatlichen Stellen bestehen bleiben würden.¹³⁷

Die gesetzliche Lage der Veteranen wurde jedoch erst im Jahr 1990 auf Drängen der Veteranen durch Demonstrationen und Forderungsanträge modifiziert.¹³⁸ Die in diesem Jahr verabschiedete *ley 23.848*¹³⁹ legte eine lebenslange Rente fest, die zu 100 Prozent dem Gehalt eines Gefreiten entsprach.¹⁴⁰ Pensionsberechtigt waren und sind bis heute die Wehrpflichtigen aller drei Streitkräfte, die auf den Malwinen oder im Südatlantik gekämpft hatten. Auch direkte Angehörige der Gefallenen oder Zivilpersonen, die an den Orten der Kampfeinsätze zwischen dem 2. April und dem 14. Juni 1982 Unterstützung im Rahmen des Krieges geleistet hatten, sind, soweit ihre Teilnahme bewiesen werden kann, berechtigt, die Pension zu empfangen.¹⁴¹ Zu dieser Zeit waren nur Berufssoldaten von den Bestimmungen ausgenommen. PALERMO berichtet, dass sich mit dieser neuen gesetzlichen Regelung die Menge der Antrag stellenden Veteranen auf kuriose Weise fast verdoppelte. Viele Argentinier, darunter Angehörige der Veteranen

¹³⁶ In seiner Rede zur Amtseinführung bestätigte Menem die außenpolitische Forderung Argentiniens: „Voy a dedicar al mayor y el más importante de mis esfuerzos, en „[...] la gran causa argentina: la recuperación de nuestras Islas Malvinas [...]“. ROMERO, Agustín M., *Malvinas. La política exterior de Alfonsín y Menem*. Buenos Aires 1999, S. 24.

¹³⁷ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 179.

¹³⁸ Die Bewegungen der Veteranen werden in Kapitel 5.2 näher behandelt.

¹³⁹ Das Gesetz 23.848 findet sich im Anhang.

¹⁴⁰ Dies entsprach zur damaligen Zeit ungefähr 200 US Dollar.

¹⁴¹ MINISTERIO DE DEFENSA, <<http://www.mindef.gov.ar/veteranos%20Malvinas.html>>, 05.09.2010.

oder in der Nähe Falklandinseln stationierte Soldaten, sahen nun die Chance auf die Genehmigung eines Antrags.¹⁴²

Im Sinne der Ankündigung einer neuen Ära empfing Menem die Veteranen in seinem ersten Amtsjahr Rahmen einer offiziellen Audienz und integrierte sie in die Militärparaden bei Festakten und Feiern. Bei der Einweihung des *Monumento a los caídos en Malvinas* auf der *Plaza Libertador General San Martín* wurden die Gefallenen und die lebenden Veteranen geehrt und die Forderung der Souveränität über die Inseln bekräftigt. Mit diesen Festakten stellte Menem den Symbolcharakter der Inseln und der ‚Helden‘ der Nation in den Vordergrund.¹⁴³

GUBER schätzt, dass Menem die symbolischen und sozialen Maßnahmen auch aus politisch-strategischen Überlegungen durchführte, nämlich um ein stabiles Verhältnis zu den Veteranen aufzubauen.¹⁴⁴ Die enge Verbindung der *Ex combatientes* mit den *Carapintadas* und die wiederholte Militärrebellion gegen die Regierung seines Vorgängers Alfonsín in den 80er Jahren stellten für den Präsidenten ein politisches Risiko dar.¹⁴⁵

In meinen Gesprächen mit den Veteranen kommen positive Haltungen zu Menem zum Ausdruck. Eine Stimme, die in Menems Gesetzgebung einen positiven Schritt sieht, ist Peralta: „Las primeras leyes, fueron del gobierno de Menem. Leyes que [...] dieron realmente solución a los problemas“¹⁴⁶.

Diese Äußerung steht im Gegensatz zu der sich zunehmend verschlechternden Reputation Menems in der argentinischen Gesellschaft. Diese ist auf die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Missstände wie die hohe Korruption, die Arbeitslosigkeit und die Verarmung eines größeren Bevölkerungsteils

¹⁴² PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 421. Einen Großteil der erfolglosen Antragsteller stellen ehemalige Soldaten dar, die auf dem Festland vor den Inseln stationiert waren, jedoch nicht zum Kriegseinsatz geschickt wurden. Eine Gruppe von Repräsentanten dieser Gruppe, die sich selbst als *Veteranos no reconocidos* bezeichnet, campiert noch heute täglich auf der *Plaza de Mayo*.

¹⁴³ EL CLARÍN, „Pensiones para Ex combatientes“, 06.09.1990.

¹⁴⁴ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 180.

¹⁴⁵ Die *Carapintadas*, aufständische Heeresoffiziere, hatten sich in mehreren Rebellionen zwischen 1987 und 1990 gegen ihre Verurteilung im Rahmen der argentinischen Strafverfolgung von Militärs mit dem Argument gewehrt, man erkenne ihren Kriegseinsatz auf den Malwinen nicht an. RADSECK „Das argentinische Militär: Vom Machtfaktor zum Sozialfall?“, S. 85.

¹⁴⁶ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z. 167.

während seiner beiden Amtszeiten zurückzuführen. Im Jahr 1999 legte Menem sein Amt nieder.¹⁴⁷

5.1.3 Kontroversen der Gegenwart: Die Forderung nach Anerkennung

Nachdem Alfonsín und Menem die ersten Gesetze für die Veteranen auf den Weg gebracht hatten, war es erst wieder Néstor Kirchner¹⁴⁸, der die Gesetzeslage der Veteranen änderte. In seiner ersten Rede vor der UNO-Versammlung 2003 nannte Kirchner – ebenso wie seine Vorgänger – die Forderungen nach den Malvinas als wichtigstes Anliegen neben der Menschenrechtspolitik.¹⁴⁹ Für die Veteranen kam damit neue Hoffnung auf, dass Kirchner sich auch ihrer Forderungen annehmen würde. Eine Stimme, die diese Gefühlslage zum Ausdruck bringt, ist Álvarez:

Este gobierno último, el del Kirchnerismo, vino con una propaganda allá por el 2001, venían llegando a Buenos Aires con la propaganda, después decían- ‚Vengo con aires malvineros, soy un pingüino de la Patagonia‘. Y dijimos: ‚Este es el tipo que nos va a salvar. Porque él sabe la verdad. Él vivió frente a Malvinas y tiene conocimiento directo de lo que nos sucedió a los veteranos.‘ Creímos que ellos iban a ser a los que iban a impulsar las herramientas para asistir a los veteranos.¹⁵⁰

Diese Hoffnungen wurden jedoch nicht sofort erfüllt. Erst nach einer Protestaktion im Jahr 2004 änderte sich erneut die gesetzliche Lage für die Veteranen. Knapp 100 Veteranen campierten im Jahr 2004 für 120 Tage auf der *Plaza de Mayo* und forderten eine Erhöhung der Renten, ein besseres Gesundheitssystem, sowie eine offizielle Anerkennung ihres Einsatzes. In dem daraufhin erlassenen *decreto 1357/2004* wurden die Renten aller nach der *ley 23.848* pensionsberechtigten Personen um das Dreifache erhöht und betragen im September 2005, nach Angaben der Zeitung *La Nación*, 1055 argentinische Pesos.¹⁵¹

Mit dem darauf folgenden *decreto 886/2005* aus dem Jahr 2005, das den Namen *Pensiones Honoríficas de Veteranos de la Guerra del Atlántico Sur* trägt, erweiterte Kirchner den Kreis der rentenberechtigten Empfänger auf die

¹⁴⁷ ROCK, David, „Racking Argentina“, in: *The New Left Review* (2002), Vol.17, Sep–Okt, S.13.

¹⁴⁸ Néstor Kirchner hatte von 2003 bis 2007 das Amt des Präsidenten inne. Er verstarb im Oktober 2010.

¹⁴⁹ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 359.

¹⁵⁰ Álvarez, Interview vom 10.05.2010; Z. 227f.

¹⁵¹ Tosi, Maria Cecilia, *La Nación*, „Ex combatientes tomaron el PAMI“, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=738949>, 05.09.2010.

pensionierten Berufssoldaten und im Todesfalle auf ihre engsten Angehörigen.¹⁵² Demnach sind heute einzig die Militärs, die der Menschenrechtsverletzung im Rahmen der Militärdiktatur schuldig gesprochen wurden, von den Pensionen ausgenommen. Wie die Zeitung *Página 12* kritisiert, sind damit die im Prozess stehenden Angeklagten ebenfalls pensionsberechtigt.¹⁵³ Weiterhin erhalten die Veteranen Unterstützungsleistungen von den Provinzen, so genannte *suplementos* oder *subsídios*, wie günstige Kredite oder die Bereitstellung von Wohnungen. Da jede Provinz selbst über das genaue Ausmaß der Unterstützung verfügt, ist im nationalen Vergleich eine hohe Einkommensspanne festzustellen. In einigen Provinzen, wie beispielsweise im Chaco oder in Formosa, wird den Veteranen keine zweite Pension gezahlt. In anderen Provinzen, wie beispielsweise in Santa Fe, liegt die Pension der Provinz bis zu 150% über der nationalen Rente.¹⁵⁴

Die Mehrheit der befragten Veteranen aus den Provinzen Buenos Aires und Santa Fe kommt mit ihrer derzeitigen ökonomischen Situation gut zurecht. Castro meint dazu im Interview:

Te digo que entre todos este [gobierno] que entró ahora es que más nos dio. [...] Pero anteriormente, jamás te dieron un apoyo de la pensión. [...] ahora recién empezamos a cobrar una pensión como la gente. Si, pero anteriormente nada. [...] Sabés lo que es? una vergüenza, una vergüenza. Y hace 28 años ya.¹⁵⁵

Doch die Forderungen der Veteranen halten bis heute an: Die Veteranen wehren sich gegen die Gleichstellung ihrer Pensionen mit den gesetzlichen Altersrenten und fordern die Erhöhung der Zahlungsleistungen, was sie vor allem mit der Anerkennung ihres Einsatzes und einem „reconocimiento moral y económico“ begründen.¹⁵⁶ Weitere Ziele sind bessere medizinische Versorgungsmöglichkeiten sowie lokale psychologische Betreuungsangebote.

Neben dem Protest auf der *Plaza de Mayo* gab es weitere Erhebungen von Veteranen, so die Besetzung der Versicherung *PAMI* oder das Eindringen in das argentinische Regierungsgebäude, die *Casa Rosada*, im Jahr 2005.¹⁵⁷ Álvarez,

¹⁵² *Ministerio de Defensa*, <<http://www.mindef.gov.ar/veteranos%20Malvinas.html>>, 05.09.2010.

¹⁵³ *Página 12*, <<http://www.pagina12.com.ar/diario/elpais/1-100589-2008-03-13.html>>, 05.09.2010.

¹⁵⁴ *Gobierno de Santa Fe*, <http://www.santa-fe.gov.ar/gbrn/sin/mitemplate.php?tiponorma=ley&anio_norma=1998&nro_ley=11586&fecha_norma=17/09/1998> 16.09.2010.

¹⁵⁵ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 161f.

¹⁵⁶ *La Nación*, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=691348>, 05.09.2010.

¹⁵⁷ LA NACIÓN, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=738949>, 05.09.2010.

der an dem Protest auf der *Plaza de Mayo* teilnahm, sieht die ökonomischen Verbesserungen, betont jedoch die weiter bestehenden Forderungen und Erwartungen der Veteranen:

Ellos [...] mejoraron los beneficios en el año 2005, los mejoraron sustancialmente en la parte económica. Pero eso no resuelve el problema del veterano.[...] lo que uno pretende, es tener una vida digna, recuperarse, salir del problema. Que algún día, el gobierno nacional convoque a los 20.000 veteranos, para hacer un desfile nacional y para decirle ‚gracias por haber participado, gracias por haber estado ustedes, merecen ser dignamente tratados, y respetados‘. [...] todavía seguimos proclamando en el Congreso, nos seguimos peleando. [...] Hace 28 años que no veo que el estado realmente haya asignado una tarea de reconocimiento.¹⁵⁸

In den Gesprächen kommt auch die Enttäuschung der Veteranen über den mangelnden Respekt und die fehlende Würdigung ihres Einsatzes seitens der Regierung zum Ausdruck. Eine Stimme, die dies vertritt, ist Ruíz:

Nosotros, económicamente, hoy por hoy, después de muchos años, tenemos un buen piso. Tenemos algo que no nos vamos a morir de hambre, pero hoy tenemos otras necesidades que no están cubiertas, que no nos han visto, no nos ayudado. Y a pesar de pasar 28 años, ni siquiera tenemos un lugar en nuestras libros de historia, como corresponde [...] Es un trabajo muy arduo después de veintiocho años que todavía sigamos sin que se nos reconozca por lo que realmente hicimos.¹⁵⁹

Torres glaubt, dass ein ökonomischer Ausgleich leichter ist als eine offizielle Danksagung: „Es más fácil dar dinero que reconocimiento“¹⁶⁰. Mit dieser Forderung der Veteranen ist Argentinien kein Sonderfall. BIEBER führt an, dass neben der ökonomischen, finanziellen, sozialen und politischen Integration besonders die moralische Integration wichtig ist. Der Präsident des Verbandes der weißrussischen Veteranen des Afghanistankrieges in den 80er Jahren bestätigte dies in einem Interview mit BIEBER:

[...] from this both side of assistance – moral and financial – moral ist he basic one. If the soldiers, if the war veterans sees that he ist understood, he is not considered as criminal just because he accomplished his duty, if he sees good attitude to people, understanding than he will easier go through all this hardship. The moral assistance ist more important than the financial one.¹⁶¹

KURTZ argumentiert, dass die Würdigung des Lebenseinsatzes im Namen des Vaterlandes den Veteranen besonders wichtig wäre, da ihre Entscheidung, in den Krieg zu gehen, unter Staatsanweisung und nicht aus freien Stücken

¹⁵⁸ Álvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 238f.

¹⁵⁹ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 91f.

¹⁶⁰ Torres, Interview am 11.05.2010, Z. 371.

¹⁶¹ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 39f.

geschehen wäre.¹⁶² Allerdings stellen sich in diesem Zusammenhang die Fragen, ob allein der Staat für diese Anerkennung zuständig ist und welche Rolle die Nachkriegsgesellschaft für die Reintegration der Veteranen spielt. Im folgenden Kapitel soll es daher um den sozialen Integrationsfaktor Gesellschaft gehen.

5.2 Die gesellschaftliche Analyseebene

Siento más reconocimiento del enemigo que de mi propia gente.

Peralta, Interview vom 19.05.2010

5.2.1 Zur Situation vor und während des Krieges

Bei der Wiedergewinnung der Inseln handelte es sich um ein „objetivo nacional“ aller Parteien und Regierungen¹⁶³ Argentiniens. Dementsprechend groß war auch die Befürwortung der Invasion in der innerstaatlichen Öffentlichkeit. Etwa zehntausend Menschen fanden sich am 2. April 1982 auf der *Plaza de Mayo* ein und gratulierten der Regierung zu ihrer Entscheidung die Inseln zu besetzen.¹⁶⁴ Das Land geriet „in einen Zustand der Euphorie“¹⁶⁵. Die Wiedererlangung der Malwinen wurde von verschiedenen gesellschaftlichen Vereinigungen unterstützt.¹⁶⁶ Im Namen des vom Militär gegründeten *Fondo Patriótico* wurde Essen, Kleidung und Medikamente, aber auch Wertsachen wie Schmuck und Geld gesammelt. Nach Angaben der Tageszeitung *Clarín* im April 2005 betrugen die Spenden während des Krieges insgesamt 54 Millionen Dollar. Diese Kollekte war bis dahin die höchste in der argentinischen Geschichte.¹⁶⁷ Der Beitrag der Bevölkerung zeigt die Begeisterung, mit der die argentinische Gesellschaft die Militärintervention aufnahm.¹⁶⁸ Zudem bestand die Möglichkeit, sich freiwillig als

¹⁶² KURTZ, „Veterans in the Political Culture“, S. 2264, Sp. 2.

¹⁶³ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 82.

¹⁶⁴ Drei Tage zuvor war dort in einer Massendemonstration das Ende der Diktatur gefordert worden. QUIROGA, „El tiempo del Proceso“, S. 76.

¹⁶⁵ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 71.

¹⁶⁶ GUBER, Rosana, „Una paradoja irresoluble“, in: Talento, Miguel (Hg.), *Guerra de Malvinas. Veinticinco años después*. Reihe: Cuadernos Argentina Reciente N4 / 2007, Buenos Aires 2007, S. 171.

¹⁶⁷ Auch viele Prominente wie beispielsweise die Musiker Astor Piazzolla oder Leon Gieco beteiligten sich an den Spenden oder organisierten Benefiz-Veranstaltungen. *Clarín, El oro de Malvinas: cómo se esfumó la mayor colecta de la historia argentina*, <<http://edant.clarin.com/suplementos/zona/2005/04/03/z-950123.htm>>, 20.08.2010.

¹⁶⁸ Umso größer war die Enttäuschung, als ans Licht kam, dass die Spenden nie bei der Bevölkerung ankamen, sondern für militärische Zwecke genutzt wurden. *Clarín, El oro de Malvinas: cómo se esfumó la mayor colecta de la historia argentina*, 20.08.2010.

Unterstützung für die Soldaten an der Front zu beteiligen. Die Frauen der für die vorliegende Arbeit befragten Interviewgruppe meldeten sich als Krankenschwestern. Sie stammen beide aus Militärfamilien. Mazoni äußert sich im Gespräch dazu:

Pidieron colaboración, nadie nos impuso, porque nosotros somos civiles, no somos militares, trabajamos en un medio militar, pero somos civiles. Nuestros padres eran militares [...], no pero en el fondo nos motivo el hecho de servir, de ayudar y colaborar.¹⁶⁹

Die Krankenschwester betont ihre persönlichen Motive der Solidarität und der Hilfsbereitschaft für den Einsatz. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass eine Solidarisierung mit den Entscheidungsträgern und die Unterstützung an der Front auch auf die militärische Tradition der Familie und ihre davon geprägte Erziehung zurückzuführen sind.

Die sich abzeichnende Niederlage Argentiniens wurde von der Regimepropaganda ignoriert. Sie prahlte mit Titeln wie „Estamos ganando“¹⁷⁰. Die Soldaten, die noch vor Kriegsende zurückkehrten, wurden als „héroes de la nación“ präsentiert, obwohl der Sieg der Briten kurz bevor stand.¹⁷¹ Figueroa, der vor dem 14. Juni 1982 zurückgekehrte, teilt im Gespräch mit, dass die Bevölkerung nicht mit einer Niederlage zu rechnen schien.¹⁷² Zudem schwand mit dem Fortschreiten des Krieges das Interesse dafür. Für größere Aufmerksamkeit sorgten die gleichzeitig stattfindende Fußballweltmeisterschaft in Spanien und der Besuch des Papstes, der unter anderem zur Vermittlung in den Verhandlungen zum Beagle-Konflikt mit Chile angereist war. Peralta meint dazu:

Entonces era un sentimiento contradictorio que todos pidieron la paz y todavía teníamos soldados que estaban peleando por Malvinas, por todos los argentinos [...] uno sentía que el pueblo argentino no respaldaba a sus soldados, no respaldaba a sus hombres, que estaban peleando en Malvinas, porque no les importaba la guerra y buscaba la paz a cualquier costo.¹⁷³

Im selben Zug erklärt er aber die Reaktion der Bevölkerung als einen verständlichen Prozess während eines Krieges:

¹⁶⁹ Mazoni, Interview vom 03.05.2010, Z. 169.

¹⁷⁰ *Gente* 6. Mai 1982. Die Tatsache, dass in Argentinien rund 4 Mio. Zeitungen täglich gelesen werden und viele Haushalte mit Fernsehen und Rundfunk ausgestattet sind, machte die Bevölkerung für die Propaganda der zensierten Medien besonders zugänglich. NOHLEN, Dieter; NUSCHELER, Franz, (Hg.), *Handbuch der Dritten Welt*. Südamerika. Bd. 2, Bonn 1995, S. 31.

¹⁷¹ GUBER, De chicos a veteranos, S. 172.

¹⁷² Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 90f.

¹⁷³ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z. 22.

„Yo creo que ese cambio se dio por la prolongación de los acontecimientos, por la poca información que había [...] Yo creo que ese cambio fue, porque no había resultados positivos optimistas y en realidad estábamos perdiendo y perdimos la guerra.¹⁷⁴

BIEBERS These, die Gesellschaft unterliege während des Krieges ebenso wie die Soldaten einer Veränderung, wird damit bestätigt.¹⁷⁵ Die Begeisterung der Bevölkerung wandelte sich zunächst in Desinteresse, und bald in Mitleid.

5.2.2 Die Phase der transición: Zwischen Mitleid und Unterstützung

Am Tag der Niederlage, dem 14. Juni 1982, setzte die Tageszeitung *Clarín* den Besuch des Papstes, sowie das Ergebnis des letzten Fußballspiels der Weltmeisterschaft auf die Titelseite. Das Ende des Krieges wurde lediglich im Politikteil kommentiert.¹⁷⁶ Die Bevölkerung reagierte mit Verblüffung, wie LORENZ beschreibt: „Cómo podía ser que se perdiera una guerra que según las informaciones oficiales se venía librando con buenos resultados, a pesar del avance británico?“¹⁷⁷.

Wie keine andere gesellschaftliche Gruppe erlebten die Veteranen den Unterschied zwischen der Euphorie und den „bajón colectivo“¹⁷⁸ der sich in Argentinien niederschlug. Folgen wir BIEBER, so entwickelte die Nachkriegsgesellschaft einen sozialen Druck, den Krieg vergessen zu machen, da sie nicht von der Geschichte und dem Vergangenen bestimmt sein will. Und doch waren die Veteranen eine stetige Erinnerung an den Krieg und seine Konsequenzen.¹⁷⁹ Die einst stolze Bezeichnung „héroes de la nación“, wurde von den mitleidvollen Ausdrücken „pobres chicos“ und „carne de cañon“¹⁸⁰ abgelöst. Berichte über traumatische Erfahrungen im Krieg, das junge Alter der Soldaten und die bekannt werdenden schonungslosen Umgangsformen beim Militär, nährten das Mitleid erregende Bild der Veteranen in der Öffentlichkeit. Die bereits genannten Bücher *Los chicos de la guerra* und *Iluminados por el fuego*, die diese Themen aufgriffen, stießen auf heftige Kritik in den Reihen der Veteranen. Ruíz wehrt sich gegen die Opferrolle:

¹⁷⁴ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z.173.

¹⁷⁵ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 41.

¹⁷⁶ So in der archivierten Ausgabe von *Clarín* am 14.06.1983.

¹⁷⁷ LORENZ, *Malvinas*, S. 167.

¹⁷⁸ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 342.

¹⁷⁹ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 42.

¹⁸⁰ GUBER, Rosana, *Por qué Malvinas? De la causa nacional a la guerra absurda*. Buenos Aires 2001, S. 118.

Son basura. No reflejan la realidad. No reflejan la realidad. ‚Chicos de la guerra‘ - qué chicos de la guerra? Vos sabes las cosas heroicas que se hicieron? A un General inglés lo mató un conscripto de dieciocho años. El general más querido de todos, fue un conscripto, el que lo trilló y lo mató, de dieciocho años [...] Me hace enojar. Vos sabés la gente que peleó a morir, que eran pibes de dieciocho, diecinueve años. Fueron héroes!¹⁸¹

In den einzelnen Regionen fiel der Empfang der heimkehrenden Soldaten nach Informationen der befragten Veteranen unterschiedlich aus. Torres berichtet im Interview von der Herzlichkeit der Bevölkerung in Patagonien, mit der die Soldaten nach ihrer Rückkehr aufs Festland empfangen wurden:

[...] lo que comprobamos allí es que el pueblo de la Patagonia, específicamente de Puerto Madryn, nos recibía con afecto, con cariño, nos llevaba a su casa, nos daba de comer, nos mimaba, nos quería que le dejásemos algo de recuerdo [...] a ellos no les importaba si volvíamos victoriosos o derrotados, les importaba que habíamos combatido y....nos querían por eso, nos recibían por eso. Entonces nosotros nos imaginábamos que en el resto del país iba a ser igual.¹⁸²

Die Bevölkerung in Buenos Aires nahm Torres dahingegen als abweisend wahr:

[...] ahí sentí como un balde de agua fría. Como que la gente estaba en otra cosa. [...] nada se había conmovido digamos durante la guerra, [...] Entonces la guerra había sido uno de esos cuatro canales de televisión, que lo cambiabas y veías el mundial, lo cambiabas y veías una fiesta o una programación habitual. Era como una cosa mucho más lejana. Entonces ahí [...] me chocó mucho, que había distintas Argentinas dentro de la Argentina y que había distintas formas de vivir la la Argentina.¹⁸³

Die unterschiedliche Haltung der Bevölkerung kann mit BIEBER auf die räumliche Distanz zur Front zurückgeführt werden. Je größer die geographische Entfernung des Krieges von der Gesellschaft sei, desto größer sei auch die Kluft zwischen den Veteranen und der Gesellschaft. Sie ist von dem Ort der militärischen Auseinandersetzungen verschont geblieben und erfährt erst nach der Rückkehr des Soldaten, was den eigentlichen Krieg ausmachte.¹⁸⁴

Das Leben auf dem Festland war während des Krieges auf den Inseln weitergegangen. Mit der Entfernung der Inseln vom Festland schien auch die Distanz zum Krieg und zu seinen Protagonisten größer zu werden.¹⁸⁵ Dies galt jedoch nicht für alle gesellschaftlichen Gruppen, wie im Folgenden zu sehen ist.

¹⁸¹ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 322.

¹⁸² Torres, Interview vom 11.05.2010, Z. 76.

¹⁸³ Torres, Interview vom 11.05.2010, Z. 110f.

¹⁸⁴ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 41.

¹⁸⁵ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 33.

Das familiäre Umfeld

Welche Funktion übernahm die Familie als kleinste gesellschaftliche Institution und unmittelbare Umgebung der Veteranen? Nach Angaben der Interviewpartner war der Empfang in den Familien und der näheren Nachbarschaft positiv. Ramos erzählt darüber: „Cuando llegamos, mi familia mi recibió como un héroe, con la alegría de verme y con la alegría de que el servicio lo había cumplido como me correspondía.“¹⁸⁶

Figuroa gibt an, seine Familie als große Unterstützung empfunden zu haben, auch wenn er die Möglichkeiten ihrer Hilfestellung eingrenzt:

[...] mi familia en este caso, podía socialmente contenerme, pero después hay cosas que ya.. escapan, porque aparte vos ya sos un tipo grande, ya tenés 20 años, ya está que tu mamá te hace la leche o que te va a cuidar o que estás llorando, entendés, entonces vos te quedas tratando como vos puedas [...] tratar de salir adelante..¹⁸⁷

Ihm wurde bewusst, dass die Familie im Laufe des Erwachsenwerdens nicht mehr alle Schwierigkeiten auffangen konnte. Bei Duarte durfte zuhause nicht über das Thema *Malvinas* gesprochen werden:

[...] yo tengo a mi familia alado, a mis amigos alado de toda la vida (..) que me ayudaron a reinsertarme. Por ahí en mi casa eh, yo creo que paso en la casa de todos. Yo con mi viejo nunca hablé del tema, con mis hermanos jamas hable del tema y yo cuando: yo me acuerdo que a los pocos días que yo llegue, mi mama hizo el decreto, y dijo: "No. De acá no se va a ver ninguna película de guerra, ni se habla mas de nada [...]"¹⁸⁸

Auch Paez sprach mit seiner Familie nie über den Krieg. Er erzählt, dass weder seine Eltern noch seine Kinder ihn jemals etwas dazu gefragt hätten. Möglicherweise aus ebendiesem Grund betrachtet er sie als ungeeignetes Umfeld für Veteranen, um ihre persönlichen Erfahrungen zu verarbeiten. Die Familie sei nicht in der Lage, alle Probleme und Schwierigkeiten aufzufangen:

[...] la familia por ahí no te contiene porque cree que si te pregunta algo o si trata de enterarse de lo que vos viviste, te esta haciendo mal, entonces la familia se mantiene al margen. Y por ahí lo que vos necesitas y sin pedirlo es que la familia te hable, te pregunte, te haga participar o te haga descargar las tensiones que vos tenés, de un hecho tan duro y tan traumático como es una guerra.¹⁸⁹

¹⁸⁶ Ramos, Interview vom 17.05.2010, Z. 15.

¹⁸⁷ Figuroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 237.

¹⁸⁸ Duarte, Interview vom 13.05.2010, Z.10f.

¹⁸⁹ Páez, Interview vom 13.05.2010, Z. 11.

Familie war und ist als Rückhalt grundsätzlich wichtig für die befragten Veteranen. In Einzelfällen scheint sie jedoch nicht in der Lage zu sein, mit den persönlichen Problemen der Veteranen umzugehen, was beispielsweise die Ablehnung der Familie zeigt, den Krieg überhaupt zu thematisieren.

Die gesellschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen

Parallel zu den Maßnahmen der Übergangsregierung, die im vorhergehenden Kapitel erläutert wurden, kümmerten sich soziale Organisationen um die Kriegsheimkehrer. Dies waren zunächst Verbände, die den Streitkräften nahe standen. Nach dem Krieg wurde der *Consejo Nacional de Ayuda para Malvinas, CONAMA* für ehemalige Soldaten und ihre Familien gegründet. GUBER bezeichnet die dort angebotene Unterstützung als „ayuda material y espiritual“¹⁹⁰. Auch das schon während des Krieges ins Leben gerufene Schutzprogramm *madrinazgos* diente der finanziellen und sozialen Unterstützung der Veteranen. Die finanziell meist gut gestellten *madrinas*, einige von ihnen waren mit Militärs verheiratet oder kamen aus Familien mit militärischem Hintergrund, adoptierten Soldaten aus sozial schwächeren Familien. Andere gaben Empfänge oder Abendessen zu Ehren der jungen Söldner. Die *madrinas* gehörten offiziellen oder privaten Stiftungen an, die während des Krieges der Hauptorganisation *Liga de Amas de Casa* unterstellt waren. Aus dem Erlös von Spenden der Organisation wurde im Jahr 1983 *La Casa del Veterano de Guerra* in Buenos Aires gegründet und von Militärs verwaltet. Der Ort galt als Anlaufstelle für *ex combatientes* aus allen Provinzen des Landes, die auf Grund von Verwaltungsangelegenheiten für einige Tage in die Hauptstadt kamen. Es bestand dort die Möglichkeit, medizinische und psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen oder kleinere handwerkliche Tätigkeiten gegen geringe Bezahlung zu übernehmen.¹⁹¹ Auch in diesem Verband waren vor allem Frauen tätig, da sie als wichtiger Bestandteil der Organisation galten. Die „*madres de familia*“¹⁹², im Alter zwischen 50 und 60 Jahren, waren der Inbegriff der katholisch streng autoritären Gesellschaft und bemühten sich, den jungen Männern Halt zu geben. Gleichzeitig galt es, für den Militärstaat entstehende Risiken, wie die Verbreitung von Kriegsgerüchten oder

¹⁹⁰ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 38.

¹⁹¹ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 39.

¹⁹² GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 39.

auch antimilitärische Aktivitäten, gering zu halten. GUBER beschreibt treffend: „Sólo restaurando la unidad de esta familia ficcional malvinera, podrían los militares asegurar que estos jóvenes guerreros fueran ‚reinsertados completamente‘“¹⁹³. Die Erfahrungen und Erinnerungen des Krieges in einer fiktiven ‚Malwinen-Familie‘ unter Kontrolle zu halten, begreift GUBER als militärische Lobbyarbeit. „Trataba así de evitar que las debilidades internas alcanzaran la piel sensible del público argentino.“¹⁹⁴

Die zivile Unterstützung glich der des Militärs. Auch darin engagierten sich die privat organisierten *madrinas* oder *protectoras*.¹⁹⁵ Ziele waren die Unterstützung bei der Zusammenstellung von Forderungsanträgen beim Staat, sowie die Einrichtung von medizinischen und psychologischen Betreuungsangeboten. Die *padres de la Plaza de Mayo* war ein Zusammenschluss von Eltern, die Informationen über den Verbleib ihrer Söhne nach dem Untergang des Kreuzers *General Belgrano* forderten.¹⁹⁶ Das Engagement der zivilen Gruppen stand dabei vor der Herausforderung eines hohen bürokratischen Aufwands für die einzelnen Forderungen nach Unterstützungsleistungen, die in diesem Fall nicht vom Militär gefördert wurden.

GUBER betont den Unterschied zwischen der Intention der militärisch geprägten und der Zielsetzung der zivilen Organisationen. Während bei den Anhängern der Streitkräfte im Vordergrund stand, das Bild des Militärs und des Krieges positiv zu färben, stellte die zivile Bevölkerung die mangelnde Versorgung von staatlicher Seite in den Mittelpunkt und machte die Bedürfnisse ihrer Schützlinge öffentlich, indem sie sich an die Presse wandte.¹⁹⁷ Leserbriefe und Artikel machten auf die Missstände im Umgang mit den jungen Veteranen aufmerksam. So betont eine engagierte *madrina* in der Tageszeitung *Clarín*: „No tengo otro interés más que ayudar a mis cотterráneos, y para lograr que se les haga justicia a todos los chicos“.¹⁹⁸

¹⁹³ GUBER, De chicos a veteranos, S. 41.

¹⁹⁴ GUBER, De chicos a veteranos, S. 40.

¹⁹⁵ GUBER, De chicos a veteranos, s. 42.

¹⁹⁶ GUBER, De chicos a veteranos, S. 51.

¹⁹⁷ GUBER, De chicos a veteranos, S. 44.

¹⁹⁸ Clarín, „Ayer héroes, hoy parias“, 08.09.1983.

In weiteren Leserbriefen werden umfassende soziale Maßnahmen angemahnt, da die Mittel der *Fuerzas Armadas* bei weitem nicht ausreichten, die Veteranen während des Prozesses der Reintegration angemessen zu unterstützen.¹⁹⁹

Die Veteranenorganisationen

Die Bemühungen der militärischen Kreise, ein positives Bild des Krieges zu zeichnen und die Veteranen in dieser Hinsicht zu beeinflussen, konnten über die mangelnden Unterstützungsleistungen sowie die negativen Reaktionen von Teilen der Gesellschaft jedoch nicht hinwegtäuschen. Sie stellten die Veteranen vor zwei Möglichkeiten: „O borran su identidad como protagonistas de Malvinas o pugnaban por el público reconocimiento como tales.“²⁰⁰ Die Vielzahl an Vereinen und Organisationen, die im Laufe von achtundzwanzig Jahren gegründet wurden, zeigt, dass sich viele Veteranen für den Kampf um Aufmerksamkeit und Anerkennung entschieden.

Wie bereits erwähnt wurde, sind die im Zusammenhang der vorliegenden Arbeit befragten Veteranen alle Mitglieder einer Nicht-Regierungsorganisation. Torres war selbst Mitbegründer einer der ersten Veteranenverbände in Buenos Aires. Über seine Motive, die Organisation ins Leben zu rufen, sagt er:

[...] entre los motivos más allá de la consciencia política individual y colectiva sobre quién era el enemigo, ya veía que empezaba a desmalvinizarse, empezaban a decir muchas mentiras, [...] se negaba muchas cosas que yo había vivido ahí, que eran actitudes heroicas de muchos muchachos [...] Otro motivo era, que empezábamos a tener dificultades concretas, en vez de tener facilidades por haber ido a pelear por la Argentina, se nos castigaba con desempleo, teníamos que ocultar que habíamos sido combatientes para conseguir un empleo. [...] Dijimos no, tenemos que crear nuestras propias herramientas. [...] No fue un proceso **con** el estado, fue un proceso **contra** el estado. Y nosotros nos organizábamos **en contra** del estado. Por lo que el estado nos negaba.²⁰¹

Bereits im August 1982 wurde das erste Veteranenzentrum in Buenos Aires geschaffen, kurz darauf folgten Gründungen in den Provinzen Corrientes und El Chaco.²⁰² In La Plata wurde das *Centro de Ex Combatientes Islas Malvinas CECIM* ins Leben gerufen. Die Zahl wehrpflichtiger Studenten und Alumni in La Plata war sehr hoch. GUBER bezeichnet die Hauptstadt der Provinz Buenos Aires

¹⁹⁹ In den Briefen wurde um medizinische, psychologische und finanzielle Hilfe gebeten. *Clarín*, 13.07.1982; 26.08.1982; 14.10.1982; 31.03.1983.

²⁰⁰ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 150.

²⁰¹ Torres, Interview vom 11.05.2010, Z. 314.

²⁰² LORENZ, *Malvinas*, S. 187.

als „un campo floreciente de reacciones anti-militares“²⁰³. Auch wenn es sich bei der *CECIM* nicht um eine offizielle politische Partei handelte, war die Nähe der Veteranen zu jungen links orientierten Parteien deutlich sichtbar. Regelmäßig erscheinende Artikel in der peronistischen Zeitung *Jotapé* oder in der Tageszeitung *La Voz*, die dem revolutionären Peronismus nahe stand, informierten über die Aktivitäten der Veteranenorganisationen.²⁰⁴

Am 2. April 1983 versammelten sich knapp 1.000 Personen, darunter auch zahlreiche Frauen, zu einem ersten Festakt der Veteranen, zu dem das *CECIM* und junge politische Parteien aufgerufen hatten. Spruchbänder und Sprechchöre kritisierten die Militärs, aber auch britische und US-amerikanische Fahnen wurden im Zeichen des Protests verbrannt.²⁰⁵

Während der Versammlung wurden die Forderungen der Veteranen verlesen. Diese beinhalteten die Bestrafung der Schuldigen der militärischen Niederlage und eine politische und militärische Machtbegrenzung der argentinischen Führung. Weiterhin wurde eine gesetzliche Regelung zur Versorgung der Veteranen und der Angehörigen von Verstorbenen ohne Unterschied der Dienstgrade, sowie eine Untersuchungskommission zur Behandlung der Soldaten von Seiten der Offiziere und Unteroffiziere an der Front gefordert.²⁰⁶ Schließlich sollte es eine Aufklärung über die wahren Gründe der Niederlage und über den Verbleib der Spenden des *Fondo Patriótico* geben.²⁰⁷ Die Veranstaltung wurde von der Polizei streng observiert, um jegliche Subversion zu entlarven. Der beabsichtigte inoffizielle und antihierarchische Charakter dieser ersten Zusammenkunft stand in einem Gegensatz zu den Bemühungen der Militärregierung, Gedenkfeiern der Malwinen ohne politischen Charakter abzuhalten. GUBER konstatiert: „Estos jóvenes, por su parte, desplegaban escénicamente una nueva identidad.“²⁰⁸. Die jungen Veteranen waren antimilitärisch, hoch politisch und forderten vom Staat eine Aufklärung über den Krieg. Schritt für Schritt erreichten die Organisationen die bereits erwähnten politischen Fortschritte. Zu den Aufgaben der Organisationen zählten die

²⁰³ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 110.

²⁰⁴ LORENZ, *Malvinas*, S. 196.

²⁰⁵ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 116f.

²⁰⁶ LORENZ, *Malvinas*, S. 196.

²⁰⁷ *Clarín*, „El oro de Malvinas: cómo se esfumó la mayor colecta de la historia argentina“, <<http://edant.clarin.com/suplementos/zona/2005/04/03/z-950123.htm>> 02.09.2010.

²⁰⁸ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 119.

Unterstützung und Beratung der Veteranen in verschiedenen Lebensbereichen, beispielsweise im Hinblick auf die medizinische Versorgung und die Wohnungs- und Arbeitssuche. Die Einrichtungen informierten und berieten ihre Mitglieder über ihre Rechte und die erforderlichen bürokratischen Schritte bei der Beantragung von Wohn- oder Arbeitslosengeld und Sozialzuschlägen. Damit machten die Veteranenorganisationen andere gesellschaftliche Unterstützungsangebote obsolet.

Der Nutzen der Organisationen war für die meisten der befragten Veteranen außerordentlich hoch. Der Zusammenschluss ermöglichte es ihnen, die eigenen Nöte und Interessen zu bündeln und die Organisation als politisches Sprachrohr zu nutzen. Auch begannen die Organisationen die unzureichenden Maßnahmen des Staates ergänzen. Darüber hinaus half die Arbeit in der Organisation den Veteranen, die Bedeutung des Krieges selbst zu definieren und ihre hilflose, passive Rolle in der Gesellschaft zu überwinden.

Wie KURTZ feststellt, haben Loyalität und Solidarität einen hohen Stellenwert während der Zeit des Militärdienstes und prägen die Soldaten somit bereits in jungen Jahren.²⁰⁹ Der Zusammenschluss in den Organisationen bot eine Möglichkeit, diesen Gemeinschaftssinn weiterhin auszuleben.

5.2.3 Kontroversen der Gegenwart: Insitutionalisierte Selbsthilfe

Die Zentren der *ex combatientes* sind mittlerweile zahlreich. Meist befinden sie sich in gemieteten Häusern oder Wohnungen, die vom Staat oder der jeweiligen Provinz gestellt werden. In jeder Provinz und fast jeder Gemeinde gibt es eine Vereinigung, die den Namen *asociación*, *centro*, oder *federación de veteranos* trägt. Die Medienpräsenz größerer Zentren ist fester Bestandteil der Organisationsarbeit. In eigenen Zeitungen, Internetauftritten und Radiosendungen werden Zeugenberichte, Interviews und Bekanntmachungen, beispielsweise von Festakten, veröffentlicht.²¹⁰

Die Forderungen und Aufgaben der Organisationen erinnern weiterhin an die Ansprüche vom 2. April 1983, auch wenn seither bereits einige Ziele erreicht wurden. Neben einer weiteren wirtschaftlichen Verbesserung der

²⁰⁹ KURTZ, „Veterans in the Political Culture“, S. 2263, Sp. 1.

²¹⁰ Einige Zeitungen davon sind La Gazeta, El Malvinense, oder die Radiosender fm Malvinas 91.1 MHZ, LT9 Radio Brigadier Lopez.

Lebenssituation der Veteranen, geht es gegenwärtig in erster Linie um gesellschaftliche Anerkennung. Die *Fundación Veteranos de Guerra de las Islas Malvinas* in Córdoba benennt als wichtigstes Ziel die Anerkennung der Veteranen: „Que los veteranos se sientan valorados y respetados por la sociedad. [...] Restaurar su dignidad y heroísmo sin victimizarlos.“²¹¹

Die meisten Organisationen sind mittlerweile gut untereinander vernetzt. Außerdem werden kulturelle Veranstaltungen, Treffen oder auch Schulbesuche zur Thematik ‚Malwinen‘ oder ‚Malwinenkrieg‘ durchgeführt. Finanziell starke Verbände haben ihre Tätigkeiten auf soziale und technische Entwicklungshilfe in den nördlichen Provinzen ausgeweitet, wie beispielsweise die Veteranenorganisation in Rosario.

Ruíz, der in Schulklassen von seinen Erfahrungen im Krieg berichtet, betont im Gespräch, dass es dabei nicht um eine blanke Rechtfertigung des Krieges gehe:

[...] nosotros **no** justificamos **ni** alabamos las guerra. Pero si, nosotros afirmamos que el orgullo de ser veterano, que fuimos a combatir. [...] no estamos de acuerdo con la guerra, pero si estamos valorizando esta gesta. Y bueno, esto lo trabajamos nosotros. Nadie nos ayuda, lo trabajamos nosotros eso.²¹²

Dennoch scheint es ihm wichtig, zum Ausdruck zu bringen, dass er auf seine Erfahrungen stolz ist.

Duarte beschreibt das Bedürfnis, den Schülern die „wahre“ Geschichte zu erzählen „como un fanatismo“²¹³. Die verbreitete Meinung, General Galtieri hätte den Krieg von heute auf morgen aus Gründen des eigenen Machterhaltes entschieden und dabei den symbolischen Wert der Malwinen nur ausgenutzt, gelte es zu widerlegen.²¹⁴ Zu den Schulbesuchen sagt er:

Porque nosotros siempre decimos que los hijos [...] tienen la oportunidad de que saber la historia contada en boca propia de los que la vivieron y mañana cuando sean grande, no le mientan. Porque decir ‚Ese borracho se tomó una botella e hizo la guerra‘, es una mentira.²¹⁵

²¹¹ *Fundación Veteranos de Guerra de las Islas Malvinas*. „¿Quiénes somos?“, <http://www.fundacionmalvinas.org.ar/index.php?option=com_content&view=article&id=45&Itemid=53&lang=es>, 23.09.2010.

²¹² Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 376.

²¹³ Duarte, Interview vom 13.05.2010, Z. 167f.

²¹⁴ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 42.

²¹⁵ Duarte, Interview vom 13.05.2010. Z. 179f. Die Anspielung „borracho“ bezieht sich auf General Galtieri. Am Tag der Niederlage, dem 14. Juni 1982, gab es vereinzelt Demonstranten, die sich auf der Plaza de Mayo einfanden, um gegen die Kapitulation zu protestieren. Einer der

In den Gesprächen kommt zum Ausdruck, dass es den Veteranen ein Bedürfnis ist, *ihre* Perspektive und *ihre* geschichtliche Narration an die nächste Generation weiterzugeben und die Wichtigkeit ihres Einsatzes und auch den Stolz darüber zu vermitteln.

Abgesehen von den oben beschriebenen Aktivitäten sind die Organisationen auch eine wichtige soziale Anlaufstelle für die Veteranen. Duarte legt dar, welche Bedeutung die Organisation für ihn hat und welche zentrale Rolle sie neben der Familie für ihn spielt:

Hoy estamos satisfechos, orgullosos de sentir esto como la casa nuestra. [...] yo tengo licencia por siquiatria y me vengo todos los días acá, porque es como que para nosotros significa como.. de buena forma, decirlo, como un escape de nuestra casa. [...] Nosotros decimos que no hay nada mejor que un veterano para poder entender[...] O sea como que hablamos un idioma.²¹⁶

Daraus geht hervor, dass sich die Veteranen untereinander oftmals besser helfen und unterstützen können, als es die Familie vermag.

Die Organisationen nahmen und nehmen bis heute einen wichtigen Platz im Leben der Veteranen ein. Das hat zur Folge, dass die Familie mitunter hinten angestellt wird. Páez bedauert dies:

[...] porque esto para nosotros, los veteranos, es más fuerte que cualquier otra cosa. Acá renegamos, nos peleamos entre nosotros, no decimos un montón de cosas o por ahí no nos saludamos dos días, pero estamos acá, [...] dejamos un montón de cosas aislados, hasta la familia por esto. Yo creo que un alto porcentaje de veteranos de guerra, que son los militantes, los que trabajan en los centros, que tienen problemas familiares. Por qué? Porque no ven nunca a los hijos, están todo el día afuera, sábado, domingo, feriado, lo que sea, están siempre afuera. Y la familia esta ahí, esperando.²¹⁷

Trotz des Vorwurfes, der auch an sich selbst gerichtet ist, dass die Familie zurückbleibe, erachtet er die Organisation wichtiger als vieles andere.

Viele *ex combatientes* messen ihrer Vergangenheit als Soldat bis heute eine hohe Wichtigkeit bei und verarbeiten traumatische Erfahrungen während des Krieges ein Leben lang. Mit den Organisationen haben sie sich einen Ort geschaffen, wo die Erzählungen ihrer Erlebnisse Raum haben, als wichtig erachtet und nachempfunden werden. Die gemeinsamen Erfahrungen und der Kontakt mit anderen Veteranen können therapeutischen Nutzen haben. Der

Sprüche lautete: „Galtieri, borracho, mataste a los muchachos“. GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 117.

²¹⁶ Duarte, Interview vom 13.05.2010, Z. 24.

²¹⁷ Páez, Interview vom 13.05.2010, Z. 29f.

soziale Rückhalt in der Gemeinschaft trägt zur Entlastung der Familie bei, die allein möglicherweise nicht in der Lage wäre, die persönlichen Schwierigkeiten der Veteranen aufzufangen. Jedoch hat sich in den Gesprächen auch gezeigt, dass die Arbeit zur Vernachlässigung der eigenen Familien führen kann. Dies geschieht, wenn die Organisation einen sehr hohen Stellenwert im Leben des betroffenen Veteranen einnimmt und diesen zeitlich und emotional mehr fordert, als die Familie.

Wie bereits dargelegt wurde, ist es den Organisationen nur zu einem gewissen Grad möglich, die mangelhaften staatlichen Maßnahmen zu ergänzen. Für eine ausreichende medizinische Versorgung oder monatliche Sozialzuschläge fehlen die finanziellen Mittel. PALERMO sieht in der wachsenden Anzahl der Organisationen und ihrer Arbeit keine Potenzierung ihrer Wirkung. „No revelan vigor asociativo, sino lo contrario: fragilidad y dependencia en relación con el Estado“.²¹⁸

Nicht alle Veteranen identifizieren sich mit den Organisationen. LORENZ betont, dass Veteranen, die gegen die „politización de la *causa Malvinas*“ waren, aus ebendiesen Gründen nicht in der Öffentlichkeit vertreten sind. Auch PALERMO gibt zu bedenken, dass einige *ex combatientes* die Organisationen aus persönlichen Gründen gar nicht aufsuchen mochten oder konnten.²¹⁹ Wie schon in Kapitel 4 erwähnt wurde, ist es leider nicht möglich diese Stimmen zu hören. Es ist daher umso wichtiger, diesen Befund – ja diese Schieflage – zur Kenntnis zu nehmen. Zum Beitritt in eine Organisation gehören Motivation und Kraft zur Veränderung. Diese aufzubringen war und ist nicht allen Veteranen möglich. Die Verfassung jedes einzelnen hängt von seinen persönlichen, teils traumatischen Erlebnissen und deren Verarbeitung ab. Dies wird im folgenden Kapitel gezeigt, das auf die individuelle Situation der Veteranen eingeht.

5.3 Die individuelle Analyseebene

La mitad de mi alma quedó ahí.

Ruíz, Interview vom 11.05.2010

²¹⁸ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 421.

²¹⁹ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 425.

5.3.1 Zur Situation vor und während des Krieges

Die innerstaatliche Öffentlichkeit und Begeisterung über die Inbesitznahme der Malwinen übertrug sich auch auf die Veteranen. Die Einberufung in den Krieg war für viele ein selbstverständlicher Auftrag, den nur wenige in Frage stellten.²²⁰

Àlvarez erzählt von der Euphorie, mit der die jungen Soldaten in den Krieg zogen:

Nos enteramos prácticamente ya llegando a la zona de Malvinas que íbamos a Malvinas [...] Por la corta edad, en ese momento, cuando nos enteramos que íbamos a la guerra y a recuperar Malvinas que después de tantos años estaba invadida o tomada por el gobierno británico, para nosotros empezó a jugar un rol muy importante, y sentirnos como buen joven con euforia y cierta alegría decir “vamos a pelear por la patria, a recuperar un territorio nacional, vamos a la **guerra**, que era siempre un cuento o la visión de una película [...] no nos imaginábamos las cosas que iban a suceder [...], pero con el tiempo nos fuimos dando cuenta de qué se trataba.²²¹

Neben der Freude, in einen Krieg zu ziehen, die er als „aventurero“ und „épico“²²² beschreibt, ist sich Àlvarez heute der Naivität bewusst, mit der er sich als junger Soldat für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzen wollte, ohne sich der militärischen Unterschiede zwischen dem südamerikanischen Staat und der europäischen Natomacht bewusst zu sein.

Torres hingegen sieht den Kampf bis heute als gerechtfertigten Einsatz zur Verteidigung der argentinischen Position:

Si me hubieran mandado a pelear con Chile [...], yo no hubiera ido contento pelear con los chilenos. Probablemente hubiera desertado, no lo sé. Pero contra Inglaterra, no tenía ninguna duda con quién estaba peleando. Es el enemigo nuestro. Y lo seguirá siendo, hasta que nos liberemos de ellos.²²³

Bedenken hinsichtlich der militärischen Intervention oder auch Angst vor dem Einsatz auf den unbekanntenen Inseln äußert im Gespräch keiner. Auch in den Zeugenberichten bei SPERANZA und CITTADINI spricht ein Großteil von der Freude, in den Krieg zu ziehen. Lediglich eine Stimme räumt ein: „Sentí miedo, no tenía la menor idea de lo que iba a pasar“.²²⁴ Wie BIEBER konstatiert, sind die Euphorie

²²⁰ LORENZ, Las guerras por Malvinas, S. 36.

²²¹ Àlvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 15.

²²² Àlvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 33.

²²³ Torres, Interview vom 11.05.2010, Z. 302.

²²⁴ SPERANZA, Graciela; CITTADINI, Fernando, *Partes de guerra. Malvinas 1982*. Buenos Aires 2007, S. 20.

und die Motivation, für das eigene Land zu kämpfen, ein häufig auftretendes Phänomen vor allem bei jungen Soldaten.²²⁵

Während der Kämpfe, bei denen die argentinischen Truppen deutlich schwächer waren, als die britischen, erlitten fünfundfünfzig Prozent der Soldaten des Heeres unmittelbare physische Verletzungen. Neben Schussverletzungen waren dies vor allem Krankheiten, die durch die klimatischen Bedingungen, wie extreme Kälte oder ständige Nässe hervorgerufen worden waren. Vor allem die Soldaten aus den nordöstlichen Provinzen waren Temperaturen bis zu zwanzig Grad Minus nicht gewöhnt und hatten keine passende Kleidung oder festes Schuhwerk.²²⁶ Castro, der selbst aus der nördlichen Provinz Chaco kommt, spricht von einem Temperaturunterschied von bis zu 60 Grad.²²⁷ Die durch Nässe und Kälte hervorgerufene Krankheit *Grabenfuß*²²⁸ und erfrorene Glieder waren vor allem im Heer verbreitet. Bis auf Peralta, der sich eine Schussverletzung am Kopf zuzog und heute eine sichtbare Narbe trägt, waren alle befragten Veteranen bei ihrer Heimkehr körperlich unversehrt.

Die Unterversorgung der Truppen auf den Inseln verursachte Gewichtsreduktion und Mangelerscheinungen bei den Soldaten.²²⁹ Castro berichtet, bei seiner Rückkehr ungefähr 45 Kilogramm gewogen zu haben.²³⁰ Auch Torres gibt an, an Gewicht verloren zu haben.²³¹ Juárez, der selbst einen höheren Dienstrang im Militär innehatte, nennt als einen Grund für die Unterversorgung die Verhinderung der Essensverteilung. „[...] estaba el bombardeo permanente inglés, naval y aéreo, que no podía llegar la alimentación como se debía a todas las líneas de combate, justamente por el bombardeo y los ataques ingleses.“²³² LORENZ zufolge jedoch rührte die schlechte Versorgung der Soldaten vor allem daher, dass ein Großteil der Nahrungspakete nur für die höheren Ränge des stark hierarchisierten Militärs bestimmt waren.²³³

²²⁵ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 146.

²²⁶ CEBALLOS, Enrique Mariano, BURONI, José Raul, *La medicina en la guerra de Malvinas*. Buenos Aires 1992, S. 168.

²²⁷ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z.15f.

²²⁸ Diese Krankheit entsteht, wenn die Füße längerer Zeit Nässe ausgesetzt sind und die Haut beginnt, abzufaulen.

²²⁹ CEBALLOS / BURONI, *La medicina en la guerra de Malvinas*, S. 168.

²³⁰ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 31.

²³¹ Torres, Interview vom 11.05.2010, Z.93.

²³² Juárez, Interview vom 05.05.2010, Z. 265.

²³³ LORENZ, *Malvinas*, S. 135.

5.3.2 Die Phase der transición: Trauer über die Niederlage

Die psychischen Belastungen

Die argentinische Kapitulation und der erneute Verlust der Inseln wurden bei den Soldaten mit Trauer, Frustration und Enttäuschung aufgenommen. Mit dem Betreten der Inseln hatten diese nun eine persönliche Bedeutung für die Soldaten erhalten.²³⁴ Sie waren der Ort, um den man im Namen des Vaterlandes gekämpft hatte und für den man sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte. Wie Peralta berichtet, reagierten die heimgekehrten Soldaten mit einer kollektiven Trauer:

C...uando llegó el día de la capitulación de puerto argentino, de las tropas argentinas, todos los herido que estábamos en hospital, nos abrazábamos, llorábamos y cantábamos el himno, porque bueno, sabíamos que habíamos hecho un esfuerzo importante para defender las Malvinas y que ese esfuerzo no había tenido el éxito necesario que era como una cuenta pendiente, habíamos perdido, entonces era una forma de consolarnos entre nosotros.²³⁵

Die gemeinsame Trauer der Soldaten war Peralta zufolge in diesem Moment sehr wichtig.

Die persönliche Verfassung der Veteranen nach ihrem Einsatz im Krieg ist nach BIEBER von gesundheitlichen und sozioökonomischen Faktoren bedingt, die den Veteranen in der Nachkriegszeit beeinflussen.²³⁶ Neben Kriegsverletzungen sind es vor allem psychische Belastungen, mit denen die Veteranen zu kämpfen haben. Die mit den harten Bedingungen während des Krieges verbundenen eindringlichen Erfahrungen begleiten sie meist ein Leben lang.²³⁷

Wenn auch die psychischen Folgen und Spätfolgen des Krieges nicht immer kausal mit den Erfahrungen an der Front zusammenhängen, sind die posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) in der Wissenschaft eine anerkannte Krankheit, die Soldaten und Veteranen betrifft.²³⁸ PTBS sind nur ein Konzept für ein Syndrom, nicht seine Erscheinungsformen selbst.²³⁹ Zu den Symptomen gehören unter anderem Schlaflosigkeit, Nervosität, Aggressionen,

²³⁴ Castro, Interview am 17.05.2010, Z. 124.

²³⁵ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z. 29.

²³⁶ BIEBER, *Die Hypothek des Krieges*, S. 146.

²³⁷ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 146.

²³⁸ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 31.

²³⁹ Das Krankheitsbild der PTBS wurde im Zuge der Erforschung des Post-Vietnam Syndroms definiert. BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 31.

Angst, Alpträume und Schuldgefühle gegenüber den Gefallenen.²⁴⁰ Der Chef der Abteilung für PTBS am Alvear Krankenhaus in Buenos Aires, Daniel Mosca, bestätigte der Tageszeitung *La Nación* im Jahr 2006, dass ein Großteil der Malwinenveteranen immer noch darunter leide. Er gab an, dass achtundsiebzig Prozent der Veteranen unter Schlafstörungen leiden würden. Auch Depressionen und Autoimmunerkrankungen seien ein typisches Störungsbild bei den Falklandveteranen.²⁴¹ BIEBER ergänzt diese Aussage: Der Missbrauch von Sucht- und Betäubungsmitteln, wie Alkohol und Drogen sei häufig das Ventil für die Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse.²⁴²

In den Interviews erzählen die Veteranen von ihren persönlichen Erfahrungen in den ersten Jahren nach dem Krieg. Álvarez und Figueroa waren alkohol- bzw. drogenabhängig, worunter die Familien litten und was sie selbst abstumpfte.²⁴³ Ruíz, der als Berufssoldat der Marine auf den Malwinen war, erzählt von seinem psychischen Zusammenbruch, der, wie er meint, mit den Eindrücken im Krieg, aber auch mit den strikten Umgangsformen beim Militär zusammenhing:

A mi, mentalmente me estalló la cabeza. A mi me estalló en un punto que no sabía más a dónde disparar, qué hacer. Porque no se entendía una cosa con la otra- y ahí era que me internan en salud mental, porque yo ya no sabía a dónde ir. Vos tenías tus superiores que te decían una cosa y vos te dabas cuenta que no era así. Y no nos olvidemos que estamos hablando de una dictadura militar. Por lo tanto, si vos llegabas a exponer demasiado tus ideas, te trataban de subversivo y te podían mandar a fusilar.²⁴⁴

Unter dem Druck der Militärregierung war es für Ruíz schwer möglich, seine traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können. Er beendete seine Laufbahn beim Militär kurz nach dem Krieg und wurde für eine gewisse Zeit in die Psychiatrie eingewiesen.

Toledo wurde direkt nach dem Krieg vierzehn Jahre in den Bergen stationiert. Er spricht im Interview davon, dass er diese Zeit für die Verarbeitung benötigte:

²⁴⁰ BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 32. So auch Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Toledo, Interview vom 03. 06.2010.

²⁴¹ *La Nación*, "No cesan los suicidios de ex combatientes de Malvinas", <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=784519>, 02. 09.2010.

²⁴² BIEBER, *Wie Kriege enden*, S. 66 f.

²⁴³ Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 249. Und Álvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 125.

²⁴⁴ Ruíz , Interview vom 11.05.2010, Z. 281.

[...] la gente de la montaña.. uno hace mucho más introspección, lo lleva a tener una vida un poquito más meditada. A mi me sirvió todo eso y como para pasar ese periodo de la guerra o de la posguerra, con una mayor tranquilidad.²⁴⁵

Die Zeit in den Bergen habe er dadurch als positiv empfunden.

Ebenso wie die psychischen Folgen des Einsatzes stehen auch die Suizidfälle in einem Zusammenhang mit den psychischen Leiden im Krieg. Generell ist das Suizidrisiko bei Veteranen höher, als bei anderen Mitgliedern der Gesellschaft.²⁴⁶

Die Suizidrate der argentinischen Veteranen ist nach Angaben der Veteranenorganisation *Centro de ex Combatientes Islas Malvinas* (CECIM) vierzehn Mal höher als beim Rest der Bevölkerung. Offizielle Daten liegen nicht vor, die Zeitung *La Nación* gab jedoch im Jahr 2006 an, dass sich seit 1982 zwischen 350 und 454 Veteranen das Leben genommen hätten.²⁴⁷ Dies übersteigt die Zahl derer, die während der Kämpfe auf den Inseln selbst gefallen sind.²⁴⁸ Die Zeitung *Página 12* schreibt, dass der Suizid in diesem Fall nicht nur ein persönlicher Akt sei: „[...] es una acusación contra ‘los otros’, el recordatorio de que la sociedad ha perpetrado con alguno de sus hijos el peor de los crímenes, que es el del olvido.“²⁴⁹ Der Selbstmord sei vielmehr als Vorwurf an die Gesellschaft instrumentalisiert, die sich von den Veteranen abgewandt hätte.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt

Die Folge eines jeden Krieges ist eine hohe Arbeitslosenrate unter den Veteranen.²⁵⁰ Die Arbeitslosenzahlen in Argentinien waren in der wirtschaftlich instabilen Nachkriegszeit ohnehin steigend, was die Suche nach einer Anstellung erschwerte.²⁵¹ Der Großteil der zurückkehrenden Soldaten hatte aufgrund des geringen Alters vor dem Militärdienst oder der beruflichen Karriere beim Militär

²⁴⁵ Toledo Interview vom 03.06.2010, Z. 23f.

²⁴⁶ Es gibt zahlreiche Studien zu Suizidfällen nach Kriegen. Einschlägig ist das Werk des französischen Soziologen DURKHEIM, Emile, *Der Selbstmord*. Neuwied am Rhein 1973. Eine erste Ausgabe erschien bereits im Jahr 1897.

²⁴⁷ *La Nación*, „No cesan los suicidios de ex combatientes de Malvinas“, 02. 09.2010.

²⁴⁸ Aber auch auf der britischen Seite sind laut der BBC im Jahr 2002 mehr Veteranen durch Suizid ums Leben gekommen, als während des Krieges selbst. *BBC News*, „Falkland veterans claim suicide toll“, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/1758301.stm>, 28. 08.2010.

²⁴⁹ *Página 12*, „Una historia marcada por el suicidio“, <<http://www.pagina12.com.ar/diario/elpais/1-3517-2002-04-02.html>>, 02. 04.2002.

²⁵⁰ BIEBER, Die Hypothek des Krieges, S. 5.

²⁵¹ Die Arbeitslosenzahlen stiegen von 5% von 1981 auf 7% im Jahr 1989. BOECKH, Andreas, „Alte und neue Formen der Armut“ in: BODEMER/PAGNI/WALDMANN (Hg.), *Argentinien heute*. Frankfurt am Main 2002, S. 304.

keinen Beruf erlernt, der nun wieder hätte aufgenommen werden können. Arbeitslosigkeit war somit ein zentrales Problem für viele.²⁵²

Àlvarez und Ruíz, die eine Ausbildung bei der Marine gemacht hatten, erzählen, dass sie bei ihrer Stellensuche verschwiegen hätten, dass sie Veteranen und seien. Die hätte ihnen nur negative Erfahrungen gebracht:

Nunca te decían 'te echo porque sos veterano de guerra', pero siempre buscaban algún problema y pling, el primero que echaban era veterano de guerra. Hasta que no decía más que era veterano de guerra. Porque esa era una forma de poder, este asegurarme el trabajo.²⁵³

Die Befreiung von dem negativ konnotierten Bild des *ex combatiente* erhöhte ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Trotz der schwierigen Arbeitsmarktbedingungen, hatten nicht alle der befragten Veteranen Schwierigkeiten, eine neue Anstellung zu finden. Duarte gelang dies, was ihm half, den Alltag zu bewältigen.²⁵⁴

5.3.3 Kontroversen der Gegenwart: Frustration oder Stolz?

Welche Einstellung haben die Veteranen heute, achtundzwanzig Jahre später, zum Krieg und seinen Folgen? Figueroa erwähnt, dass er heute zufriedener und ausgeglichener ist, als früher. Aber habe erst einige Zeit vergehen müssen, bis er in der Lage gewesen sei, ein Interview zu geben. In den 90er Jahren wäre er nicht dafür bereit gewesen, ein Interview zu geben.²⁵⁵ Duarte erklärt, dass er froh sei, heute über seine Erfahrungen sprechen zu können: „Esas son las satisfacciones. Poder hablar tranquilamente, sin rabia.“²⁵⁶

Dennoch kommen in den Gesprächen mit einigen Veteranen bezüglich ihrer Einstellung zum Krieg unterschiedliche, teils gegensätzliche Emotionen zum Ausdruck. Ruíz und Àlvarez sprechen über die Frustration, die der Krieg bis heute hinterlassen habe. Ruíz, der selbst Berufssoldat war, schätzt seine damalige Vorbereitung auf den Einsatz als unzureichend ein:

Teóricamente, yo era un militar, preparado para la guerra, teóricamente. Prácticamente fui un desastre... perdimos! No deja de ser una frustración para mi. A mi, no es que me obligaron, no es que me tomaron, no es que me tomaron como conscripto para ir. Yo, teóricamente estaba preparado. Y vos te das cuenta que no

²⁵² MENÉNDEZ, „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, S. 35.

²⁵³ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 22f.

²⁵⁴ Duarte, Interview vom 13.05.2010, Z. 104f.

²⁵⁵ Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z. 512.

²⁵⁶ Duarte, Interview vom 13.05.2010, Z. 230.

estás preparado un pomo, para no hacer nada. Somos un desastre. Esa frustración no me la sacó nadie, todavía la tengo.²⁵⁷

Er bezeichnet den Krieg als Unsinn und von Seiten des Militärs als ein „desconocimiento total y absoluto“²⁵⁸. Dennoch spricht er ebenso wie Álvarez davon, wieder auf die Inseln zurückzukehren und zu kämpfen, wenn auch unter anderen, eher strategisch besseren Bedingungen. Er glaubt, dass ein Großteil der Veteranen so denke: „El noventaynueve porciento te dice que volvería. [...] Entonces te das cuenta que no eran chicos, eran hombres.“²⁵⁹ In dieser Aussage schwingt ein gewisser Stolz mit. Auch Álvarez ist frustriert über die Niederlage. Seine Motivation, erneut in den Krieg zu ziehen, wird dadurch aber nicht geschmälert:

„[...] un hecho tan frustrante, como fue haber vivido la guerra de Malvians.. porque si que para cualquier soldado, fue lo mejor que nos pudo haber pasado e iríamos nuevamente a combatir, iríamos nuevamente a pelear por Malvinas, hoy, creo que pesa eso en el espíritu por el hecho de que perdiste amigos, perdiste compañeros, entonces vos, de alguna manera, querés devolver ese sentimiento, decir, el murió por nosotros, yo tengo que morir por el. O en algún lugar encontrarnos. Ese es el espíritu de combatir, a parte éramos los únicos argentinos que estábamos peleando por el territorio.“²⁶⁰

Der Grund für die Bereitschaft sind der Glaube an eine gewisse Bringschuld oder sogar Schuldgefühle gegenüber den gefallenen Kameraden, wie Álvarez erwähnt. Die Frustration über die Niederlage steht dabei im Gegensatz zu der hartnäckigen und bedingungslosen Bereitschaft, erneut für das Vaterland in den Krieg zu ziehen. Peralta betont in diesem Zusammenhang den Wunsch, auch der zukünftigen Generationen den Kampf um die Malwinen als noch anstehende Aufgabe zu übertragen.²⁶¹

Neben der sich tendenziell widersprechenden Mischung aus Frustration und Stolz sind in den Interviews auch Wut und Enttäuschung über die schlechte soziale Versorgung in der Nachkriegszeit herauszuhören. Castro berichtet dazu:

[...] hay veces que uno se pone a pensar que uno está solo o tiene problemas personalmente digamos, de lo que ahora te salta es pensar: ‚Bueno, yo fui a cumplir con mi deber y mirá cómo estoy‘ o ‚Por qué me pasa esto?‘ Uno mismo busca explicaciones y no encuentra.²⁶²

²⁵⁷ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 391f.

²⁵⁸ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 414.

²⁵⁹ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 349.

²⁶⁰ Álvarez, Interview vom 10.05.2010, Z. 178.

²⁶¹ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z. 215.

²⁶² Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 148.

Von dieser Hilflosigkeit berichtet auch Ruíz. Er konnte seine Erfahrungen nach dem Krieg nicht im Militär einbringen und fürchtet, sein Einsatz könne nachträglich für sinnlos erklärt werden:

Me vendés que tengo que defender la patria, voy orgulloso de defender al país, voy listo a morir por mi país y después me decís que no sirvió de nada?! [...] Entonces esa gesta, esa parte, que fuimos a dar **la vida** por la patria, porque no fuimos a pasear, no fuimos a ver un título, fuimos a dar la vida, nada máspreciado por un ser humano, [...] no se reconoce hoy en día.²⁶³

Diese Desillusion und das Gefühl der Aussichtslosigkeit werden jedoch immer wieder von dem eigenen Stolz der Veteranen übertroffen, dass sie eine zentrale Rolle im Krieg gespielt hatten: „Positivo es que hice algo, yo figuro en un libro de historia [...] Yo figuro en un mármol, como combatiente. Y yo hice historia de mi país. Estoy muy orgulloso de ser historia de mi país.“²⁶⁴

Wie KURTZ erläutert, haben viele Veteranen den Wunsch nach Frieden und lehnen den Krieg ab.²⁶⁵ Und doch wünschen sie sich, dass die Beteiligung einen Sinn hatte und dementsprechend gewertschätzt wird. Rückblickend sehen die befragten Veteranen ihren Dienst an der Front als wertvolle Erfahrung für das eigene Leben an. So sagt Figueroa: „Aprendés a valorar todo, [...] tenes otra vision de la vida“²⁶⁶ Auch Duarte empfindet dies ähnlich: „Nos hizo crecer de golpe, nos enseñó a valorar un montón de cosas simples.“²⁶⁷ Die Erfahrung hat ihnen geholfen, dem Leben einen besonderen Wert beizumessen und eine andere Sicht auf die Dinge zu entwickeln.

5.4 Die kulturell-diskursive Analyseebene

Malvinas es un sentimiento.

Peluffo, Interview vom 19.05.2010

5.4.1 Zur Situation vor und während des Krieges

Wie kam es zu der symbolischen Bedeutung der Inseln in Argentinien? Mit dem Verlust der Inseln im Jahr 1833 wurde die ständige Forderung nach ihrer Rückführung in argentinischen Besitz laut. Dies machte die Inseln zu einem

²⁶³ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 302.

²⁶⁴ Ruíz, Interview vom 11.05.2010, Z. 418.

²⁶⁵ KURTZ, „Veterans in the Political Culture“, S.2265, Sp. 2.

²⁶⁶ Figueroa, Interview vom 11.05.2010, Z.513.

²⁶⁷ Duarte, interview vom 13.05.2010, Z.6f.

dauerhaften Thema der argentinischen Politik und Gesellschaft.²⁶⁸ Die „hermanita perdida“²⁶⁹ bekam durch ihre Unerreichbarkeit eine wichtige Symbolfunktion für den argentinischen Patriotismus. Die sich verfestigende Überzeugung des rechtmäßigen Anspruches auf die Inseln in Argentinien bezeichnet PALERMO als *causa malvinas*, „las experiencias, los anhelos, los valores y los sentimientos que dieron forma a esa *causa que parece eterna*“²⁷⁰. BILLING führt diese Entwicklung auf bestimmte gesellschaftliche und traditionelle Kräfte zurück: „Tief verwurzelt in der argentinischen Gesellschaft ist die gemeinsame Geschichte und Werthaltung, ein konservativ-nationalistisches Selbstbewusstsein, vermittelt über Religion [...], das Bildungssystem und die Massenmedien“.²⁷¹ Auf dem Boden dieser Weltanschauung wurde den Malwinen eine zentrale Bedeutung beigemessen, die man nicht anzweifelte. Wer sich nicht zu den Inseln bekannte und nicht hinter den argentinischen Forderungen stand, galt als unpatriotisch und imperialistisch.²⁷²

MACK erklärt diese konservativ-nationalistische Haltung der Argentinier mit den geographischen Veränderungen im Laufe der argentinischen Geschichte: „Der territoriale Nationalismus, bzw. Irredentismus ist fester Bestandteil der außenpolitischen Ideologien Argentiniers“²⁷³. Durch die zahlreichen Grenzkonflikte des Rio de la Plata Staates seit der Unabhängigkeit von Spanien entstanden neue Staaten, die Spiegelbild der neuen Machtkonstellationen waren. So wurde der Eindruck vermittelt, Argentinien habe während der Konflikte den Verlust von Gebieten hinnehmen müssen, die ihm eigentlich zuständen.²⁷⁴

Neben der historischen Bedeutung der Inseln spielte aber auch die Tatsache eine Rolle, dass es eine europäische Seemacht war, die die Inseln beherrschte. Das Verhältnis zu Großbritannien war durch die britischen Invasionen 1806 und 1807 und die wechselhaften wirtschaftlichen Beziehungen seit dem 19. Jahrhundert belastet. Mack spricht von einem „Mythos des britischen

²⁶⁸ HILLEKAMPS, Der Streit um die Falkland-Inseln, S. 160f.

²⁶⁹ So lautet der Titel eines Folklorestücks über die Malwinen von dem bekannten argentinischen Musikers Atahualpa Yupanqui. Das Lied wurde von Ariel Ramírez vertont. „La hermanita perdida. Homenaje a las islas Malvinas“. YUPANQUI, Atahualpa, *Obras Completas Atahualpa Yupanqui. El Payador perseguido*. Vol.2. San Luis, 2009, S. 52-53.

²⁷⁰ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 13. Hervorhebungen vom Autor.

²⁷¹ BILLING, Der Falkland-Malwinen-Konflikt, S. 87.

²⁷² O'DONNELL, Guillermo, „Wut, Trauer, Frustration – Argentinien vor und kurz nach dem Malwinenkrieg“, in: Lateinamerika (1983), S. 24.

²⁷³ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 113.

²⁷⁴ ESCUDÉ, Carlos, *La Argentina: ¿Paria internacional?*, Buenos Aires 1984, S. 72.

Imperialismus“²⁷⁵, dessen Ideologie von antibritischen Stimmen stammte, die Großbritannien als unterdrückende Gewalt darstellten.²⁷⁶

Die argentinische Schulbildung baut auf die nationalistisch historischen und antibritischen Grundlagen auf. Die dort vermittelte Geschichte der Falklandinseln fußt auf der Annahme, argentinische Siedler seien im Jahr 1833 „von britischen ‚Piraten‘ gewaltsam vertrieben worden“²⁷⁷.

Auch unter den Veteranen ist eine nationalistisch geprägte und teilweise antibritische Haltung verbreitet, wie sich in einigen Gesprächen zeigte. Soria erinnert sich an ihren Schulunterricht, in dem sie lernte, welche Bedeutung die Malwinen hätten:

En el colegio [...], vos dibujabas el mapa y vos no dibujabas Malvinas y te ponían que te faltaba algo. Aunque estuvieran antes de [la guerra de] Malvinas, te hablo cuando yo era chica [...]. Y entonces imaginate vos te criaste con lo que significan estas islas para la Argentina! No son unas islitas, son grandes! Es tierra viste! 278

Torres konstatiert im Gespräch, dass die Feindschaft zu Großbritannien ein persönliches Motiv war, in den Krieg zu ziehen:

Nosotros llevamos en los genes, en la memoria histórica, en el consciente colectivo si existe algo parecido a eso, la idea de que nuestro enemigo histórico es Inglaterra. [...] Acá hubo una relación de dominio. [...] Y eso, el pueblo argentino lo tiene a memoria. Por eso en el 1982, no era solamente el tema de las Malvinas que también estaba muy acentuado digamos en el sentimiento popular, sino que también eso se marcaba con un tipo de vínculo que había sido el sometimiento y que la mayoría de los argentinos rechazábamos.²⁷⁹

In diesem Sinne empfand Torres es als historisch begründeten und notwendigen Schritt, gemeinsam mit den anderen „defensores de la causa argentina“²⁸⁰ in den Krieg zu ziehen.

Aber nicht alle Interviewten hatten einen Bezug zu den weit entfernten Inseln im Südatlantik, die kaum ein Argentinier jemals betreten hatte. Castro, der aus dem Chaco stammt, kannte das Archipel nicht und führt seine Unkenntnis auf die mangelnde Bildung in den ländlichen Gebieten zurück:

²⁷⁵ MACK, Der Falkland- (Malvinas-) Konflikt, S. 53.

²⁷⁶ So unter anderem das Werk der Brüder Rodolo und Julio IRAJUSTA, *La Argentina y el imperialismo británico*, Buenos Aires 1982.

²⁷⁷ BILLING, Der Falkland-Malwinen-Konflikt, S. 87.

²⁷⁸ Soria, Interview vom 03.06.2010, Z. 353.

²⁷⁹ Torres, Interview vom 11. 05. 2010, Z. 42.

²⁸⁰ GUBER, *Por qué Malvinas?*, S. 116.

Nunca, tuve yo una idea de las Malvinas. Y la gente del norte, más en el norte, más en el campo, menos sabe todavía. Nunca, nunca supimos lo que era Malvinas, [...]la ignorancia de uno, qué se yo. Y viste en la zona norte en el campo nunca no te dicen nada.²⁸¹

Diese Aussage macht auf diejenigen ehemaligen Soldaten aufmerksam, die ihren Einsatz als Erfüllung ihrer Dienstpflicht sahen, deren Bereitschaft aber nicht von dem patriotischen Bewusstsein um die Malwinen angetrieben wurde.

5.4.2 Die Phase der transición: Veteranen als Opfer oder Nutznießer der *desmalvinización* ?

Welcher Diskurs wurde über die Rolle der Malwinen nach dem Krieg geführt? Der verlorene Krieg hatte einen wichtigen Bestandteil des argentinischen nationalen Selbstbewusstseins zerstört. Erstmals in der langen Tradition Argentiniens traten die erneut verlorenen Inseln in den Hintergrund. In diesem Zusammenhang wurde der bereits erwähnte Begriff *desmalvinización* geprägt, der nach ROUQUIÉ die notwendige Abkehr vom Krieg um die Inseln und damit auch vom Militär einschloss. LORENZ betrachtet die *desmalvinización* in diesem Sinne als Metapher, „para explicar que la sociedad argentina tenía que desmilitarizarse tanto como despolitizarse sus *Fuerzas Armadas*“²⁸². Abweichend davon wurde der Terminus im Hinblick auf die Veteranen aber auch anders interpretiert. GUBER zufolge ist die *desmalvinización* „un estado de olvido deliberado, expresado en la apatía y la indiferencia“, der die Leistung der Veteranen ignoriere und verdränge und damit die „desactivación de los sentimientos nacionales“²⁸³ bewirke. Die Autorin vertritt den Standpunkt, dass das ‚bewusste Vergessen‘ der Veteranen ein Zeichen für die mangelnde Loyalität der Argentinier zu ihrem Vaterland sei.²⁸⁴

BALMACEDA sieht in der *desmalvinización* eine bewusst antipatriotische, psychologische und politische Kampagne, der die Gesellschaft zum Opfer gefallen wäre:

²⁸¹ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 124.

²⁸² LORENZ, *Malvinas*, S. 172.

²⁸³ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 155.

²⁸⁴ GUBER, *De chicos a veteranos*, S. 155.

[Era] orientada a que el pueblo argentino rechace o sea indiferente a la Guerra Austral argumentando que la misma no habría sido más que la aventura de un ‚general borracho‘ y la agresión de una ‚dictadura fascista‘ que se quería perpetuar en el poder.²⁸⁵

Die Soldaten würden dabei als Opfer des rücksichtlosen Militärs dargestellt, obwohl sie sich mit Mut für das Vaterland eingesetzt hätten.²⁸⁶

PALERMO hingegen geht davon aus, dass die *desmalvinización* nicht in der Form einer Abkehr von den Veteranen stattgefunden habe: „La Argentina no se desmalvinizó, pero el término acuñado disfrutó de un inmenso y perdurable éxito.“²⁸⁷ Den Erfolg des Gedankenkonstruktes der *desmalvinización* erklärt PALERMO damit, dass die Gesellschaft sich zwar vom Krieg und seiner Niederlage distanziert habe, nie aber von den Malwinen und ihrer Forderung danach, wodurch die Veteranen ihre Rolle als Verteidiger der Inseln aufrecht erhalten könnten. Die Schaffung des Begriffes der *desmalvinización* sei „la forma más efectiva y duradera de mantener la cultura malvinizada“²⁸⁸. Der Autor führt die *remalvinización* als erfolgreichen gegenläufigen Begriff an, der sich bereits mit der Entstehung des Diskurses über die *desmalvinización* entwickelt habe. Durch den Zusammenschluss von Organisationen, sowie ihre öffentliche Auftritte hätten sich die Veteranen Aufmerksamkeit verschafft. Unter Verwendung der *desmalvinización* hätten sie der in ihren Augen ungerechten Situation einen Namen gegeben, „contribuyendo así a manter viva la *causa*“²⁸⁹. Indem sie sich den Vorwurf zunutze machten, würden die Belange der *ex combatientes* und die Bedeutung der Inseln stärker in den Mittelpunkt der politischen Kultur treten.

Der Großteil der Veteranenorganisationen nimmt einen ähnlichen Standpunkt wie BALMACEDA ein. Das politische Konzept bewirke, dass der Krieg in der Öffentlichkeit ein weiteres Verbrechen der Militärdiktatur dargestellt werde. Dadurch würden die Veteranen in eine Opferrolle gedrängt oder gar mit zur Verantwortung gezogen..²⁹⁰ Die Gespräche mit Juárez und Soria bestätigen diese Haltung. Nach ihren Aussagen hätte der demokratische Staat das Militär und seine Verbrechen während der Diktatur auf eine Stufe mit dem Krieg und

²⁸⁵ BALMACEDA, *La Argentina Indefensa*, S. 154.

²⁸⁶ BALMACEDA, *La Argentina Indefensa*, S. 15.

²⁸⁷ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 302.

²⁸⁸ PALERMO, *Sal en las heridas*, S.302.

²⁸⁹ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 342.

²⁹⁰ PALERMO, *Sal en las heridas*, S. 421 und Interview mit Ruíz, 11.05.2010.

den Falklandsoldaten gestellt: „Nos metieron todos en la misma bolsa“²⁹¹. Dies sei Unrecht und verkenne die Situation der Veteranen, die sich ihrem Vaterland verpflichtet hätten: „Estaban cumpliendo con la constitución, estaban bajo bandera“.²⁹²

Einzig Toledo sieht in der *desmalvinización* keine bewusste Strategie der Regierung oder Gesellschaft: „No es que haya algún culpable de ese tema, sino que acá no se olvide que había un tema de problema de gobierno.“ Allerdings erkennt er die Missstände in der direkten Nachkriegszeit, denen die Veteranen ausgesetzt waren, als Probleme der *desmalvinización* an: „Ni beneficios, ni leyes, ni nada que lo cuidara y entonces ahí es donde se encontró con el proceso de *desmalvinización*“²⁹³.

Der Terminus der *desmalvinización* ist anhand seiner unterschiedlichen Definitionen schwer zusammenzufassen. Gemeinsam ist den angeführten Thesen, dass die *desmalvinización* eine abweisende Haltung von Politik und Gesellschaft gegenüber dem Militär und dadurch auch den Veteranen war. Dennoch wird er zum einen als beabsichtigte politische Strategie betrachtet, die ausschließlich negative Folgen hat. Zum anderen wird die *desmalvinización* als gesellschaftliches Phänomen gesehen, das verschiedene Konsequenzen hervorrief, die jedoch positiv und negativ bewertet werden können.

5.4.3 Kontroversen der Gegenwart: Die Bedeutung der Malwinen

Besteht die *desmalvinización* nach Abschluss der Phase der *transición* fort? Welche Bedeutung haben die Malwinen gegenwärtig für die argentinische Gesellschaft und insbesondere für die Veteranen? Auch in diesen Frage gehen die Meinungen auseinander.

Der ehemalige Militär Balza betrachtet die Bewegung der *desmalvinización* als politisches Phänomen, das bereits in den 1990er Jahren nicht mehr existierte. Er erklärt dies mit der Etablierung der demokratischen Regierung für nichtig. „La *desmalvinización* [...] comenzó en 1982, apenas terminaron los combates. Pero hoy, [en 1998,] no creo. Vino un gobierno constitucional, se construyeron

²⁹¹ Soria, Interview vom 03.06.2010, Z. 147.

²⁹² Juárez, Interview vom 05.05.2010, Z.120f.

²⁹³ Toledo, Interview vom 03.06.2010, Z. 261.

monumentos, la figura del veterano cada año es más respetada.“²⁹⁴ Diese Perspektive ist auch dem Gespräch mit Peralta zu entnehmen: Er spricht bereits ab der Regierungszeit von Menem von einer Entwicklung der „*remalvinización*“²⁹⁵, da in diesem Zusammenhang erstmals bedeutende Gesetze für die Veteranen verabschiedet worden wären. Juárez bezeichnet die heutige Zeit der Veteranen mittlerweile ebensowenig als *desmalvinizador*. „Hay una serie de condiciones que hacen que el veterano, si quiere, puede estar muy bien. Tiene todos los beneficios“. Für ihn ist aber die Haltung der argentinischen Regierung zur Einforderung der Inseln eine Form der *desmalvinización*: „El olvido sistemático, el el hacer reclamos sin [...] fuerzas, sin acciones concretas, no digo de guerra, pero si otras acciones en donde [Gran Bretaña] sienta la necesidad de ponerse a conversar con la Argentina, [...] esa es la *desmalvinización*, que aún hoy sigue.“²⁹⁷

Für einige der befragten Veteranen, wie Álvarez, ist die *desmalvinización* heute der Inbegriff für ein Defizit der historischen Bildung hinsichtlich der Malwinen. Eine Studie der *Universidad de Belgrano* aus dem Jahr 2003 mit Studenten aller Fakultäten kommt zum selben Ergebnis. Allein die Frage nach der geographischen Lage der Inseln konnten nur sechszwanzig Prozent richtig beantworten. Vierundvierzig Prozent der Studenten konnten die Anzahl der im Krieg gefallenen Soldaten nicht annähernd schätzen.²⁹⁸ Wie bereits in Kapitel 5.2 gezeigt, versuchen mittlerweile einige Veteranenorganisationen sich durch die Schulbesuche an der Erziehung zur argentinischen Geschichte zu beteiligen, um die Geschichte über die Malwinen und den Krieg mit ihrem Wissen zu ergänzen.

Die Diskussion in Literatur und Gesellschaft über die *desmalvinización* zeigt, dass der Terminus im Sinne eines politischen Konzeptes, das eine Verdrängung des Krieges und der Veteranen bewirken soll, nicht die gegenwärtige gesellschaftliche Situation widerspiegelt. Vielmehr entstand im Laufe der

²⁹⁴ Balza, Interview mit Oscar Cardoso in *Clarín*, 05.04.1998.

²⁹⁵ Peralta, Interview vom 19.05.2010, Z. 164.

²⁹⁷ Juárez, Interview vom 05.05.2010, Z. 303. Hervorhebung durch die Verfasserin.

²⁹⁸ *Centro de Opinión Pública de la Universidad de Belgrano (COPUB)*, „Construcción del Recuerdo Histórico y de la Memoria Social: El Valor de Educar. Qué saben los jóvenes de la Guerra de Malvinas?“, <http://www.ub.edu.ar/centros_de_estudio/copub/sondeos_anteriores/sondeo08.htm>. 20.10.2010.

Nachkriegszeit eine gegenläufige Debatte über die bewusste Aufarbeitung des Malwienkriegs und seine Protagonisten. BLEICHMAR konstatiert im Jahr 2007: „La deuda mayor de la sociedad argentina consigo misma y con los combatientes es la restitución de un tejido simbólico.“²⁹⁹ Die Anthropologin geht außerdem davon aus, dass eine endgültige Klärung der Schuldfrage der Veteranen das Pendel zwischen Heldenlob und Vergessen stoppen könnte. Dafür müssten die Kriegsursachen losgelöst von dem Einsatz der Veteranen betrachtet werden.

An jedem Grenzstein und in allen Provinzen erinnern Monumente an die Inseln oder die Malwinensoldaten. Die Rede der amtierenden Präsidentin Kirchner bei der Feier zum zweihundertjährigen Bestehen der argentinischen Nation im Jahr 2010 schloss mit dem „reclamo de soberanía por nuestras Islas Malvinas“³⁰⁰. Während der Bicentenario-Feier wurden die Veteranen neben den Protagonisten anderer historischer Ereignisse von der Bevölkerung mit patriotischen Malwienliedern gefeiert.³⁰¹ In diesem Sinne ist die Bedeutung der Malwien in der argentinischen Gesellschaft heute noch tief verankert, auch wenn das Wissen über den symbolischen Wert der Inseln teilweise jeglicher politischen Grundlage entbehrt. Fünfundvierzig Prozent der Studenten an der *Universidad de Belgrano* sind der bereits erwähnten Umfrage zufolge der Überzeugung, Argentinien habe alleiniges Recht auf die Inseln, ohne ein Argument dafür nennen zu können. Auch Verhandlungsmöglichkeiten gebe es nach Einschätzung der jungen Argentinier nicht. Großbritannien habe keinerlei gültigen Rechtsanspruch.³⁰²

²⁹⁹ BLEICHMAR, Silvia, „Nuestra responsabilidad hacia los ex combatientes“, in: Talento, Miguel (Hg.) Guerra de Malvinas. Veinticinco años después. Cuadernos Argentina reciente (2007), Vol. 4, S. 175.

³⁰⁰ *Presidencia de la Nación Argentina*, „Palabras de la Presidenta de la Nación, Cristina Fernández, en el Acto de Inauguración de la Galería de Patriotas Latinoamericanos, con motivo del Bicentenario, en la Casa de Gobierno“, <http://www.casarosada.gov.ar/index.php?option=com_content&task=view&id=7233&Itemid=66>, 10.10.2010.

³⁰¹ In einem Festzug wurde der Abriss der zweihundertjährigen Geschichte des Landes inszeniert, wo die Veteranen, begleitet von Musik und Nebelmaschinen, über eine der Hauptstraßen Argentiniens marschierten. Zum Höhepunkt ihres Auftritts warfen sich die Veteranen zu dem Geräusch von Kanonensalven auf den Boden und richteten an ihren Rücken befestigte Kreuze auf, sodass sie mit dem Feld weißer Kreuze einen Friedhof darstellten.

³⁰² COPUB, „Construcción del Recuerdo Histórico y de la Memoria Social“. 20.10.2010

Auch ein Großteil der befragten Veteranen misst den Malwinen heute einen besonderen Stellenwert bei. Castro, der zu Beginn des Krieges keine Vorstellung von den Inseln hatte, erzählt:

Y ahora, hoy en día, [significan] todo, todo. Porque uno mismo, yo no sabía antes nada y ver después que esa tierra nuestra, lo que fuimos, estuvimos allá, pisamos, sentí que es un orgullo estar ahí y aparte sentí bronca por los muchacho que quedaron viste. Que defenderlo lo que es de uno, lo que fue de uno, que lo sigue siendo.³⁰³

Hoffnungen auf eine Wiedergewinnung der Inseln sind aber nicht realistisch. Die britischen Vorstöße seit Februar 2010, mit Ölbohrungen zu beginnen, lassen Ramos zweifeln.³⁰⁴ Er sieht die „Malvinas lejísimo, más lejos que nunca.“³⁰⁵

Toledo ist bewusst, dass es sich nicht um ein Gebiet handelt, auf das die argentinische Bevölkerung „imperiosamente“³⁰⁶ angewiesen ist. Das Bedürfnis, die Inseln in argentinischem Besitz zu sehen, ist in den Augen des Generals vielmehr ein moralisches Anliegen. Der eigene Lebenseinsatz und der Verlust von Kameraden können nur wertgeschätzt werden, wenn die Bedeutung der Inseln für Argentinien weiterhin hochgehalten werde: „Después de [la guerra de] Malvinas yo nunca puedo pensar [...] que las Malvinas no son argentinas.“ sagt er. „Si no, mi gente, para qué se murió?“³⁰⁷

³⁰³ Castro, Interview vom 17.05.2010, Z. 135.

³⁰⁴ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, „Der Krieg, das Öl und die Inseln“, <<http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~E109B67ECB52645E8AB96F4E09B0D728F~ATpl~Ecommon~Scontent.html>>, 01.10.2010.

³⁰⁵ Ramos, Interview vom 17.05.2010, Z. 149.

³⁰⁶ Toledo, Interview vom 03.06.2010, Z. 223.

³⁰⁷ Toledo, Interview vom 03.06.2010, Z. 216.

6 Schlussbetrachtung

Die eingangs gestellte Frage nach der Situation der argentinischen Veteranen in der Nachkriegszeit wurde anhand einzelner Analysen auf politischer, gesellschaftlicher, individueller und kultureller Ebene erörtert. Auf der Grundlage der Interviews wurde dabei die Perspektive der Veteranen in das Zentrum der Betrachtung gerückt. Die Untersuchung brachte folgende Ergebnisse:

1. Vor ihrem Einzug in den Krieg hatten die Soldaten sowohl politischen als auch gesellschaftlichen Rückhalt. Die seit dem 19. Jahrhundert verfestigte Überzeugung bezüglich des Anspruchs auf die Malwinen wurde von der Militärjunta genutzt, um den Krieg als nationales Anliegen zu rechtfertigen. Mit der Niederlage wandte man sich politisch und gesellschaftlich von den Inseln und dem Militär ab. Es entstand die Diskussion um die *desmalvinización*, die bis heute aktuell ist.

2. Die heimkehrenden Soldaten wurden nach dem Krieg vom Militär finanziell und sozial versorgt. Sie waren für die Übergangsregierung als potentielle Wähler eine wichtige Bevölkerungsgruppe. Auch gesellschaftlich wurden einige Maßnahmen zur Unterstützung der Veteranen ergriffen, die die ehemaligen Soldaten in ihr soziales Umfeld integrieren sollten. Die individuelle Situation der Soldaten nach ihrer Heimkehr war meist schwierig, da neben den physischen Verletzungen vor allem die Bewältigung psychischer Belastungsstörungen für viele eine große Herausforderung war.

3. Mit Beginn der Redemokratisierung unter der Regierung Alfonsín wurden erste Schritte für eine institutionelle Versorgung der Veteranen auf den Weg gebracht. Allerdings ließen die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen im Land die Versorgung der Veteranen in den Hintergrund treten. Auch ein Großteil der Gesellschaft wandte sich von den heimgekehrten Soldaten ab. Die ehemaligen Soldaten reagierten mit eigens gegründeten Organisationen, in deren Namen sie sich für ihre Anerkennung und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einsetzten. Der Präsident Menem verabschiedete im Jahr 1990 schließlich die ersten Gesetze, die die Versorgung der *ex combatientes* regelten. Ab 2003 wurden sie von Kirchner erweitert.

4. Ein Großteil der Veteranenorganisationen wird heute staatlich subventioniert. Mit den Pensionen können die Veteranen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Allerdings bestehen sie weiterhin auf einer staatlichen Anerkennung für ihren Einsatz im Krieg, die über finanzielle Hilfe hinausgeht. Sie fordern die Wertschätzung ihres Einsatzes für das Vaterland – unabhängig von den politischen Motiven für den Krieg. Die Veteranenorganisationen sind für ihre Mitglieder neben ihrer Funktion als politisches Sprachrohr eine wichtige soziale Anlaufstelle. Auch wenn die befragten Veteranen ihre psychische Verfassung als stabil betrachten, haben sie weiterhin das starke Bedürfnis, ihre Rolle als Veteranen zu diskutieren und zu definieren. Die Inseln gelten mittlerweile für alle *ex combatientes* als wichtiges nationales Symbol. Sie setzen sich zudem dafür ein, dass ihre Kriegserinnerungen an die nächste Generation weitergegeben werden und ihr Einsatz von Leib und Leben anerkannt wird. Die anhaltende Diskussion über die *desmalvinización* macht ebenfalls auf die Situation der Veteranen aufmerksam und rückt sie ins Zentrum des gesellschaftspolitischen Bewusstseins. Allerdings ist diese Aufmerksamkeit aus der Sicht vieler Veteranen nicht ausreichend, wie ihre Forderungen nach gesellschaftlicher Anerkennung zeigen.

Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt möglich ist, den Veteranen eine für sie angemessene Anerkennung ihres Einsatzes entgegenzubringen. Ließe sich auf diese Weise der Schmerz der traumatischen Erlebnisse lindern? Es ist kaum möglich, diese sehr persönliche Frage allgemein zu beantworten. Denn jede Erfahrung ist individuell – auch wenn sie im Kollektiv erlebt wurde und aufgrund bestimmter wiederkehrender Muster und Charakteristika der Erfahrung anderer Soldaten gleicht. Festzuhalten bleibt, dass eine wiederkehrende offizielle symbolische Anerkennung besonders wichtig für die Veteranen ist. Sie kann zur individuellen Verarbeitung der Kriegserlebnisse beitragen und die Veteranen unterstützen, mit dem Schmerz und der eigenen Versehrtheit zu leben.

Literaturverzeichnis

- BALMACEDA, Rodolfo, *La Argentina Indefensa. Desmalvinización y Desmalvinizadores*. Buenos Aires 2004.
- BIEBER, Benjamin, *Wie Kriege enden. Die Reintegration von Soldaten in Nachkriegsgesellschaften*. Hamburg 2002.
- BIEBER, Benjamin, *Die Hypothek des Krieges : eine soziologische Studie zu den sozialen Effekten von Kriegen und zur Reintegration von Veteranen, Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen in Bosnien-Herzegowina*. Hamburg 2007.
- BILLING, Peter, *Der Falkland- Malwinenkonflikt. Ursachen, Hintergründe, Lösungsperspektiven*. London 1993.
- BLEICHMAR, Silvia, „Nuestra responsabilidad hacia los ex combatientes“, in: Talento, Miguel (Hg.) *Guerra de Malvinas. Veinticinco años después*. Cuadernos Argentina reciente (2007), N°4, S.174-177.
- BOECKH, Andreas, „Alte und neue Formen der Armut“ in: BODEMER/PAGNI/WALDMANN (Hg.), *Argentinien heute*. Frankfurt am Main 2002, S. 297-316.
- BROOKOVER, Wilbur, „The Adjustment of Veterans to Civilian Life“ in: *American Sociological Review* (1945), Vol. 10, S. 579-586. 585f.
- CARRERAS, Sandra; POTTHAST, Barbara, *Eine kleine Geschichte Argentinien*. Berlin 2010.
- CEBALLOS, Enrique Mariano, BURONI, José Raul, *La medicina en la guerra de Malvinas*. Buenos Aires 1992.
- DIEHL, Paul F., *International peacekeeping*, London 1994.
- DURKHEIM, Emile, *Der Selbstmord*. Neuwied am Rhein 1973.
- DUPUY, Trevor N, „Veteran“, in: DUPUY, Trevor (Hg.) *Int. Military and Defense Enzyklopedia*, Vol.6 T-Z., Washington 1993.
- ESCODÉ, Carlos, *Patología del nacionalismo. El caso argentino*. Buenos Aires 1987.
- ESCODÉ, Carlos, *La Argentina: ¿Paria internacional?* Buenos Aires 1984.
- ESCODÉ, Carlos, „Argentinien – Land frustrierter Perspektiven? Ein Erklärungsansatz für die relativen Frustrationen der Argentinien“ in: BODEMER/PAGNI/WALDMANN (Hg.), *Argentinien heute*. Frankfurt am Main 2002, S.37-58.
- ESTEBAN, Edgardo., ROMERO Borri,G., *Iluminados por el fuego. Confesiones de un soldado que combatio en Malvinas*, Buenos Aires 1993.

- ESTEBAN, Edgardo, ROMERO Borri, G., *Malvinas, diario del regreso : Iluminados por el fuego*, Buenos Aires 1999.
- FERNÁNDEZ CISTAC, Roberto, *La patria perdida : Estudio de la evolución política del territorio nacional desde 1810 hasta el presente; los casos de Bolivia, Uruguay y Paraguay ; las cuestiones con Chile y de las Islas Malvinas ; todos los tratados y laudos internacionales*. Buenos Aires 1994.
- FISCHER, Victor, BOYLE, John M.; BUCUVALAS, Michael; SCHULMAN, Mark A., *Myths and Realities: A Study of Attitudes toward vietnam era veterans*. Washington D.C.1980.
- FLICK, Uwe, *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg 2009.
- GEPPERT, Alexander C.T., „Forschungstechnik oder historische Disziplin? Methodische Probleme der Oral History“, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 45.5. (1994), Mai, S.303-323.
- GUBER, Rosana, *?por qué Malvinas?. De la causa nacional a la guerra absurda*. Buenos Aires 2001.
- GUBER, Rosana, *De chicos a veteranos. Memorias argentinas de la guerra de Malvinas*. Buenos Aires 2004.
- GUBER, Rosana, „Una paradoja irresoluble“, in: Talento, Miguel (Hg.) *Guerra de Malvinas. Veinticinco años después*. Cuadernos Argentina reciente (2007), N°4, S.170-173.
- HEINZ, Wolfgang S.: „ Militär und Demokratie“ in: NOLTE / WERZ (Hrg.): *Argentinien, Wirtschaft, Kultur und Aussenbeziehungen*. Frankfurt am Main 1996. S.225 – 240.
- HEINZE, Thomas, *Qualitative Sozialforschung : Erfahrungen, Probleme und Perspektiven*. Opladen 1995.
- HERRERA Gabriel, *Territorialidad versus usurpación: Malvinas: su historia patrimonial*. Buenos Aires 2004.
- HILLEKAMPS, Bernd, *Der Streit um die Falkland-Inseln*. Köln 1978.
- IRAZUSTA, Rodolo; IRAZUSTA Julio, *La Argentina y el imperialismo británico*. Buenos Aires 1982.
- KON, Daniel, *Los chicos de la guerra. Hablan los soldados que estuvieron en Malvinas*. Buenos Aires 1983.
- KAMINSKY, Uwe: „Oral History“ in: PANDEL, Hans-Jürgen, SCHNEIDER, Gerhard (Hg.): *Handbuch. Medien im Geschichtsunterricht*. Schwalbach 1999.
- KASANZEW, Nicolás, *Malvinas a sangre y fuego*. Buenos Aires 1982.

- KURTZ, Lester, „Veterans in the Political Culture“, in: KURTZ, Lester (Hg.) *Encyclopedia of Violence, Peace & Conflict*, Vol.3, Pr - Z, Sacramento 2008.
- LAVER, Roberto C., *The Falklands Malvinas case. Breaking the Deadlock in the Anglo-Argentine Sovereignty Dispute*, The Hague 2001.
- LORENZ, Federico, *Las guerras por Malvinas*. Buenos Aires 2006.
- LORENZ, Federico, *Malvinas. Una guerra argentina*. Buenos Aires 2009.
- MACK, Carlos, *Der Falkland- (Malvinas)- Konflikt. Eine Konstellationsanalyse des britisch-argentinischen Konfliktes unter besonderer Berücksichtigung der argentinischen Entscheidung zur Invasion*. Europäische Hochschulschriften, Bd. 191, Frankfurt am Main 1992.
- MENDOZA, Carlos, *Malvinas..los sueños estafados*, Buenos Aires 1998.
- MENÉNDEZ, María Isabel; ROMERO, Daniel A., „Identidad nacional en Malvinas a través de los ex-combatientes“, in: *Revista de antropología* (1988), Año 3, Nr. 5, S. 20-32.
- MENÉNDEZ, María Isabel, *“La comunidad imaginada“ en la guerra de Malvinas*. Buenos Aires 1998.
- MORO, Rubén O. *La Guerra Inaudita – Historia del Conflictodel Atlántico Sur*. Buenos Aires 1985.
- NOHLEN Dieter., NUSCHELER Franz, (Hg.), *Handbuch der Dritten Welt. Südamerika*. Bd.2, Bonn 1995.
- O'DONNELL, Guillermo, „Wut, Trauer, Frustration – Argentinien vor und kurz nach dem Malwinenkrieg“, in: *Lateinamerika* (1983), S. 17-27.
- PALERMO, Vicente, *Sal en las heridas. Las Malvinas en la cultura argentina contemporanea*. Buenos Aires 2007.
- QUIROGA, Hugo, „El tiempo del ‚Proceso‘“, in: SURIANO, Juan (Hg.), *Nueva Historia Argentina. Dictadura y democracia* (1976-2001), Tomo 10, Buenos Aires 2005, S. 76.
- RADSECK, Michael, „Das argentinische Militär: Vom Machtfaktor zum Sozialfall?“, in: BODEMER,/PAGNI/WALDMANN (HG.), *Argentinien heute*. Frankfurt am Main 2002, S.83-103.
- ROCK, David, *Argentina 1516-1982. From Spanish Colonization to the Falklands War*. Berkely, Los Angeles 1985.
- ROCK, David, „Racking Argentina“, in: *The New Left Review* (2002), Vol.17, Sep-Okt, S.1-21.
- ROMERO, Agustín M., *Malvinas. La política exterior de Alfonsín y Menem*. Buenos Aires 1999.

- ROSENTHAL, Gabriele, *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. München 2005.
- ROUQUIÉ, Alain, „Desde París, Alain Rouquié“ im Gespräch mit Soriano, Osvaldo, in: *Humor*, Nr.101, Buenos Aires, März 1983, S.44-50.
- SCHÜTZ, Alfred , „Der Heimkehrer“ in: (Hg). Merz-Benz, Peter-Ulrich, Wagner, Gerhard, *Der Fremde als sozialer Typus: klassische soziologische Texte zu einem aktuellen Phänomen*. Konstanz 2002.
- SCHMELTER-MÜHLE, Ulrike, *Krieg im Südatlantik. Die Politik der USA im Falklandkonflikt von 1982*. Europäische Hochschulschriften, Bd.297, Frankfurt am Main 1996.
- SEINELDÍN, Mohamed Alí, *Malvinas : un sentimiento*. Buenos Aires 1999.
- SPERANZA, Graciela, CITTADINI, Fernando, *Partes de guerra. Malvinas 1982*. Buenos Aires 2007.
- STOUFFER, Samuel, *The American Soldier. Adjustment During Army Life*. Princeton 1949.
- SURIANO, Juan, „Una Argentina diferente“ in: Suriano, Juan (Hg.): *Nueva Historia Argentina*, tomo 10, Buenos Aires 2005, S.11-30.
- VAZQUEZ, Enrique, „Malvinas: La lección que no aprendimos“ in: *Humor* (1983), Nr.101, marzo, Buenos Aires 1983, S.5-6.
- VERBITZKY, Horacio, *La posguerra sucia*. Buenos Aires 1987.
- VORLÄNDER, Herwart, „Mündliches Erfragen von Geschichte“, in: VORLÄNDER, Herwart (Hg.) *Oral History. Mündlich erfragte Geschichte*. Göttingen 1990.
- WEBER, Hermann, *"Falkland-Islands" oder "Malvinas"? Der Status d. Falklandinseln im Streit zwischen Großbritannien und Argentinien; Eine völkerrechtliche Fallstudie*. Frankfurt am Main 1977.
- WERZ, Nikolaus, *Argentinien: die Meuterei der Offiziere in der Osterwoche 1987 und ihre Folgen*. Freiburg 1987.
- YOW, Valerie Raleigh: *Recording oral history: a guide for the humanities and social sciences*, Walnut Creek, Californien 2005.
- YUPANQUI, Atahualpa, *El Payador perseguido. Obras Completas Atahualpa Yupanqui*. Vol. 2., San Luís 2009, S. 52-53.
- ZUPPI, Alberto L., *Die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen dem Vereinigten Königreich und Argentinien im Südatlantik aus völkerrechtlicher Sicht*. Bonn 1990.

Filme:

Kamin, Bebe, *Los chicos de la guerra*. Argentinien 1983.

Wyler William, *The Best Years of Our Lives*, USA 1946.

Zinnemann, Fred, *The Men*, USA 1950.

Davis, Ossie, *Gordon's War*, USA 1973.

Veröffentlichungen im Internet:

BBC News, "Falkland veterans claim suicide toll", <http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/1758301.stm>, 28. 08.2010.

Benini, Sandro, *Tagesanzeiger*, <<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/amerika/Der-falsche-und-der-echte-Veteran-des-FalklandKriegs/story/18460338>>, 22.10.2010.

Bohmer, Nesis, *Clarín*, „Malvinas: redefinir identidades“, <<http://edant.clarin.com/diario/2004/11/02/opinion/o-860991.htm>>, 10.10.2010.

Bonasso, Miguel, Página 12, "Una historia marcada por el suicidio", <<http://www.pagina12.com.ar/diario/elpais/1-3517-2002-04-02.html>>, 02.04.2002.

Calvo, Pablo, Clarín, "El oro de Malvinas: cómo se esfumó la mayor colecta de la historia argentina", <<http://edant.clarin.com/suplementos/zona/2005/04/03/z-950123.htm>> 02.09.2010.

Carbone, Florencia, La Nación, „Dan créditos para los veteranos de Malvinas“, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=669228>, 20.10.2010.

Centro de Opinión Pública de la Universidad de Belgrano (COPUB), „Construcción del Recuerdo Histórico y de la Memoria Social: El Valor de Educar. Qué saben los jóvenes de la Guerra de Malvinas?“, <http://www.ub.edu.ar/centros_de_estudio/copub/sondeos_anteriores/sondeo08.htm>, 20.10.2010.

El Instituto Nacional contra la Discriminación, la Xenofobia y el Racismo. Ley Nº 23.109 – Ley de Beneficios a ex-soldados conscriptos que hayan participado en acciones bélicas desarrolladas en el Atlántico Sur entre el 2/4/82 y el 14/6/82, <<http://inadi.gob.ar/institucional/marco-juridico/ex-soldados-conscriptos-de-malvinas/ley-n%C2%BA-23-109-ley-de-beneficios-a-ex-soldados-conscriptos-que-hayan-participado-en-acciones-belicas-desarrolladas-en-el-atlantico-sur-entre-el-2482-y-el-14682/>> 05.09.2010.

Fundación Veteranos de Guerra de las Islas Malvinas. „¿Quiénes somos?“, <http://www.fundacionmalvinas.org.ar/index.php?option=com_content&view=article&id=45&Itemid=53&lang=es>, 23.09.2010.

Gobierno de Santa Fe, Ley registrada bajo el N° 11.586, <http://www.santa-fe.gov.ar/gbrn/sin/mitemplate.php?tiponorma=ley&anio_norma=1998&nro_ley=11586&fecha_norma=17/09/1998> 16.09.2010.

La Nación, “Incidentes de veteranos de guerra con la policía”, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=691348>, 05.09.2010.

La Nación, “No cesan los suicidios de ex combatientes de Malvinas”, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=784519>, 02. 09.2010.

Ministerio de Defensa, „Garré inauguró Centro de Información Telefónica para Veteranos de Malvinas“, <<http://www.mindef.gov.ar/info.asp?Id=1000&bus=3>>, 10.10.2010.

Ministerio de Defensa, „Nómina de veteranos de Guerra de Malvinas que cumplen con los requisitos establecidos por la Ley 23.848“, <<http://www.mindef.gov.ar/veteranos%20Malvinas.html>>, 05.09.2010.

Moses, Carl; Theurer, Marcus, Frankfurter Allgemeine Zeitung, „Krieg, das Öl und die Inseln“, <<http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~E109B67ECB52645E8AB96F4E09B0D728F~ATpl~Ecommon~Scontent.html>>, 01.10.2010.

Página 12, Represores con pension, <<http://www.pagina12.com.ar/diario/elpais/1-100589-2008-03-13.html>>, 05.09.2010.

Presidencia de la Nación Argentina, „Palabras de la Presidenta de la Nación, Cristina Fernández, en el Acto de Inauguración de la Galería de Patriotas Latinoamericanos, con motivo del Bicentenario, en la Casa de Gobierno“, <http://www.casarsada.gov.ar/index.php?option=com_content&task=view&id=7233&Itemid=66>, 10.10.2010.

Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Forschung und Projekte, <http://www.sowi.bundeswehr.de/portal/a/swinstbw/kcxml/04_Sj9SPykssy0xPLMnMz0vM0Y_QjzKLNzSKN3d1BclB2C5e-pFw0aCUVH1fj_zcVKB8pDII1NI9wFg_RN9bP0C_IDei3M_EUREA3hqVtw!!/delta/base64xml/L3dJdyEvd0ZNQUFzQUsvNEIVRS82XzEyX1AzNQ!!>>, 22.10.2010.

Tosi, María Cecilia, La Nación, “Ex combatientes tomaron el PAMI”, <http://www.lanacion.com.ar/nota.asp?nota_id=738949>, 05.09.2010.

Vereinte Nationen, „Resolutions adopted by the General Assembly at its 15th session: VN 1960“, <<http://www.un.org/depts/dhl/resguide/r15.htm>>, “Resolutions adopted by the General Assembly at its 20th session: VN 1965“, <<http://www.un.org/depts/dhl/resguide/r20.htm>> und “Resolutions adopted by the General Assembly at its 28th session: VN 1973“, <<http://www.un.org/Depts/dhl/resguide/r28.htm>>, 28.10.2010.

Anhang I: Legende für die Transkription der Interviews

I	=	Interviewerin (interrogadora)
E	=	Befragter (entrevistado)
,	=	kurzes Absetzen
...	=	Pause, Anzahl der Punkte entspricht etwa der Dauer der Pause
(..)	=	Inhalt der Äußerung ist unverständlich; Anzahl der Punkte in der Klammer entspricht etwa der Dauer der Äußerung
(se ríe)=		Beschreibung von Lachen, Gesten, Handlungen
no	=	betont
NO	=	laut
mucho=		Abbruch eines Wortes
<i>kursiv</i>	=	Zusammenfassung von nicht transkribiertem Text

Anhang II - Interviews

Interview Nr.1: Federico Álvarez

geführt am: 10.05.2010

transkribiert am: 10.05.2010

1 I: Bueno, sobre todo me interesaría la época no tanto de la guerra misma sino
2 de la posguerra, eh, pero no tanto en el sentido político, sino más en el sentido
3 individual, cómo te fue al volver a Argentina, cómo te fue en tu casa, en la calle,
4 en el trabajo, qué rol jugó eso de ser veterano en tu vida después de la guerra. A
5 lo mejor podemos empezar, no sé si te acordás y no sé cuántos años tenías
6 cuando volvías, pero a lo mejor podemos empezar con ese momento cuando a
7 Argentina, justamente esa noche, ese día que volviste.

8 E: Perfecto, mi nombre es Federcio Álvarez, hoy tengo 47 años, en 1982 yo
9 tenía 19 años y mi regreso al continente en el momento de la guerra fue el 10 de
10 junio del 1982. Yo pertenecía a una unidad de salvamento y rescate de la
11 Armada Argentina, como personal de suboficial subalterno, era mi primer grado
12 en la carrera a la corta edad, era Cabo Segundo (..). En cual nuestro rol en el
13 momento de guerra era el rescate de la aviación naval argentina en el momento
14 de eyección de pilotos o el rescate de naves llegado el caso de que hubiera
15 algún combate propio no, eh y bueno, nosotros en el momento de guerra en
16 aquel tiempo empezamos a fines de marzo que zarpamos con rumbo sur, nos
17 enteramos prácticamente ya llegando a la zona de Malvinas que íbamos a
18 Malvinas, o sea que nos contaron en el momento que estábamos llegando y no
19 con mucha antelación, como creo que la pasó a la gran mayoría, de enterarse a
20 medida que lo convocaban y que lo iban llevando. Pero bueno, debo ser sincero,
21 por la corta edad, en ese momento, cuando nos enteramos que íbamos a la
22 guerra y sobre a recuperar Malvinas que después de tantos años estaba
23 invadida o tomada por el gobierno británico, para nosotros empezó jugar un rol
24 muy importante, y sentirnos como buen joven con euforia y cierta alegría decir
25 "vamos a pelear por la patria, a recuperar un territorio nacional, vamos a la
26 guerra, que era siempre un cuento o la visión de una película, eh más allá de
27 que uno era militar, digo, a esa edad y sin ningún experiencia de haber vivido
28 ningún acontecimiento, no nos imaginábamos que, las, las cosas que iban a
29 suceder, eh, por lo tanto eh el inicio fue, digamos sorprendente, si nos
30 empezábamos a dar cuenta cuando veíamos a nuestros mayores, a personas de
31 30 o 40 años, que por ahí por momentos se ponían muy preocupados, o lloraban
32 o estaban con cierta este afección sentimental, y uno no entendía mucho, a ver,
33 soy joven, decía "por qué? si vamos a algo tan importante para la Argentina, por
34 qué esta gente:?.y claro con el tiempo uno se va dando cuenta, ellos tenían
35 familia, eran casados, o sea, tenían otros sentimientos, más desde lo afectivo
36 que lo nuestro que más épico, más aventurero, por la edad, es decir, ir a la
37 guerra, pero con el tiempo nos fuimos dando cuenta de qué se trataba.

38 E: La verdad es que no nos imaginábamos que estas cosas iban a suceder, si
39 bien estaba toda esa intriga y ese hermetismo que nadie nos contaba nada, que
40 no nos decían nada, más que el momento de tensión. Bueno, cuando pasó lo del
41 Belgrano ahí realmente nos quebramos digo en animo porque sabíamos que
42 estábamos en una gran desigualdad en este combate, en esta guerra, no, que
43 sabíamos que Gran Bretaña estaba apoyado logísticamente, económicamente y
44 armamentista: porque era una potencia, eh en lo bélico,eh Gran Bretaña,
45 entonces sabíamos que llevábamos la de perder, y más aún cuando, se corta la
46 puente de comunicación con el continente argentino, nos dimos cuenta que
47 estábamos solos, que todo aquel grupo de argentinos que estábamos
48 combatiendo por nuestra tierra estábamos solos, que si éramos 15.000 o 7.000
49 o los números que se hayan asignado en la historia (se ríe), porque hasta el día
50 de hoy no tenemos claro en realidad, qué cantidad exacta fuimos a combatir,
51 creo que hoy reconocidos hay 20.000, bueno, éramos un grupo reducido en
52 relación a la población, no , éramos un pedacito, un grupo de personas
53 defendiendo una parte territorial argentina. Sin más apoyo, que ahí era hasta la
54 última consecuencia, solo dios disponía cuándo..o ganabas o perdías, esto era
55 lo que sentimos. Nosotros no atacaron el el tres de mayo, seguimos operando,
56 bueno y el ocho de junio nos dieron la orden de volver al continente, porque ya
57 no teníamos posibilidad ni de apoyar la aviación naval, ni salvamentar a nadie,
58 ya estaban en riesgo nuestras vidas, aparte no teníamos provisiones,
59 estábamos a merced de que sucediera cualquier desgracia, entonces el
60 comando naval nos saca de la zona de explosión y volvimos al continente. Allí el
61 ocho de junio, desde el puerto deseado nos mandan una licencia de este, hasta
62 informarnos de nuestra reincorporación a licencia por diez días y volvimos..como
63 no había aviones, ..yo, vivo, nací acá en San Fernando, en Buenos Aires,
64 y..estábamos en Puerto deseado y no había cómo volver, porque no había
65 medios de transporte, al estar en tiempo de guerra, no había aviones, ni micros,
66 así que nos pusieron en un micro común que pudimos conseguir y que tardamos
67 una eternidad hasta desde Puerto Deseado hasta Buenos Aires a llegar. Y al
68 llegar a Buenos Aires también no teníamos pasajes ni nada, y explicarle a la
69 gente que éramos ex-combatientes que veníamos de la guerra, que estábamos
70 volviendo a casa, así que como pudimos, desde..llegamos de puerto deseado a
71 Bahía Blanca, en Bahía Blanca pudimos abordar el tren a Constitución y de
72 Constitución llegar a San Fernando en colectivo. Yo llegué a mi casa, eh,
73 improvisadamente, de la noche a la mañana, sin que nadie lo supiera, no le puedo
74 contar a mis padres nada, mis padres no tuvieron nunca información, desde la
75 Armada, con respecto a mi situación, se lo negaron diciendo que como era un
76 momento de operaciones no sabían detallado dónde estaba uno u otro, tanto así
77 que hubo confusión, llegaron hasta involucrarnos con el crucero Belgrano,
78 muchos diciendo que estábamos, que habíamos embarcado en el crucero, que
79 no sabían de nuestro destino, o sea, fue muy cruel en todo el episodio, porque
80 no había información. Llegué a mi casa, una mañana, muy temprano, en la
81 madrugada muy fría, y obviamente que fue una emoción muy grande porque mi
82 madre, ehh, me vio vivo que era los más importante, no.eh..yo hasta ese

83 momento con 19 años, no tenía muy claro lo que nos estaba pasando, eh,
84 bueno, del diez de junio inmediatamente hasta el catorce, se dio la rendición, yo
85 estaba en licencia, supimos eso al volver a la base, al volver, a los diez días que
86 volví de la licencia, había un hermetismo absoluto, es como que nada había
87 pasado, nada había pasado, todo volvía a la normalidad, las personas que
88 habían muerto habían sido como un episodio común, que murieron, y a nosotros
89 este, no nos, no ni nos hablaban, ni comentaban absolutamente nada de los que
90 nos tocó a vivir, y como que el tiempo iba eh borrando eh, dejando la secuela
91 que le tocó a vivir a cada uno. Eh, al poco, a los pocos meses, nos llegaron unas
92 condecoraciones por la operación, por el operativo en combate, y las tareas
93 destacadas y qué sé yo, pero.. nada, quedó todo en silencio, yo al año siguiente,
94 en el año 83, en junio de 83, me voy de baja en la Armada. Por por dos razones,
95 por había cambiado, bueno, afortunadamente se restablece la democracia en el
96 país, asume el gobierno radical, pero lamentablemente, el gobierno radical tomó
97 un giro absoluto de 360 grados, con respecto al tratamiento de las instituciones,
98 a en cuanto a posibilidad de desarrollo, de crecimiento y nos empezaron a
99 castigar muchísimo, como que habíamos sido los culpables de muchas cosas
100 del pasado, o de la historia de Argentina, inclusive.. Malvinas, porque éramos los
101 perdedores, entonces yo vi que no era mi lugar, no era un lugar cómodo para mí,
102 para desarrollarme como persona y en junio de 83, cuando venía mi ascenso,
103 estaba la opción de quedarme o irme, yo estaba en Ushuaia, nuestro buque
104 estaba asignado allá, y.. mi jefe me preguntaba "Fede"-, a mí decían Fede,
105 "Fede, ¿qué vas a hacer? Vas a ascender, vas a seguir la carrera?" Aparte había
106 pedido permiso para casarme, en ese año, con quien es hoy mi señora, no, ella
107 tenía 18 años, pero me lo negaron, porque mi suegra es chilena, entre uno de
108 los fundamentos que me dieron, que mi suegra es chilena; mi suegra, hace veinte:,
109 en ese tiempo hacía 21 años que estaba en la Argentina, y mi esposa, yo la
110 conozco, desde que tiene diez años, y ella en ese momento tenía 18, y yo
111 cuando volví de la guerra, afiancé más mi relación con mi esposa, porque- fue la
112 única, que me- se comunicó conmigo, estando en guerra, fue la única que
113 recibió una carta, incluso en algunos lugares tachada, sobre algunas preguntas
114 comprometidas, me las tachaban, este, fue..y cuando volví, vine afianzarme más
115 en lo sentimental con ella y nos queríamos casar, o sea yo quería casarme. Y,
116 para eso había que pedir autorización en la Armada, entonces, la Armada me
117 negó la posibilidad, ahí, me dio mucha bronca, me enojé mucho con la Armada y
118 con, con mi jefe, el oficial (nombre) y entonces le dije "Vos me conocés muy
119 bien", porque nuestra unidad era muy chiquitita, era una familia, "vos me
120 conoces muy bien" le digo, y "yo acá vine de pibe, de muy jovencito, a hacer una
121 carrera, a querer tener un oficio, ser alguien en la vida, me hicieron milico, me
122 llevaron a la guerra, sin preguntar si quería o no, pido permiso para ligarme a la
123 persona que amo afectiva: y me dicen que no". Digo, no, "metanse la Armada en
124 el bolsillo", o sea no usé estas palabras, "guardense la Armada en el bolsillo,
125 porque yo me voy ya de acá. Y si no me voy ya de acá, esta noche que tengo
126 guardia me pego un tiro en la pierna, y me vas a tener que pagar de por vida."
127 porque no puedo entender por qué hacen esto. Y bueno obviamente, ellos

128 hicieron su lineamiento político de la institución, y firmé la negación, y al otro día
129 a la mañana me dieron un pasaje, cargué todo mi bolso, y terminó la Armada
130 para mi. Me fui de Ushuaia a Buenos Aires. Que fue un clic importante, porque
131 cómo explicarle a mi familia mi decisión, de persona, con 19 años, mi decisión
132 de dejar la carrera, de irme, porque pasaban estas cosas, pero fue lo que sentí.
133 Tanto así, de que bueno, de mi casa me tuve que ir, mis padres no entendieron
134 mi decisión, me albergué en la casa de mis suegros, mi suegros vivían en
135 Capital, yo me fui a vivir con mi novia, y en ese año en septiembre nos casamos,
136 hasta el día de hoy. Yo, durante casi diez años, estuve en silencio, como
137 muchos de nosotros, como con un gran hermetismo, habiendo hecho una
138 burbuja de lo que fue la causa, no podía prácticamente dormir.
139 Lamentablemente, tuve una gran afección que fue haberme abordado al
140 alcoholismo. este, con muy corta edad, fui alcohólico, y bastante agudo, con
141 con episodios bastante tristes, los cuales los tuvo que sufrir mi esposa, la familia
142 de mi esposa, mis hijas mayores que vinieron inmediatamente a la vida. Eh, hoy
143 tienen, 26 y 25 años, y ellas sufrieron durante todo ese período mi malestar, mi
144 negación con la sociedad. Yo, cuando volví, y era civil, en el año 83, iba buscar
145 trabajo, y me decían "qué experiencia tenés?" Y "yo soy timonel de maniobras,
146 estoy, estuve en la Armada, cinco años." "Y eso qué es?" "Y bueno, es una
147 profesión, yo tengo una profesión, estudié." "Si, pero eso no me sirve, y qué otra
148 experiencia tenés?" "Estuve en Malvinas" "Ah no, en la guerra de Malvinas...,
149 no, disculpa, no no, por el momento no, Usted llamamos". Así me pasó durante
150 muchísimo tiempo, no podía conseguir trabajo, trabajaba de cualquier cosa, de
151 vendedor, de vendedor ambulante, lo que podía, hacía, hasta establecerme.
152 Tuve que revalidar el el nivel secundario porque no consideraban los estudios de
153 la Armada, entonces tuve que, nuevamente revalidar el estudio secundario y ahí
154 pude más o menos afrontar la vida, ya estaba casado, al año siguiente del 84
155 nace Deborah, pude entrar en una empresa, una empresa importante,
156 multinacional, como administrativo, y así me fui desarrollando, pero digo,
157 durante diez años no hablaba del tema, y cuando yo alguien le comentar o algo,
158 como que rehusaban escuchar, o sea era muy difícil, poder hacer cartánsis con
159 alguien, excepto en un vínculo muy cerrado que era mi esposa, ni con mis
160 padres pude hablar nunca, nunca supieron bien, dónde estuve, con quién
161 estuve, yo si me costaba mucho, conciliar el sueño, hasta el día de hoy tengo
162 sueños recurrentes de de mis compañeros, de los que ya te conté, estos con
163 quién compartimos las noches, a lo mejor, abordar el alcoholismo tiene que ver
164 con aquellos tiempos que estuvimos juntos, compartiendo un whisky con ellos si
165 al otro día no estaban más, se murieron, desaparecieron, era muy duro para
166 nosotros, fue un golpe muy duro, y... a lo mejor eso fue lo que me hacía
167 ahogarme, y más la inexperiencia, me casé a los veinte años, me pasaron
168 muchas cosas. Recién en el año casi 2000, me dedico un poco más a lo fue
169 Malvinas en si, porque, porque vuelvo a San Fernando, yo vivía en Capital y en
170 el año 90 vuelvo a San Fernando y me habían contado que había un centro de
171 ex-combatientes que no estaban físicamente aquí, estaba en otra zona, donde
172 se juntaban los compañeros veteranos de guerra de Malvinas. Entonces ese,

173 dije, puede ser un buen lugar, porque va a haber gente que habla lo mismo que
174 yo. Vamos a poder expresar: a lo mejor me hace bien, creía en ese momento . Y
175 me acerqué, en el año ehh 99 más o menos, conocí un grupo de muchachos de
176 diferentes características, veteranos de guerras, algunos están afectados, otros
177 no tanto, y bueno por mi forma de ser, me empecé involucrar cada vez más con
178 lo que es la causa, con lo que es el trabajar en esto lo que es una organización,
179 este, realmente me sedujo, yo me metí muy de lleno, a lo mejor lo sentí un lugar
180 donde yo podía descargar la mochila fuerte que vengo trayendo de tantos años
181 y inmediatamente me hicieron secretario del lugar, empecé a hacer la voz
182 cantante, si se quiere representativa de San Fernando, en cuanto: por mi forma
183 de hablar, por mi forma de expresarme. Los muchachos vieron, dijeron," no
184 bueno, ponete al frente, habla vos, habla con los políticos vos", y bueno gracias
185 a dios, el centro empezó a tomar otras características, tomar mayor
186 trascendencia, trabajamos con un grupo que: estábamos bastante ligados, pero
187 nos pasa lo que nos pasó a todos con el tiempo, que es muy difícil abordar la
188 temática, la causa, pelear, contra el estado nacional, para los programas de
189 asistencia, para la parte legal, leyes, para que realmente reconozcan, lo que nos
190 tocó vivir a los veteranos de guerra de Malvinas, y después la vida común de la
191 organización donde tenés que estar, para que funcione y crezca, tenés que estar
192 permanentemente fui y haciendo cosas y necesitás de un equipo, y si el equipo
193 no lo tenés, es muy difícil funcionar. Entonces, yo, hace ya diez años que estoy,
194 fui secretario muchos años, fui presidente un par de años de esta entidad, nos
195 hemos desarrollado muchísimo, hemos crecido, pero, pesa a nosotros la gran
196 problemática que es la causa, la causa de los veteranos de Malvinas. Hace 28
197 años que no veo que el estado realmente haya asignado una tarea de
198 reconocimiento, de que haya realmente herramientas dignas, para recuperar
199 personas que han vivido un hecho tan frustrante, como fue haber vivido la
200 guerra de Malvinas, porque si que para cualquier soldado, fue lo mejor que nos
201 pudo haber pasado e iríamos nuevamente a combatir, iríamos nuevamente a
202 pelear por Malvinas, hoy, creo que pesa eso en el espíritu por el hecho de que
203 perdiste amigos, perdiste compañeros, entonces vos, de alguna manera, querés
204 devolver ese sentimiento, decir, el murió por nosotros, yo tengo que morir por él.
205 O en algún lugar encontrarnos. Ese es el espíritu de combatir, a parte éramos
206 los únicos argentinos que estábamos peleando por el territorio. Eramos 10.000
207 que estábamos. El resto, estaban todos acá, calentitos y en casa. (se ríe). Esto
208 es la verdad. Entonces por ahí pesa ese espíritu de sentimiento, pero para mi,
209 personalmente y me hago cargo de mis palabras, mi único enemigo en la
210 actualidad y durante estos 28 años, es el Estado Nacional. Porque no puedo
211 entender, que había: existía una constitución, donde asignan derechos, para los
212 hombres que han defendido la patria. El estado y los diferentes políticos de este
213 país, no haya hecho nunca nada serio, real con respecto a la asistencia. Para la
214 primer ley de beneficio, pasaron casi 9 años para los soldados, 12 años para
215 nosotros quienes éramos personal de cuadro. Luego de esas leyes empezaron a
216 desprender como eh, rasgando vestiduras, ver, qué beneficio o no te otorgan y
217 te dan y depende quien seas o como seas, te lo dan. Y sigo sin entender, el por

218 qué, el máximo responsable que es el Estado Nacional, más allá de que no haya
219 sido gobierno en ese momento, sigue siendo el estado, sigue siendo la autoridad
220 máxima sobre la nación, no asiste. Tenemos compañeros, hay: hoy hay más
221 suicidios que los propios hombres que murieron en combate. Porque no han
222 podido de sus afecciones, de adicciones de enfermedades. Porque: Veinte: En
223 los 90, nos dieron una obra social junto con esa ley y su primer beneficio de una
224 obra social que se llama PAMI, que es una obra social para la tercera edad, que
225 estaba organizada y orientada para asistir a las personas mayores que
226 apostaron 30 años de trabajo. Y nos metieron a un grupo de de jóvenes en ese
227 sistema, donde casi todo lo tuvimos que hacer nosotros, porque impulsamos un
228 área de veteranos de guerra para que sepan cuál era nuestra problemática, y
229 salir a buscar prestadores médicos, clínicas que nos asistan, formas. El estado
230 nos saca porción de nuestra pensión para cubrir los gastos de esto que a veces
231 no tenemos ni cobertura. Porque como el PAMI funciona como funciona la
232 administración pública, a veces no les pagan a los prestadores y nos dejan de
233 asistir. Entonces nosotros somos los beneficiarios, somos los damnificados, no
234 somos los beneficiarios. Nosotros tenemos que padecer la problemática
235 administrativa o política que tiene la obra social. Y así todo. En la Provincia de
236 Buenos Aires nos dieron también el beneficio como veteranos de la Provincia de
237 Buenos Aires con IPS, nos dieron IOMA, que es otra obra social y que funciona
238 tan o casi igual que el PAMI. Por lo tanto, muy mal asistido, no hubo un
239 programa psicológico, psiquiátrico de asistencia real, donde realmente se ve el
240 resultado de rescatar y salvar personas, también la tuvimos que crear los
241 veteranos de guerra, porque un plan de salud mental la tuvo que ejecutar el
242 propio veterano. El afectado tiene que prepararse, capacitarse para ta ta ta. Esta
243 bien, se sobreentendiendo que es el único que puede entender el problema, de
244 hablar lo mismo. Pero no es quien tiene que salir a rescatar un compañero que
245 se está por suicidar. Porque te puede afectar tanto a vos también, y después te
246 terminas matando, porque: lo salvaste o no. O sea, es una pelea continua hasta
247 el día de hoy en 28 años, contra el estado. A menos de que en estos últimos
248 tiempos, desde el 2004 y en adelante, impulsado por una idea de un grupo de
249 veteranos que se llamó el movimiento Puerto Argentina, la carpa verde, eh
250 estuvimos 120 días, asentados en Plaza de Mayo, frente a la Casa del
251 Gobierno, tratando de juntar a firmas para impulsar una ley de un
252 reconocimiento definitiva. Y vinieron veteranos de todo el país, hemos estado
253 impulsando contra este: ,empujando contra este gobierno, para que nos
254 asistiera, además porque este gobierno último, el del Kirchnerismo, vino con una
255 propagando allá por el 2001, venían llegando a Buenos Aires con la
256 propagando, después decían: "Vengo con aires malvineros, soy un pingüino de
257 la Patagonia". Y dijimos: "Este es el tipo que nos va a salvar. Porque él sabe la
258 verdad. él vivió frente a Malvinas y tiene conocimiento directo de lo que nos
259 sucedió a los veteranos. Creímos que ellos iban a ser a los que iban a impulsar
260 las herramientas para asistir a los veteranos. Y nos costó muchísimo. Ellos
261 beneficiaron, eh ojo, mejoraron los beneficios en el año 2005, los mejoraron
262 sustancialmente en la parte económica. Pero eso no resuelve el problema del

263 veterano. Porque una persona afectada y fuera de ser veterano de guerra, de
264 haber vivido una guerra, una persona afectada, por una adicción, por más dinero
265 que tenga, a veces lo que hace es agudizar su problema, porque aquel que es
266 drogadicto, si con sin plata se drogaba, con mucha plata se va drogar mucho
267 más. Esto es lo que: lo que uno pretende, es tener una vida digna, recuperarse,
268 salir del problema, que algún día, el gobierno nacional convoque a los 20.000
269 veteranos, para hacer un desfile nacional y para decirle "gracias por haber
270 participado, gracias por haber estado ustedes, merecen ser dignamente
271 tratados, y respetados, por tal: Más allá de haber perdido, porque sabemos que
272 ustedes estaban decididos a morir por la patria, más allá de los errores políticos
273 y decisiones de quienes eran los dirigentes máximos de la nación, que eran
274 militares o quienes eran. Que eso lo juzgue, el estado, que lo juzgue, la patria,
275 que lo juzgue la vida, pero a nosotros no tenían que recuperar y hasta el día de
276 hoy, no pasa. Porque todavía seguimos proclamando en el Congreso, nos
277 seguimos peleando..eh eh. Lamentablemente tenemos problemas entre
278 veteranos por toda esta confusión. Muchos quieren saber quien es más
279 veteranos que otro, si estuviste más cerca o más lejos de las balas. Eh, yo digo
280 lo siguiente, los que volvimos, sólo somos testigos de la del acontecimiento. Los
281 que volvimos sólo podemos contar la verdad de lo que nos tocó vivir en el lugar
282 donde estuvimos. Pero no somos los dueños absolutos de toda la verdad.
283 Somos 20.000 verdades diferentes, a las cuales, el estado tiene que hacer una
284 única idea y armar de allí, un programa y una herramienta para asistir y para que
285 esto no vuelva a suceder jamás en el país. Pero, lamentablemente, como la
286 política se maneja de una manera muy particular, toda esta confusión, toda esta
287 división, todas estas grandes peleas, hacen que ellos pueden distraernos y
288 ganar tiempo para tomar decisiones de asistencia de los veteranos. "Te vamos a
289 reconocer, bueno, pero cuando ustedes de pongan de acuerdo. Te vamos a dar
290 tal cosa, pero cuando ustedes vengan con una idea clara. Y si yo no tengo la
291 misma necesidad que el veterano que vive en el Chaco, o el que vive en
292 Ushuaia. Yo soy veterano igual que ellos! Pero yo no vivo de la misma maner:
293 bueno somos:, realmente, no vivimos eh geográficamente, no socialmente igual.
294 Entonces es el Estado que tiene que abordar los programas para cada uno. Y
295 asistirlo. Y no pelearnos todos nosotros para para obligar al estado. Y así es
296 como vivimos hasta la actualidad. Hoy uno está enfáticamente metido en la
297 causa, para ver, ojalá: yo soy muy optimista ojalá me pueda morir viendo el
298 resultado, no, viendo que algunas cosas cambiaron y que alguna vez vamos a
299 ser reconocidos de verdad y vuelvo a decir, no solo por lo económico, sino
300 reconocidos por el hecho de que fue una gran afección, vivir la guerra de
301 Malvinas. Hoy tenemos la edad promedio de los quienes fuimos soldados, va
302 entre 40 y 60 anos. Todavía somos jóvenes. Y y y nos afectaron muchísimo y
303 nadie hizo nada por nosotros hasta el día de hoy. Esto es lo que yo siento.
304 Porque vuelvo a decir: puedo tener toda la plata del mundo, pero si yo me sigo
305 alcoholizando, o me sigo drogando o no tengo solución para mi enfermedad, el
306 dinero no me va a ayudar en nada. Es lo que pienso. Es como vivo la actualidad.

307 PAUSA

308 I: Lo que también me interesaría, es cómo ves el pueblo, o sea, hablamos del
309 estado, hablamos sobre la postura del estado y a mi me interesa cómo ves a la
310 sociedad argentina, en la época de la posguerra y hasta hoy.

311 E: Bueno, digamos, en cuanto a sentimiento nacional de la idea del apoyo sigue
312 siendo la misma, digo para con los soldados, lo que pasa que está señalizada
313 hacia los jóvenes argentinos, aquellos que éramos los chicos de la guerra, los
314 pequeños que fuimos: no tan pequeños, porque Gran Bretaña también soldados
315 de 16, 20 años, pero bueno, esas son diferenciaciones. El pueblo en su
316 sentimiento que mandaba a hijos a defender la patria aunque ellos no: El pueblo
317 no lo decidió, lo decidió un gobierno militar en ese momento, pero sin embargo
318 el pueblo, automáticamente y sistemáticamente apoyó la medida. Hay que tener
319 en cuenta que en aquellos tiempos la Argentina se caía a pedazos y quería
320 desestabilizar ese gobierno dictatorial, el pueblo, el hombre común quería que
321 se fueran los militares y cuando surge Malvinas, de la noche a la mañana,
322 apoyaban al gobierno. Eran, el el gobierno de facto era el mejor, porque había
323 ido a recuperar: y se olvidaron de su problemática e ideológica, todos los
324 políticos y después: Pero el pueblo tiene un sentimiento muy particular para
325 nosotros, porque tiene el dolor, de haber sacrificado vidas en vano. Porque
326 lamentablemente el resultado fue negativo. Qué hubiese sucedido si Malvinas se
327 ganaba, qué hubiese sucedido con ese gobierno, qué hubiese sucedido con el
328 pueblo..el pueblo nunca nos recibió, porque el estado no se lo permitió.
329 Volvimos a escondidas a casa, silenciados, amenazados a que no podíamos
330 hablar. Hay muchos lugares, a los chicos, a los que eran soldados, los
331 mantuvieron en subcuarteles durante mucho tiempo, haciéndole todo un trabajo
332 psicológico de que no podían hablar y esto era un tema terminado y olvidado. Y
333 como te conté, a nosotros fue como que algo que pasó se dio vuelta la hoja de
334 un libro y continuamos y nada sucedió. Y el pueblo no entendía y no entendió y
335 siempre apoyo. El pueblo en la época de Malvinas hizo manifestaciones,
336 colectas, trabajos grupales e todo el país, para apoyar y asistir a los soldados
337 que estaban combatiendo tan lejos del continente y eso nunca se vio. Nunca lo
338 recibimos. Porque habrá quedado guardado en algún lugar, y porque después
339 se disolvió, desapreció. Lo físico y lo económico, lo material y lo elemental
340 desapareció. Nadie sabe dónde fueron todas esas colectas, todo aquel fondo
341 patriótico inmenso que nos quieren engañar diciendo que lo usaron en algunas
342 elementos de asistencia, que nadie recibió. Porque sino, no estaríamos viviendo
343 lo que estamos viviendo. Esta es la realidad. Pero lo que nunca cambió fue el
344 sentimiento popular. Los argentinos tenemos una forma muy particular de vivir el
345 sentimiento popular. No tanto lo patriótico, porque a veces no somos tan
346 nacionalistas como otros países, pero si somos populares, nos gusta algarabía,
347 la cosa euforia, siempre parecería que queremos destacarnos del resto
348 impulsivamente, pero no tenemos todo el contenido nacional de sentimiento de
349 realmente: Por ejemplo, con nosotros, el pueblo que somos muchos más que los

350 gobernantes, podría haber dicho "no están haciendo nada por esta gente.
351 Entonces ustedes no están gobernando bien. Se tienen que ir." Todos
352 gobernaron igual y todos hicieron lo mismo. Y lo elige el pueblo, matamos a los
353 políticos, pero somos los que lo generamos, nosotros creamos los monstruos.
354 Esta es la realidad. (se ríe). Somos 45 millones y políticos serán 300.000.
355 Pucha, cuánto mayores somos pensantes, 10 millones, 15 millones, cuando los
356 gobernantes no funcionan, tenés que sacarlos. Tiene que venir lo que funcione y
357 lo que le haga bien al país. No pueden gobernar, perpetuarse o estar el tiempo
358 que ellos consideren políticamente, porque..nos pasa lo que nos pasa, vivimos
359 como vivimos, tenemos el país que tenemos. En el mundo nos miran de una
360 manera muy particular, porque somos como somos. Sino, en muchos momentos
361 de la vida de nuestra nación hubiésemos estado mucho mejor. Este, vos, que:
362 hoy nos visitás y que sos de una nación que estuvo muy ligada a la Argentina,
363 en un momento de la patria en el siglo pasado, que es más: hasta podría haber
364 apoyado a que Argentina fuera una gran potencia a nivel latinoamericano, eh
365 date cuenta, y sabrás, está bien, hoy, vos sos una chica muy joven, pero digo,
366 en lo que culturalmente tu gente te habrá trasladado, podés darte cuenta qué
367 mal funciona este país. Porque teniendo todo, para ser una gran nación, a veces
368 se equivocan desde el estado y confunden al pueblo y son un desastre. Porque
369 es verdad, ustedes vienen con administración a nuestra nación, porque ven la:
370 es la generalidad de todos los extranjeros, vienen y no pueden entender cómo
371 semejante país hagan tanto desastre.(Se ríe) Y cada vez menos país tenemos.
372 esta es la realidad. Argentina está casi toda vendida.

373 I: Hablando de películas, no se si vos viste todas la películas que se hicieron

374 E: Todas, todas

375 I: Me imagino. Qué pensás sobre el mensaje que están dando?

376 E: Tienen diferentes ópticas. Es un poco lo que hablamos. Eh, el mundo de los
377 veteranos de guerra tiene mucha controversia, todavía grandes discusiones. Y
378 en lo particular esta última más conocida que incluso fue premiada a nivel
379 mundial y trasladada a nivel mundial como un mensaje o señal, que fue
380 "Iluminados por el fuego", tiene una visión particular de jóvenes argentinos que
381 vivieron la guerra en un lugar específico, en un momento determinado y con
382 personas determinadas. El guionista que es Edgardo Esteban, fue soldado de la
383 Plata Regimiento 7, que: no todo lo que cuenta en la película, lo vivió él. El
384 rescata comentarios de pares de compañeros que le han comentados
385 situaciones y genera y arma un guión con una óptica política determinada que
386 era defenestrar a las instituciones, defenestrar a un sector de las instituciones,
387 que son los suboficiales, el cuadro intermedio entre oficial y soldados son los
388 suboficiales. Defenestrarlos por su mal comportamiento, por su abuso de
389 autoridad. Pero, con eso, no sirve de elemento para testimoniar realmente lo que
390 vivió. Porque no todos vivimos lo mismo. Hay soldados que se sienten
391 orgullosos de sus compañeros, de su superior, de su jefe, que lo ha

392 acompañado, no todos pasaron frío, no todos pasaron hambre, no fueron en
393 zapatillas a combatir, era el elemento que tenían junto con el resto de las cosas.
394 El que pudo tener en ese momento, acorde a lo que te tocaba vivir, puede ser
395 que te encontrabas en zapatillas o no, y estabas combatiendo. Que no teníamos
396 los elementos, que estábamos técnicamente inferior a Gran Bretaña, no cabe
397 ninguna duda, porque quedó demostrado. Peleamos con lo que teníamos, pero
398 tampoco debe ser la señal, porque si el mensaje es solamente decir, los
399 militares, superiores eran malos, eran una porquería, no es el mensaje. Porque
400 allí estábamos todos. Y si Gran Bretaña nos hacía desaparecer, como pudo
401 haber hecho, desaparecíamos todos. Hay que rescatar también que Gran
402 Bretaña reconoce a Argentina, a los soldados argentinos, a todos los actores de
403 la guerra de Malvinas como grandes grandes soldados. Y no diferencia,
404 capitanes, suboficiales o soldados, todos, con un gran y destacado, con una
405 gran destacado participación de los soldados. Le dimos ehhh lucha. Casi ello
406 estuvieron que abandonar la guerra, porque no la podían sostener. Entonces
407 digo, una película, está bien, aborde un tema, aborde un tema que tenía que ver
408 inclusive hasta con el pasado de la guerra, porque "Iluminados" habla de una
409 conducta desde la conducción de un gobierno de facto, un gobierno militar,
410 habla de la historia, quiere ligar a los desaparecidos, quiere ligar a la dictadura,
411 quiere ligar con la guerra. Y a un chico chaqueño que le toco ir a pelear y que se
412 destacó, que estuvo en frente, no conoce la historia de la dictadura, vino del
413 monte, fue, peleó y estaba dispuesto a entregar la vida por la patria, sin
414 ideología política. Estos chicos, estos jóvenes, que vivieron y me refiero
415 especialmente a Edgardo Esteban, que fue el guionista, era un muchacho culto,
416 de buena familia, con pensamientos e ideologías políticas determinadas que
417 aprovecha el guión y toda la posibilidad que el estado le dio, para argumentar lo
418 que fue la política y darle esa señal, ese mensaje, "Todos los militares fueron
419 una porquería, y la guerra se perdió dentro:" que no fue así, la guerra no se
420 perdió dentro de las líneas de combate, al contrario, los soldados combatieron y
421 hasta donde pudieron. Es más! Yo digo que la guerra no se perdió. (...) porque
422 la guerra, ehh, el estado, determinó de poner las armas. Los soldados que
423 estaban combatiendo, no perdieron la guerra. Entregaron las armas porque le
424 dijeron "no si siguen combatiendo. Hubiésemos perdido la guerra si el último
425 soldado argentina caía muerto en Malvinas. Ahí hubiésemos perdido. Pero
426 nosotros no la perdimos. Cumplimos una orden. Dejar de combatir. Si hubiesen
427 mandado a todas la tropas que existían en 1982 a combatir, seguíamos
428 combatiendo, por qué no tomaron esa decisión? Galtieri, toda la cúpula, todos
429 los grandes militares y todos los soldados que existían en el territorio que hoy
430 quieren abrazarse a los beneficios que los veteranos tienen, por qué no cruzaron
431 - que son apenas 500 kilómetros - por qué no cruzaron a combatir con nosotros?
432 Entonces ahí vamos a poder hablar de se perdió o no se perdió. Hubo una
433 rendición, que es una situación que se determina en la política militar. Podés
434 ganar o perder o rendirte. Si, pero en el sentimiento no está la perdida. Y a
435 nosotros no trataron, nos tratan como perdedores. Nosotros no somos
436 perdedores. Porque si a mi me llevas a combatir a Malvinas hoy, soy el primero

437 en ir. Porque yo no sentí que perdí. Si perdí amigos, perdí sentimentalmente
438 cosas. Valores que no me los quita nadi: que nadie me puede devolver. Pero la
439 guerra no la perdí. La guerra la habrá perdido la política, la habrán perdido..-

440 I: Así que si el Estado hoy te pide a luchar contra los ingleses-

441 E: Si! Yo como argentino contra los ingleses y contra cualquiera. Mi sentimiento
442 nacional es este. Porque a mi me lo inculcaron cuando abracé los armas a los
443 15 anos y porque es mi sentimiento patriótico. Yo, cuando juré dar la vida por la
444 patria, a los 16 anos, la juré convencido que así iba a ser. Y que si la patria me
445 necesita ahí estaré. Por Malvinas muchos más. Y creo que es el pensamiento de
446 todos.

447 E: Lo que nos tocó vivir es lo que vivimos y es lo que cargamos. Y te vuelvo a
448 decir si hubiésemos sido ganadores, otra sería la situación, otra hubiese sido la
449 posición. Con la forma de pensar de los argentinos, hoy no estaríamos: no
450 hubiésemos mendigado casi 15, 20 anos muchos, como anduvieron mendigando
451 por las calles. Y no hubiésemos tenido tantos muertos como tenemos hoy, que
452 son más: muchos más suicidios que muertos en combate. Y va seguir. A la
453 historia de Malvinas, que es lo que sucede en casi todos los episodios, la mata
454 el tiempo. El tiempo va a ir, desdibujando y haciendo más pequeño el
455 acontecimiento. Y es eso lo que no tenemos que permitir los soldados que
456 estamos y los argentinos. No debemos permitir que en el tiempo la historia se
457 muera. No hay que callarse más. Es bueno que vengan de otros lugares del
458 mundo.

459 I: Resumiendo tanto la guerra como la posguerra, hay una cosa positiva que
460 podés sacar de todo eso?

461 E: Si por supuesto que si. Es el gran orgullo de uno sentirse combatiente de
462 Malvinas, de sentirte uno de defendió la patria. Eso es muy lindo para uno como
463 argentino. Y después, saber que todavía no agotó su fuerza de voluntad para
464 ver, aunque sea una ilusión, ver que algo puede hacer para que el estado
465 cambie la idea y que haga algo por todos los veteranos de guerra de país. Lo
466 positivo de uno es que ojalá la lucha no sea en vano. Que nuestros hijos,
467 nuestras futuras generaciones sepan de la historia, que se les pueda contar la
468 historia de verdad eh..y además de que esto no tiene que suceder nunca más.
469 Ojalá nunca más en nuestra nación y en ninguna del mundo tengan que
470 afectarse a episodios bélicos para resolver problemas. No es el mejor camino.
471 Aunque lamentablemente los hombres somos de autodestrucción no. Tendemos
472 a destruirnos no, pero digo, uno que vivió ese episodio y ese acontecimiento, no
473 quisiera saber que tiene que volver a vivirlo. Eso es lo bueno.

474 I: En los libros sobre las Malvinas, muchos veces se habla del término de la
475 desmalvinización. Qué entendés sobre eso?

476 E: Como yo lo vi, como yo lo entendí, fue: Para salvarse de la responsabilidad,
477 el gobierno democrático, no ejecutó herramientas, no se preocupó por los
478 veteranos, y más bien hizo una propaganda: lo primero que hizo el radicalismo
479 fue decir "que se hagan cargo los militares que lo mandaron a la guerra." Pero el
480 responsable de los militares en el estado nacional es el gobierno. Y si el
481 gobierno no ejecute herramientas, cómo van a hacer, si no le dan los recursos,
482 cómo van a hacer? Y así sucesivamente todos los gobiernos democráticos, no
483 se hicieron cargo, y desmalvinizaron:, porque del tema no hablaban. Sólo hablan
484 cuando servimos de propaganda política. Cuando a un político le sirve decir,
485 "vamos a ayudar a los veteranos que han sido abandonados por el estado y por
486 el gobierno militar:" Es una propaganda y es muy fácil decirlo. Cuando asumen
487 al rol de compromiso, se olvidaron de lo que dijeron. Y así fue, sistemáticamente
488 en 28 años de vida, 30 años de gobierno democrático. Los 28 años que sufrimos
489 de Malvinas para acá, lo sufrimos con el gobierno democrático.

490 I: En las charlas que da un presidente, siempre aparecen las Islas Malvinas.

491 E: Si, pero aparecen como interés, porque el pueblo, nuestro es muy fácil de
492 convencer, de seducir, el argentino es muy débil en ese sentido en cuanto a
493 ideología. Es muy fácil decirle, "Le vamos a dar un aumento de sueldo, van a
494 tener trabajo todo y vamos a recuperar las Malvinas". Es muy fácil decirlo.
495 Cuando llega el momento que asumen y que dicen "juro ante dios y la patria
496 hacer lo que dije, defender al pueblo, defender la democracia" al día siguiente
497 se olvidaron. Qué hicieron? O que no lo demuestren. Porque todo lo que
498 logramos los veteranos, lo logramos a fuerza de palos, cada vez que había que
499 reclamar una ley o reclamar ante el Estado fue pegándonos argentino contra
500 argentino, la policía contra nosotros, los políticos contra nosotros, nosotros
501 contra ellos. Y de ahí sacamos una idea. Esa es la forma? No! Eso es la
502 desmalvinización. No tener programas en la educación, que en la educación
503 quedan dos renglones o que sólo sigla para que haya un acto oficial en el
504 Colegio y que te vayas a tu casa y que no te quede nada de contenido. Eso es
505 desmalvinizar. Que solamente hablen el 2 de abril, o el 2 de mayo del
506 hundimiento del crucero Belgrano, o el día de la soberanía nacional 10 de junio,
507 eso es desmalvinizar, porque Malvinas las tenés que hablar en todo momento y
508 en cualquier momento del año. Con los jóvenes. Porque es un ejemplo, es un
509 ejemplo de un episodio que vivió la nación y que fue el único y último
510 acontecimiento bélico en defensa de la soberanía nacional de la Argentina. Fue
511 en el siglo XX fue el único acontecimiento bélico que Argentina tuvo ante el
512 mundo. Defendiendo su nación, su soberanía. Entonces tiene que estar. eso es
513 desmalvinizar.

514 I: Bueno, fue una charla muy informativa. Muchas gracias.

515

Interview Nr. 2: Néstor Castro

Geführt am: 17.05.2010

Transkribiert am 19.06.2010

- 1 I: (...)Lo que a mi me interesa es ese tiempo después de la guerra, recién
2 después, te acordás de ese momento que vos volviste a las islas, al continente y
3 como te fue en eso. Cómo te fue cuando volviste a tu casa, cómo te recibieron
4 en tu casa, en tu familia, en la búsqueda del trabajo. (...)
- 5 E: Bueno, yo cuando inicié el servicio militar obligatorio, tenía 18 años, yo soy
6 chaqueño, del norte de acá. Allá la gente es muy sufrida, es distinta la zona
7 esta, allá hay poco trabajo, allá se mantiene con el tema de cosechar morón, eh
8 todo tema de campo. (...) Yo hacía de cuestero cuidando animales, tenía 11
9 años, yo ya conocía de animales, hacía todo trabajo de campo. Bueno, entonces
10 fui a hacer el servicio militar, eh , bien que me vino, eh, tenía 18 años, del campo
11 al ejército. Bueno me tocó la parte de Corrientes que me pertenece a mi, eh del
12 Chaco, la parte de Corrientes, bueno, me tocó Monte Casero en Corrientes,
13 cuatro infantería. De ahí participamos en la guerra de Malvinas, bueno, en los
14 primeros días no sabíamos nada de eso. Siempre tenés que callarte la boca no
15 más, todo siempre va de prepo no más, todo. NO preguntar nada. Y bueno,
16 nosotros llegamos a Malvinas el 10 de abril, más o menos. Yo estuve en Monte
17 Kent, nosotros salimos desde la parte del norte con 40 grados de calor.
18 Llegamos allá con 10 bajo cero más o menos. Un cambio, un clima totalmente
19 distinto a lo que estábamos pasando. Así que bueno..y llegamos a Malvinas,
20 bueno, hicimos las posiciones, todo que fue, eh..te digo que el frío es terrible
21 que nosotros mismos entramos, ya entramos mal. Y allá, por ejemplo, allá el sol
22 no se ve casi nunca, hay más tormenta de nieve que sol. Nunca hay un lindo
23 día. Y bueno, estuvimos en Monte Kent, y hicimos: ahí estuvimos todos en San
24 Carlos y después en Monte Kent. (...) Caí de prisionero, fui prisionero casi 20
25 días, casi más o menos, 15 , 20 días. El trato fue bueno porque por lo menos
26 estuvieron a medida de tratarte , qué se yo, bien y no hicieron revisión medica
27 y todo en la isla. Y yo volví con todos los últimos. Quedamos 15 días, porque se
28 había juntado todo ya. En la otra parte que se rinde, puerto argentino que estaba
29 todavía en pie. Bueno, en puerto argentino, ya ahí pasamos toda la base y
30 venimos en el Canberra a Puerto Madryn, 4000 soldados, a Puerto Madryn,
31 Chubut. Bueno, y ahí la gente nos esperó, llegamos como a las 8 de la noche,
32 también después de estar en una tormenta de nieve, todo..y la gente nos recibió
33 espectacular, sí, muy lindo, muy lindo. Bueno ahí pensamos nosotros que iban a
34 llevar a comer, porque un **hambre** que teníamos, yo tenía 45 kilos por ahí más o
35 menos. Y hambre, desesperación de comer teníamos. Y bueno, llegamos a un
36 galpón que nos metieron ahí en Puerto Madryn, nos daban mate cocido, con
37 mate cocido..pero, una vergüenza..bueno había gente que te retiraba por
38 ejemplo. dejaba el documento y retiraba a dos o tres soldados, los retiraba a la
39 casa a comer. Que se bañen por ejemplo. Y a nosotros, nos llevaron a una casa
40 a comer, y nos pusieron dos o tres platos y comíamos desesperadamente como

41 si nunca hubiéramos comido. Y bueno, todo eso, te digo: y bueno después de
42 ahí nos llevaron a la escuela de suboficiales, a la escuela militar y nos tuvieron,
43 qué se yo, un mes nos tuvieron ahí. Nos tenían encerrado, que no nos hacían
44 ver con gente, que no hiciéramos nada. Y así, totalmente, bueno después
45 volvimos a nuestro pueblo, a nuestra, cada uno a nuestro regimiento que sería
46 en Monte Casero y vinimos en un tren que todo también tapado. Después
47 estábamos dentro del regimiento, bueno, se bancaba en el regimiento.
48 Estuvimos ahí como 4 meses, en el regimiento, después de la guerra. (...) Ahí
49 también nos tenían todos los días, (...) todo, viste todo no lo pude...hasta que no
50 llegaron con la baja, bueno que nos dan la baja.

51 I: Y vos viste tu familia antes?

52

53 E: No, no no. Mi familia no tenía ni idea si yo estaba vivo, si yo estaba muerto.
54 La comunicación también se perdió, después la cartas y nunca más. Y las
55 cartas, vos mandabas las cartas y ellos te la abrían, te lo leían primero ellos, y
56 después vos mandabas la carta y pasaban la mano de ellos y todo. Y bueno, y
57 llegamos cuando estábamos de baja, también la baja siempre fue tarde, cosa de
58 mandarte por ejemplo, nosotros a la mañana se da. A la mañana. Eran como las
59 11. En el regimiento. De ahí a Corrientes Capital, después de Corrientes tenés
60 que pasar al Chaco, después Chaco, e ir en Colectivo. Y bueno, así que yo: la
61 cuestión es que, llegué como a las 11 de la noche a mi casa. Sería mi pueblo. Y
62 en mi pueblo nada sabía si estaba vivo y muerto.

63 I: Tenías el uniforme puesto?

64 E: No, no en civil. Resulta que llego a mi casa, bueno, llego ahí. Llegando a mi
65 casa, antes de llegar mi casa: éramos dos hermanos, clase 61 y clase 62. Clase
66 61, también lo llamaron, fue de voluntario, estuvo en Rio Gallegos, también lo
67 mismo. Bueno, yo cuando llego a mi casa, él ya había llegado antes que yo, un
68 rato antes, una hora antes. También, de baja. Cuando yo voy, llego a mi casa
69 dos cuadras antes y encuentro a un muchacho amigo, y si "Ehh" dice, y bueno
70 me acompaño a mi casa, a la casa de mi veja. Y llego ahí y mi vieja, llego, y me
71 vieja me vio, uhh, se largó a llorar, me abrazaba, se desmayó, mi vieja, porque
72 es..Yo te digo que estaba, viste, no caía todavía, bueno, pasa así y bueno con el
73 tiempo y el tiempo, no que lo que pasa es que nunca tuvimos revisión médica,
74 nunca tuvimos sicólogos, nunca, **ahí nunca**. Así, y anduve, después todas las
75 noches, así.. no podía dormir, tenía que: necesitaba: caminaba, estaba, andaba,
76 no me llegaba nunca el sueño. Yo a veces me sentía solo y caminaba,
77 caminaba, caminaba, me iba. Me iba al campo, me iba a pie, me iba: solo, solo.
78 Mi hermana, una de mis hermanas, todos los días me acompañaba, me seguía.
79 Yo quería estar solo, andar y andar. Y así. Hasta que hubo un tiempo: un un, y
80 te digo muchos tiempos. Y después, bueno entré a trabajar en el
81 ferrocarril..también. Ferrocarril, que me dan de laborar en la municipalidad y nos

82 daban: antes antes no había, no había máquina, nada. Había que usar el
83 machete para cortar el pasto. Y con el machete, sabés que, casi lo maté al
84 **encargado..** con el machete (..)..si, si, estaba loco. Si, porque como viste allá,
85 todo los días que viste los hurcas (sic!), todo eso...hm.. Tenía que juntar
86 compañeros míos **mueritos**, que había visto como las piernas, los brazos, todo
87 eso hacía falta. Y así que así viste, eh, fue terrible, después de la guerra. Aparte
88 nadie te quería dar laburo, nadie viste, porque eras un loco de la guerra, viste,
89 todo eso, discriminaron algunos. Algunos no algunos si, viste. O vos, vos le
90 decías que eras ex combatiente y te decían, "vení, pasa o vení tal día". Hasta
91 que te cansaron, no vuelvo más. Y así viste. Gracias a dios, hoy estamos bien,
92 estoy bien digamos. Bueno, después entré a trabajar en el ferrocarril, y bueno,
93 más o menos, ahí me curtí un poco viste. Eh, por eso vine para Sta. Fe, por el
94 tema del ferrocarril. Porque el ferrocarril, antes te trasladaba, viste. Te daba
95 posibilidades de ir a (..), donde vos quedabas. Y bueno yo me vine a Sta. Fe y
96 me quedé en Sta. Fe, en el 83, 84 era. Así que ahí llegué a Sta. Fe, hoy en día
97 tengo a una familia, tengo 6 hijos, y si, estoy, gracias a dios, estamos bien, por
98 lo menos. Ahora es, viste pasó **todo**, ahora lo muestran en la escuela, ahora
99 contás tu verdad digamos, lo que pasaste vos. Porque antes no querían que
100 contés tu verdad, contés lo que: sufrimos hambre, si. Comíamos en la tarde una
101 vez por día. Pero, es terrible. Más en principio, congelamiento de pie, que vaya
102 uno que no siente los pies, **dolor**..la circulación de sangre abajo del pie,
103 caliente, uno siente (.) y como un ventilador, si o si, por el mismo principio del
104 congelamiento. Así que..bueno, no sé que más.

105 I: Vos entraste al ferrocarril y ese trabajo lo tenés hasta hoy?

106 E: No, no en el 94 nos echaron a todos, viste que el ferrocarril cerró. (..) Y bueno
107 quedamos sin laburo y después yo seguía laburando sin changa digamos,eh,
108 hacía, por ejemplo, trabajaba en una empresa privada que hacían por ejemplo
109 puentes, todo eso y ahí hacia allá, no trabajo más, porque viste ya: uno que (..)
110 tuviste para entrar a trabajar (...). después la provincia prometió mucho laburo,
111 pero de última no, nada. Nada, nada. Así que hoy en día, por lo menos para
112 ahora, pienso que no, después hacemos, viste cosas, así para, para la gente
113 digamos, para la sociedad. Y dimos charlas, vamos a pintar escuelas, yo pinté
114 escuelas, hemos hecho muchas cosas con las inundaciones. Tuvimos una
115 inundación de Chaco, estuvimos presente. Acá, todo la zona, con todas las
116 inundaciones estamos presente. Cocinamos, vamos a preparar la leche, todo
117 eso.

118 I: Y cómo fue, que entraste a la organización?

119 E: Y porque en lo laburo del ferrocarril, un día vino un muchacho de amigos y
120 me dice, ni yo me daba cuenta de que era ex combatiente, te digo, ni uno, ni yo
121 **mismo**, nunca en el ferrocarril dije que era ex combatiente. Te digo que..por ahí:
122 Y dice "Vení, que podés cobrar pensión" (..) Y hasta hoy en día estoy. Y así, por
123 suerte tenemos a un grupo lindo que todos los martes hay reunión y entramos

124 todos, de diferentes: por ejemplo de ejército, de marina, de todo, de todo. Y
125 siempre viste, charlamos, "soldado venga, soldado" viste, todo así, siempre
126 estamos en contacto, si.

127 I: Cómo te pareció la decisión de que ustedes tenían que ir a las Malvinas?

128 E: Lo que pasa es que, vos lo tomabas, lo que ellos nunca te decían en la
129 situación, jamás te hablaban. No podías opinar, porque nunca podías abrir la
130 boca y nada más. El Ejército es **complicado**, no es como Marina, como las otras
131 Fuerzas. En El ejército tenías que cumplir órdenes y no preguntar. Sé que nunca
132 teníamos a un jefe que te explique donde ibas o adónde: pensamos que íbamos
133 a..cómo es..al problema de Chile. Pero, de última, llegamos a tierra de fuego y
134 no era..era otra cosa. Por eso te digo, nunca nos imaginábamos que nos íbamos
135 a las Malvinas. Para, después adivinábamos que estábamos en las Malvinas y
136 listo. Y después la explicación, decían, bueno "a la playa llegamos para la
137 guerra, esto es Malvinas"

138 I: Y qué sabías de las Islas?"

139 E: Nunca, tuve yo una idea de las Malvinas. Y la gente del norte, más en el
140 norte, más en el campo, menos sabe todavía. Nunca, nunca supimos lo que era
141 Malvinas, lo que era..la ignorancia de uno, qué se yo. Y viste en la zona norte en
142 el campo nunca no te dicen nada (..)

143 I: Y después? qué -

144 E: Pero te digo que la zona es linda, es linda, vos ves eso y es hermoso, porque
145 vos ves los cerros, ves los ríos, el mar..vos ves la tierra, algo grande y todo
146 chiquito, espectacular, espectacular. Ves cada montonada, cada cerro,
147 espectacular, vos ves una locura, viste. Si, la misma ciudad, un pueblito en
148 Malvinas, es hermoso.

149 I: Y cómo lo sentís, qué significan las Malvinas para vos?

150 E: Y ahora, hoy en día, **todo**, todo. Porque uno mismo, yo no sabía antes nada y
151 ver después que esa tierra nuestra, lo que fuimos, estuvimos allá, **pisamos**,
152 sentí que es un orgullo estar ahí y aparte sentí bronca por los muchacho que
153 quedaron viste. Que defenderlo lo que es de uno, lo que fue de uno, que lo sigue
154 siendo. Y voy a decir que hasta hoy tenemos que llegar. Encontrarnos.(..) Por
155 ejemplo hasta dónde tenemos que llegar para defender lo nuestro que en una
156 guerra, ellos desde tan lejos y nosotros estamos tan cerquita. Nosotros en horas
157 llegamos, y ellos no. Tienen que pasar días para llegar ahí. Si se siente un poco
158 de bronca de todo lo que pasamos. Cambios políticos viste, los mismos, nos
159 entregaron, porque para mi fue entregado todo. (*..habla por teléfono.*) Y así viste
160 te digo que para nosotros es terrible. (*cuenta de la guerra misma*) Y nosotros del
161 norte, ir allá, llegar de 40 grados de calor, y cambiarte el clima de un día para el
162 otro. A parte del norte, te digo, los muchachos hoy en día están jodidos, están

163 jodidos, muchos sufren del tema de (.) que queda, los huesos, te duelo todo el
164 cuerpo, los huesos. Si, era una historia, una cosa que no termina nunca. Cuando
165 más grande vas, más se te complica la vida...Si, hay veces que uno se pone a
166 pensar que uno está solo, o tiene problemas personalmente digamos, de lo que
167 ahora te salta es pensar, decir "bueno, yo fui a cumplir con mi deber y mirá cómo
168 estoy" o "Por qué me pasa esto?" Uno mismo busca explicaciones y no
169 encuentra. Por la patria nuestra? Nuestro ejército es complicado, no es: Marina
170 es distinto, por ejemplo. (..) Ellos toda la vida vieron el agua caliente, comían
171 caliente, nosotros no. Nosotros comíamos congelados, comíamos mal,
172 comíamos igual. Así es esto..

173 I: Y la gente del Chaco ahora, qué reciben. Reciben pensiones?

174 E: Y recién la pensión y en parte un subsidio o algo así. (...) Por la provincia. Y
175 después nada más. Lo que pasa es que allá hay mucha gente, muchos muchos
176 combatientes. Son cantidades, son más mucho que acá. Y acá en Sta. Fe tenés
177 120 nomás. Y aparte la Provincia, pero igual no hay tantos, 180 creo que..

178 I: Y el estado? Cómo fue a lo largo de los años?

179 E: Si, los años anteriores mucha promesa y nunca cumplieron con nada. te digo
180 que entre todos este que entró ahora es que más nos dio. Que más no dio.
181 Porque hace dos años que estamos con la pensión nueva, que fueron 2000
182 pesos, familiar. Pero anteriormente, jamás te dieron un apoyo de la pensión:
183 dimos tras: cobramos hace 4 años atrás, 5, 300 pesos... Y ahora recién
184 empezamos a cobrar una pensión como la gente. Si, pero anteriormente nada.
185 150, primero, empezamos con 100... Sabés lo que es? una vergüenza, **una**
186 vergüenza. Y hace 28 años ya. (...) Teníamos que estar laburando bueno, para
187 la gente, pero nosotros con 28 años teníamos que hacer un reclamo (...) Fijate
188 vos, ya tenemos 28 ya después de la guerra.. es jodido, es.. la guerra trae
189 muchas cosas, muchos problemas.

190

191 I: Entonces por una parte está la guerra, y por otra parte, cómo ves el sentido de
192 haber ido?

193 No, de haber ido, te digo, bueno de haber ido..uno cumple con su servicio no
194 cierto (...) cumplir un deber, hay que cumplir un deber, bueno. Defender tu
195 patria, estamos ahí, bandera!

196 Qué es la patria? Cómo la ves?

197 E: Patria, bueno,hay una patria, la que estamos viviendo hoy en día. La patria
198 es, la bandera, todo digamos. Es el país. Es tu: qué sé yo, digamos tu
199 pertenencia, es un lado que vos estás. Y bueno, por algo se juró, un juramento,
200 se dice. Cuando entras a la colimba, haces el juramento. Y tenés que cumplirlo y
201 bueno, nosotros cumplimos. Sentía, bueno, sen: te digo que en esa época

202 nosotros nunca tuvimos una guerra, nunca sentimos lo que era una guerra. Vos,
203 qué vas a sentir. (...) Si ya pasaste una, viene otra. Y vos decís, bueno, la puta
204 madre, ya sé lo que es una guerra,venís preparado con los: pero cuando uno no
205 sabe con qué defenderte, es triste. Entonces, uno, después de la guerra, bueno:
206 me siento orgulloso porque por lo menos yo participé en una guerra, sin nada,
207 pero participé, cumplí con mi deber, por lo menos bueno, yo puse el pecho para
208 defender a mi patria y después ahí mismo sentí bronca por los chicos que
209 quedaron en Malvinas, sentí bronca por no ayudar, por ejemplo, una vez quería
210 salir corriendo a ayudar, pero no podía, el tiroteo, las bombas, todo eso. Qué vas
211 a hacer?

212 I: Hay algo que vos, con toda experiencia que tenés, hay algo positivo que
213 podés sacar de esa experiencia?

214 E: Y positivo, y positivo, por lo que uno: te digo que uno crece de golpe. En el
215 sentido ese. Por que con 18 años, ir a una guerra y **volver**, creo que es lo mejor
216 que te puede haber pasado y lo más lindo, qué se yo, hoy en día tener a una
217 familia, eh, saber, eh vos hablas con tu hijo y hablar de Malvinas y hablar de la
218 guerra y decir, tenía 18 años cuando fui a una guerra. Y todo el valor que uno le
219 da. O una comida o un pedacito de pan, cualquier cosa. El respeto que uno
220 tiene, siempre digo, respeto es lo principal, desde el más chico al más grande.

221 I: Y cómo fue con tu familia cuando volviste?

222 E: Y fue complicada, porque para sostenerme a mi, el tema era. A parte tenía a
223 mi vieja **solá**, tenía yo. Estaba separada de mi viejo. Y éramos 6 hermanos, y
224 eran los otros más chicos que yo: estaba el primero, después estaba yo. Y era
225 complicado, porque, para todos, yo no me quería quedar, andaba de acá para
226 allá y todo eso y... bueno. Te traigo a Roberto?

227 I: Bueno muchas gracias!

Interview Nr. 3: Roberto Duarte

Geführt am: 13.05.2010

Transkribiert am: 13.08.2010

1 E: (...) Bueno a mi me paso, ya te digo, o sea, no es que uno, eh, no tuvo
2 miedo, no, de ir a donde fue, o sea fue como un compromiso hacia mi familia y
3 yo vine, hable con mi familia, les explique que íbamos al sur y bueno, y después
4 cuando salimos, resulta que embarcamos a Malvinas.(...) Pero yo te digo, yo no
5 me molesta por el contar, porque yo digo que a nosotros (..) nos hizo crecer de
6 golpe, nos enseñó a valorar un montón de cosas simples (...) Como yo vengo de
7 una familia humilde y mi vejo laburaba siempre y como yo laburaba, yo tuve una
8 semana y después empecé a laburar de vuelta, o sea, yo trate de insertarme lo
9 mas rápido posible por el tema de que...eh..yo siempre digo, yo tengo a mi
10 familia alado, a mis amigos alado de toda la vida (..) que me ayudaron a
11 reinsertarme. Por ahí en mi casa eh, yo creo que paso en la casa de todos. Yo
12 con mi viejo nunca hable del tema, con mis hermanos jamas hable del tema y yo
13 cuando: yo me acuerdo que a los pocos días que yo llegue, mi mama hizo el
14 decreto, y dijo: "No. De acá no se va a ver ninguna película de guerra, ni se
15 habla mas de nada, me entendés, (..) y bueno yo me fui insertando, empecé a
16 trabajar, estuve laburando en la fabrica.(...)

17 Nosotros tenemos que reivindicar todo esto sin rendirle a nadie, sin estar
18 pegado a ningún poder político, por solo el hecho de somos veteranos. El
19 compromiso nuestro fue, o sea, revalidar esto, el honor a los que murieron por
20 esto, el honor a los familiares que se quedaron sin sus seres queridos, porque
21 paso eso. Y bueno, bajo ese concepto arranque a militar a ful a ful a ful, sin
22 temerle miedo a nadie, o sea hablando siempre las cosas que uno tiene que
23 decir, o sea nunca tuve un problema en decir la verdad con respecto a este
24 tema, porque nosotros siempre decimos que este tema no lleva ninguna bandera
25 política, ni partidaria, ni nada, o sea, nosotros queremos nuestra reivindicación y
26 bueno hasta que...nos empezamos a formar , empezamos con este grupo (...)
27 por el bien del veterano siempre (...) Y bueno hoy estamos o sea, satisfechos,
28 orgullosos de de sentir esto como la casa nuestra. (...) Nosotros venimos
29 pidiendo permanentemente al Estado Nacional, mas allá de que tenemos
30 algunos beneficios por ser ex combatientes, que: nosotros queremos realmente
31 un programa de salud, realmente pero que los contenga a los veteranos y por
32 toda su familia, porque es la familia que aguanta a nosotros, que aguanta la
33 cara, los malestares, los gestos, lo aguanta nuestra familia. Y siempre venimos
34 pidiendo lo mismo y el Estado siempre se hace el tonto, por ahí se ocupa
35 algunas cosas del poder o plata para otra cosa que creen que es mas
36 importante, nosotros siempre decimos que mas allá de que este país tiene un
37 montón de conflictos internos, nosotros siempre decimos que el conflicto fue
38 defender la bandera, no una bandera partidaria, ni política, y bueno por ahí el
39 estado le da prioridad a otros sectores, no, pero nosotros seguimos firme,
40 seguimos convencidos de que arrancamos hace un montón de anos, hoy esto es

41 el fruto por eso, yo te digo, yo tengo licencia por..siquiatría y me vengo todos los
42 días acá, porque es como que para nosotros significa como.. de buena forma,
43 decirlo, como un escape de nuestra casa. (..) A pesar de que tengo dos chicos
44 chiquitos, los dos tengo engripados, mi señora esta engripada, pero siempre me
45 escapo una hora. Una hora o dos hora, porque uno lo siente como que es (...)
46 cumplido esto para nosotros, este lugar, nuestra casa.

47 I: Dijiste, "lo hacemos por la bandera. (...) Que significa la bandera para vos?

48 E: Para mi, la bandera significa la patria, significa la familia...

49 I: Que es la patria para vos?

50 E: (...) Nosotros decimos que para uno que vivió la experiencia que vivió, de
51 haberla defendido la bandera, por ahí capaz que tiene otros sentimientos lo que
52 es la patria, no o sea, a nosotros nos pasa que por ahí escuchamos el himno,
53 por ahí estamos caminando y con el himno nacional nos paramos. Y para mi la
54 patria es todo, lo que pasa es que desgraciadamente lo están manejando, no
55 tienen el sentimiento que uno tiene, o sea, la patria es la madre que uno, es un
56 ser querido, la patria es lo que murieron por esto, eso es el sentimiento que uno
57 siente por la patria, me entendés. Capaz que cuando: yo tenia 19 anos, y ni lo
58 sentía, "vamos, de ultima vamos a la guerra total", o sea, acá en nuestro pueblo
59 pasa que cuando tenemos esa edad de adolescencia lo que: lo dicen que esta
60 mal o lo que es peligroso, "vamos y lo hacemos" para sacarle el gusto a ver si es
61 verdad, sin medir consecuencia de nada, o sea, lo pasa siempre.(...)

62 E: Acá en nuestro país o sea, en muchos sectores se elige hablar o educar de la
63 forma del concepto partidario y soy uno de los tipos que cada dos por tres me
64 choco, con los maestros, con los docentes, porque ellos se dedican a enseñar
65 pero al contarles la historia de acuerdo que ellos la piensan, no como esta
66 escrito (..). Porque acá hay un concepto que se dice que el que eligió la guerra
67 que fue el presidente en ese momento, se tomo media botella de whisky y
68 decidió la guerra y no era así, no es así. Porque acá hubo un antecedente
69 histórico, hay gestiones diplomáticas anteriores, Argentina perdió el derecho de
70 soberanía (...), hay muchos factores, me entendés y me molesta que una
71 persona x diga "no ese borracho de Galtieri se tomo una botella de whisky y
72 decide la guerra" no es así. Por que? Porque la futura generación va a aprender
73 ese concepto (..) Nosotros nos sentimos orgullosos de haber hecho lo que hicimos,
74 a pesar de que después de un montón de anos nos damos cuenta no, porque ya
75 somos grande y nos sentimos orgullosos de decir que somos veteranos de
76 Malvinas, nos sentimos orgullosos de que fuimos a defender la patria, no
77 sentimos orgullosos de tener esto (la casa de veteranos), nos sentimos
78 orgullosos de ser solidario no nuestros compañeros..a nosotros el tema de la
79 guerra nos ayudo por ahí de crecer de golpe, a madurar y ser personas
80 solidarias, ser personas que si podemos dar ayuda, la damos. No pedimos nada,
81 no cobramos por alguna ayuda. A nosotros no pasa que cuando vamos a las

82 charlas, los maestros nos preguntan "Cuanto cobran?" No, nosotros no
83 cobramos as charlas.(...) Un mensaje que siempre les dejamos nosotros a los
84 chicos, a los que escuchan, que las guerras no sirven para nada, que la guerra,
85 no no, en el campo de batalla no esta "el porque", no esta nunca, que un país
86 sufre muchos problemas económicos en la posguerra, pero si siempre
87 reivindicamos el tema de la soberanía por el respeto a los que **dejaron** la vida
88 por esto. Por ahí, se puede notar como contradictorio, por decir "no sirve para
89 nada" y después reivindicar la soberanía, pero nosotros los pensamos de esta
90 manera, por tener la experiencia, de haber vivido un conflicto, sabemos de la
91 secuela que hay, sabemos de los problemas síquicos, que tienen los veteranos,
92 y vos decís que loco, en Malvinas murieron 649 argentinos, hoy a 28 anos
93 estamos en un promedio de casi 300 veteranos que se quitaron la vida, algunos
94 por enfermedad, uno por estrés, por un montón de cosas cosas causadas de no-
95 atención, entendés lo que te decía, porque reclamamos siempre un programa de
96 salud verdadero, por que si a nosotros, por mas que te pongan la plata que te
97 pongan, si vos no estas bien de acá (señala la cabeza) para que te sirve?
98 Entendés, porque vos no podes solucionar un montón de cosas con la plata, si
99 vos no estas bien de acá (cabeza) si vos no tenés un lugar donde ir donde tu
100 familia vaya para ver de que forma te puede contener, de que forma te puede
101 sostener, para que no no no tenga reacciones violentas, agresivas. Y
102 desgraciadamente no lo tenemos todavía, pero seguimos reclamando y vamos a
103 seguir reclamando, entendés. (...)Se pude decir que orgullosamente que lo que
104 uno hizo fue muy importante en la vida, o sea, por la patria, siendo joven, yo te
105 digo, yo ni siquiera juro bajo la bandera, tenia 3 de instrucción. Pero uno, esas
106 cosas no las vería. (...)

107 E: Son mínimos los casos que los veteranos hablaron con la madre o con el
108 padre del tema de la guerra. La mayoría lo hizo para afuera, con los amigos, con
109 gente que no es directamente con la familia. Pero bueno, a mi me paso gracias
110 a dios, te puedo decir, o sea, uno eligió los caminos de la vida, pero bueno, ya
111 esta. A mi me trae mucha alegría, mucha satisfacción, de tener a los 46 anos, a
112 ser papa, mantener una familia (...) A mi estos anos me costó un poquito,
113 nosotros decimos, pagar el derecho de piso, de ser.. casarme, de alejarme un
114 poco de esto, me entendés, pero es más fuerte. A veces discuto con mi señora
115 pero no no, va más para allá. Por ahí no lo entienden, el compromiso más que
116 todo es...nosotros a veces decimos un compromiso de sangre, decir no no,
117 tengo que estar ahí, me entendés. Y bueno, ahora ya me reincorporé de vuelta,
118 a veces salgo, mi señora se queda enojada, pero bueno, somos iguales, yo
119 tengo que hacerlo, tengo que estar ahí, le digo que ese compromiso que hace
120 un montón de tiempo y le digo vos cuando me conociste, yo te expliqué lo que
121 hacía. Y ahí los pasen y los pasen como decía Pascual, hay muchos veteranos
122 que están hoy en estos tiempos y los tiempos anteriores, regresaron a esto y
123 hasta llegaron a dejar la familia por esto, porque es más fuerte. Por ahí no nos
124 damos cuenta. Entendés, no es que uno diga "esto es más importante", por ahí
125 no nos damos cuenta, pero como uno tiene el orgullo, uno tiene un compromiso

126 a venir, me entendés o sea, yo no sé cuándo dejaremos de venir acá, me
127 entendés, porque primero decíamos "No, primero vamos a dar la prioridad de
128 que tenga laburo todos los muchachos, todos los veteranos, después que
129 tengamos la sede, que tenemos la sede, después queremos hacer un quincho
130 (..) nunca se termina, me entendés nunca se termina, pero bueno gracias a dios
131 podemos decir que lo podemos hacer, pero yo te digo yo por esta oportunidad
132 estoy muy satisfecho de conocer un montón de gente, un montón de amigos,
133 veteranos con que terminé siendo amigos y ..saber que cuando uno tiene un
134 problema, llama por teléfono y amigos van a estar para que lo escuchen con el
135 tema de la posguerra, con el tema de la secuela de la guerra. Nosotros decimos
136 que no hay nada mejor que un veterano para poder entender, o sea, porque tu
137 familia te puede decir "no, si está bien, tenés razón, si" pero te dice un si o un no
138 **cerrado**, viste, un veterano, por ahí te dice, "si loco, dale hablá, hablá que yo te
139 escucho", me entendés. O sea como que hablamos un idioma, nosotros decimos
140 que ..que es como una adicción esto, yo no puedo hablar de la adicción, me
141 entendés, porque nunca fruí adicto a esa adicción, me entendés, del alcohol
142 tampoco, entendés. No tenemos en nuestros países ese tipo de - por ejemplo
143 acá hay gente que por ahí no sabe nada y ya te quiere hablar de un montón de
144 cosas que ni siquiera- capaz que te quiera hablar del alcoholismo, capaz que
145 nunca tomó un trago de alcohol. O sea, somos todos iluminados (borrachos)
146 viste pero..el tema, nosotros siempre lo manejamos a esa manera. Nosotros
147 igual no tenemos más que todo hoy, para la contención de los muchachos, cada
148 día vienen los muchachos (..) toman unos mates y se van. "Como andan, como
149 está la familia" Hasta hemos logrado que muchos somos amigos más allá de
150 esto, somos amigos de la familia, nos juntamos en familias. Ya con esto
151 empezar a incorporar a nuestra familia, a nuestras mujeres, a nuestros hijos. (..)
152 Nos va a costar, porque bueno, así como nos costó un montón de tiempo o
153 sea..abrir una relación entre los muchachos, imaginate entre las mujeres de los
154 veteranos, no digo que seamos más complicados ni mucho menos, pero viven
155 en distintos sectores, tienen una distinta forma de ser, distinto, distinto en todo.
156 Pero bueno. O sea, un poco lo que, lo que uno, ya te digo, yo , a mi, yo te puedo
157 decir que...me agarran bajones en los últimos años (..) viste pero uno...yo estoy
158 haciendo terapia con un siquiatra, y bueno, según, lo va superando. Que uno no
159 sabe de acá qué puede llegar hasta allá, pero ya te digo el compromiso siempre
160 fue y lo enseñó esta experiencia de ser solidario. Bueno, por ahí de buenos
161 compañeros, de buenos amigos, por ahí a veces lo pasa que uno no mire bien,
162 por ahí que uno no puede llegar a ser un buen esposo, porque no sé. Entendés,
163 pero si, un buen amigo, muy solidario con todo, viste. Es una cuenta pendiente
164 que tenemos también, entendés, o sea, lo personal, entendés, porque a veces
165 pasa que decís, "cómo", si soy bueno con todo el mundo, soy.. por ahí en la
166 casa soy medio reacio, no sé por qué. Lo que pasa que hay muchos que- en mi
167 casa no me pasa, no, pero yo conozco un muchacho que por ahí no tiene (..)
168 con los hijos, viste, pero porque no sé , porque son, **no sé por qué!** Pero no es
169 porque uno nos los quiera! Pero lo que pasa que también, en la mayoría pasa
170 eso, por estar concentrado con esto, por estar sobrepasando un montón de años

171 de injusticia, me entendés, un montón de años de esperar y de esperar y de
172 esperar hasta que... Por eso te digo, o sea, nosotros acá, en nuestro distrito fue
173 muy particular todo, pero bueno.

174 I: Fue muy particular en qué sentido?

175 E: Fue muy particular en el sentido que en el año 95, acá en este distrito se creó
176 un espacio por los veteranos, el que estuvo intendente en ese momento, dijo
177 bueno, "este espacio es para ustedes y el tema es el siguiente: Ustedes van a
178 ser encargado, lo que necesiten va a estar a su alcance". Entendés. Y medio
179 como lo vieron como un compromiso.(..) Yo trabajo acá en la municipalidad,
180 tenemos una división de ex combatientes de Malvinas que fue el primer centro
181 de ex combatientes de Malvinas en el país. Y aparte yo milito acá en la ONG.
182 Estamos 6 horas, 7 en el laburo y a veces salgo de laburo, me vengo para acá y
183 no vuelvo a la casa y... me pasa, hoy me pasa, me entendés, que por ahí ya, la
184 patrona te empieza a mirar "dónde anduviste, qué estás haciendo", yo- no es
185 que eso es una cosa extraña, pero bueno, o sea, también hay que ponerse en el
186 lugar de ella que con los chicos todo el día, viste y bueno, y viste, esas cosas
187 por ahí mucho, por ahí no las podemos dejar y no lo entienden. Entendés, pero
188 que es como un fanatismo esto, entendés, para nosotros, como..como te puedo
189 decir, como el fútbol, entendés. Yo soy hincha de Boca, por más que Boca
190 juegue mal, siempre voy a seguir siendo siempre hincha de Boca y me voy a
191 morir. Porque es parte de nuestra cultura, el fútbol. Nosotros lo tomamos como
192 (..) un fanatismo, esto esto esto tiene que seguir siempre. Entendés, o sea,
193 tenemos que hablar en todos los colegios, todo el mundo tiene que saber esto,
194 todo el mundo tiene que saber lo que pasó. Porque nosotros siempre decimos
195 que los hijos tienen la oportunidad de averiguar un montón de cosas con
196 nosotros que somos la historia viviendo, y como fueron nuestros próceres, San
197 Martín, Sarmiento, todos, no los conocimos, pero bueno sabemos la historia y
198 ellos tienen la oportunidad de que saber la historia contada en boca propia de
199 los que la vivieron y mañana cuando sean grande, no le mientan, entendés,
200 porque decir 'Ese borracho se tomó una botella e hizo la guerra', es una mentira.
201 Me entendés, porque hasta ese problema de soberanía teóricamente, en 1983.
202 Y a veces son esas cosas viste que lo critican en la oportunidad de hacer (..) de
203 acuerdo a su pensamiento personal.

204 I: Qué significan las Malvinas para vos? Que relación tenés con las Islas?

205 E: Y...yo personal, ehh, yo por ahí de grande empecé a sentir lo que realmente,
206 lo que realmente...lo que realmente significa para el país, entendés, ehh, cómo
207 te puedo decir, la deuda pendiente que yo en personal creo- ojalá que no, pero
208 creo que me voy a llevar al cajón y no volver a ver la bandera argentina flamear,
209 entendés, o sea, por la cuestión, de de de homenaje a los que dejaron la vida
210 por esto, yo por ahí específicamente, mucho, no no no te puedo explicar, ehh,
211 decirte, hoy...me entendés, qué significa, porque para nosotros es algo que
212 históricamente fue usurpado, pero significa algo muy importante, porque uno

213 tuvo la experiencia de que como hijo de esta patria, o sea, dar la vida para
214 defenderla, no se pudo, se quedó pendiente como que a los 19 años como que,
215 sufrimos una derrota y no la podemos- (se ríe) y creo que me lo llevo al cajón
216 decir que no voy a poder ver la bandera flotar, viste, pero un homenaje a los que
217 dejaron la vida por esto, viste, porque qué sé yo, significaba la patria, y los que
218 tienen la posibilidad de mostrar el poder y no lo hacen, son todos intereses
219 personales, todo el mundo político, viste.. y viste...hoy se puede viajar a
220 Malvinas, hay condiciones para viajar y yo soy uno de los tipos que no acepto
221 las condiciones, por qué, yo no voy a aceptar las condiciones porque para ir para
222 allá, vos tenés que sacar un pasaporte e ir a Uruguay, vía Chile, me entendés,
223 para entrar a la tierra que es tuya, me entendés. Y yo, a veces y siento con los
224 muchachos porque algunos dicen "cerramos nuestra etapa de historia". (...) Pero
225 en ese sentido soy...muy- tomala como sea, muy cabeza dura, me entendés,
226 pero yo me encierro, porque- si alguien me explica, me da una forma de
227 explicación y me hace entender que estoy equivocado, bueno, esta bien digo,
228 "soy equivocado, pero no voy" entendés. Pero yo no puedo- vos no podemos ir a
229 tu país con un pasaporte (se ríe). Si venimos peleando por la soberanía, no,
230 qué se yo (se ríe), no puedo decir, voy a Malvinas con pasaporte. Porque es
231 como una soberanía de tele. Y los que murieron? Qué hacemos con los
232 argentinos que murieron? Es mi pensamiento personal. Yo- hay varios
233 muchachos que fueron, o sea, lo comparto, pero no estoy de acuerdo, o sea,
234 eso no quiere decir que yo no me hable más con un veterano de los que fueron,
235 ehh. Para nada. Pero viste esto es un pensamiento personal (se ríe). Qué sé
236 yo, lo mío es muy, (..) por ahí es muy loco pero es un pensamiento mío y lo voy
237 a repetir hasta que me lo llevo a la tumba. Pero viste, qué se yo.

238 I: Resumiendo todo esto, te toda la experiencia, hay algo positivo que le podés
239 sacar?

240 E: Y..ya te digo, con el tema de la experiencia, de haber (..) lo lindo es poder
241 contarle. Lo lindo es poder transmitirlo a la futura generación. Lo lindo es que
242 puedo contarle mañana entre un par de años a mis hijos, entendés, (..) lo lindo
243 es que es poder ayudar al compañero veterano que por ahí, como te decía yo,
244 nos hacen, a muchos no hizo muy solidario en todo sentido, más sensible, o
245 sea, lo positivo es que me terminó de entender, que lo primero que uno tiene,
246 que uno tiene hablar es con la familia, en esa situación, (..) uno aprende a a
247 valorar un montón de cosas que a la larga, te sirve para transmitirlo, viste, como
248 nosotros hacemos en los colegios, o sea que (..) Esa satisfacción de poder
249 contarle, que viene una chica de otro país.(..) Contar lo que uno piensa. (..) Te
250 sirve para todo. Para crecer como persona. (..) Se ha superado esa etapa, me
251 entendés, o sea, eso es también lo bueno no, de mostrar que uno está
252 reinsertado. Mostrar que- hay veteranos que son mecánicos de aviones, hay
253 veteranos que son abogados, que son médicos, que fueron futbolistas, o sea,
254 mostrar que estamos **reinsertados**, entendés. Que a pesar de la experiencia
255 logramos reinsertarnos, me entendés y compartir, con vos, una señorita que no

256 te vi nunca en mi vida, me entendés y que me venía a preguntar y "bueno lo
257 hablamos tranquilo, sin ningún problema". Esas son las satisfacciones, me
258 entendés. Poder hablar tranquilamente...sin rabia.

259 I: Bueno, muchísimas gracias.

Interview Nr.4: José Luís Figueroa

geführt am: 11.05.2010

transkribiert am: 21.06.2010

1 I: Bueno, lo que a mi me interesa sobre es no tanto la época de la guerra misma,
2 sino de la posguerra. Cómo la viviste, qué significó para vos el ser veterano, qué
3 rol jugó? Cómo te recibieron cuando volviste, cómo te fue en tu casa, en la
4 calle? No tanto en el sentido político, sino más en el sentido individual. Y a lo
5 mejor podemos empezar con ese momento cuando volviste al continente.

6 E: Bueno, primero tendría que contarte que vos tenés dos clases de veteranos
7 en Argentina, veteranos de Malvinas. Los que estaban haciendo el servicio
8 militar obligatorio y los que eligieron la carrera. Yo, cuando terminé la primaria a
9 los 12 años, lo que interesaba era navegar, ser marino. **No** ser militar, ser
10 marino. Entonces, bueno, la única posibilidad de ser marino es,..o hasta ese
11 momento, sino de la Armada de la Argentina, entonces a los 14 años entré a la
12 Armada por elección propia. No?, elegí una carrera, directamente el secundario
13 lo hice en la Armada. Eh, a los 14 años ingresé y a los 17, hice dos años de
14 escuela, me recibí de radiotelegrafista, la orientación que tenía, salgo como: con
15 el primer grado de mariner, que es el primer grado en el escalafón de los
16 suboficiales, egreso de la escuela y como primer destino voy al crucero General
17 Belgrano. Entendés? Entonces yo llego el 18 de diciembre de 1981 al crucero
18 con 17 años.. A diferencia de los soldados que eran los que iban por obligación,
19 por la ley del servicio militar obligatorio, que tenían 18 o 19 años. Por eso creo
20 que es importante destacar eso, porque hubo gente menor de edad, como en mi
21 caso, entendés, **pero** profesionales, mira qué contradictorio por ahí no. Este, y
22 entonces bueno, volviendo a tu pregunta, cómo vuelvo, yo vuelvo de madrugada
23 del crucero segundo del 2 de mayo, nosotros: yo estuve 24 horas en el agua, me
24 rescataron en 3, el barco que me rescato que es el aviso Gurruchaga de la
25 armada argentina siguió juntando gente hasta que finalmente nos depositaron
26 en Ushuaia, y a nosotros nos trajeron a Puerto Belgrano, nos llevaron al
27 hospital, a ver si alguien tragó petróleo, si había heridos, yo no tenía
28 absolutamente nada **físico** digamos. Y entonces bueno, al otro día después de
29 eso, nos mandaron de: a casa. No, de vacaciones de licencia, por 15 días. Y
30 bueno, eh, yo llegué a mi casa, como te diría el 6 de mayo, más o menos para
31 ésta época, una semana antes y que bueno, en ese momento, en Buenos Aires,
32 se estaba preparando la llegada del Papa. El Papa venía a la Argentina como
33 para calmar todo este problema y en el mismo tiempo se estaba jugando el
34 mundial de fútbol en España. O sea, que yo tuve la opción de ver a la guerra de
35 los dos lados. Desde el hundimiento del crucero, desde mi experiencia de guerra
36 y desde volver al continente mientras seguía la guerra, que siguió hasta el 14 de
37 junio(..) Entonces, vinimos desde Puerto Belgrano que es en Bahía Blanca, la
38 Provincia de Buenos Aires a unos 700 kilómetros desde acá, varios micros, con
39 la ropa que nos habían dado en Ushuaia cuando llegamos a Ushuaia, bajando
40 de los barcos, nos esperaban ahí, nos dieron un overol verde, que creo que en

41 la oficina tengo una foto inclusive de ese momento, un overol verde acolchado,
42 un overol es todo cerrado, no. Acolchado, zapatillas blancas, un sweater verde y
43 un rosario, así estábamos todos los (..) iguales, sin grado sin nada, no. Entonces
44 con esa ropa permanecemos los días que estuvimos en el hospital hasta que al
45 otro día nos largaron. Entonces esos micros llegan a Buenos Aires, a
46 constitución y a retiro, en mi caso Plaza constitución, donde vos tomaste el
47 colectivo ahora, a la madrugada del 6 de mayo, ponele, el 7, este..
48 entonces..seguramente nos anduviste nunca por constitución a esa hora, porque
49 es muy feo (*se ríe*) , pero en esa época no era tan feo, tan peligroso como es
50 ahora, pero a esa hora, 5 de la mañana, constitución está lleno de gente, porque
51 todo el mundo va a trabajar, que baja de los trenes, que va allá: es un
52 movimiento como a esta hora. Entonces imaginate que se paran en frente de la
53 plaza o la avenida, como que te diga, 5 micros o 3, no me acuerdo bien, y
54 empieza a bajar toda gente vestida de verde con zapatillas blancas, viste.
55 Entonces la gente empieza a mirar, como diciendo, "qué es esto?", no a la
56 madrugada "Son marcianos, qué son?" Y yo me acuerdo que era ahí, bueno:
57 nos bajaron ahí, bueno, yo me tomé un taxi, yo me tomé un colectivo, camino:
58 cada uno hacía su vida, entendés? Te largaban ahí. Y como me acuerdo que fui
59 también unas cuadras, hasta la terminal de un colectivo que viene para acá, a
60 Adrogué..nos habían pagado un poco de plata cuando nos fuimos, unos pocos
61 pesos, y lo primero que hice fue comprar el diario. Viste, compré el diario a ver
62 qué decía el tema, no, y me fui a la terminal de ómnibus a hacer la cola del
63 colectiva y toda la gente te miraba como diciendo "este loco, vestido de verde,
64 de dónde salió", viste. Aparte había quedado solo ahí. Así que bueno, me tomé
65 el colectivo, vine a mi casa, como si fuera que venía de un día del centro (*se*
66 *ríe*) y lo más lindo que me pasó.. que.. cuando me bajo del colectivo: me bajo
67 unas cuadras antes de mi casa no, y voy caminando hacia mi casa y en la otra
68 parada del colectivo me encuentro a mi viejo que se iba a laburar..Así que
69 bueno, encontrarte que tu hijo te encuentre ahí mismo de la guerra en la parada
70 del colectivo, y bueno, eso fue a la madrugada, cuando llegué a mi casa, volví
71 con mi padre a mi casa, estaba ahí mi mamá, que bueno.. creo que la emoción
72 más grande es volver a ver a tu familia, cuando tu familia no sabía donde
73 estabas y lo que había pasado y qué se yo. A la media hora, en mi casa estaba
74 todo el vecindario, todo el barrio, que me acuerdo que venía una señora, una
75 vecina de 2 cuadras, que era fotógrafa, y que me tomó unas fotos, y por eso
76 tengo a esa foto de ese momento, no. Y bueno después durante el día cayendo
77 gente, todo el día fue desfilando, porque era todo como una novedad, viste,
78 aparte. La gente que te conoce en tu barrio, viste. Eh..aparte, en ese sentido
79 somos más cálidos los latinos, vos que estás estudiando, estás viendo no? (*se*
80 *ríe*). Este.. y bueno, todo el mundo: contar por ahí, varias veces el relato de todo
81 lo que había pasado, de todo lo que habías vivido, hasta que llegó un momento
82 que dije, bueno basta, ya está. Ya con ustedes una dos veces, y listo.

83 I: Y qué sabía la gente que estaba acá, qué sabía de la guerra?

84 E: Y la gente sabía muy poco, porque tenés que tomar en cuenta, que no era un
85 gobierno democrático, era un gobierno impuesto, de facto militar y que por su
86 puesto te controlaba los medios de comunicación, te controlaba todo, entonces
87 eh..te decían lo que ellos querían que escuches, nada más, viste, pero lo loco
88 era ver las revistas o los diarios y fueron haciendo como de la prensa de la
89 guerra, como, ehh.. cómo te lo podría decir, como si fuera: la siguieron como si
90 fuera el mundial de fútbol. "Vamos ganando, vamos ganando, derribamos otro
91 avión, perdimos uno": era así, como seguir un campeonato, viste. Y aparte era el
92 momento de **el** campeonato, entonces, yo cuando vine acá, me acuerdo que fui
93 a ver este..la gente sabía medias las cosas. O que sabía porque trabajaba no
94 sé, en algún lado clave del estado, como podría ser en el ministerio de defensa
95 o en la armada como personal civil. Por ahí sabía un poco más pero no podría
96 abrir la boca...este..yo de lo que me acuerdo fue que, bueno, cuando vine, me
97 encontré con un compañero de la armada que es: que no le había tocado las
98 Malvinas, que todavía estaba en la escuela y que era de Mendoza y su mamá
99 era profesora de historia y se venía con un contingente de profesores a la
100 llegada del Papa, vino a ver al Papa en Buenos Aires, no, entonces yo la
101 acompañaba a retiro, a un hotel, ahí en retiro a recibir a su mamá, una noche,
102 entonces yo estaba en Buenos Aires y decía, "pero acá no pasa nada". Todo el
103 mundo en la calle Florida, en el centro, mirando el mundial en un café, viste,
104 como bastaré dentro de..(se ríe) entendés? Yo decía "loco, acá hay una guerra y
105 esta gente, ni bola (...), **ni bola**. Viste, entonces vos decís qué qué es lo que
106 pasó, no entiendo. Y el tipo que tenía o un amigo, un vecino o un conocido,
107 viste, por eso, en mi casa, fue como una especie de santuario que pasaba la
108 gente todo el día, viste (se ríe) , hasta que yo le dije en un momento a mi mamá
109 "bueno basta, ya no quiero ver a nadie, ya está" entendés, y no sé cómo te caen
110 los medios de prensa, algunas revistas que te ofrecían guita para hacerte una
111 nota, a mi no me interesaba hacer una nota por **plata**, viste. Dejáme de hinchar
112 las pelotas como decimos los argentinos, no. Y bueno, encontrarte con eso,
113 volviendo a tu pregunta, qué sabía la gente, yo creo que la gente sabía muy
114 poco, sabía lo que le vendían los diarios y las revistas que estaban controlados
115 por el **gobierno**, entonces, la gente **ignoraba**, viste, muchas cosas, y por ahí
116 este no, creo que no, no conocían la magnitud de lo que se estaba viviendo, me
117 entendés. Así que yo creo que esto ya...no sé si queda algo por responder sobre
118 eso.

119 I: Y después de acordás de ese momento del 14 de junio?

120 E: Si, bueno, yo estuve creo que 2 semanas de licencia, después me
121 reincorporé, a Puerto Belgrano a la base, y ahí permanecimos hasta que: como
122 no nos iban a mandar ya a ningún lado, no cierto, pero como con paz de espera,
123 no. Hasta que el 14 de junio se supo la noticia, después ya este, qué se yo,
124 cuando vos estás de las fuerzas, el rumor es diferente a que escucha la
125 sociedad afuera, entendés, aunque no te cuenten nada, porque es información
126 reservada y qué sé yo, pero el rumor ya es otro. Entonces, ya se percibía que:

127 aparte si vos estás estudiando con: o aunque no, ehh..todo el mundo
128 interpretaba que no era la pelea contra gran Bretaña, contra Inglaterra, sino
129 contra la OTAN, me entendés. Y que su principal aliado era Estados Unidos,
130 entonces, creer que un mediador de Estados Unidos iba a ser entrar en ese
131 tema es, como creer que vos y yo somos hermanos, no, totalmente diferente, o
132 sea, **imposible**, entendés, o sea: cualquiera que haga una reflexión análisis
133 político sin ser ni un sociólogo, ni un estudioso de tema, se da **cuenta**. Venía, lo
134 sabía el común de la gente, eso no, y entre ser tu aliado y quién no. En una
135 región, no cierto? Eso tiene que ver bastante con tu carrera no, con el análisis
136 de las sociedades, de de las regiones y bueno, acá el único aliado directo era
137 Perú. (...) Ningún país se suicida contra la OTAN, me entendés. Es política de la
138 que estamos hablando viste. Está el tema de Chile (...) Si eso se reflexiono hoy,
139 a 28 años de la guerra, con más tranquilidad, no.

140 I: Si, seguro. Y en ese tiempo de la posguerra, te acordás como percibías la
141 sociedad?

142 E: **Todo** me acuerdo, desde el día que volvía, hasta el día de hoy, me acuerdo
143 **todo**, me podés preguntar cualquier cosa y te puedo decir, así así así. Este..vos
144 tenés dos situaciones en cuanto a cómo te trato la sociedad. (..) En realidad, la
145 gente que te conoce, tus amigos, tus vecinos, el tipo que aunque no te conoce,
146 porque es tu compañero de trabajo, sabe que estuviste, se solidariza para con
147 vos. Entendés? Y es cálido como somos los argentinos, los latinos no cierto? Es
148 cálido. Pero generalmente es el común de la gente que no tiene ninguna
149 responsabilidad sobre tu destino o sobre tu vida. Porque después está esto, yo
150 pasada, finalizada la guerra, por eso te declaraba hacer elegido una carrera, yo
151 me quedé un tiempito más, no me fui en finalizar la guerra. Me mandaron a otro
152 destino acá en Buenos Aires y permanecía acá el resto del 82, el 83 y el 84. En
153 el 83, cuando asume Alfonsín, presidente de la democracia, también importante
154 destacar este detalle histórico, suceden dos cosas. La Argentina tiene una
155 apertura, de información, de conocimiento, se empezó a: apareció el desnudo,
156 viste, como una novedad, una cosa tapada, en la libertad de expresión que te
157 puteaban, decían todo lo que no podían decir antes. Se abre la libertad de
158 expresión y Alfonsín hace algo trascendente que es crear la CONADEP, la
159 comisión nacional de desaparecidos y juzga a los militares. Pero **paralelamente**
160 a eso, lo que **nadie** habla históricamente es que cuando Alfonsín asumió, cada
161 cuando murió, era el padre de la democracia, era un prócer, viste, Alfonsín
162 asumió como primer presidente de la democracia y lo primero que hizo fue
163 **desmalvinizar**, porque el tema de las Malvinas no se habló más. Y los ex
164 combatientes pasamos desde el año 82 hasta **1991**, mira, **9** años, sin ningún
165 tipo de contención de programa social, de ayuda, de pensión, de nada.
166 Entonces, mira lo que es, un tipo que fue a la guerra, en vez de asistirlo, lo
167 abandonan. No? Como **estado**, que te estoy hablando, el estado, lo que hace,
168 es abandonarte. "Arreglate solo". Y entonces lo que vos estás potenciando es la
169 locura y la **violencia**, de alguna manera, porque ese tipo que no tuvo contención

170 después de lo que: obviamente que va a tener un trauma por lo que has vivido.
171 74 días en la guerra, como el tipo que estuve en la isla. O dos días en el medio
172 del agua como estuvimos nosotros. Como un impacto. (...) En las balsas
173 salvavidas. Las balsas salvavidas, son de goma y similares a una carpa. Pero
174 estamos hablando de olas de 10 metros de alto, de temperatura de 10, 12
175 grados bajo cero, y vientos de 150, 200 kilómetros por hora. Para que te sitúes.
176 No estamos hablando de Cancún, ni de la selva negra, entendés? Entonces es
177 una situación desfavorable y vos totalmente mojado, con el vestido mojado,
178 entonces bueno, el principio de congelamiento es así, te empezás a entumecer,
179 porque aparte estás sentado en una situación y no te podés mover de ahí, y te
180 empezás a endurecer, te empezás a endurecer y: es como vas en colectivo o en
181 subte y te falta el aire y empezas a cabecear porque te falta el oxígeno,
182 empezás a caer dormido? Acá es igual, nada más que una vez que te dormiste:
183 ya está, fuiste. Entendés? Entonces, el tipo que vivió eso, como el tipo que
184 estuvo 74 días en la isla, mal comido, **todo**, lo que sea, ya sabes, **obviamente**
185 que vas a tener un trauma, si a vos te agarran una noche en Palermo y te
186 quieren robar y te quieren robar, **también** te va a quedar un trauma, no cierto?
187 Entonces, es **lógico**, eso. Cualquier persona que pasa por una situación
188 violenta, le queda un **trauma**, es obvio. Entonces a la **vuelta** de la guerra, eso
189 no se atiende, viste. Qué hicimos? Nos ocupamos de la democracia, "no la
190 democracia, ahora podemos putear, yo a vos, vos a mi" Vos podés andar en
191 bolas en la calle y las mujeres en bolas en las revistas, viste, fue como: Nos
192 tapamos de un montón de cosas, que por ahí no eran tan necesarias o tan
193 importantes, me entendés? Y vos empezás a sentir: entonces, yo me voy el 84,
194 fines del 84, en el año 85, yo era otra vez civil igual que vos. Entonces digo "qué
195 hago?", no porque dejé la carrera, y "Por qué dejás la carrera si vos la elegiste?"
196 también podría ser tu pregunta. A la vuelta de Malvinas se produce un gran celo
197 entre los militares que fuimos a la guerra y los que no fueron a la guerra. Como
198 una división interna. Porque por ahí no sé, un teniente, un suboficial, un
199 sargento, con 10 años en servicio, 15, 20 años en servicio en la fuerza, no
200 toleraba que un marinero con 3 años de la armada esté condecorado por la
201 nación, entendés? Entonces ahí vino el celo, la envidia (...) Entonces se produce
202 una gran interna. Entonces cuando asume Alfonsín como primero gobierno
203 democrático, lo primero que se hace es, este, dentro de las medidas que toma
204 es, que aquellos militares que quisieran: porque nosotros lo que teníamos era un
205 contrato cada 4 años, renovabas el contrato de permanencia de la bolsa.
206 Entonces aquellos que quisieran irse, podían recibir el contrato, vos hacías una
207 solicitud de baja, en 30 días te ibas. Entonces, a año fuimos el gran grueso de
208 los veteranos de Malvinas, que estábamos en la carrera que dijimos, no, chau,
209 viste. O sea, seguían con la pavada esta que te digo, de la envidia, del que "vos
210 estuviste, no yo no estuve, entonces como tengo más grado que vos, me fijo en
211 que no lustraste los zapatos, porque tenés el pelo mal arreglado" esas pavadas
212 de las fuerzas armadas que anden mostrando que no sirven para nada,
213 entendés? Entonces ahí me fui. Como **tantos** veteranos de Malvinas a la
214 civilidad como decía, "Otra vez, no!". Entonces yo tenía en ese momento 19

215 años y decía "qué hago?" Y empecé a atravesar otra vez el secundario, pero en
216 un colegio eh, civil, (se *ríe*) como para tener la experiencia: era un colegio
217 mixto, con mujeres..empecé a reinsertarme, entendés? Y bueno paralelamente
218 tenía que empezar a buscar trabajo porque venía de una familia muy humilde,
219 así que necesitaba trabajar porque en mi casa no podían mantenerme. Y bueno,
220 ahí te encontrás con el primer escollo, que cuando vos a buscar trabajo, y bueno
221 y "usted, su experiencia?", "Si bueno, yo estuve en las Fuerza Armadas, de tal
222 año hasta tal año, soy un sobreviviente del crucero General Belgrano, soy un ex
223 combatiente de Malvinas." "Ah si, bueno, cualquier cosa, te vamos a llamar". O
224 sea, te tomaban como una cosa **peligrosa**.Entendés? Como que no...como que
225 era riesgoso para el empleador tomar un tipo que estuvo en Malvinas. Porque se
226 nos tildaban, se nos llamaban los loquitos de la guerra, entonces sucede esa
227 situación y...claro, conseguir era imposible. Porque primero que a nadie le daba
228 para negar lo que había vivido. (.viene un colega..) A nadie le daba la posibilidad
229 de negar lo que había vivido. (..) Nosotros fuimos a defender a la nación,
230 tuvimos el orgullo de haber ido a defender a la **nación**. Yo tengo 3
231 condecoraciones de la nación por defender a la **patria**. Qué las voy a esconder?
232 Es lo mismo que vos mañana te recibas de licenciada y tenés que ocultar en
233 Munich tu profesión. Es una **locura** no cierto? Este, entonces se daba eso, de
234 que la gente se empezó a guardar, para llamarlo de alguna manera, porque era
235 buscar trabajo, era a que te sigan castigando de alguna manera.(..) Que te
236 toman como si fueras un ex convicto. Por qué yo voy a ocultar mi precedencia, si
237 yo tuve el honor de defender a la nación? Es lo locos, no cierto. Entonces, se
238 sucedió eso, de que.. o tenías trabajo en negro, o mal pago, y aparte, vos
239 estabas indirectamente pidiendo una contención profesional, entendés? Por eso
240 el número de suicidios de los veteranos de Malvinas, que supera el número de
241 los muertos en la guerra. Por esto, por no haber una **contención**! Vos te
242 encontrás con un montón de gente del interior de las provincias, de Corrientes,
243 del Chaco, Santafesinos y que son chicos que al finalizar la guerra, muchos se
244 quedaron en Buenos Aires, porque las expectativas de vida, de posibilidades, en
245 la gran ciudad, en la capital de la República Argentina, no cierto, y se
246 encontraron y se quedaron en la calle, o mendigando o se hicieron alcohólicos,
247 este drogadictos, por **no** tener una contención social. Es lo mismo que los chicos
248 que ves en constitución o que ves en la calle todo el día. Esos chicos no tienen
249 una contención social, y terminan como terminan. Y el ex combatiente, de
250 alguna manera era eso. Con la diferencia de que era ex combatiente. Entonces
251 vos tenías tipos de 18, 19, 20, 22.. años, totalmente jóvenes, que tenían su vida
252 truncada porque habían ido a la guerra y bueno, y nadie los reconocía, y no
253 nadie les daba laburo. Entonces si no tenían: el estado hizo una pequeña
254 apertura, así de posibilidades de trabajo, pero fue todo muy improvisado y no se
255 **contó** con todos viste, para **todos**. Entonces, viste, era..dejar a.. este, a libre a
256 cada uno que se arregle como pueda, el estado no intervenía. Entendés,
257 entonces, es más fuerte la posguerra que la guerra, de alguna manera.

258 I: Y vos, cómo seguías?

259 E: Y mira, yo en particular, el el gran apoyo lo tuve en mi familia. El afecto creo
260 que eso es muy importante, no, la posibilidad de que tu familia te pueda
261 contener, eso es fundamental.(...) Pero claro, lo afectivo tampoco es todo y mi
262 familia tampoco son sicólogos. Entonces, ellos hacen muchas posibilidades y a
263 veces sin querer también hacen cosas que a vos también te molestan porque
264 vos estás.. hinchado las bolas, perdoname que uso el término, pero es muy
265 claro, este, y.. por ahí ni querés ni hablar del tema, no querés saber nada,
266 porque te desquiciaste de todo, viste. Entonces, la familia hace lo que puede y
267 **cuando** puede, o sea mi familia en este caso, podía socialmente contenerme,
268 pero después hay cosas que ya.. escapen, porque aparte vos ya sos un tipo
269 grande, ya tenés 20 años, ya está que tu mamá te hace la leche o que te va a
270 cuidar o que estás llorando, entendés, este, entonces vos te quedas, este
271 tratando como vos puedas o como se te ocurra, o como..eso, como se te ocurra,
272 tratar de salir adelante. Yo tenía la contención social en mi casa y qué se yo,
273 siempre fui también tranquilo, nunca fui un tipo violento, ni nada de eso, no. Pero
274 qué se yo, aparte el recuerdo es una cosa como viste..te vas comiendo todos los
275 días mal, no cierto. El recuerdo porque vos decís "por esta cagada que me pasó,
276 mira cómo quedé" Se convierte en una cosa negativa, entonces, una vez no
277 pueden llegar a ver lo importante, la empresa que viviste, por el..por la paga, no,
278 es lo mismo que vos mañana te recibí y "fuera de acá! " Para qué estuviste?,
279 vas a decir, no cierto, este, entonces te encontrabas en que, no no, como que no
280 había **salida**, viste, qué sé yo , yo pasé por, estar desocupado **años**, pasé por la
281 droga, eh, en un momento no te importa más nada, entonces caés en la droga
282 de la cual también salís, yo en mi caso salir solo, fuerza de voluntad, otra
283 reflexionar, saber parar la pelota, como se dice, este.. pero yo creo que: hay una
284 análisis hoy que existe lo que se denomina el síndrome del estrés
285 postraumático, no. Entonces si te ponés a leer lo que es el síndrome del estrés
286 postraumático y después lo cotejás con lo que acabo de decir, decís, este
287 muchacho tiene el síndrome postraumático, porque todos los tenemos, entonces
288 de alguna manera empezás a convivir con tu estrés postraumático a tu manera,
289 no cierto, o sea, uno qué sé yo, se volcó a la droga, otro al alcohol, otro se volcó
290 al silencio, al guardarse, a trabajar y no decir nada, hay tipos que han tenido la
291 suerte de enseguida conseguir trabajo, entonces bueno, se metieron en su
292 trabajo, se metieron en su trabajo y..pero tampoco es eso, o sea, porque esto es
293 entre los veteranos llamamos a la teoría del león dormido, viste, no, vos te
294 callas, te callas, te callas, te callas, te callas así..y llega un momento que viene
295 tu jefe y te habla un poquito fuerte y le tiraste con la computadora o explotaste,
296 no cierto..por eso hay que hacer la catarsis, sacarlo..sacarlo para afuera, no,
297 pero eso ves ahora, 28 años, lo reflexiono hoy, si vos venías en el 91, que
298 hacías una nota para Alemania, "tomate el avión y vete de nuevo a Alemania", te
299 decía. (se ríe). No **quería** saber **nada**, entendés, este. Y yo creo que de la
300 posguerra me quedaron años de recuerdo los años que no tuve laburo, que no
301 tenía laburo y que no tenía ni un **peso**, ni para tomar un café, ni para tomar un
302 colectivo, ni para **nada**, entonces decía "Fui a la guerra, eh..yo soy un tipo
303 derecho, no jodía a nadie (...) y encima no tenés una opción de nada, indigente,

304 entendés, un indigente de acá no es lo mismo que un indigente en Alemania, te
305 lo puedo asegurar. Entonces: ustedes tienen el seguro social, acá no hay seguro
306 social (*se ríe*), entonces bueno, te empezas a..a caminar y a arreglarte a tu
307 manera, viste. El..estado empezó a intervenir mucho después, después vinieron
308 las organizaciones de veteranos de guerra, que fueron el motor de toda la
309 política de estado que existe hoy a **media**, porque tampoco está finalizado, es
310 producto de la lucha de las organizaciones de veteranos, viste, empezamos a
311 reunirnos como una especie como de sindicato, armando todas organizaciones
312 por distrito.

313 I: Cómo fue que entraste ahí?

314 E: Mira, ahí entré por un chico vecino de mi barrio, que yo lo conocía como
315 vecino del barrio y después me entero que era ex combatiente: yo ni sabía que
316 era ex combatiente también. Y un día me traen una invitación para una reunión
317 de ex combatientes y yo cesado con toda la bronca del mundo, con toda la
318 negación, me iba al siquiatra, me iba al..al al Borda, al hospital Borda, en
319 constitución, lo ubicás?

320 I: No

321 E: Bueno, el hospital borda hace investigaciones importantes...eh .. en formas
322 mentales.(...) Consigo consultas internas gratis. Intentando de alguna manera
323 descomprimir mi..mi situación, no. Entonces los sábados me tocaba ir, pero a mi
324 el tipo, el siquiatra no me gustaba, iba como encontrando alguna solución,
325 pero..era como un remedio feo.(*se ríe*), Y bueno un sábado, le cambié el rumbo,
326 tenía la invitación esa, de la reunión y no voy nada del siquiatra y voy a ver acá
327 lo que pasa. Y bueno, eso fue como en el año 1995, fue, me saqueé y a esa
328 reunión y m e encontré con este chico conocido y bueno, ahí nos empezamos a
329 presentar, éramos un grupito chico, 20 personas. "Ah entonces combatiente,
330 bueno, mucho gusto qué sé yo, nos juntamos tal día, tatata. Y ahí empezás a
331 hablar uno y con otro y tomando mate así todo el día, y nos empezábamos a
332 contar nuestras historia, viste, y el problema: Todos teníamos el mismo
333 problema qué era, que no teníamos trabajo y que las veces que fuimos a buscar
334 trabajo teníamos impedimentos, o sea, discriminación, no cierto, y bueno
335 entonces sentíamos que a los únicos que nos interesaba nuestros problemas
336 éramos nosotros y nuestras familias. Y que generalmente nuestras familias no
337 tenían medios para ayudarnos. Entonces bueno, ahí empieza la organización y
338 la lucha no..pedirle al municipio, a este municipio, porque se organizaban por
339 distritos, por comunas, no. Pedimos a este municipio que nos creara un área de
340 veteranos. Dentro de Almirante Brown tenés una población de 300 veteranos.
341 Son bastantes, entonces este, bueno, le planteamos en este momento al
342 intendente porque acá no había ningún reconocimiento, nada, entonces dijimos
343 "hagamos respetar la historia de alguna manera" y le pedíamos que nos
344 impongan un monumento en algún lado en el distrito y que se cree un área de
345 veteranos dentro del municipio para que nos andemos rebotando por todo lados.

346 Y bueno, ese intendente, accedió, y creó, hizo un monumento, al monumento del
347 soldado, que después si querés te llevo a verlo, y creó la coordinación de ex
348 combatientes, que es el área donde estamos nosotros. Y la coordinación de ex
349 combatientes, su finalidad es atender problemática de los veteranos de guerra y
350 su grupo familiar, porque después ya viene la otra parte, que todos empezamos
351 a tener familia entonces ya no es solamente el problema del veterano, sino de
352 su señora y de sus hijos también, no cierto. este, y bueno, después se dio
353 muchachos que enseguida tuvieron familias, y fueron familias numerosas, hay
354 familias que tienen 10 hijos, 8, 7, 5, y claro, si vos no tenías medios, cómo vas a
355 mantener a tus chicos y toda la familia no. Entonces este se fue tomando fuerza
356 el tema de la organización de los centros de ex combatientes, las
357 organizaciones de veteranos. Y bueno, desde esa área empezamos a trabajar
358 en la búsqueda de puestos trabajo, algunos tuvimos la posibilidad en su
359 momento entrar en el municipio y ahí entro trabajar yo al municipio en el 1995,
360 junto con algunos compañeros más y bueno, empezamos a tratar de matar un
361 rumbo, hacer una actividad que fue dar conocer nuestra historia y los medios, a
362 los estudiantes, vamos a las escuelas con las charlas, con vídeos, con
363 documentales..yo lo llamé programa de claricimiento histórico, porque la idea es
364 esa, esclarecer no..y..bueno, la gente no empezó a tomar más en serio porque
365 vieron la organización aparte, bueno, están dentro del gobierno también, les han
366 dado un pequeño pedacito, aunque sea chiquito, me entendés, este, en el
367 estado argentino hay muchísima burocracia también para todos, entonces
368 nosotros también aparecemos a veces en la burocracia más allá de que somos
369 ex combatientes, y bueno, a veces escuchas viste, mucho "ah si, ustedes los ex
370 combatientes son unos héroes, son unos grandes de la patria" y vienen y te dan
371 un abrazo y te sacan una foto y te besan y se emocionan y al otro día después
372 no te dan más pelota. (se ríe), eso, eso es lo más común, viste. Y bueno eso
373 también que te cansa de alguna manera, no, el..como le digo el..el franeleo,
374 también lunfardo es (se ríe) , el franeleo, el forreo, el..la **falsedad** en
375 realidad..como que yo ahora te doy una entrevista, te doy un café y te atiendo y
376 vos mañana me llamas, no digo "No, no hinches más la pelotas, te atendí ayer, y
377 hasta el año que viene, no sé más bola" (se ríe) Entonces yo una vez me
378 enojaba y decía en un acto que **no somos** piezas de museo, que una vez por
379 año las sacás, las limpiás y las mostrás porque es la fecha y después las volvés
380 a guardar en el armario. Entendés, tratar de: y bueno es una gran lucho
381 permanente hasta el día de hoy con la clase de indigente, con los políticos.. que
382 gobiernan nuestro país no, porque al político, bueno vos que lo estás
383 estudiando, lo estás analizando, los estás viendo, a él lo único que lo importa es
384 su carrera personal. Él si, siempre está sentado en una silla. Yo tomé conciencia
385 de que volvió la democracia que más o menos el mismo tiempo que pasó de la
386 guerra, por qué, porque el primer gobierno democrático que todos nos
387 esperábamos lo **más**, porque era el primero que volvía, el que venía con toda la
388 fuerza de la gente, fue el que no nos **dio bola**, que nos **olvidó**. Entonces es
389 mucho más pesada la posguerra que la guerra. Porque a la guerra fuiste porque
390 la gente se pensaba diferente y como son militares, los militares no piensan en

391 base a sentemos nos a dialogar, es..la fuerza **física**, pero el demócrata es el
392 que tiene que sentarse a la mesa a consensuar a ver: todos pensamos
393 diferentes pero tenemos que encontrar un criterio, no cierto. Y bueno, el criterio
394 que encontraron fue decir, no, no hablamos más del tema, tapalo, escondela. Es
395 como meter la mugre debajo de la alfombra, la vas a tapar, pero algún día un
396 olor horrible, esto es igual, o sea, quisieran taparlo. Entonces eso me parece la
397 gran locura.

398 I: Y cómo ves la situación hoy?

399 Y la situación hoy es diferente en cuanto a la contención social un poco, te diría.
400 Porque bueno, algunos gobiernos han ido entendiendo cuál era la necesidad y a
401 esta gente había que reconocerla. Nosotros, en el año 2004, 2004 o 2005?
402 2005. se armó en la Plaza de Mayo un campamento de veteranos de guerra de
403 la República Argentina, que fue famoso. Y bueno, pero eso fue: empezaron un
404 grupo de compañero que, se instalaron con carpas, y dijeron " de acá no nos
405 vamos hasta que no nos den una respuesta de verdad. Y se fueron sumando de
406 todo el país, entonces cada carpa tenía un cartel, de Corrientes, de Formosa,
407 de: Y llegó un momento en que la hemos copado a la plaza, entonces por día,
408 que no se podía quedar, estaba, era como un trabajo, ir a estar un rato, hacer el
409 aguante, como decimos viste. Entonces llegó un momento que todo el mundo te
410 decía, "che qué pasa con los ex combatientes en la Plaza de Mayo?" Porque,
411 primero, la Plaza de Mayo es el centro de la ciudad, el corazón de ciudad,
412 cualquier turista que viene, casa de gobierno, Plaza de Mayo, y "esto qué es
413 acá?" Y bueno, y ahí se planteaban: lo que estaba pasando viste, estábamos en
414 la junta de un millón de firmas para sacar una ley y el gobierno de Ernesto
415 Kirchner en ese momento, y bueno, nos atendió, atendió los problemas y lo que
416 hizo fue..triplicar las pensiones. Entonces ahí tuvo un poco más de dignidad y de
417 contenido. Y se empezó a trabajar en, en cuanto a la salud. Pero lo que pasa es
418 que, de todos los gobiernos nacionales que han pasado, porque acá la
419 responsabilidad es del gobierno nacional, vos no podés ir, ni a un gobernador, ni
420 a un intendente. De nivel nacional. Porque veteranos tenés en toda la República
421 Argentina. Es que nunca se aplicó una política de estado, decir bueno, al
422 veterano de guerra hay que darle esta, esta contención sicológica, profesional,
423 la que sea, porque, aparte van pasando los años y bueno nos vamos poniendo
424 viejo y empiezan a surgir las enfermedades de la **edad**, también, no cierto. Todo
425 se va complicando viste. Entonces hasta el día de hoy, mira lo que te digo eh,
426 hoy, 28 años de de Malvinas, no existe en la Argentina **una** política de estado
427 que contenga a **todos** los veteranos de guerra por igual... Eso es..creo que la
428 **gran** deuda interna por ahí. El **no** aplicar a una política de estado en cuanto a..al
429 veterano de guerra y hoy en día el veterano de guerra y su grupo familiar.
430 Porque si vos sos un tipo, un veterano, vamos a suponer y sos violento. Vos sos
431 violento, en tu casa con tu esposa, con tus hijos y si sos alcohólico lo parecen
432 ellos, si sos drogadicto, lo parecen ellos, si sos un jugador, lo parecen ellos, y
433 sos un esquizofrénico, o lo que sea. Por eso, no es José Luís, es José Luís y su

434 **familia.** Eh, entonces, **no hay** una política de estado, vos fijate que este año se
435 habló hace unos meses (...) bueno es un tema internacional lo que se está
436 hablando del tema de Malvinas por el petróleo, eso es internacional. Entonces
437 vino la presidente argentina, fue y habló del derecho y : pero eso es un discurso
438 para **afuera**.. Porque si a mi preocupa el derecho y las Malvinas, por lo que me
439 voy a tener que preocupar es a la gente que fue a defenderla, atenderla **bien**.
440 Entendés? Entonces yo vengo.. y te hago un discurso para afuera, eso es
441 hipocresía, entendés? Entonces, hasta el día de hoy no hay una política de
442 estado que contenga los veteranos de guerra en cuanto a la salud, en cuanto a
443 la problemática diferente de una guerra, porque tenés el que, el que por ahí no
444 tiene problemas de salud, pero tiene problemas de vivienda o porque nunca
445 supo comprar una casa, entonces se hizo una casa en el fondo de la casa del
446 suegro, o la casa de la mama y viven todo amontonados y se pelean, viste,
447 entendés? Entonces qué hay que hacer? Salud, vivienda y educación. O sea,
448 vos tomás la constitución de la provincia, la constitución de la nación argentina,
449 te habla del derecho de los veteranos de guerra, como el derecho del niño,
450 como el derecho de la mujer. No cierto? Entonces vos le das: este " Ah, pero
451 este más es bárbaro, pero lo: nada de lo que es en la constitución, se cumple.
452 Entonces, todo es inconstitucional. Entendés? O por ahí sacan una ley y es
453 nada más que para los soldados, por ejemplo, que es lo mismo para un sector.
454 Pero es una locura. Entonces qué diferencia hay entre..entre un soldado que
455 estuvo en el crucero Belgrano y yo? Qué diferencia hay? Ninguna! El nombre
456 cambia, la experiencia es la misma. Entonces " no, porque estos fueron un
457 obligado, y estos habían elegido una carrera." Si, pero el torpedo que hundió al
458 crucero Belgrano, no pregunto, no dijo "Copanse por un lado unos, y copanse
459 por uno otros" Los que sufrieron en Puerto Argentino, lo que estuvieron (..) a
460 nadie le preguntaron qué grado tenía, les dieron y les dieron. Entonces, cómo
461 puede haber que se implementen políticas que sean para sectores o para una
462 parte o para los de Adrogué o para los de Buenos Aires o para los de tal
463 provincia..es de **locos**! Como tantas cosas en Argentina. Pero bueno, a veces
464 eh..eso pasa porque yo creo que a los políticos argentinos no les importa. No les
465 importa, te demuestran con los hechos, no. Si les importara, hubiesen hecho
466 varios. Y eso te lo digo de la vivencia, no cierto. Eh, yo le puedo decir entre los
467 políticos, vos hiciste, vos no hiciste, vos hiciste poco, vos hiciste mucho. Por eso
468 creo que por ahí también no les interesa, porque nosotros no tenemos un
469 compromiso para con **nadie** en ese sentido, políticamente. Entonces, si a mi no
470 me gustan las medidas las que vos estás tomando, yo te voy a decir, que estás
471 equivocado o que discriminas o que nada, entendés, o sea. Pero...en Argentina
472 se perdió el respeto. No sólo a los ex combatientes, sino a muchos valores
473 importantes sociales, viste, qué se yo. A la educación, a la cultura.

474 I: Resumiendo eso, con toda la experiencia que tenés. Cómo estas viendo las
475 Islas en el Sur? Qué relación tenés con las Islas?

476 Mira, yo creo que la gente de mi edad, de los ex combatientes, de promedio de
477 los 45, 47 años, eh, cuando íbamos a la escuela primaria, creo que veías las
478 Malvinas: te las hacen dibujar, en geografía, en historia, y vos sabías que era un
479 lugar alejado. Pero en la vieja educación (..), el 10 de junio en todas la escuelas,
480 se trabaja sobre Malvinas: porque el 10 de junio es el día de la soberanía en
481 Argentina.(..) No se conmemora más. Por qué? Por qué el 10 de junio es el día
482 de la soberanía? Porque el 10 de junio de 1829, Argentina pone el primer
483 gobernador en las Islas Malvinas. Luís Vernet. Por eso es el día de la soberanía,
484 no cierto? Qué pasa? Cuando viene ehh lo después de lo de la guerra de
485 Malvinas...claro, las conmemoraciones se hacen el 10 de junio. Hasta que
486 nosotros como veteranos empezábamos a conmemorar el 2 de abril. Entonces,
487 se consiguió una ley, donde se determinó que el 2 de abril era el día del
488 veteranos y los caídos en la guerra de Malvinas, feriado nacional en Argentina.
489 Como una fecha impronta, entendés. E idóneamente, se saca por un lado esa
490 ley que está bien, y lo que se hace por otro lado es, se deja de conmemorar el
491 10 de junio. (*..chicos gritando.*) Teníamos una vaga idea, vamos a decir, de las
492 islas, porque no: nadie te hablaba de las Malvinas al no ser que hayas tenido un
493 buen historiador o alguien te tu familia con mucho sentido patriótico que son casi
494 como ahí aislados. Era como muy vago lo de (...) de las Malvinas, entendés. Y
495 que tomó importancia o renombre a partir de la guerra, entendés? Porque a
496 partir de la guerra este..649 argentinos, (que eran tipos?)..históricamente y
497 geográficamente, históricamente sobre todo, son argentinas, porque si vos te
498 pones a leer la historia de la primera ocupación, hasta que después vinieron los
499 franceses, los españoles como se fueron..cediendo los terrenos por cuestiones
500 diplomáticas, no cierto, por cuestiones de convenios y de tratados. No es un
501 invento de nadie esto. Pero bueno, que más o menos conocen Inglaterra, saben
502 que es un país pirata qué sé yo, tenían el Gibraltar, este no sé, Jamaica, las
503 islas de Centroamérica y lugares, no cierto, y lo de las Malvinas es uno más de
504 todo que tiene: los botines de guerra que tienen ellos, no cierto, yo lo veo de esa
505 manera. Y hoy lo ves desde el sentimiento de lo te tocó, y porque te tocó de
506 cerca, es como el terreno que queda usurpado, entendés? Como que vos te
507 sacrificaste para comprarte eso, pero un día fuiste y está ocupado y chau.
508 Este..lo veo de esa manera. Bueno, por otro lado uno escucha todo lo que decía
509 del petróleo que hace poco meses atrás estaba muy en (.) el tema y no, (..) **discurso**,
510 porque no van a hacer **nada**, es todo **discurso**, viste, es todo
511 blablabla, como viste.. entonces, pero eso es un ejercicio de la política argentina
512 se dice..en muchas cosas, no solo en eso viste. Entonces uno es como que
513 también te vas haciendo (...) es como que aprendés a convivir con eso.
514 Entendés? Más allá de que no te gusta. Qué sé yo, hay como que: a vos no te
515 gusta: a mi me enfada el tipo que baja el vidrio y tira el cenicero del auto en la
516 calle. Pero tampoco no corro a todos los autos para que la
517 junten..lamentablemente (*se ríe*). Entendés, tampoco puedo ir atrás de cada
518 político que haga una declaración o que tome una medida que a mi no me
519 parece, tampoco no me voy a volver loco. Entonces, la vez: este yo te puedo
520 asegurar que de de chico, te soy sincero, de adolescente, qué chico, no sentía

521 nada por las Malvinas, qué te voy a decir. Es como yo te doy el nombre de no
522 sé, un pueblito, perdido en Alemania y digo " A vos que representa tal cosa en
523 Alemania", no cierto? O sea, no es ni mala ni buena, simplemente que: nada. Y
524 bueno, después de la experiencia que me toca, tomás ese sentido de
525 pertenencia. Lo que pasa es que, el sentido de pertenencia viene por, por lo que
526 he vivido, porque quizás, si a mi no me hubiese tocado Malvinas, si yo no me
527 hubiese metido en la Armada, si hubiese pasado por nada de lo que pasó y viví,
528 quizás las Malvinas me importarían un carajo también, viste, o quizás **no**,
529 porque hubiese pasado un acontecimiento que pueda (...) A mi que marcó la
530 historia del país. Porque lo que hizo socialmente en Malvinas en argentina fue
531 marcar. Marcar un escalón (..) de la **historia**. Y si esa historia utópicamente
532 hubiese sido diferente, que Argentina hubiese ganado otra guerra, los militares
533 hubiesen seguido dos años más. Y la adoración por esos militares también
534 hubiese sido diferente. Yo siempre tomo como referencia el 30 de marzo de
535 1982, o sea dos días antes de la guerra. La sabés la historia de esa?

536 I: Si, que estuvo todo el pueblo en la Plaza de Mayo.

537 E. Manifestaciones de todo el pueblo, sindicatos, trabajadores, la CTG, qué sé
538 yo..una inmensa represión, no cierto. Y dos días más tarde, es el mismo pueblo
539 al tipo que le había pegado, al otro día como si fuera Perón: te digo Perón por un
540 referente al estilo, no cierto. Entonces, eso sociológicamente es muy loco,
541 bueno, no qué sé yo. Este, a veces hablan de de no sé de "Führer", pero no sé,
542 hubo muchos Führer en todo el mundo. Son cosas así, viste. Entonces vos, eh:
543 ya avanzada la guerra cuando Galtieri dice: lo atiende a Alexander Haig y no
544 conforme, sale al balcón y "si quieren venir, que vengan, representaremos
545 batalla" y la gente le **aplaudía**. Entonces, ahí está la locura, o sea, yo (..), ya
546 estaba en Buenos Aires, yo ya había vivido la guerra, entendés. Y decía, este
547 gente, **qué** carajo está aplaudiendo? Qué están ovacionando, qué están
548 festejando. O sea, seguía la guerra (*.habla muy despacio*). Es re loco, entendés,
549 es re loco. Pero bueno.

550 I: Bueno, muchísimas gracias por la entrevista. Hay una cosa que vos decís, si,
551 de todo eso, saqué algo bueno que tiene la experiencia que hiciste?

552 E: Si saqué algo bueno? Si, yo creo que se aprende de la experiencia, lo más
553 lindo que tiene la experiencia, es que aprendés a valorar la vida.Ehh..vos tenés
554 26, 27?

555 I: Si

556 E: Cuando yo tenía tu edad, estaba más cerca de...(..) en ese momento estaba
557 en un momento de reviente, (..), lo mío era sexo, droga y rock and roll. Era, no
558 sé como decirte, no sé. (..) Entonces, en ese momento, si no sé, me daba un
559 palo que me moría, me importaba todo un carajo (..). Pero después eso, como
560 una gran tormenta, no, que después pasa, viste que después de que pasó la
561 tormenta, el día es como limpio, todo se calma, bueno es lo mismo. Porque

562 después de eso vos empezás a reflexionar, no. Y yo me casé de grande, de 35
563 años, o sea que hasta los 35 años, vive la vida loca, y bueno, y es más, me
564 casé, me **junté**, sin papeles, y los primeros años eran muy difíciles, porque yo
565 acostumbrado a hacer este, primero lo que yo quería, o sea, lo único que yo
566 cumplía era el trabajo, después (*se ríe*)(...). Y bueno, tenés que empezar a
567 socializar cosas, a compartir, a convivir y después cuando tenés a un hijo, yo
568 tuve un hijo a los 40 años, tengo un hijo de 5 años, bueno (...) Pero son esas
569 cosas que cambian la cabeza, entendés, te vuelven a tierra. A mi: Yo vivo para
570 mi hijo, de alguna manera para mi **familia**. Con la mujer siempre te peleás, y vas
571 y venís, pero es así también el ser humano viste. Pero aprendés a valorar la
572 vida, volviendo a tu pregunta, qué sacás de toda esa experiencia. Rescatás lo
573 vivido, porque es una experiencia, podría: yo estoy pensando a pensar en
574 escribir un libro, viste, entendés? Y ahora, que estoy más tranquilo, entendés,
575 me puedo sentar en un café..que diga tu mano tal..*(se ríe)* entendés? Pero,
576 valorar la vida en el sentido o sea, hoy valoro estar charlando con vos, el día voy
577 a tomar un café, almorzar con mis amigos, con mi familia, ehh, estar de viaje en
578 cualquier lugar del mundo, dónde pueda estar, para mi es bárbaro, (*entra una*
579 *señora*) Aprendés a valorar todo (...) es como que te salió el sol. Yo, me levanto
580 todos los días a las 7 de la mañana, llevo a mi hijo al colegio, y como yo iba al
581 mismo colegio, estoy en positivo, entendés. A veces, este, se rompió el auto,
582 pasan cosas, puteás todo,(..) pero decís, yo después de lo que pasé, a veces
583 decíamos que vivíamos de regalo (*se ríe*) , entre los chistes de los veteranos,
584 (...) Hoy pasan cosas muy pesadas, muy violentas, muy feas, sobre todo en
585 Argentina la cosa de seguridad, está terrible. Pero cuando viviste una
586 experiencia así, después como que todo: algunos amigos me toman como
587 material de consulta, tengo una amiga que hace poco se separó y está pobre,
588 muy mal. Entonces yo en el mail "dale dale dale", como levantandola,
589 juntandola, viste. Entonces fue y dice "loco, vos que la viviste todo" me
590 entendés. Entonces, yo de la experiencia, este, está todo eso. (...) Y yo creo que
591 hasta te abre puertas, a veces.(...) sin una actitud soberbia tampoco, no cierto, ni
592 nipero si de que vos tenés la posibilidad, desde donde estas, por lo que
593 viviste, tenés otra visión de la vida, es como tener un departamento con vista
594 panorámica (*se ríe*).

595 I: Muchísimas gracias por la charla.

Interview Nr. 5: Carlos Juárez

geführt am: 05.05.2010

transkribiert am: 06.05.2010

1 I: Lo que a mi me interesa sobre todo no la época misma de la guerra, sino de la
2 posguerra, pero no en el sentido político, sino mas en el sentido individual de
3 cada uno. Porque yo me pregunto después de una experiencia tan impactante,
4 cómo lo vivió, cómo le fue en eso, cómo lo lo recibieron, en casa, en el trabajo, o
5 no sé si ya consiguió trabajo en este momento, cómo le fue en eso. Bueno y qué
6 rol jugó eso de ser veterano después de la guerra. Y a lo mejor podemos
7 empezar con un momento, no sé si usted se acuerda, el momento de llegar a
8 Argentina, de volver a Argentina, no sé si en barco, no sé cómo volvió, no sé si
9 me quiere contar un poco acerca de eso.

10 E: Bueno, este, yo estuve en dos oportunidades en la isla, en la recuperación de
11 las Islas Malvinas, el 2 de abril este, estuvimos ahí en el momento de la
12 recuperación y dos o tres días más y luego volvimos al continente. Porque la
13 idea, la idea en su momento, no fue hacer una guerra contra Inglaterra, fue
14 recuperar las Islas, dejar una pequeña guarnición en las Islas y continuar con las
15 conversaciones ehh, las tratativas sobre la soberanía de las Islas con los
16 Ingleses. Esto no fue posible porque los Ingleses este largaron una fuerza (..)
17 este, desmedida, contra una guarnición que era en ese momento muy chica, así
18 que la Argentina tuvo que este enviar nuevamente tropas a la Isla y ya (..)
19 suficiente como para intentar detener el avance este inglés, sobre las islas. Yo,
20 luego volví, volví como comandante militar de un buque: un buque mercante, un
21 buque logístico, yo todo tipo aprovisionamientos a la isla y estuve ahí si más
22 tiempo en la Isla, este hasta descargar el barco. Eh, el primero de mayo que es
23 el momento en que atacan las fuerzas inglesas, yo estaba en la isla, aguanté el
24 ataque en la isla, eh y y ya estábamos listos para zarpar, nosotros, así que
25 zarpé a la tarde, bueno y: , ya en la tarde fui atacado por aviones, este: con
26 bombas, una de las bombas entró en la bodega del barco, ehh, no explotó este,
27 pero las otras bombas explotaron alrededor del barco, este- y bueno y nosotros
28 volvimos al continente, luego de esa experiencia, este, yo volvía en buque, en el
29 buque este, este con la bomba adentro, (*se ríe*), sin explotar, este, así que, ehh,
30 mi eh mi experiencia de regreso al continente digamos que no fue, no fue, (
31 perdón?), personal, no fue: traumática, excepto este incidente que tuvimos, no
32 cierto, este, pero el resto de la gente que estuvo en Malvinas, que estuvo los
33 setenta y cuatro días en combate, iba con fuego enemigo, viviendo lo trágico de
34 una guerra, eh, porque una guerra no es linda, es trágica, este, no fueron bien
35 recibidos acá, ehh, como en toda guerra, porque si vos te acordás de la guerra
36 porque si vos te acordás de la guerra de Vietnam, fueron mal recibidos por su
37 pueblo, ehh, le dieron la espalda a los veteranos que este..ya el exitismo que
38 hay en los pueblos, creyendo que van a ganar todas las batallas y a veces no lo
39 es, este alguien tiene que perder, este, así que pasemos de la euforia a: a la
40 desazón total y, y entonces no no no reconocamos nada de lo que se hizo y de

41 lo que hicieron, lo que hizo la gente en particular, porque hay que diferenciar
42 bien, este las CAUSAS que llevaron a la guerra, de lo que hicieron, ehh los
43 actores de la guerra que no...los, los soldados, los oficiales, suboficiales, los
44 civiles inclusive estuvieron, la gente de la fuerza de seguridad, gendarmería,
45 prefectura, hasta inclusive había gente de la policía federal, en las islas. Este,
46 y mezclamos todo, mezclamos la decisión política de haber ido a la guerra, este,
47 con, las acciones mismas, que fueron realmente, de, de gran valentía, de gran
48 coraje, este y se jugaron el todo por el todo, los soldados. Est- soldados,
49 oficiales, suboficiales, todo. Así que, eh, la gente fue mal recibida, fue: entraron,
50 entraron al país, este, entraron al al al continente, este,... de noche, (.) de
51 medianoche, sin, sin ser considerados, este, eran mal vistos, eh..., no tenían
52 ningún apoyo, este, ni del gobierno, ni de nadie, así que en un principio, los
53 veteranos de guerra, este, deambulaban por la calle pidiendo pidiendo limosnas,
54 este, exactamente, igual lo que pasó con Vietnam o con cualquier otra guerra. A
55 medida que fue pasando el tiempo..., eh, la cosa fue cambiando, este, y
56 entonces el estado nacional, y los estados provinciales y municipales inclusive
57 fueron reconociendo la labor de de, de los veteranos. Eh a través de de de
58 ayudas económicas, pensiones brindados, es así que en el día de la fecha, los
59 veteranos todos, tienen una pensión nacional, eh, que paga el estado nacional,
60 eh, hay pensiones provinciales, este, inclusive hay ayuda este, hay ayudas
61 municipales, eh, hay ayudas para la vivienda, para sacar préstamos, ehh, en fin,
62 se ido reconociendo la labor del veteranos de la guerra. Y ha empezado a ser
63 considerado de (.) manera y a reconocerse lo que hizo, ehh, lo que hicieron los
64 soldados, ehh, en defensa de la soberanía. Eh, ha sido difícil, la experiencia
65 postraumática muy grave, inclusive hay mucha gente que vino muy mal
66 psicológicamente, o siquiátricamente, eh, hay infinidad de gente con graves
67 problemas psiquiátricos que aún los tienen y los van a tener de por vida, no
68 cierto, porque las experiencias que han vivido, han sido muy fuertes, eh, ver
69 morir gente alado de ellos, compañeros, amigos, este, vivir en condiciones, eh
70 malas, este..., la zona, la meteorología era muy mala, este..., el permanente
71 bombardeo inglés sobre las posiciones argentinas, este, el vivir en en en en los
72 pozos de zorro, este, () en el suelo, este donde vivían, vivieron ahí días y días
73 con el agua hasta: hasta los tobillos, este, en fin. La situación de una guerra es
74 mala, no cierto, y: en todas las miserias humanas se ven en una guerra. este..
75 Eso hizo que mucha gente volvió al continente en muy mal estado psiquiátrico y
76 psicológico, muchos de ellos se suicidaron, hay más de cuatrocientos suicidios,
77 este, de ve- eh veteranos, este.. y muchos otros todavía persisten en su: en su
78 en su problema psicológico y: están siendo tratados, no cierto? Ellos también se
79 ven brindados a a partir de que se ha empezado a reconocer a los veteranos,
80 apoyos psiquiátricos, psicológico, este, atención en diferentes hospitales, la
81 atención queda el PAMI, que es el que, que atiende a los jubilados, que este que
82 nos paga la pensión, hay una atención muy buena por parte del PAMI para los
83 veteranos, en fin. Se han hecho: una una serie de cosas, faltan cosas, si faltan
84 muchas. pero: se han hecho una serie de esfuerzos tendientes a reconocer al
85 veteranos. Y es el día de hoy que no no no ves veteranos deambulando por las

86 calles dando lástima no, ni pidiendo por las calles. Este.. , no sé, no sé si querés
87 que añada algo más.

88 I: No, no así ya. Así que hasta hoy- claro están porque yo siempre estoy viendo
89 a alguna gente y siempre me pregunto, si son veteranos o que pueda ser que
90 sean veteranos

91 E: No, no hay, bueno, si, hay hay gente que por ahí está pidiendo haciendo se
92 pasar por veteranos.

93 I: Si, ah

94 E: Aprovechan la oportunidad para pedir.

95 I: Claro.

96 E: Ehh.., no deberían. Y son veteranos esos, no deberían pedir, porque tienen
97 su pensión nacional, pueden tener su pensión provincial, este, tienen prioridad
98 para para para- ocupar puestos, este, de trabajo en en la administración pública,
99 con lo cual le pagan también un plus por haber sido veterano, si están en
100 administración pública, en fin, hay una serie de condiciones que hacen que el
101 veterano si si quiere, puede estar muy bien. Tiene todos los (.). Si.

102 Si. Hay como un lugar dónde más trabajan? O sea hay como instituciones dónde
103 más veteranos trabajan ahora?O como campos de trabajo donde-

104 E: La administración pública, ah ah, tiene prioridad ya te digo para para tomar a
105 los veteranos de guerra, y hay muchos muchos veteranos de guerra que sobre
106 todo, los que son, los que fueron conscriptos en ese momento, soldados,
107 este que están como porteros en las escuelas, este, en fin. Hay hay muchos
108 lugares donde los veteranos, pero en la administración pública, este, es donde
109 hay una gran cantidad de veteranos, no

110 I: Y ahí consiguen trabajo más fácil que otros, o es-

111 E: Tienen prioridad, hay cupos, este, hay cupos para para para veteranos de
112 guerra no. Y esos son para veteranos de guerra no no no lo puede ocupar otra
113 persona.

114 I: Claro.. Bueno: bueno, muchas gracias hasta ahora, eh, bueno anoté algunas
115 cosas que quisiera, eh, si saber más en detalle. Usted dijo, que hay que
116 diferenciar la causa y los actores...

117 E: Claro porque yo no me voy a poner a a a analizar ahora, este, las causas que
118 llevaron al conflicto, las causas políticas que llevaron al conflicto si estábamos
119 en condiciones militares de afrontarlo que de hecho no lo estábamos, pero, este,
120 .. pero hay que diferenciar bien, lo que fue la decisión política de de de la
121 recuperación de las islas a lo que fue eh el accionar de los veteranos o de los

122 soldados en ese momento y los cuadros y oficiales y suboficiales en el campo
123 de batalla.

124 I: Si.

125 E: Son dos cosas distintas, no cierto. Entonces si nosotros mezclamos todo y:
126 empezamos de desde 1810 hasta la fecha y mezclamos todo, no va salir nada
127 lindo. Acá es muy muy común que escuches voy "porque la guerra, la que
128 dictadura, que que el terrorismo de estado que la-" pero podemos hablar de
129 cada cosa en particular pero no mezclamos **todo**, porque (*se ríe*) ehh, no tiene
130 sentido, mezclar eh, la dictadura y el .. la lucha que tuvimos nosotros contra la
131 subversión, con el la lucha eh eh , con con el conflicto armado con Inglaterra,
132 son dos cosas **distintas**..entendés, si mezclamos todo, eh va a salir cualquier
133 cosa, eh va a salir cualquier cosa y entonces así como vas a ver ehh películas..
134 "iluminados por el fuego", "Los pibes de la guerra", **mal** les hacemos a los
135 soldados que combatieron con honor, y que estaban cumpliendo con la
136 constitución nacional que en ese momento decía que todos los ciudadanos
137 deberían amarse en defensa del del país eh y la conscripción era obligatoria,
138 este, mal les hacemos a ellos, diciendo que eran una "pobres: pibes: que nos
139 llevaron: a la guerra: que no sabían que hacer que esto que a que- " fueron
140 porque estaban cumpliendo con la constitución, estaban , eran, eran, estaban
141 bajo bandera. Entendés? Entonces es es es lo mismo que que hablaron porque
142 decir que "pobres: en crucero de Belgrano que lo hundieron en en .." estaban en
143 operación de combate en el crucero General Belgrano. Si nosotros no decimos
144 esto, estamos, estamos este .. en- diciendo que era pobre gente que estaba
145 arriba del crucero estaba de **turismo**, y no es así, no **estaban** de turismo. No
146 estaban de turismo, entendés? Y se comportaron heroicamente y volvieron
147 heroicamente. 323 tipos se fueron al fondo del mar con el crucero. Y murieron
148 heroicamente. este. Entonces viste esto, de basurear o de denigrar a los que
149 combatieron, este no es bueno. no es bueno. Entonces, querer hacer pasar a los
150 soldados, los conscriptos que combatieron como los pobres chicos, que fueron -
151 y. no no fueron ni pobres ni chicos. Primero porque tenían entre dieciocho y
152 veinte anos, y segundo que no eran pobres, estaban bajo bandera y de combatir
153 en las Malvinas, todos ellos. Con, excepciones obviamente, como hay en todos
154 lados, no. Pero este, **ninguno** de ellos este, pretende ser olvidado ni ser pasado
155 como el pobre chiquito que estaba jugando con el autito en la calle y lo llevaron
156 a la calle. No: no es así. hay que respetar a esa gente y no se lo respeta los
157 esas películas, sinceramente, este.

158 I: Usted, cuántos anos tenía?

159 E: Yo tenía 35 anos, cuando estuve en la guerra. Yo era oficial de la Armada.
160 Ahora soy Capitán de Navío retirado, pero en esa época era Capitán de
161 Corbeta, este, bueno, mi caso era distinto a lo del conscripto, yo era profesional
162 de las Fuerzas Armadas, pero bueno, ellos fueron con honor y combatieron con

163 honor y hay que reconocérselo, no hay que denigrarlos diciendo que eran unos
164 pobrecitos, porque ninguno de ellos fueron pobrecitos, fueron muy valientes.

165 I: Después dijo que el pueblo los recibió muy mal, cuando volvieron. De lo que
166 yo leí, al principio, el pueblo estaba **encantado** de que fueran. Cómo fue eso?

167 E: Si, como yo te dije: Pasas del exitismo, de bárbaro a la depresión total y al
168 desastre. El pueblo estaba encantado. La plaza de mayo se llenó de gente, este,
169 vivando y agradeciendo a las Fuerzas Armadas que habían recuperado las Islas
170 Malvinas y los políticos y todos hablaban loas de...una vez que fue el 14 de junio
171 y que se perdió la guerra, a bueno, primero, nadie había ido a la Plaza de Mayo,
172 nadie había vivado a las Fuerzas Armadas y era todo un desastre. Porque
173 somos así, somos así. No podemos-..Maradona, que vos lo conocerás, ganaba
174 los partidos que ganaba y era dios, ahora, pierde un partido y es un desastre, lo
175 matan. Esto fue lo mismo, es lo mismo. O blanco o negro, no hay un gris. Y así
176 fuimos recibidos. Y entonces se mezcló todo, ahí se empezó a mezclar todo, la
177 dictadura, que era un gobierno de facto en ese momento, un gobierno militar, la
178 dictadura, la guerra contra la subversión, todo, este, pero esto, nada que ver,
179 son dos cosas distintas, eso, eso es muy lamentable. Pero fueron recibidos, de
180 espalda fueron recibidos, a los combatientes. Muy mal.

181 I: Se acuerda de alguna situación después de la guerra, o sea recién después
182 que le contaron algunos veteranos, qué les pasó?

183 E: Bueno, el hecho de que, por ejemplo no les daban trabajo en ningún lado, no
184 podían conseguir apoyo médico, ni... eran soldados, los soldados una vez que
185 se van de baja, cuando terminan sus dos años, se fueron de baja, se quedan sin
186 obra social, sin nada. Distinto es el caso nuestro que teníamos nuestra obra
187 social militar. Pero ellos se quedaron sin obra social y nadie quería atenderlos
188 en ningún lado, no tenían ningún apoyo, este no cobraban nada, no tenían
189 trabajo, no les daban trabajo, eran mal considerados, decir, yo soy veterano era
190 mala palabra. Pero vuelvo a repetir, no pasó solamente acá en Argentina, en
191 Estados Unidos pasó lo mismo con la gente que volvió de Vietnam. Este, y
192 bueno y ahí empezaban a dar vueltas a pedir plata por la calle, todas situaciones
193 muy lamentables y ahí fue que mucha gente, más de 400 hombres se
194 suicidaron, porque no conseguían nada, no tenían nada, no conseguían nada,
195 no eran considerados, quedaron con el estrés postraumático muy grande de la
196 guerra y no recibían ningún apoyo, ni inclusive del pueblo de felicitarlos por lo
197 que habían hecho, nada. este y bueno, eso fue gravísimo.

198 I: Usted dijo que todavía faltan cosas para hacer, a qué se refiere?

199 E: Hay muchas provincias, o sea, lo primero que se hizo en cuanto a pensiones,
200 fue para los soldados, los civiles. A partir de ahí, los cuadros, oficiales y
201 suboficiales, no eran considerados entre las pensiones. Una de las primeras
202 cosas que hubo, fue la pensión nacional, que abarcó a- primero abarcaba
203 también a los conscriptos y civiles, pero después se amplió a todo el mundo, a

204 partir de ahí, las provincias, fueron adaptando sus leyes para también incorporar
205 a todos los veteranos, incluyendo oficiales y suboficiales, porque la pensión es
206 una pensión honorífica, es un reconocimiento por las acciones llevadas a cabo
207 defensa de la soberanía. Eh, pero todavía quedan muchas provincias que no no
208 no incorporan a los oficiales y suboficiales, este y entonces hay una
209 discriminación en cuanto a la gente por parte de algunas provincias con respecto
210 a otras, no cierto, deberían verse un poco más el tema de las viviendas, de de
211 de los préstamos, más fáciles de pagar por parte de algún- del banco nación,
212 banco provincia, eh, brindar mayor atención médica en otros centros
213 hospitalarios y demás, la atención psicológica también habría que ampliarla. En
214 fin. Se ha hecho mucho. Se ha hecho mucho pero siempre falta...alguna de las
215 cosas por la que se está luchando es por un reconocimiento histórico de parte
216 del gobierno hacía los veteranos de guerra, este, reconocimiento económico no
217 cierto, este, bueno, es un problema político, ese y hay que seguir esperando. (se
218 ríe)

219 I: Si. Y hay como provincias que quedaron más atrás que otras?

220 E: En cuanto a los reconocimientos?

221 I: Si

222 E: Si, si, claro, las hay, este, hay varias provincias, este que solamente están
223 otorgando una una pensión o un subsidio, por ejemplo el caso del gobierno de la
224 ciudad de Buenos Aires, entregan un subsidio y no incorporan a los oficiales y
225 suboficiales, no cierto, este, es un tema de lucha, hace bastante, que tenemos,
226 la provincia de Buenos Aires hace muy poco que accedió a otorgar a la totalidad
227 de los veteranos, este, la provincia de Chubut tampoco le otorga..hay varias
228 provincias. Hay varias provincias que **todavía**..pero eso lo van a tener que
229 hacer, tarde o temprano lo van a tener que hacer, este porque es un
230 reconocimiento justo, no cierto.

231 I: Claro. Y hay una provincia de donde más soldados salieron a la guerra?

232 E: La Fuerzas Armadas se nutren mucho de las provincias del norte, del norte,
233 Salta, Jujuy, Corrientes, eh, mucha gente viene, pero ingresa normalmente a las
234 Fuerzas Armadas de esa zona, no, este, y bueno, de ahí, de ahí, fueron una
235 gran cantidad de gente, no.

236 I: Un largo camino para abajo

237 E: Si, de la Provincia de Buenos Aires también, no cierto, este, está relación
238 directa con la cantidad de gente que tiene cada provincia, no cierto, la cantidad
239 viable que tiene, pero del **norte**....se recluta mucha gente.

240 I: Y hay una comunicación entre las organizaciones?

241 E: Si, no con todas, hay una gran cantidad de organizaciones de veteranos,
242 centros, municipales, provinciales, nosotros debemos ser la más grande,
243 tenemos 2900 socios, este, y tenemos contactos con estos que te acabo de dar,
244 Adrogué, Tres de Febrero, en fin, tenemos con varias organizaciones, este,
245 contacto y transferencia de información y demás no cierto. Pero no con todas,
246 porque hay algunas que tiene muy poca gente, que son municipales, este o a lo
247 mejor en algún pueblito de la provincia, había tres veteranos y armaron un
248 centro de veteranos, este, muchas municipalidades, muchas..sobre todo
249 municipalidades han ayudado mucho con sus centros de veteranos, este,
250 donándoles una propiedad, para que pongan ahí su centro, apoyándolos
251 económicamente, eso también hay que reconocer.

252 I: Bueno, yo quisiera volver de nuevo a ese punto de volver a Argentina, o sea
253 Usted habló de los soldados que volvieron después de la guerra, eh, pero Usted
254 mismo volvió antes?

255 E: Yo no estuve en la profesión final, eso fue el 14 de junio, yo ya había vuelto.
256 Así que no tuve oportunidad de estar con prisioneros ni con el grupo que volvió
257 al final, no cierto. Si fui a buscar a gente, fui a recibir gente que volvía, por
258 ejemplo todos los que subieron del crucero General Belgrano, en fin, este,
259 situaciones muy tristes, no cierto, este, pero no estuve junto con el grupo de los
260 que volvieron en la rendición final.

261 I:Si, pero los recibió cuando volvieron..

262 E: Si a muchos los recibimos, este, inclusive yo estaba en Puerto Belgrano, así
263 que ahí se hacía la recepción de toda la gente que volvía y demás, no cierto,
264 este, pero no no conviví con ellos, no cierto.

265 I: Pero cómo fue la situación cuando volvieron los soldados? Había gente ahí?
266 Quiénes había ahí que recibieron los soldados cuando llegaron?

267 E: Cuando volvieron los recibía cada Fuerza. La gente de Marina o del Ejercito,
268 no cierto, los fueron trasladando, dándoles ropa, alimentación, este, y bueno, los
269 alojaba en las diferentes bases no cierto, por ejemplo en la base de Puerto
270 Belgrano o Ushuaia, o lo que sea, no según, de dónde los iban..agrupando para
271 después devolver a su destino, después volvieron a los lugares donde habían
272 estado antes de la guerra, no cierto.

273 I: Bueno. Resumiendo esa experiencia, hay una cosa que más difícil le parecía
274 para usted mismo? Una experiencia individual, personal que hizo?

275 E: Bueno, la experiencia que tuve yo personal arriba del buque fue..fue
276 realmente muy importante no cierto, estuvimos a punto de morir todos en ese
277 buque, si hubiese explotado la bomba moríamos todos, este, pero tal vez lo que
278 más me impactó a mi, fue, los momentos previos, cuando los ingleses estaban
279 ya llegando a las islas, como iba subiendo la tensión, no cierto, este, las islas de

280 noche, estaba todo oscuro, había apagón de luces, seguíamos trabajando en la
281 descarga de buque, realmente la situación se iba tomando con la amenaza de
282 los usos de que podían poner un explosivo en el casco de buque y ... Pero lo
283 que a mi más me impactó, fue la..ver lo que son las miserias de la guerra, no, lo
284 que realmente es una guerra, este, nada es lindo. Toda la gente piensa que,
285 ay..ehh, no le llegaba la comida, no llegaba el dulce. pero no eh..pero una
286 guerra es tremenda, sobre todo las condiciones atmosféricas que hay ahí, lluvia
287 permanente ahí, la turba, todo un barro, una cosa, una suciedad, este, los
288 soldados tratando de descargar el buque con la lluvia, pero además tenían que
289 tener fusiles y les ponían la comida encima a la hora del medio día, eh, toda una
290 situación en que realmente (...), uno la veía bueno, era la primera experiencia
291 que teníamos de la guerra, no. Y eso llama la atención, no porque una guerra no
292 es linda y.. esto de digo ha sido amplificado cien veces en los días siguientes en
293 el frente de combate, donde además de todo lo que te menciono, estaba eh, el
294 bombardeo permanente inglés, naval y aéreo, este, que no podía llegar la
295 alimentación como se debía a todas las líneas de combate, justamente por el
296 bombardeo y los ataques ingleses, este, la situación de cada hombre en en en el
297 campo de batalla, heridos, muchos de ellos, este, muy difícil.

298 I: Y si. Pero también hay una experiencia que usted dice que fue linda? Rescató
299 algo lindo?

300 E: Si, lo lindo para mi de la guerra fue, este, lo que significó la recuperación de
301 las islas Malvinas, o sea, entrar en combate, eh por un pedazo de tierra
302 argentina que fue usurpada por los ingleses y que la recuperamos en ese
303 momento y la mantuvimos durante 74 días. este, Ese hecho, el hecho de haber
304 hecho algo importante para la patria, este, es una de las cosas más lindas que
305 yo tuve, no, como experiencia.

306 I: Bueno, solo algunas preguntitas al final, eh, bueno, si usted ya me habló de
307 las películas que no le gustaron tanto.

308 E: Y no me gustaron porque tienen su ideología, pero no dicen la verdad de la
309 guerra.

310 I: Por eso quería preguntarle, si me podía recomendar algún libro o alguna
311 película.

312 E: Mira, de todos los libros que yo leí, hay un libro que fue editado después de la
313 guerra, no obviamente, pero muy cerca del final de la guerra y que por
314 periodistas ingleses y argentinos, se llama "las dos caras de la moneda". Es un
315 libro bastante ajustado a verdad, en donde, yo los leí realmente, está bien,
316 bastante objetivo. Hay muchos otros libros, eh, hay infinidad de libros, de
317 Ejercito, de Marina, de: pero este libro me gustó a mi. es una libro que tiene la
318 bandera inglesa y argentina en la tapa, "las dos caras de la moneda".

319 I: ahora tengo otra pregunta, porque me quedé un poco confundida..en los libros
320 hablan de la desmalvinización y no entiendo qué quiere decir.

321 E: La desmalvinización fue producto de la posguerra. De de de no mantenerse
322 firme el gobierno..y el pueblo inclusive, en la postura, en la exigencia de de de
323 reclamar soberanía, es como si se fueron olvidando, no cierto, y no fueron
324 haciendo todos los esfuerzos necesarios para para mantener viva la llama de
325 Malvinas y el reclamo de soberanía sobre Malvinas. Eso es la desmalvinización,
326 no cierto, no se han hecho acciones porque, digamos, **eficaces**, para mantener
327 este, el tema de Malvinas, por ejemplo ahora, fijate con el tema de las
328 plataformas petroleras y demás. No hay ninguna reclamación que hizo el
329 gobierno, no hay ninguna acción positiva, vamos a poner el caso, una acción
330 positiva qué hubiese sido? Prohibirle a todas las empresas inglesas operar en
331 Argentina. Pero no se hizo, porque hay intereses, intereses creados, viste, se
332 acabó la guerra, se reabrieron las relaciones diplomáticas y bueno (...).
333 Entonces todo eso es parte de la desmalvinización. El olvido sistemático, el no,
334 el hacer reclamos así este, pero sin sin sin realmente, **fuerzas**, no cierto, sin
335 acciones concretas, no digo.. de guerra, no cierto, pero si otras acciones en
336 donde a veces sientan la necesidad de ponerse a conversar con la Argentina, no
337 cierto, cosas que no van a hacer nunca, pero no importa, este (*se ríe*) , este, esa
338 es la desmalvinización, que aún hoy sigue, aún hoy sigue, a pesar de que el
339 tema Malvinas está incorporado en 1994 cuando se modificó la constitución
340 dentro de la constitución como una causa a mantener en forma permanente y
341 demás, pero bueno, vos podés mandar a las causas en diferentes niveles de
342 importancia, no, podés decir " viva Malvinas" y nada más y si..o hacer acciones
343 realmente de **peso**, no cierto, sobre de Malvinas, o sobre los ingleses, o sobre
344 las empresas inglesas del país o en fin, una serie de cosas.

345 I: Bueno, se lo agradezco muchísimo que me haya contestado muchas
346 preguntas.

Interview Nr. 6: Fernando Paez

geführt am: 13.05.2010

transkribiert am: 10.07.2010

1 E: (cuenta de recuerdos de la guerra y de su trabajo después) No participaba de
2 las actividades que tenemos hoy por hoy acá por ejemplo. Esto de participar con
3 los veteranos yo no no no participaba..hasta el año 1997, que recibí la visita de
4 un compañero que me dijo vení acercate y vemos y ahí empecé a trabajar o sea
5 participar lo que es eh la malvinización , digamos que hacemos nosotros a
6 través de charlas, de muestras, las se hacen, las que hacemos todos los años
7 para el mes de abril, estas cosas que estamos dando en las escuelas e
8 instituciones. Y bueno mas o menos uno dentro de los rayos que tiene a veces
9 por el tema de la guerra, trata de hacer terapia haciendo esas cosas, a muchos
10 les hace bien hablar y participar de esto y sacar un poco la presión interior. Hay
11 otros muchachos que por el contrario no quieren hablar y bueno (..cuenta de
12 algunos veteranos, "es muy difícil explicar lo que uno vive".) Y la familia por ahí
13 no te contiene porque cree que si te pregunta algo o si trata de enterarse de lo
14 que vos viviste, te está haciendo mal, entonces la familia se mantiene al margen.
15 y por ahí lo que vos necesitas y sin pedirlo es que la familia te hable, te
16 pregunte, te haga participar o te haga descargar las tensiones que vos tenés, de
17 un hecho tan duro y tan traumático como es una guerra. Mi familia por ejemplo,
18 mis hijos conmigo, jamás hablan del tema de Malvinas. Yo tengo un hijo de 22
19 años y una hija de 27, pero ellos del tema de Malvinas conmigo este..ahora los
20 últimos tiempos por ahí hacen algunas preguntas o bueno saben que estoy en
21 esta actividad o que hacemos charlas y todo ese tipo de cosas, se animan a
22 preguntar. Pero durante muchos años, mis viejos por ejemplo, mi papa, hasta el
23 día de hoy, mi papa tiene 75 años y el conmigo del tema de Malvinas no habla!
24 No me pregunta. Mi mama hasta que vivió, hasta hace 8 años atrás que vivió
25 tampoco nunca me pregunto. Ehh, o sea todo lo que yo hago y hablo de
26 Malvinas, lo hablo con ellos (veteranos) en este ámbito o en la escuela con los
27 chicos que escuchan y que preguntan cual fue nuestra experiencia en Malvinas.
28 Y a mi me gusta hacer ese trabajo, yo te digo que en el año 2006 fue presidente
29 interino de la comisión directiva de este centro. Cuando terminé el mandato me
30 fui dije, nunca mas vuelvo. Pero volví. (cuenta del trabajo) el 26 de junio que va
31 a ser el día de la elección, voy a estar acá, presentando me en una lista, porque
32 esto para nosotros, los veteranos, es más fuerte que cualquier otra cosa. Acá
33 renegamos, nos peleamos entre nosotros, no decimos un montón de cosas o por
34 ahí no nos saludamos dos días, pero estamos acá, viste. Estamos acá, estamos
35 siempre con eso presente, estamos con los recuerdos de los que murieron en
36 Malvinas que son los héroes verdaderos. Nosotros somos sobrevivientes. (...)Yo
37 no me considero héroe de Malvinas, héroe es el que murió y que dio su vida.
38 Nosotros participamos de la guerra, cumplimos con el juramento por lo que
39 ofrecimos nuestra..lo mas sagrado que tenemos que es nuestra vida, nuestro
40 país, pero no somos héroes, yo no lo considero así.

41 I: Dijiste que la primera vez te fuiste y nunca más volverías. Por qué?

42 E: Porque esto es un trabajo con algunas este..aristas digamos ingratas, porque
43 muchas veces vos hacés muchas cosas para esto, muchas cosas que no se
44 ven. Porque por ejemplo arranco a las 7 de la mañana y son las 2 de la mañana
45 y estoy dando vuelta en la cama en mi casa, pensando lo que tengo que hacer
46 al otro día o las cosas que quedan pendientes. Por ejemplo el 10 de junio
47 nosotros tenemos la inauguración de esto (la sede). Y yo te puedo asegurar
48 anoche, a las 2 de mañana estaba pensando que faltan las tarjetas de invitación,
49 de que este domingo hay una actividad deportiva acá, qué es lo que falta
50 comprar, qué es lo que falta comprar, qué es lo que falta preparar.. Son cosas
51 que no se ven y que muchos de los que no participan habitualmente no lo
52 saben. Y por ahí cuando vos te equivocás en algo y te salga algo mal, aparece
53 un grupito que te critica, pero no saben todo el laburo que vos hiciste. Entonces
54 esto te genera rabia viste, decir, para que colmo me preocupo, 20 horas por día
55 para que después vengan y me critican, no me quedo tranquilo en casa. Pero
56 vos vas a tu casa y estas extrañando esto . A mi me pasa. Voy a mi casa
57 y..quiero estar acá. Ayer vine todo el día porque tenía una actividad, pero fuera
58 del distrito, y a la noche pasé por acá. Aunque sea paso, viste, no entro. Pero
59 paso por acá y yo digo (..) uno lo siente. Nosotros decimos, para nosotros el
60 tema de Malvinas es mas fuerte que por ahí muchas otras cosas, o sea dejamos
61 un montón de cosas aislados, hasta la familia por esto. Yo creo que un alto
62 porcentaje de veteranos de guerra, que son los militantes, los que trabajan en
63 los centros, que tienen problemas familiares. Por que? Porque no ven nunca a
64 los hijos, están todo el día afuera, sábado, domingo, feriado, lo que sea, están
65 siempre afuera. Y la familia esta ahí, esperando. Yo conozco muchísimos casos
66 de compañeros que están hoy por hoy a punto de perder a su familia y con hijos
67 quizás recién nacidos, tengo un compañero, un amigo acá de un distrito vecino,
68 que esta ahí su situación familiar pidiendo de un hilo. Y sin embargo el tipo va a
69 todos lados, mañana, tarde y noche acá, en Santa Fe, en la provincia que lo
70 llamen, el tipo va. Nosotros a veces de eso no nos damos cuenta, le damos, le
71 damos, y le damos y en cuanto que nos miramos para atrás, yo por ejemplo, una
72 de las cosas que me critico que son mis dos hijos que no vi crecer, yo no tengo
73 un recuerdo a mis hijo cuando eran chicos. Estaba tan involucrado en el trabajo,
74 yo trabajaba 13, 14 horas por día y encima de eso tenia una actividad sindical. A
75 veces estaba en Cordoba, en Corrientes, en Mendoza y en mi casa no estaba
76 nunca. Y hoy por hoy con esta actividad son muchas que te dejan aislados
77 también. Pero ehh, como te digo, esto para nosotros es mas fuerte que cualquier
78 otra cosa.

Interview Nr.7: Cristian Peralta

geführt am: 19.05.2010

transkribiert am: 01.07.2010

1 E: Bueno, mi nombre es Cristian Peralta, durante la guerra de Malvinas, yo era
2 subteniente en comisión, eh jefe de una sección de infantería de 40 hombres,
3 eh, pertenecientes a la compañía al regimiento de infantería 12 G.A. y nuestro
4 lugar de emplazamiento definitivo en Malvinas fue en proximidades del puerto
5 Darwin, de la Isla Soledad. Con esa sección combatí los días 28 de mayo 1982
6 contra el ejército británico (...) Durante ese combate fui herido en la cabeza por
7 un tiro de fusil y también recibí las esquirlas de una granada de mortero en mi
8 pierna izquierda. Actualmente soy Coronel de infantería del ejército y me
9 desempeño como secretario general del comando de (..) en Campo de mayo.
10 Comando que conduce a todos los institutos militares. Es decir, estoy en el área
11 de educación de ejército.(...)

12 I: Mi primera pregunta un poco más larga, a lo mejor usted se quiere tomar un
13 poco más tiempo para contarle y no le voy a interrumpir, digamos, su
14 experiencia personal, o sea, no tanto en el sentido político, sino más en el
15 sentido personal. Cómo lo vivió cuando volvió a casa, cómo lo vio que lo
16 recibieron?

17 E: Bueno, la vuelta a casa fue complicada, porque todavía la guerra de Malvinas
18 no había terminado..en la oportunidad que yo estaba internado de Bahía
19 Blanca.. vino el Papa, eh visito a Argentina el Papa que fue a Luján, que vino a
20 misa multitudinaria, donde todos pedían la paz y nosotros estábamos en guerra
21 y parte del ejército argentino estaba en las islas y estaba combatiendo todavía y
22 entonces era como un sentimiento contradictorio, porque si bien uno como
23 soldado desea la paz, había una misión que cumplir y había que terminarla y
24 defender las Malvinas y enfrentarse al imperio británico y darle batalla, entonces
25 era un sentimiento contradictorio que todos pidieron la paz y todavía teníamos
26 soldados que estaban peleando por Malvinas, por todos los argentinos y
27 eso..eso era muy contradictorio, porque uno sentía que el pueblo argentino no
28 respaldaba a sus soldados, no respaldaba a sus hombres, que estaban
29 peleando en Malvinas, porque no les importaba la guerra y buscaba la paz a
30 cualquier costo...bueno ese fue el primer sentimiento que tuvimos, tal es así
31 cuando también llegó el día de la capitulación de puerto argentino, de las tropas
32 argentinas, todos los herido que estábamos en hospital, nos abrazábamos,
33 llorábamos y cantábamos el himno, no porque bueno, sabíamos que habíamos
34 hecho un esfuerzo importante para defender las Malvinas y que ese esfuerzo no
35 había tenido el éxito necesario que era como una cuenta pendiente, habíamos
36 perdido, entonces era una forma de..de..de..consolarnos entre nosotros y una
37 forma de expresaron fue juntarnos, cantar el himno y emocionarnos todos
38 juntos. Bueno y ahí empezó para mi un largo camino de la posguerra, para todos
39 los veteranos, un camino largo que todavía **sigue**, es como una guerra

40 inconclusa la posguerra, porque el veterano vive la guerra de Malvinas un poco
41 todos los días, porque es como si llevara un duelo permanente de familiar querido
42 que se fue y entonces uno cuando revive, esos sentimientos, revive el duelo,
43 entonces, hay un montón de sentimientos encontrados y uno se acuerdo de sus
44 compañeros, de sus camaradas que cayeron en Malvinas, que murieron allá
45 durante la guerra. Porque la guerra es..eh..bueno, la manifestación de la mayor
46 violencia que puede ejercer el hombre contra el hombre mismo, no, (..) entonces
47 no tiene nada lindo, entonces uno, cuando revive esas cosas que la humanidad
48 lo ha tratado de hacer lo más humana posible a la guerra y le ha puesto un
49 montón de convenciones, de reglamentos, un montón de leyes internacionales
50 de guerra para evitar tanto violencia, pero en la esencia del hombre, está
51 destruirse a si mismo (..) Y eso el veterano lo tiene muy presente y y la
52 posguerra, la vive permanente desde que volvió de Malvinas, es como una
53 guerra que no ha terminado, la posguerra. El veterano llegó y tuvo que
54 reinsertarse en la sociedad y buscar soluciones a los problemas que tenía para
55 reinsertarse, tenía un montón de problemas sociales, eh, de mantener un
56 trabajo, de tener viviendo, de tener educación, de tener una familia, de tener
57 asistencia de salud, sanitaria, no los problemas básicos de los seres humanos,
58 pero bueno, el veterano lo necesito como una exigencia para hacer contenido
59 por la sociedad y para poder reinsertarse.(...) Y entonces este busco y se
60 autogestó sus propias soluciones, ehh, en 1982, el gobierno militar empezó a
61 gestionar soluciones para los veteranos de guerra especialmente para los
62 soldados, por qué para los soldados? Porque los oficiales y suboficiales
63 seguíamos seguíamos revistando en el ejército. Muchas soluciones estaban al
64 alcance de la mano para nosotros, porque seguíamos con empleo, seguíamos
65 estando contenidos dentro de una institución, si bien derrotaba en la guerra de
66 Malvinas, pero no todo el ejército, el ejército en Argentina en 1982, tenía
67 100.000 hombres, solo **10.000** fueron a Malvinas. Por lo tanto, el **resto** del
68 ejército **pudo**, en cierta forma contener a los que volvieron y nos podíamos
69 reinsertar, de hecho, yo llegué, yo era Coronel, haciendo una carrera, regular,
70 normal, dentro de un ejército de paz, porque el ejército argentino es un ejército
71 de paz. Pero el soldado empezó a tener muchos problemas, primero de trabajo,
72 después de salud, después de educación y vivienda. Entonces empezó a
73 reunirse y formar centros de veteranos de guerra para gestar sus propias
74 soluciones y eh, promulgar las leyes, para que el poder político solucionara esos
75 problemas. Las fuerzas armadas, se fueron inmediatamente, en el 83, si bien
76 incorporaron a INTEL, a ENCOTEL, a empresas del Estado, a muchos, al banco
77 de la nación, a muchas empresas que eran del estado, a muchos veteranos, y
78 no llegaron a dar soluciones a todos. Entonces como no alcanzaron, la
79 recipiente democracia que era nueva en todo, se encontró con un problema que
80 tenía que darle soluciones a los veteranos a la posguerra y no tenía, no conocía
81 de esto. Entonces tuvo que eh, asesorarse con los mismos veteranos para que
82 ellos gestaran sus propias soluciones y los veteranos fueron promoviendo las
83 leyes que dieran esas soluciones, una pensión nacional, después leyes para
84 trabajo, para trabajo, para educación, para salud, y es así como se fueron

85 organizando y fueron saliendo las leyes, hay muchísimas leyes de veteranos de
86 guerra, y hoy la Argentina tiene mucha experiencia en todo lo que es la
87 legislación de veteranos de guerra.(..)

88 I: El ser veterano también jugó un rol dentro de su carrera militar?

89 E: Si, dentro de mi carrera militar si. Tuvo un rol, tuve experiencia de guerra, no
90 todos los militares en el ejército argentino la pudieron tener y como yo fui herido
91 en combate y tuve una destacada actuación en el combate de Darwin, fui
92 condecorado al valor en combate y al herido en combate. Entonces eso me dio
93 un prestigio dentro de la carrera, del ejército argentino, mi carga militar, que me
94 posibilitó ir ascendiendo las distintas consideraciones para el ascenso que tuve y
95 llegar al día de hoy a 28 años a ser Coronel en actividad.

96 I: Aparte de la carrera, su experiencia personal, me podía explicar un poco más
97 en detalle..cómo se vive el tiempo después de la guerra?

98 E: Bueno, yo, gracias a dios, tuve que vivir todos los duelos de Malvinas, soltarle
99 la mano a la guerra de Malvinas y mirar para adelante y tratar de formar un
100 proyecto personal de vida, yo me casé, tuve hijos, tengo una familia constituida
101 hoy, estoy casado, tengo 4 hijos, bueno, todo eso me ayudó, me dio contención,
102 me ayudó a seguir en mi carrera y a seguir adelante, que es mucho, lo que no
103 han podido hacer muchos veteranos eso..Mirar para adelante y establecerse
104 como un objetivo, un proyecto personal de vida y construir ese proyecto de vida
105 eh..estudiando con una carrera y muchos que no han podido soltarle la mano a
106 la guerra de Malvinas, siguieron metidos dentro del pozo, ese de Malvinas y de
107 viviendo todo ese duelo y no pudieron salir adelante. Eso es estrés
108 postraumático.

109 I: Dentro del militar, yo escuché que hay ciertas dificultades en las fuerzas
110 armadas entre los que fueron a la guerra y los que no fueron.

111 E: Cuando volvimos de Malvinas, éramos los que nos habían derrotado en
112 combate. Teníamos el rótulo de treno de haber perdido la guerra. Y eso costó
113 mucho dentro del ejército, levantar ese prestigio, únicamente lo podían levantar
114 aquellos que habían tenido actuaciones honrosas porque había estado a la
115 altura de la circunstancia y habíamos combatido bien, como en mi caso. Pero
116 fue un problema para muchos oficiales y suboficiales, que, habiendo perdido la
117 guerra, tuvieron que dejar el ejército e irse de baja, porque especialmente a los
118 jefes de los regimientos, porque se les perjudicaba la responsabilidad de haber
119 perdido la guerra. **No** para los más jóvenes, sino para los de mayor jerarquía. Yo
120 era muy joven, entonces a mi, que era joven, no me, no me ehh..hacían
121 responsable haber perdido la guerra, porque era un subteniente con 20 años,
122 cuando volví de Malvinas tenía 21 años, y si volví herido además con una
123 actuación destacada, pero los que eran de mayor jerarquía, que tenían rangos
124 más altos, de mayor teniente, teniente Coronel, Coronel, muchos fueron
125 separados y pasados a retiro del ejército, porque perdieron la guerra.(...) La

126 masa de los jefes y segundos jefes fueron separados, pasados a retiro
127 obligatorio.

128 E:(..historia de la guerra.) Si algo sirvió Malvinas es para unir al pueblo de la
129 nación argentina para tener una causa nacional. Y hoy, Malvinas es un
130 sentimiento. A cualquier argentino uno le pregunta qué es Malvinas: por ahí no
131 sabe mucho de la guerra, tampoco de la posguerra, pero lo siente como propio y
132 como causa argentina, como siente la camiseta, como siente los pumas, siente
133 las leonas, siente Malvinas. Es una causa nacional, por lo tanto, Malvinas valió
134 la pena.

135 I: Usted antes dijo que en ese momento de la derrota, al pueblo mismo ya no le
136 importaba la guerra. Cómo se desarrolló ese cambio?

137 E: No sé, la verdad, yo estaba en Malvinas en ese momento, pero yo creo que
138 ese cambio se dio por la prolongación de los acontecimientos, por la poca
139 información que había, en una guerra no hay mucha información, ehh, por los
140 comunicado que hacía la Junta militar, porque no se contaba toda la verdad,
141 ehh, yo creo que ese cambio fue, porque no había resultados positivos
142 optimistas y en realidad estábamos perdiendo y perdimos la guerra. Yo creo que
143 por eso fue el cambio de decisión y después por una cosa elemental que pasa
144 en todas las guerras. Empiezan a haber bajas y muertos. Entonces el pueblo es
145 muy pacífico y no quiere violencia, entonces cuando ve los resultados de la
146 guerra, que moría gente, que morían soldados argentinos, oficiales y
147 suboficiales, ya no daba, no empezó a dar su apoyo a la guerra de Malvinas. (...)

148 I: Cómo define ese término de la desmalvinización?

149 E: Bueno, la desmalvinización vino a causa: empezó en el ejército, empezó en
150 las fuerzas armadas. La desmalvinización también fue un..bueno, un término
151 que lo definimos dentro de las fuerzas armadas como desmalvinización y
152 empezó en las fuerzas armadas pero fue una suma de factores, no solamente
153 de las fuerzas armadas, sino de toda la sociedad y un cambio de gobierno.
154 Porque..en principio los que volvimos de Malvinas, y nos reinsertamos dentro de
155 las fuerzas armadas, no podíamos hablar de Malvinas. Porque, como habíamos
156 perdido, nuestras experiencias no servían. Porque eran experiencias de derrota.
157 Entonces no servían. Cuando nosotros queríamos transmitir a otros pares,
158 oficiales o suboficiales y dar clases de Malvinas y transmitir las experiencias, por
159 qué eso había pasado en Malvinas, nos decían "No no. No hablemos de
160 Malvinas. Malvinas, fue una **derrota**. Hablemos de lo que está escrito y lo que
161 dice la doctrina y lo que dice nuestro reglamento, no lo que pasa en una
162 guerra.", nos decían. Y a nosotros nos hacía sentir mal, porque no nos hacía
163 sentir que tenía peso y valía nuestra experiencia de guerra, no. Respecto a
164 muchos temas, no, relacionados con el ambiente militar. Entonces la
165 desmalvinización empezó, **dentro** de nuestros cuarteles, dentro de las fuerzas
166 armadas. Se produjo un silencio sobre Malvinas. No se puede hablar de

167 Malvinas. "No hable de Malvinas, hable lo que dice la doctrina, de clases de lo
168 que está escrito en los reglamentos" que eran anteriores de Malvinas, los
169 reglamentos. Aún hoy, los reglamentos casi ni cambiaron por la guerra de
170 Malvinas. (...)

171 I: Y en la realidad?

172 E: En la realidad no tocaba el tema de Malvinas que empezó como un silencio. Y
173 después el gobierno había cambiado, no era más un gobierno militar, era un
174 gobierno civil, que no sabía **nada**. Entonces no quería ni tocar el tema de
175 Malvinas, porque no sabía. Hasta que se fue empapando y se fue (.) de lo que
176 había pasado en Malvinas para poderle dar solución a todos los problemas que
177 yo te contaba de la posguerra que empezaron a gestarse en los soldados, este,
178 ex combatientes de Malvinas (...) Entonces ahí empezaron a ver y a atender otra
179 vez el tema de Malvinas y se dieron cuenta de que no era un capítulo cerrado la
180 guerra de Malvinas que estaba generando un montón de problemas en la
181 posguerra y que había que atenderlos y se volvió a malvinizar un poco todo.
182 Pero todo eso costó hasta que los gobiernos democráticos, el gobierno de
183 Alfonsín y después de Menem, empezaron a atender el problema de Malvinas.
184 Con la presidencia de Menem empezó la **remalvinización**...y sigue hasta
185 nuestros días. Pero en el gobierno, durante la época de Alfonsín, hubo unos
186 tímidos reconocimientos a los problemas de Malvinas, pero no surgieron
187 inmediatamente las leyes. Algunas empezaron a surgir. Pero la..las primeras
188 leyes, fueron del gobierno de Menem. Leyes que más: que dieron realmente
189 solución a los problemas.

190 I: Yo que sepa, casi todas las *organizaciones de los veteranos* están nucleados
191 siempre el algún centro de veteranos de guerra y después responden
192 administrativamente con los departamentos de veteranos de guerra de la fuerza
193 (...) Hoy el veterano de guerra es bastante cubierto en todo ese aspecto a 28
194 años de la guerra.

195 E: (...) El veterano de guerra **soldado** tiene más beneficios que un oficial o un
196 suboficial, yo por ejemplo que sigo aún en actividad, no recibo nada. porque
197 estoy aún en actividad. Pero aquellos que ya se fueron del ejército y que fueron
198 dados de baja ya hace mucho, tienen pensiones.(...) Los más perjudicados hoy
199 somos los oficiales y suboficiales en actividad que éramos veteranos en
200 Malvinas, porque tenemos que seguir trabajando para para vivir. En cambio, los
201 veteranos que ya no están más en el ejército, tienen pensiones. (...)

202 I: Cómo lo ve usted que no está recibiendo nada, usted también es veterano de
203 guerra y los otros también.

204 E: Si, yo lo veo como una discriminación, de hecho un juicio contra el Estado,
205 por..por esto no. Porque es una discriminación, Porque yo soy veteranos, fui
206 herido en combate, estoy condecorado, estoy en actividad, sigo trabajando
207 poniendo el hombro y todo y no recibo ninguna pensión. Y por ahí..eh..una

208 mujer, o un hombre que fue concubino de otro veterano, por la solo
209 comprobación de su concubinato de dos años, ni siquiera estuvo en Malvinas y
210 le están pagando. Bueno, es una aberración. Entonces este..yo en mi caso
211 particular, yo..eh eh..estoy en un juicio contra el Estado, me estoy defendiendo.
212 Pero hay mucho que no pueden hacerlo, entonces..es un proceso muy largo.
213 Pero yo, en ese sentido me siento poco reconocimiento por parte del Estado,
214 ehh, si bien mis pares en el ejército me reconocen..me siento ehh..hasta el
215 enemigo me reconoce, los ingleses, inclusive (...) Y siento más reconocimiento
216 del el enemigo por ahí que de mi propia gente, a veces. Porque no conocen mi
217 historia acá en Argentina y nuestro Estado nos discrimina. Porque no trata a
218 todos los veteranos de guerra por igual. Pero es un tema volviendo otra vez a la
219 desmalvinización de ideología, no, y de las épocas pasados. Un problema
220 hemos tenido nosotros eh con con la **herencia** como militar que recibimos de los
221 gobiernos anteriores, de los militares anteriores por la guerra contra la
222 subversión y lucha armada interna que tuvimos. Entonces hoy hay gobiernos
223 ideológicamente contrarios, con pensamientos contrarios e ideologías de
224 izquierda, distintos a la ideología que tienen ehh o que tienen o que tuvieron las
225 fuerzas armadas y nos ven a nosotros como herederos de esa ideología
226 represora y de esa ideología dictatorial o de esa ideología este violenta y no
227 tenemos nada que ver, porque pasaron 28 años de la guerra y hace desde el 83
228 ya cuántos años este de democracia, por lo tanto, yo, toda mi carrera vivía,
229 durante gobiernos democráticos y que a mi me hagan ehh, cargar la mochila con
230 platos rotos y la cruz de los errores que han cometido los militares en el pasado,
231 eso a mi me causa mucha indignación y es un peso muy grande llevar. Pero
232 bueno, eso es lo que nos toca vivir hoy a los militares. Y además es una de las
233 causas de que tenemos cada vez menos militares en Argentina. Nadie está
234 dispuesto a llevar estos platos rotos y a cargar esa mochila y esas cruces.
235 Entonces hay..hay una gran deserción de vocaciones militares en Argentina. (...)

236 I: Usted volvió a las Malvinas?

237 E: No, no volví. No volví, porque para ir a Malvinas tengo que ir con pasaporte
238 argentino. Porque los británicos hacen un acto de soberanía con cada argentina
239 que va y le sellan el pasaporte como si fuera territorio soberano británico. Yo no
240 quiero que mi pasaporte tenga: cuando yo pise: un sello, no, no le quiero dar
241 argumentos ni fundamentos.. al Foreign Office y al..este..a la política británica
242 para que diga "Peluffo reconoce en su pasaporte estos territorios soberanos
243 británicos", yo no lo reconozco como territorio soberano británico, por lo tanto, si
244 tengo que ir a Malvinas, yo como soldado, prefiero colocarme el casco, agarrar
245 el fusil e ir a Malvinas.

246 I: Hay gente que dice que fue una guerra totalmente absurda, porque se sabía
247 que Gran Bretaña tenía mucho más fuerza que Argentina. Cómo lo ve usted?

248 E: Bueno, a eso te voy a contestar que las guerras, aún absurdas y aún
249 perdiendo, valen la pena, pelearlas por una causa. Porque esa causa se

250 transfiere a las generaciones futuras. Y yo posiblemente no vea la recuperación
251 de Malvinas, pero con mi ejemplo, con mi pelea y mi lucha, yo transferí el
252 testimonio a mis hijos y planteé mi semilla. Y esa semilla va a plantar sus
253 semillas. Y lo que estamos haciendo hoy, la generación de Malvinas, es
254 transferir el sentimiento de Malvinas a las generaciones futuras. Y ellos, los van
255 a llevar de vuelta a Malvinas, aunque nosotros no estemos, y la van a recuperar,
256 porque tarde o temprano, yo tengo fe, que las Malvinas van a ser de nuevo
257 argentinas. Va a costar mucho, la negociación. (...) y es importante que no haya
258 sido una guerra absurda por todo esto, porque se transfiere la deuda a las
259 generaciones futuras, es como una cuenta pendiente, una boleta por cobrar de
260 las generaciones futuras. Y ellos nos van a llevar de nuevo a Malvinas. Mi hijo y
261 mi nieto, ta, vez.

262 I: Bueno, muchas gracias.

Interview Nr.8: Ezequiel Ramos

geführt am: 17.05.2010

transkribiert am: 17.06.2010

1 I: Lo que me interesa sobre todo es la época de la posguerra. A lo mejor
2 podemos empezar podemos empezar con ese momento que vos volviste a
3 Argentina. Cómo fue cuando volviste, cuando llegaste a tu casa. Cómo te fue en
4 la búsqueda del trabajo, todo eso. Cómo lo viviste, que te recibió el pueblo
5 argentino. Voy anotando las cosas que por ahí no entiendo bien, y te pregunto
6 después. Pero vos tomate todo el tiempo que necesites para refrescar la
7 memoria.

8 E: Bueno, el día que me dieron de baja de: más o menos fue: entramos en
9 agosto, septiembre, octubre, más o menos el 29 de octubre nos dieron de baja.
10 Al otro día después de 1200 kilómetros, llegué, volví a mi ciudad, no no hubo ni
11 banda de bienvenida, ni nada, o sea prácticamente porque, porque entramos
12 medio por la puerta de atrás. Nos hacían entrar por la puerta de atrás, porque
13 habíamos perdido la guerra, no. Y.. supuestamente el gobierno digamos no nos
14 querían pasar por una vergüenza, ellos pensaron en ese momento eso.
15 Nosotros sin embargo, o sea, sabiendo que habíamos puesto lo nuestro, eh la
16 encaramos de distinta manera. Cuando llegamos, mi familia mi recibió como un
17 héroe, con la alegría de verme y con la alegría de que el servicio lo había
18 cumplido como me correspondía. Cuando en un tiempo, nosotros empezábamos
19 a ver si podíamos conseguir trabajo, si podíamos reinsertarnos en la sociedad,
20 se nos iban cerrando las puertas, hasta que aparecieron algunas leyes, muy
21 tímidamente. Nosotros, el período del 82 al 90 lo llamamos a la
22 "desmalvinización". La desmalvinización fue gestada, por personas de la
23 república argentina, ya sea políticos y militares en uso de aquello época que
24 servían digamos al poder inglés de uno u otra forma, o sea lo servían como
25 queriendo quedar bien con el poder inglés y bueno no no nos daban leyes que
26 sirvieran para los ex combatientes para reinsertarnos e impedía que nos
27 desarrollemos socialmente normalmente, o sea, muchos compañeros vinieron
28 con una carga que capaz que no la tenemos los que estábamos en una unidad
29 de combate como marco que la unidad de combate actúa digamos en general y
30 no actúa en particular como serían los soldados que estuvieron en guerra, ellos
31 tienen una carga de motivos especial. *(suena el teléfono, habla con alguien)*
32 Ehh, como es? Cuando nosotros empezamos juntarnos, porque vemos al
33 posibilidad de juntarnos, porque al no conseguir nada, la única forma era de
34 manifestarnos públicamente para conseguir cosas. Entonces no es lo mismo
35 para un político que vayan uno, dos o tres que vayan cientos. Entonces 200, ahí
36 el político ya te mira distinto y capaz que te piensa como 200 votos. Entonces
37 dice "estos 200 votos, son 200. No , pero cuántos veteranos hay? Son como
38 10.000, ahh nooo! No si, venga muchacho, eh, si, las Malvinas son argentinas y
39 si viste" y así. Y "los muchachos estuvieron en la guerra, vamos a darles lo que
40 se merecen" y todos se llenan la boca con que den los recursos, aprobando

41 alguna ley, algún decreto, y hay muchachos, que aún todavía no consiguieron
42 trabajo. Como recién uno de los muchachos que está acá, no consiguieron
43 trabajo por la propio discriminación que se sufrió. Yo, yo tuve suerte, yo pude
44 entrar en un organismo social, pero como se consigue todo acá, en el país, se
45 consigue todo teniendo a un amigo, entendés? O un contacto, alguien que te
46 rime al poder por una u otra forma, (...) un trabajo, nada más que un trabajo, ya.
47 Después tenés que trabajar para cobrar, viste. O sea, no te regalan nada. No es
48 un regalo.(..) Hasta que en el año 90, que yo consigo trabajo era en el año 90,
49 más o menos, salen los beneficios. Un beneficio, que era una pensión graciable
50 en ese momento, que cobrábamos o que empezábamos a cobrar los ex
51 combatiente. Una pensión graciable que hoy serán, que no llegarán a 100
52 dólares, para que tengas una idea, ehh, y ni comparación, nosotros cobramos
53 una actualmente que llega a casi 1000 dólares. Eh? Una de las pensiones,
54 porque cobramos dos pensiones, una de 1000 dólares, y otra como ..una será
55 800 dólares y otra serán 900 dólares. Pero esto no cayó del cielo, no vino uno,
56 un presidente que dijo "esto es para ustedes", no. eso, es un motivo de la lucha
57 nuestra. Sólo hemos tenido que marchar en infinidad de oportunidades para
58 lograr lo que nosotros pensamos que era nuestro. Cuando yo conseguí el
59 trabajo, en un organismo público nacional.

60 I: Qué era?

61 E: El *ANSES. Administración nacional de seguridad social*. Que en ese
62 momento era *dirección nacional de recaudación provisional*. Después en el año
63 se hace separa entre régimen público y capitalización. Hasta el año pasado, que
64 se deshizo y volvía a ser todo como antes, únicamente régimen público. (.habla
65 de su trabajo..) Y bueno este gobierno actual nos ha prometido varias cosas,
66 eh..nosotros estamos luchando hace mucho por un reconocimiento histórico que
67 nos.. dicen todos los años que si, que la vamos a dar, bueno nosotros pedimos
68 simplemente un período que no nos reconocieron pensiones desde el año 82,
69 hasta el año 90 en que empezamos a recibir la pensión. Y que la actualizan, ese
70 tipo de cosas, eso es una lucha que aún está pendiente que la estamos llevando
71 a cabo con movilizaciones, con diversos altos y separadamente, porque lo que
72 tenemos los veteranos de guerra en común por los partidos políticos, estamos
73 todos divididos y eso le favorece al gobierno no más. Al estar divididos, vamos
74 uno por un lado, uno pide pan, uno pide leche, otro pide azúcar, otro pide vainilla
75 y el gobierno quiere que vos le traigas la torta hecha. Entendés y se va "esta
76 torta, bueno un pedazo cada uno y listo, porque si están todos de acuerdo
77 entonces le damos un pedazo a cada uno". Ellos no quieren darle leche a uno,
78 me entendés? Ellos quieren que nos juntemos, pero somos todos humanos,
79 somos todos humanos y la mayoría pensamos distintos, o sea, lograr de estar
80 juntos es una cosa muy difícil.

81 I: Me podés explicar un poco mejor lo de que "están divididos", qué quiere decir?

82 E: Y dividido, lo que pasa que, en nuestro país, toda una de las cuestiones que
83 mandan, en el gobierno es la corrupción, entonces alguien se pone a militar por
84 un centro de ex combatiente y qué se yo, vas a pedir ladrillo para hacer esto y
85 bueno, te da ladrillo, qué se yo. O por ahí pedís subsidio para hacer el piso
86 como pedimos (..) no nos dieron el subsidio. Pero nosotros seguimos tratativa
87 por la buena, tratando de ver si nos dan el subsidio. Pero hay compañeros que
88 no vienen al centro, que son socios, y no vienen y dicen "Si viste, negociaron
89 con el gobierno y se gastaron la plata, se compraron autos", entonces, porque
90 eso lo hace un político y piensa que otro compañero combatiente lo puede hacer
91 y bueno, **puede** ser. Puede ser, porque hay de todo. tenemos ex combatientes
92 buenos, hay ex combatientes que están presos. Por que si, por han cometido
93 algún delito. Quien comete algún delito tiene que pagar. No hay ninguna duda.
94 (..) Pero los muchachos también, sobre todo los que estuvieron en tierra, han
95 sufrido. Han sufrido hambre durante el conflicto, y han sido castigados durante el
96 conflicto, han sido castigado estaqueado, mientras en pleno bombardeo, o sea,
97 cuestiones que únicamente caben en la cabeza de un militar de aquella época.
98 Porque los militares que nos gobernaron en aquella época, estaban
99 acostumbrado a matar seres humanos atados en un silla con un tiro en la
100 cabeza. Esa era la conducta que tenía un militar normalmente en esa época. Y
101 los ingleses no se iban a entregar así no más. No es lo mismo tirarle a un tipo en
102 una silla que ver uno que viene armado pertrechado, bien abrigado, bien
103 preparado para el combate, con elementos tecnológicos, que uno que viene
104 atado. Entonces se complicó la guerra, entonces la impotencia de los militares
105 se tradujo en un castigo hacia los subordinados que éramos nosotros. Nosotros
106 estábamos cumpliendo el servicio militar la mayoría, éramos soldados que
107 realizábamos el servicio militar obligatorio, bueno, no nos quedábamos otra que
108 obedecer. Lo hubiéramos hecho igual. Mandar al quien mandara, parte que es,
109 era nuestra obligación, era nuestro derecho también. O sea, nosotros estamos,
110 tenemos el derecho de defendernos, en armarnos en defensa de la patria.
111 Entonces, para nosotros mandar al quien mandara, estaba bien. Además
112 jurídicamente teníamos que reclamarlos antes de que se cumplieran 150 años,
113 porque se declaraban suelos nulius. Y a declarar esos suelos nulius, lo podía
114 reclamar quien lo poseyera. Nosotros estamos convencidos, de que los
115 habitantes actuales, lo que se denominan kelpers de los ingleses, no pueden
116 pedir la autodeterminación de los pueblos, porque ellos son una civilización
117 implantada. O sea, ellos no aprendieron inglés ahí, ellos aprendieron inglés en
118 Inglaterra, y los trasladaron a las Islas Malvinas y ahí siguieron con las
119 costumbres ingleses, la religión católica anglicana, correspondiente a lo mismo
120 que tiene el inglés. La libra, el dinero inglés. Entonces para ellos, pedir la
121 autodeterminación es como decir, "Oh nosotros nos queremos independizar",
122 noo, qué se van a independizar?! Ellos son **argentinos!** Lo que pasa es que
123 ellos no lo saben, ese es el problema. Ellos nos saben que son argentinos.
124 Porque nosotros estábamos viviendo antes y ellos invadieron como en ese
125 tiempo, 1833, era más importante la república, que un par de islas. Después
126 íbamos a ir por las islas. Pero como en esa época no la necesitábamos, porque

127 quién necesitaba petróleo en 1833? Si no se usaba para nada el petróleo, no sé,
128 el uso que se pueden haber dado. Si lo hubieran descubierto. El valor lo tiene
129 ahora. Porque antes vivieron el momento, hicieron la revolución de mayo, primer
130 gobierno patrio y después 1816 la independencia. Dejar de depender de la
131 corona española. O sea, los pasos los fuimos siguiendo, acorde venían
132 presentándose. Eh, yo lo hubiera hecho, como teníamos buena relación con los
133 isleños, un día hubiéramos llevado 100, 100 hombres, 100 mujeres que se
134 conocieran, que algunos se casaron que algunos tuvieran hijos allá, hacerles
135 casas, hacer una población que supere los 3000 y hacer una votación. Qué
136 hacemos?! Y bueno, nos vamos ganar Argentina y listo. Uno gana, otro pierde,
137 otros se vuelve a Inglaterra o siguen viviendo tranquilamente en sus lugares.
138 Eso hubiera sido un mecanismo digamos de recuperar. Pero lamentablemente,
139 el argentino no es tan patriota en ese aspecto. No va a ir a sufrir, a poblar
140 digamos, para recuperar. Como somos todos un crisol de razas, como todos una
141 mezcla de alemanes, españoles, italianos, ingleses, de todos lados, queremos
142 todo mañana, no queremos, dentro de 50 años no, "mañana, mañana yo quiero",
143 no. Es como el que va a América, o sea a Estados Unidos y dice "el sueño
144 americano". O sea, "quiero conseguir un trabajo ejecutivo. (...). Y bueno, yo
145 pienso más o menos lo que piensa un veterano de guerra medio. Por suerte,
146 afortunadamente, para mi, no maté a nadie, simplemente cumplí mi rol de
147 combate en un combate, estuvimos en la toma del 2 de abril, de recuperar las
148 islas (...) y el 2 de mayo cuando hundieron rescatamos a 300 compañeros
149 (...). Cumplimos una misión de rescate que después fue condecorado por incluso
150 misiones internacionales, por un rescate con marsinco, un marsinco es mucho
151 movimiento de barco. Vos en ese movimiento tenés que caminar, comer, dormir,
152 que es una cuestión que no es: que hay que estar un tiempo en el mar para
153 bancar eso. Y bueno, nosotros lo cumplimos con rigor pero con la necesario
154 conciencia de que era necesario y bueno, sobrellevamos esa situación. Y
155 también la derrota, porque la derrota también. Nosotros...no pensábamos que
156 íbamos a ir a una guerra, si bien estaba declarado, o sea, si bien no estaba
157 declarado. Sabíamos que se venía una guerra, pero nosotros pensamos, no
158 vamos a pelear contra los ingleses, nos meten 200 barcos acá, desaparecemos
159 en 10 minutos. Acá nosotros estábamos dependiente de: no de lo que mandaba
160 los ingleses, de las negociaciones de Javier Pérez de Cuéllar que en su
161 momento, que estaba en la ONU y se podía negociar y nosotros decíamos
162 bueno, van a venir, van a poner de la ONU, la bandera argentina, la bandera
163 inglesa y bueno. A sentarse y a negociar. Pensamos eso. Como no habíamos
164 provocado víctimas en el enemigo, eh, pensamos que era lo más factible.
165 Bueno, pasó lo que pasó. Así es.

166 I: (..) Así que hoy en día, cómo ves a las Malvinas?

167 E: Las Malvinas, lejísimo, más lejos que nunca. Porque con el poderío nuclear
168 que tiene Inglaterra o sea... Te diría yo que tenemos tanto riqueza en Argentina
169 mismo que la estamos perdiendo a mano, también de los ingleses que nos

170 compran todo, son millonarios, nos compran todo. Hay muchos campos que no
171 se pueden cruzar para ir un río porque lo tienen unos ingleses. (...) Y yo,
172 después de tanto tiempo, qué se yo, a veces eh "si volveremos a Malvinas,
173 volveremos ya para recuperar"..yo te digo, tan asqueado de la guerra, asqueado
174 de la guerra en general, de todo el mundo..porque yo veo que mueren soldados,
175 mueren pueblos, no mueren ni generales, ni políticos, ni gobernantes, entendés,
176 los únicos que vamos de cabeza de turco, somos los soldados, los hijos de los
177 trabajadores, el pueblo..eso no va! No va, hay que buscar otro mundo, hay que
178 buscar un mundo para menos habitantes, hay que controlar un poco la natalidad
179 y decir bueno, paremos acá, o sea, bajar y dar de nuevo, me entendés. Para ver
180 qué es lo que más no conviene, para todos porque si estamos todos vivos,
181 tratemos de vivir lo que se puede vivir lo más en paz posible, porque en guerra,
182 nosotros no las podemos recuperar a las Malvinas, ni queremos recuperar otra
183 cosa, es más, nosotros, en diferentes limítrofes con Chile incluso hemos cedido
184 nuestra tierra para conservar la paz. Entonces enfrentarnos a una potencia es lo
185 que nosotros decimos una utopía tercer mundista. Esto es mi punto de vista.

186 I: Bueno, muchas gracias por la charla.

Interview Nr. 9: Guillermo Ruíz

geführt am: 11.05.2010

transkribiert am: 15.06.2010

1 I: Lo que a mi me interesa sobre todo, no es la época de la guerra misma, sino
2 la época de la posguerra. Cómo lo viviste, qué rol jugó para vos el ser veterano,
3 qué significó para vos y cómo te recibieron acá cuando volviste? Cómo te fue en
4 tu casa, en el trabajo, si ya tenías un trabajo o en la calle, cómo te trató también
5 el pueblo. A lo mejor podemos empezar con ese momento, no sé si te acordás,
6 con ese momento de volver a Argentina.

7 E: Mira, yo tenía 19 años y no recuerdo la fecha exacta de regreso a Argentina,
8 la verdad que no. Ni siquiera me acuerdo de la fecha exacta, cuando fuimos. Es
9 un período de tiempo en que realmente más allá son fechas en que uno se
10 olvidó. Por lo menos en mi caso. Eh, yo estaba en la Armada. Era mecánico de
11 aviones, en la Armada, estaba en la primera cuadrilla naval de ataque que fue la
12 única cuadrilla reacción que trabajó en Puerto Argentino, en la cabecera de
13 pista. Cuando volvimos..fue muy difícil. Existían dos tipos de militares. Lo que
14 éramos de la guerra y los militares de paz. Y hubo un conflicto interno muy
15 grande. Al punto de desmalvinizar eso. Porque imaginate que se había tomado
16 esto como políticamente hablando como para poder perdurar en el gobierno los
17 militares. Cuando, cuando van a la plaza y aceptan la retoma de Malvinas el
18 pueblo, no cierto, entonces, eh, se creó como una derrota y se oculta todo eso, a
19 nosotros nos ocultaron también. Empiezo a tener problemas psicológicos a los
20 pocos meses, al año, ehh, donde me internan y me pasan a retiro por problemas
21 mentales, en el 85, no? Entonces a partir de ahí empiezo a trabajar a nivel
22 civil(...) Durísimo. En Argentina, los argentinos al veterano de guerra de
23 Malvinas no lo querían porque era el loquito de la guerra. Entonces vos, o sea,
24 no podías, yo en un principio si decía que era veterano de guerra, pero ahí me
25 echaban. Nunca te decían "te echo porque sos veterano de guerra", pero
26 siempre buscaban algún problema y pling, el primero que echaban era veterano
27 de guerra. Hasta que no decía más que era veterano de guerra. Porque esa era
28 una forma de poder, este asegurarme el trabajo. Pero psicológicamente estaba
29 muy mal, yo perdí matrimonio. Yo me casé y me divorcié después, tengo un hijo
30 más grande y la adaptación a la vida social era muy difícil, no, no éramos
31 aceptados en ningún lado. Encima que había sido militar, tenía doble problema,
32 porque si ibas a un centro que recién empezaban a armarse, vos no eras
33 conscripto, entonces como no eras conscripto, no te querían. Y militares
34 retirados había muy pocos, porque éramos los que estábamos enfermos,
35 realmente los que los echaron, **no** lo que se retiraban por tiempo. O estaban los
36 que se habían ido de baja. Pero de baja, no no. Hubo un período que había un
37 silencio muy grande entre todos. Porque no estaban las **condiciones** dadas
38 como para empezar a juntarse, no había una: Era todo un rechazo constante, yo
39 creo que como nos rechazaban, estábamos rechazados, entonces, era era, un
40 lío, un revuelto muy importante.

41 I: Para vos la palabra "desmalvinización" qué significa?

42 E: Significa, tratar de minimizar la gesta de lo que fue Malvinas. Se minimizó. Se
43 trató de sacarle jerarquía. La guerra de Malvinas tiene mucho mucho que ver y
44 tiene muchas cosas en común como la independencia de la República Argentina
45 en su momento. Lo que pasa es que, al haber perdido y al haber sacado un
46 gobierno, porque a partir de ahí empieza la democracia, pero también la
47 democracia, como es, eh fue en la época de dictadura, la guerra, también se
48 mezcla con la dictadura, se mezcla mucho. Y todo eso es en base a eso, a
49 desmalvinizar, a minimizar lo que fue esa gesta. Y acá esa gesta fue, la
50 recuperación de un territorio, la **liberación** de un territorio, un territorio que
51 estaba ocupado, que está **mal** ocupado. Entonces, nosotros tratamos de
52 recuperar una parte de nuestro territorio, y al haber perdido esa parte del
53 territorio también, nos echan la culpa de muchas cosas, entonces, **eso** es
54 "desmalvinizar". Minimizar lo que fue esa gesta. Que fue..pelear contra un
55 enemigo archipoderoso, ehh, fueron varios países, no nos olvidemos que la
56 OTAN estaba metido en esto, Estados Unidos apoyo a gran Bretaña y nosotros,
57 la prueba hirviente fue cuando la aviación naval compra los *superstandard* a
58 Francia, venían con los exhausset, esos aviones y los técnicos franceses que
59 estaban armando el súper, ensañando a utilizar eso, le dieron la orden de volver
60 a Francia, porque no podían dar apoyo técnico, porque en al guerra también
61 estaban metido los **franceses**, o sea, nosotros estábamos peleando, un pueblo
62 muy chico con cero: Es más, vos imagináte que somos un pueblo que no
63 tenemos historia de guerra. tenemos la Independencia, una guerra de Paraguay,
64 una de Brasil. Que fue muy superflua. Después no tenemos historia: no somos
65 un pueblo de guerra. Entonces, experiencia bélica, sinceramente, no no había.
66 **Menos, experiencia** como estábamos hablando de **Inglaterra, Estados**
67 **Unidos**, que son pueblos que **viven** de la guerra. Nosotros no. Y este, eso, nos
68 afectó mucho, porque no estábamos realmente, porque no estábamos
69 preparados para semejante (.). Y eso es lo que hay que sacar que a pesar de
70 **todas** esa preparaciones, que a pesar de esas **malas** preparaciones, a pesar de
71 esa mala logística por inexperiencia de de nuestros seres superiores, este, los
72 de alto mando, ehh, así todo se hizo frente así, todos tuvieron daños
73 impresionantes... daños impresionantes y así todos salimos de una situación
74 **bastante** complicada..a pesar de no tener nada de experiencia. Nosotros, la
75 experiencia que yo te puedo decir, mía, era mecánico de aviones, sí, íbamos a
76 zona sur hacer mantenimiento, íbamos a hacer pruebas, eh, pero **jamás**
77 tuvimos, eh, como nos ha pasado, cargar combustible a un avión cuando nos
78 estaban bombardeando, o sea, esa experiencia nunca la tuvimos, claro, si la
79 tenemos hoy, hoy la podés transmitir, pero a nosotros nadie nos transmitió esa
80 experiencia, qué es lo que se siente en ese momento. Entonces esa gesta fue
81 muy grande para nosotros, lo que pasa es que se trató de minimizar, o sea,
82 desmalvinizar para que no tenga el auge que debería haber tenido, o sea, el
83 orgullo de haber ido a combatir. Vos imagináte que cualquier país del mundo en
84 **cualquier país** del mundo, que vaya a defender su territorio los soldados, son

85 bien vistos, son **honrados** como héroes, nosotros no queremos la palabra
86 héroes, es la palabra héroes es para aquellos que quedaron y los que **murieron**
87 allá. Para nosotros **esos** son los verdaderos héroes, tanto los del Crucero
88 Belgrano, como los que murieron en combate, no es nuestra palabra, nosotros
89 no somos héroes de nada...pero el tema es que jamás se nos dio el lugar de
90 haber ido a defender la patria, la bandera, y en cualquier país del mundo, en
91 **cualquiera**, eso tiene un peso importante, es un orgullo. Acá, vos imaginá, lo
92 que te estuve diciendo, tuve que ocultar que era ex combatiente para poder
93 tener trabajo, porque no era un **orgullo** ser ex combatiente. Era más orgullo
94 decir soy un liyero que ser ex combatiente, qué es un liyero, un tipo que vive en
95 la calle, sin: renegado, un tipo que no tiene ningún tipo de ingreso ni nada. Acá a
96 nosotros se nos ocultó, eh, se trató de guardarse eso, no nos dieron apoyo
97 médico, no nos dieron apoyo psicológico, después de muchos años: no hablemos
98 de apoyo económico, el apoyo económico vino **muuuchos** años después. Y
99 beneficios que deberíamos tener, hay muchos casos, ni siquiera ellos los tienen
100 en cuenta, por la misma gente, hoy en día, hoy en día hay gente que no nos
101 aprecia, no nos quiere, de nuestro **propio pueblo**, eh, **nuestra propia** gente,
102 tenemos conflictos con con con personal del gobierno que **no nos quieren!**
103 Porque ahora; antes éramos los loquitos, ahora porque cobramos pensión y
104 estamos bien económicamente, está **bien**. Nosotros, económicamente, hoy por
105 hoy, después de muchos años, tenemos un buen piso. Tenemos algo que no
106 nos vamos a morir de hambre, pero hoy tenemos otras necesidades que no
107 **están** cubiertas, que no nos han visto, no nos ayudado. Y a pesar de pasar **28**
108 años, ni siquiera tenemos un lugar en nuestras libros de **historia**, como
109 corresponde, porque en nuestros libros de historia de un colegio primario es una
110 sola carilla: está la dictadura militar y después de la dictadura militar tres cuartos
111 para abajo, figura la gesta de Malvinas. Cuando la gesta de Malvinas debería no
112 menos que en tres carillas de los libros de historia de un chico que va a un
113 colegio primario o secundario. Bueno, a nosotros: ni siquiera figuramos ahí. Es
114 un trabajo muy arduo después de veintiocho años que todavía sigamos sin que
115 se nos reconozca por lo que realmente hicimos. Nosotros fuimos a dar la vida.
116 No hablemos de nuestras edades que éramos todos chicos, porque realmente
117 las guerras se hacen con gente **joven**, los ingleses tenían 16, 17 años, tampoco
118 eran gente gran experta (sic!), ellos tenían una gran ventaja que **todos** tienen
119 para enseñar experiencia de guerra, nosotros no teníamos eso, fuimos los
120 **primeros**. Entonces esa gesta, esa parte que: fuimos a dar **LA VIDA...** por la
121 patria, no **fuimos** a pasear, no **fuimos** a ver.. un título, fuimos a dar la **vida**,
122 nada máspreciado por un ser humano. Y eso no se reconoce hoy en día. Hoy
123 en día no se reconoce.

124 I: Vos dijiste: "Dar la vida por la **patria**". Qué significa para vos entonces, la
125 patria?

126 E: Patria..patria es **amar**. Amar su suelo, tu lugar. Defenderlo hasta perder la
127 vida a tu lugar. Patria es la gran familia. Vos por tu familia das **todo**. Por tus

128 hijos **das** la vida. Bueno, eso es patria. Eso es lo que tiene ser patria. Tu suelo,
129 tus raíces, tus defectos, tus virtudes, amar tu historia por más que no te
130 convenga. Y sobre esa **historia**, no vivir en paz, sino que te sirva de cimiento
131 para poder **construir, construir**, eso, construir un futuro. **Patria** es eso, es
132 **amar** de tal forma tu suelo, buscarle lo **mejor** para él. Bueno, **eso** es lo que
133 nosotros hicimos. Amamos nuestra patria y fuimos a dar nada más y nada
134 menos que la **vida, nuestra** vida, nuestra **salud**. Muchos vinieron enfermos
135 mentales como yo, como en mi caso. **Otros** vinieron **heridos**, otros sin una
136 **pierna**, sin un brazo...entonces muchos vinieron completamente destruidos,
137 física- y psicológicamente. Y **no** se le **dio**.. la importancia o el valor lo que fue o lo
138 que perdieron. Esa es la realidad. Hoy en día no está tampoco valorada la
139 situación de ser ex combatiente.

140 I: Volvamos a ese momento cuando vos volviste de la guerra. Me imagino que
141 ya había terminado.

142 E:Si, terminó

143 I: Te acordás de esos días, como fue...fuiste a tu casa? cómo fue?

144 E: Bueno, esos días fueron, esos fueron los días de excitación, los primeros
145 días de excitación, uno: vos venías **bien**, venías orgulloso, eh, mira, nosotros: yo
146 soy de una familia humilde. Entonces vivían de mi sueldo, en mi casa, que era
147 mi mamá y mi hermana. Mi padre había fallecido cuando era muy chico, así que
148 no teníamos un ingreso de dinero del hombre de la casa. Entonces cuando yo
149 crecí, eh yo empecé de trabajar de muy chiquito, de los 11 años, pero bueno, sin
150 tener hermanos mayores, entonces tenía mi sueldo. Claro! Pasaron muchos
151 **meses** hasta que yo pude traer mi ingreso a mi casa. Y en el barrio, mi mamá
152 pedía fiados, en almacenes y demás, porque yo era combatiente y la gente de
153 daba una mano a mi mamá, para que: porque yo no tenía ingreso, no podía
154 mandar el dinero. Cuando vuelvo, bueno vuelvo bien, la gente en un principio:
155 común, la del barrio, **estaba contento** de ver a un veterano de guerra, estaban
156 bien, si. Lo que pasa que después vino la historia no , o sea, en el momento de
157 la excitación estaba: pero cuando se **perdió**, cuando se tuvo conciencia de que
158 la guerra se perdió, fue como un partido de fútbol, ahí la gente: la verdad que te
159 llegaban a decir: "Si ustedes perdieron, ehh..a quién le ganaron?" Esa era la
160 mentalidad. "Ustedes a quién le ganaron?" Y es más, hay un programa de
161 televisión, hace poco tiempo, fue un brigadier de la Fuerza Area y la periodista
162 dice "Pero si ustedes sabían que iban a perder, para qué fueron?" O sea, a **ese**
163 nivel, la importancia, ninguna, sin importancia. "A qué fueron?".. Nos fuimos a
164 recuperar un pedazo de nuestra **tierra** (se *ríe*). De nuestra **patria**, cómo a qué
165 fuimos??.. Bueno, entonces eso es lo que pasaba después. O sea, en su
166 momento fue una excitación, fue un orgullo. Si fue un orgullo. Y uno se sentía
167 bien. Pero **después**..después, después, suponele, al mes después de volver,
168 ehh en tu puesto de trabajo, que yo era militar, estaba la división, vinieron y
169 "Ustedes que fueron a la guerra, eh que ya se terminó eh, vamos a trabajar." O

170 sea como si se terminara un partido de fútbol, "ya terminamos, ya recuperamos,
171 blablabla. No! "Eh, pero si vos fuiste, tenés que:" O sea, no había **nada**, vos
172 imagínate que hasta de día guardia, y nosotros no estuvimos considerados de
173 que fuiste a combatir, a pelear, a morir, a matar y a morir. Y vos a la noche
174 "estás de guardia". Si si hubieses ido a **comprar fiambre**...me entendés, o sea a
175 ese nivel, después, después, al mes después, no mucho tiempo después. Y
176 ahí..ese fue un proceso de desmalvinización, ves? Ese es un proceso de quitarle
177 la importancia que hubo a esa gesta. Y eso se vive hoy en día, a menor escala.
178 Pero se sigue viviendo.

179 I: Entonces cómo fue que vos llegaste a la organización?

180 E:Bueno, mira, en una época era muy difícil porque no me aceptaba ningún
181 centro de veteranos, te repito, yo era personal de cuadro, yo era cabo segundo
182 de la Armada. Entonces como yo era cabo segundo, todos los centros de
183 veteranos se hacían con ex conscriptos. Entonces, los ex conscriptos decían,
184 "no, vos eras personal de cuadro, no podés estar acá." Y a la Fuerza yo no
185 podía ir, porque yo era ex combatiente, entonces yo estaba: muy difícil era para
186 mi. Muchas años después yo me vengo a vivir acá a la zona sur, porque yo vivía
187 en esa época en la zona norte, (nombra algunos lugares). Entonces yo vivía por
188 ahí. Cuando vengo acá, cuando me caso, me vengo acá, conozco al lugar de mi
189 esposa, ella es de acá, y bueno, charlando llegamos a lo que era la
190 coordinación: que no estaba acá, estaba en otro edificio. Llego ahí y bueno, fui
191 bien recibido, acá en Almirante Brown, no me discriminaron. Acá en Almirante
192 Brown, pesar de que existe una pequeña discriminación, decir, bueno, cuadro,
193 no cuadro: Pero Almirante Brown, te puedo asegurar que es uno de los lugares
194 en que menos han discriminado al personal de cuadro con los conscriptos. Me
195 aceptaron. Me aceptaron como soy y es: hoy en día que tengo a amigos que
196 hice **amigos**, amigos en serio que eran ex conscriptos y yo que era cuadro y
197 nunca hubo una diferencia. Nos cargamos, así pavadas, pero nunca esa
198 diferencia de no querer aceptar. Acá en Almirante Brown, la verdad que, a pesar
199 de que yo también, cobré parte de la comisión del centro de ex combatientes, yo
200 ya era Vice presidente, en otra época, eh, entonces hice mucho para que no
201 haya esa discriminación, igualmente hoy en día, no hay una gran discriminación,
202 sino que te aceptan y bueno, así fue, me aceptaron hace muchos años, en el
203 noventa y largo..96, 95, si más o menos, no 95 debe haber sido que yo aparecí
204 por acá. Si bueno, fui aceptado bien, y por eso e quedé y participo y a pesar de
205 cada triunfo dejado por algunos problemas, pero participo y soy mhh..muy
206 participativo en esto.

207 I: Los años anteriores antes de entrar en la organización?

208 E: No no no, si no , no podía ir a ningún lado, igual me dedicaba a trabajar, yo
209 soy mecánico (...), trabajé como mecánico industrial, en varias fábricas, porque
210 hago hidráulica y neumática, entonces en máquinas específicas, ehh, digamos
211 que tengo unos estudios bastante liberados, soy técnico de la refrigeración

212 también, así que hago refrigeración, digamos que estudiaba bastante. Así que
213 no no me volcaba a los centros, porque sinceramente no había f en los centros
214 que podía llegar servir.

215 I: Y hoy en día, vos estás trabajando acá (...) y también como mecánico?

216 E: No no, yo soy ahora dependiente mecánico técnico en refrigeración, no no
217 pertenezco a la coordinación, yo trabajo para la municipalidad.

218 I: O sea, eso lo haces para tu cuenta, por las tardes, cuando se reúnen?

219 E: No no, cuando nos reunimos, charlamos, pero no no. Yo trabajo
220 independiente. No tengo patrón, trabajo en forma independiente.

221 I: Y la organización, cómo se financia? Qué recursos tiene?

222 E: No, el centro tiene sus socios, que pagan una cuota mensual.

223 I: Y del estado?

224 E: Nada. Lo que sí se consiguió, con esta: no lo que si se consiguió es algo muy
225 importante con esta gestión de gobierno, se consiguió que te dan la casa.
226 Nosotros durante muchos años, estuvimos luchando para que se nos diera un
227 espacio físico, el espacio físico no nos daban, no nos daban, y este intendente
228 sí, dio un espacio físico que es una casa que se reparó, se remodeló, se armó y
229 hoy en día se trabaja ahí. Es una casa que es el cese del centro, eso lo dio el
230 estado, este estado, esta intendencia. Pero aparte tenés beneficios, por ejemplo,
231 si sos propietario no pagás el impuesto, eh, al nivel municipal, al nivel provincial
232 tampoco, al nivel provincial te reconocen como ex combatiente y no pagás los
233 impuestos. Eso se fue consiguiendo con muchos años. Después ahora en la
234 Provincia de Buenos Aires, unificó la pensión de la provincia de Buenos Aires de
235 veteranos de guerra, para darle absolutamente todos, a los conscriptos, a los
236 que se dieron de baja o los que ya se han retirado de las Fuerzas Armadas, que
237 haya, que sea un ex combatiente. Entonces la Provincia unificó también las
238 pensiones como hizo la nación. La nación le dio la pensión de guerra
239 absolutamente a **todo** aquel que haya sido ex combatiente, que haya combatido
240 en Malvinas. Entonces dentro de los que estaba retirado, porque en mi caso, a
241 mi me retiraron con muy pocos años de servicio y me pagaban dos pesos,
242 primero no se hacía nada más, entonces lo que pasaba, a mi no me podían dar
243 una pensión de guerra porque yo era retirado, entonces era para conscriptos
244 nada más, o para los que se dieron de baja. Pero a mi me retiraron
245 obligatoriamente, porque me retiraron de forma obligatoria por mi enfermedad, y
246 bueno "pero si, vos estás retirado", entonces no me daban. Y ahora si por lo
247 menos me dan una pensión. Para mi fue una odisea aparte, porque más allá de
248 todo que me retiraron de forma obligatoria y no me pagaban un peso, no me, no
249 me correspondía nada, porque yo no era ni dado de baja ni ex conscripto para
250 poder cobrar una pensión. Entonces soy un retirado, y si pero como retirado no

251 cobro nada, "y bueno, pero sos retirado". Entonces todo eso, me llevó pero por
252 eso por suerte, todo más o menos se mejoró. Pero eso llevó a mi nivel personal
253 por lo menos muchas problemas mentales, económicos no te voy a decir, tenía
254 una época bastante mala pero yo siempre pude trabajar, siempre pude generar
255 mis propios ingresos, entonces eso a mi me ayudó mucho. Pero en realidad,
256 este, digamos el piso nunca lo tuve, hasta ahora. Ahora si, tengo la pensión de
257 guerra a nivel nacional, estoy tramitando la pensión provincial, entonces
258 digamos voy a tener una piso en la tranquilidad..económica, no?.. tranquilo. Y
259 por ejemplo en mi casa, yo la pude comprar con un préstamo, que surgió en la
260 época de Menem para los ex combatientes, de un banco hipotecario, así que ya
261 está pagado, pero bueno, eso también, pude comprar mi casa por eso.
262 Entonces, digamos que si, el estado, hoy por hoy te está dando algunas cosas.
263 Hoy más que antes, eh, hoy más que antes. Pero bueno, todavía hay algunas
264 cosas que faltan, pero bueno se van a empezar a conseguir. Yo calculo, tengo fe
265 de que vamos a conseguir las últimas etapas que nos están faltando.

266 I: Cómo va a ahora la relación con el estado, digamos, respecto a los veteranos,
267 cómo lo ves vos?

268 E: Mira, en este momento hay un...un período de silencio. El gobierno anterior,
269 a pesar de que haya sido el esposo de nuestra presidente actual, el sí nos dio la
270 unificación y las tres, y nos dio un monto de tres jubilaciones mínimas que sea
271 nuestra pensión. Nosotros estábamos hace muchos años, peleando también por
272 reconocimiento histórico que es un reconocimiento que se da a todos los
273 veteranos de todos los partes del mundo, por haber participado, es un premio
274 económico de una determinada cantidad de dinero que cada país lo da a su
275 forma. Y bueno, nosotros estamos peleando ese reconocimiento histórico que
276 todavía no vino. Eh, hay un par de proyectos de ley que se va a ver si se pueden
277 llevar a cabo y bueno, esa sería la última etapa económica, nuestra. Después
278 necesitaríamos, yo calculo que un hospital que sea únicamente para veteranos
279 de guerra, que lo tienen muchos países del mundo y nosotros no lo tenemos, un
280 hospital donde, y bueno, se puede atender la sico mía, ayuda sicológica que
281 necesite el veterano de guerra y sus familiares porque nuestros familiares
282 sufrieron mucho y sufren también hoy por nuestros problemas mental. Sufrían y
283 sufren. Entonces para la contención yo creo que haría falta un hospital que sea
284 exclusivamente de veteranos de guerra. Como hay en una gran parte del
285 mundo.

286 I: Vos cuántos años estuviste en la Armada? Eso no lo entendí bien.

287 E: No, yo en la Armada entré en el 77. A los quince años. Ahí, claro, tenía muy
288 bajos recursos económicos, entonces yo, digamos que pude estudiar ahí. Eh,
289 después me fui de la Armada cuando tenía 20 años. A los 20 años me fui de la
290 Armada. Me retiraron.

291 I: Y como fue para vos después seguir 3 años más en la Armada?

292 E: Difícil, durísimo. Muy mal. Muy mal. No te reconocían lo que habías hecho,
293 nada. Los militares no te reconocía nada. Nada, no no te daban nada.
294 Minimizaban terriblemente lo que había pasado. (*anécdota de "santo y seña"*
295 *durante la guardia*) Se entró en un conflicto muy grande entre los soldados que
296 habíamos ido a Malvinas y los que no habían: los soldados de paz que decimos,
297 los que no habían ido a la guerra. Entonces, muchas cosas teóricas que
298 enseñaban los soldados de paz, ya nosotros que habíamos estado en guerra,
299 nos dábamos cuenta que es al divino botón, que no **sirven**. Que están
300 desactualizadas. Son cosas que: no podés ir con un fusil viejo o con alguna
301 estupidez contra helicópteros que tenían radares antipersonales, como te vas a
302 vestir con esa ropa si te va a detectar un radar antipersonal, y bueno, pero esta
303 es la ropa de combate - no tiene que ser más esa la ropa de combate. Entonces
304 entrás en un...teje que no entienden, porque vos imaginate que los ingleses
305 venían con los esos uniformes térmicos que te daban temperatura que (una
306 persona) había diseñado para los soldados. Y nosotros estábamos muertos de
307 frío con la ropa común. Con calzoncillos largos y un montón de bufandas.
308 Entonces, ya no **va** esa ropa para combatir, vos tenés que ya pensar en
309 antitéticos para que no te detecten, porque ellos tenían miedo a los radares
310 antipersonales nuestros, nosotros no teníamos radares de nada. Vos imaginate
311 que ellos todos tenían infrarrojos para la noche y nosotros cada 50, 60 soldados
312 había **un** infrarrojo. Entonces, nuestro armamento estaba caduco, viejo,
313 inservible a la comparación con lo moderno: entonces, en la paz qué se
314 encuentra? Con que estaba esa metodología, que todavía querían seguir estos
315 soldados. Y nosotros que estábamos a tres pasos, les decíamos que no va más
316 esto. Entonces hubo un gran conflicto interno, y vos no sabías a dónde estar. A
317 mi, mentalmente me estalló la cabeza. A mi me estalló en un punto que no sabía
318 más a dónde disparar, qué hacer. Porque no se **entendía** una cosa con la otra-
319 y ahí era que me internan en salud mental, porque yo ya no **sabía** a dónde ir.
320 Vos tenías tus superiores que te decían una cosa y vos te dabas cuenta que no
321 **era** así. Y no nos olvidemos que estamos hablando de una dictadura militar. Por
322 lo tanto, si vos llegabas a exponer demasiado tus ideas, te trataban de
323 subversivo y te podían mandar a **fusilar**. Eso es lo que la gente no entiende acá
324 en este país. Nosotros en muchas cosas que nos teníamos que callar lo boca,
325 porque si no, pasabas a ser: encima que eras veterano de guerra, pasabas, que
326 fuiste a dar la vida por la patria, pasabas a ser un.. **anti patria**. Pasabas a ser un
327 traidor de la patria, porque si llegabas a decir demasiadas, eh algunas palabras
328 que vos no estabas de acuerdo. Entonces era muy peligroso lo que estábamos
329 jugando. Yo tenía un compañero mío que era ex combatiente, combatió conmigo
330 en Malvinas el tiempo que estaba yo, y presentó, porque se casó con una mujer
331 que era de origen chileno y le dieron la **baja**. Y le dan la baja de sonrosa.
332 Después de haber ido a dar la vida por la patria, porque se casó, porque se
333 enamoró de una mujer que era chilena, **qué tiene que ver?** Entonces soy
334 sincero, a mi estalló la cabeza, cuando fue así. Para dónde corrés, qué hacés,
335 cómo hacés vos? Si yo soy simple cabo primero, porque entonces era cabo
336 primero, y vos estás exponiendo que está mal eso. Te dicen "No flaco, quién sos

337 vos?" "Pero yo fui a la guerra:" "Y vos, qué te creés, que fuiste a la guerra, sos
338 alguien:" Me entendés lo que decía, entonces vos decías, de valorizar, entonces
339 vos decís, para qué **carajo** estoy acá, si no para defender el país, cómo es la
340 cosa. Me vendés que tengo que defender al país, voy orgulloso de defender al
341 país, voy listo a **morir** por mi país, y después me decís que no sirvió de nada? ...
342 Ese es el conflicto que entró.

343 I: Y cómo lo estás viendo hoy en día? 28 años después?

344 E.: No, hoy en día, vos sabés que, nosotros: acá por ejemplo, cuando hay
345 desfiles, cívico militares, normalmente desfilamos, no. Con todos los ex
346 combatientes. Y la gente, cuando más aplauda, es cuando pasa el grupo de los
347 ex combatientes. O sea, desfilan todos, desfila la Armada, viene la fuerza aérea,
348 viene Policía, todos aplauden. Pero cuando pasamos nosotros, los veteranos de
349 guerra, la gente realmente aplaude con ganas. Creo que hoy en día estamos a
350 un paso: por eso te digo, se han conseguido muchas cosas, hoy en día falta
351 mucho todavía, pero a pesar de, creo que estamos más aceptados que años
352 anteriores. Creo que cada vez que que pasan más años, más aceptados somos.
353 La gente empieza a tomar conciencia que realmente se hizo un trabajo que se
354 fue, que fue una gesta importante, entonces: pero estamos trabajando todos
355 para eso. No es que la gente tomó conciencia porque si, **estamos trabajando**
356 para que la gente tome esa conciencia. De que fue una gesta importantísima, yo
357 conozco a amigos míos que están orgullosos de ser amigos míos, porque soy ex
358 combatiente, pibes jóvenes por ejemplo. Y eso te reconforta. Mucho, mucho.

359 I: De las películas que se podían ver, "Iluminados por e fuego", "los chicos de la
360 guerra", qué pensás sobre esas películas?

361 E: Son basura. No reflejan la realidad. No reflejan la realidad. "Chicos de la
362 guerra" - qué chicos de la guerra? Vos sabes las cosas heroicas que se
363 hicieron? A un General inglés lo mató un conscripto de **18 años**. El general más
364 querido de todos, fue un conscripto, el que lo trilló y lo mató, de 18 años, que los
365 ingleses, no hay que decir teniente, porque al tipo lo querían mucho. Me hace
366 enojar. Vos sabés la gente que peleó a morir, que eran pibes de 18, 19 años.
367 Fueron héroes, ese es el **tema**, me entendés? O sea, hoy le escuchaba a un
368 periodista decir "Victimizate y ganarás!" No, no acá, toda esa fuerza de
369 victimizarse, como chicos de la guerra", como "Iluminados por el fuego", como:
370 El que escribe "Iluminados por el fuego" no era un valiente precisamente. Vos
371 hoy en día hablas con conscriptos que se contradicen. Muchos dicen, "No a mi
372 me obligaron". Y vos decís "irías nuevamente?" - "Si que iría" - "Entonces, como,
373 no te obligaron, vos vas orgulloso:" - "Y sí" - "Y entonces?". Pero hoy la gran
374 mayoría ya es como que aceptó que realmente lo que hicieron, no fue para
375 victimizarse, sino que fueron **hombres** de verdad. Hay muchas cosas que: yo
376 me acuerdo que estuve, estuve en una trinchera con un conscripto que me
377 decía, "Yo a mi me vienen a matar un amigo y yo pongo el pecho a voy al
378 frente!" Y el tipo iba al **frente**, era un pibe de **18 años**. No, no no te creas que

379 eran chicos de la guerra que sufrían, lloraban, se sufría, se pasaba hambre, se
380 pasaba necesidades, es **obvio**, estábamos en una **guerra**, no estábamos en un
381 **camping**, estábamos en una **guerra**...Entonces **eso** pasó, pero no hay chicos
382 de la guerra. Son héroes, leones, todos, no no ho hay chicos. Eso para mi no
383 existe. Puede haber alguno que se victimice, que quiere hacerse: "que yo,
384 porque esto, porque aquello", porque está el conflicto de lo que tuvieron, lo que
385 tuvimos que fuimos cuadros o los que fueron conscriptos porque eran **obligados**
386 a hacer la conscripción. Es una ley viejísima en este país, que desde el 40 y pico
387 que se obligaba a partir de los: (...) el servicio militar. Justo (...) de conciencia
388 que tocó en esa época a la gente que estuvo. Que fue, eso sí que: como me dijo
389 alguna vez un jefe, es una circunstancia. Que el tipo (...) porque es una
390 circunstancia y nada más, vos fijate. Pero una circunstancia que tocó, que era
391 ahí. Pero, vos hablas con cualquiera de ellos, y el 99% te dice que volvería. Que
392 volvería a combatir. Entonces te das cuenta que no eran chicos, eran hombres.

393 I: Cómo lo ves vos?

394 E: Yo lo veo como que eran hombres.si, si.

395 I: No digo, vos decís que mucha gente dice que volvería a la guerra.

396 E: Si, si yo volvería?

397 I: (Asintiendo con la cabeza)

398 E: Mira, yo tengo hoy 48 años. No soy un nene. Yo, a los 18 te diría, si vuelvo. A
399 los 48, ya te diría, que por una cuestión de patriotismo volvería..pero si me tengo
400 que sentar en una mesa a negociar, y..mira, primero tendría que cambiar el
401 armamento, la educación, la forma de combatir. Pero obvio, tengo una
402 experiencia de guerra. Me entendés, entonces, es obvio que no voy a ir a una
403 trinchera común, en donde estoy dando cuenta que me están matando a tiros y
404 yo no tengo a nada con qué tirarle. Vos imaginate que nosotros somos un país
405 de fabricantes de cañones de 155 mm. (*explica la situación de armamento en la*
406 *isla...*) . Por una cuestión de patriotismo si volvería, si volvería, pero si me tengo
407 que sentar en una mesa, tengo que decir, mira, esto va, esto no va, esto no va.
408 Por mi experiencia que **tuve** de guerra. Que eso es lo que vale, ves. Eso es a lo
409 que quiero llegar también a decirte. Los ingleses, los norteamericanos, los
410 mismos franceses, tienen experiencias de guerra muy recientes. No hablemos
411 de los norteamericanos que.. viven en la guerra, pero bueno. Ellos pueden
412 transmitir esa experiencia, y en basa a esa transmisión de experiencia mejoran,
413 no cierto, los combates. Nosotros no teníamos a quien transmitir, o sea, a
414 nosotros no lo transmitió nadie nada. Ahora nosotros podríamos transmitir la
415 guerra, pero no tenemos casi Fuerzas Armadas, le hicieron pelota. No hay casi
416 Fuerzas Armadas en este país. Cuando podríamos transmitir nuestras
417 experiencia, cuando podríamos **enseñar** nuestra experiencia. Entonces lo que
418 hacemos nosotros para poder reivindicarnos en ciertas formas o **reivindicar**
419 Malvinas, damos charlas en los colegios. Hacemos un museo itinerante,

420 transmitimos: en donde nosotros **no** justificamos **ni** alabamos la guerra. Pero
421 si, nosotros afirmamos que el orgullo de ser veterano, que fuimos a combatir.
422 Me entendés lo que quiero decir, o sea, no estamos de acuerdo con la guerra,
423 pero si estamos eh, valorizando esta gesta. Y bueno, esto se hace: lo
424 trabajamos nosotros. Nadie nos ayuda, lo trabajamos nosotros eso.

425 I: Vos volviste a las Malvinas?

426 E: No, no, y no sé si volvería, no me da, es un tema que no puedo asimilar, no
427 sé si podría volver.

428 I: Qué relación tenés con las Malvinas, con las islas?

429 E: Y mucho...mucho..no no mucho, la mitad de mi vida quedó ahí. La mitad de
430 mi alma quedó ahí. Tengo amigos que quedaron ahí. No, mucho. Pero no sé, si
431 me daría la fortaleza, no sé si soy tan valiente como para poder volver a las
432 Malvinas, así, a pasear, no. No sé si podría. Por ahora, hay muchos que han
433 hecho viajes, en algún viaje han ido, este, y **han ido**. Yo, eh, no me da mucha...:
434 no sé si podría ir, no sé si podría ir. Era demasiado fuerte para mi eso. Yo, eh: lo
435 que pasa es que para mi, es que para mi fue una frustración muy grande.
436 Teóricamente, yo era un militar, preparado para la guerra, **teóricamente**.
437 Prácticamente fui un **desastre... perdimos!** No deja de ser una frustración para
438 mi. A mi, no es que me obligaron, no es que me tomaron, no es que me tomaron
439 como conscripto para ir. Yo, teóricamente estaba **preparado**. Y vos te das
440 cuenta que nos estás preparado un poco, para no hacer **nada**. Somos un
441 **desastre**. Esa frustración no me la sacó nadie, todavía la tengo. Me entendés, o
442 sea, no es que: es lo mismo que vos mañana te recibas en lo que querés hacer
443 y terminas..siendo no sé..taxista..o sea, no me digas que no te vas a frustrar de
444 tantos años de estudio y en la vida real para llevar a la práctica tuviste que ser
445 taxista. Que no es ninguna deshonra, pero vos te preparaste para otra cosa. Yo
446 una vez le dije a una siquiatria: "Lo mismo que vos estás tratando a un paciente y
447 delante tuvo ese paciente se mete un tiro en la cabeza." No me digas que no es
448 frustrante.. y bueno, en mi caso personal, es **frustrante**, Yo no pude: no supe
449 que hacer en esa circunstancia, cuando **teóricamente** estábamos preparados.
450 Yo te puedo decir que no estábamos preparados para nada. **Para nada**..
451 Militarmente fue un desastre...yo como combatiente tuve que aprender todo ahí.
452 Todo en la guerra. Cuando teóricamente te decían que eras **preparado** para la
453 guerra. (...) Nunca llegamos a ese punto. Prácticamente éramos un
454 **desastre**.Ellos tienen un orgullo, el orgullo inglés es muy **grande**. Fue una cosa
455 políticamente: no sabes.

456 I: Cómo ves la decisión (de la Junta) de ir a las Malvinas en ese momento?

457 E: Yo creo que fue incorrecta. Fue incorrecta. No puedo hablarte bien, a nivel
458 diplomático, en qué situación estaban. Yo creo que hubiese sido mucho mejor
459 una diplomacia más agresiva, pero no en la diplomacia. Diplomacia agresiva no
460 es ir a pegar un cachetazo a un tipo, sino insistir, a buscar aliados para

461 presentar, tratar de que eso no llegue a mayores, pero sí una diplomacia
462 agresiva y de última sí, ir. Tomar Malvinas y a volverse. Y a ver que pasa ahí.
463 (...) Yo creo que fue un desconocimiento total y absoluto (por parte del gobierno
464 argentino), no prestaban atención realmente, no saben ni de los libros de
465 historia, fue una burrada.

466 I:Resumiendo todo es, le podés sacar algo positivo de tu experiencia?

467 E:Positivo es que hice algo: yo figuro en un libro de historia. Mi nombre figura en
468 el libro de la historia de la aviación naval por ejemplo. Guillermo Ruíz en un libro
469 de historia. Yo figuro en un mármol. Como combatiente. Y yo hice historia de mi
470 país. Estoy muy orgullos de ser historia de mi país. No tendré el nombre, no
471 digan "sí, ah, de acuerdo que". No, pero yo hice lo mismo, o sea ojo con que,
472 cuando te hablo de "yo", pero es "los ex combatientes", no. Hicimos historia, no
473 pasamos por desapercibido. Mi padre qué puede decir, mi abuelo, qué puede
474 decir? No cierto, a eso voy yo. Mis hijos: ojalá que puedan hacer historia en
475 algo. Yo hice historia en mi país. Hice un antes y un después en mi país. Mis
476 hijos, vos, la gente joven, sabe que existió Malvinas como una guerra que hubo
477 hace muy poco. Yo estuve ahí. No hablamos de un prócer que murió hace 100
478 años, hablamos de gente que está viva. Sí, eso es lo positivo.

479 I: Bueno, con eso quisiera terminar. Muchas gracias.

Interview Nr. 10,11 : Valeria Soria und Martha Mazoni

Geführt am: 03.06.2010

Transkribiert am: 05.08.2010

- 1 I: (...) Entonces Ustedes que día fueron para las Malvinas?
- 2 S: El nueve, nueve de Junio?
- 3 I: Ah, el nueve de junio recién? Cuando ya la guerra estaba por terminar.
- 4 I: Claro, a nosotras nos llamaron el ocho, nos avisaron, bueno quien quiere ir de
5 voluntaria y ahí nos anotamos como veinte, y después quedamos cinco, cinco de
6 acá y una del hospital del campo de mayo.
- 7 I: Entonces eramos las únicas mujeres que fueron a las Islas.
- 8 M: Ah, ocho de junio? Ah yo pensaba que era antes, mira vos, como como
9 como..
- 10 I: Claro, hace mucho tiempo. Y como fue que Ustedes decidieron que querían ir?
- 11 S: Y viste, nosotras casi todas venimos de familia militar y si no empezamos a
12 trabajar acá desde tan chica que este, que este, viste, ya te se entra en el chip,
13 llevas el regimen militar, viste-
- 14 M: Pidieron colaboración, nadie nos impuso, porque nosotros **somos** civiles, no
15 somos militares, trabajamos en un medio militar, pero somos civiles. Nuestros
16 padres eran militares, pero se ve que viste (se ríe) se tapa, no pero en el fondo
17 nos motivo el hecho de servir, de ayudar y colaborar.
- 18 S: Mas por la profesión que tenemos nosotras.
- 19 M: Pero contale que a partir de nosotras empezó el servicio de enfermería de
20 mujeres.
- 21 S: Claro porque hasta ese momento no había mujeres militares enfermeras.
- 22 M: Y necesitaban instrumentadoras porque había muchos enfermeros de marina
23 que no conocían el instrumental quirúrgico.
- 24 S: Viste que la instrumentadora tiene una especialidad que se se- esta mas en
25 contacto con el cirujano. Viste, el enfermero es mas enfermero general, de tratar
26 al paciente en la sala, y hasta ese momento, ehh, la preparación de la sanidad
27 militar de los enfermeros era en la sala. En el quirófano solamente civiles. Ahora
28 si hay instrumentadoras militares, no pero , hasta ese momento no había.
- 29 I: Así que fueron y cuantos días estuvieron ahí?

30 S: Y veinte. LA guerra duró 70 días y nosotras estuvimos ehh digamos al en
31 Malvinas, habremos estado 10 días mas o menos. Porque estuvimos 7 días
32 durante la guerra y después este tres días mas que estuvimos prisioneras.

33 I: Entonces ustedes también estuvieron prisioneras?

34 S: Claro, viste, te dejan a todo el mundo arriba del barco y no no hasta que nos
35 dieron el permiso de volver.

36 I: Y como fue el trato de los ingleses con ustedes que no eran soldados?

37 S: Nosotras..eh ellos..eh- imaginate que era una guerra improvisada. Porque
38 acá desde la guerra con el Paraguay no hubo otro conflicto armado, entonces el
39 ejercito no estaba preparado bien, con la mentalidad que puede tener un ejercito
40 europeo que tuvo muchas guerras y todo eso. Entonces acá en Latinoamérica,
41 no hay conflicto, salvo el de la guerrilla, viste, pero..este..entonces ellos nos
42 convocaron, nosotras nos ofrecimos de voluntarias, fuimos, pero al no darnos
43 grado militar, que era lo que tendrían que haber hecho, por la convención de
44 Ginebra, nosotros nos convertíamos en espías, si los ingleses nos agarraban.
45 Entonces este, trataron de que..en el momento que se hace la rendición, tratar
46 de tenernos a nosotras lo mas alejadas posible de los ingleses, porque si por la
47 convención de Ginebra, íbamos a tener problema. Todo eso no lo sabíamos
48 nosotras, nos enteramos con los anos.

49 I: Cuantos anos tenían?

50 S: Eh, yo era la mas chica, 23. Yo 23. Y las chicas eran un poquito mas
51 grande. Pero la mas chica era yo.

52 I: Y cuando volvieron? La época de la posguerra-

53 S: Y bueno la posguerra es lo mas cruel (se ríe). Es lo mas cruel. Porque,
54 bueno, primero que al ofrecernos de voluntario viste, y haber trabajado acá, es
55 distinto un soldado que nunca vivió un conflicto, nunca vio un herido, nunca vio
56 una herida de arma o de bomba o que se yo. Nosotras por trabajar acá, es otro
57 el training. Viste, es como las instrumentadoras del churruca, viste que es
58 hospital de la

59 policía federal. Vos le tiras un baleado, y las chicas, sabes que no se les mueve
60 un pelo. Bueno, a nosotras, por nuestra profesión, el trabajo dentro del buque no
61 significo tanto estrés como el saber que estaba pasando afuera. Que eso
62 después nos enteramos con los anos. Porque (..) afuera pasaron las bombas por
63 arriba de nosotros y nosotros todo eso- estábamos trabajando en ese momento,
64 nosotros escuchábamos el ruido y por ahí entre una operación y otra, viste, nos
65 íbamos a tomar un poco de aire afuera y...bueno ..y..veíamos viste..pero no..no
66 tomamos la magnitud de lo que era estar en el buque con bombardeando
67 alrededor nuestro, viste. O sea, nosotras lo veíamos como una película en esos
68 momentos en que pudimos verlos. Porque nosotros tuvimos mucho trabajo ahí

69 en el buque. Y después, este, al volver, ehh, viste, uno tiene la fantasía de que
70 tanto ver películas de guerra de Estado Unidos y de Europa y que se yo, que
71 vos lo ves que los reciben de otra forma. Aunque hayan perdido. Mh? Porque los
72 alemanes los han recibido y los siguen homenajando, yo por ejemplo el otro
73 día, viste que fue el día de- el aniversario del día d (?), y ellos siguen tendiendo
74 sus pocos veteranos que creo que quedan re poquitos porque viste son ya de 80
75 y pico, 90 anos, y ellos los ponen en un lugar especial en la formación, cada ano
76 les dan su medalla, este, viste, y, uno no espera eso, tampoco, viste, pero un
77 mínimo reconocimiento de- que te digan uhh-viste, eh "sos vos" qué se yo, viste,
78 acá por ejemplo hacen los actos, a nosotras ni nos invitan. Porque viste, encima
79 somos la únicas seis, te podrás imaginas, no invitan a los soldados, o a veces a
80 los mismos militares de carrera, te podrás imaginar que de nosotras no se
81 acuerda NADIE. Y..y bueno, eso es medio duro. Y después viste, de haber
82 venido de allá, donde vos estabas, hablabas con los soldados y los soldados de
83 contaban que habían pasado frío, estaban todos sucios, mojados, viste venían
84 en malas condiciones y nosotros sabíamos que acá..no les importaba nada (
85 habla despacio) ellos estaban pensando que- del mundial, que nos habíamos
86 vuelto, que había venido el Papa, viste, yo soy re católica, pero viste, tengo un
87 problema con el Papa desde ese momento. (se ríe). Viste, porque el Papa en
88 realidad vino a distraer la situación para firmar le rendición. Este..entonces viste,
89 es una cosa media política el Papa. Y mhh, y después, ya te digo con los anos,
90 el ver viste, que nadie te reconoce nada, a nadie le importa nada, eso, eso de
91 molesta (Suena el teléfono, habla por teléfono)

92 I: Entonces te acordás de ese momento de volver?

93 S: Bueno a nosotras viste, primero que nos llevaron a Comodoro Rivadavia. En
94 Comodoro Rivadavia, ayudamos a bajar a los enfermos y a llevarlos al hospital
95 de Comodoro. Una vez que los dejamos todos ubicados, nos dicen que nos
96 llevaban a un hotel. **Bárbaro!** Vamos a un hotel, fuimos a un hotel hermoso,
97 todo re moderno, nosotras solas. El hotel sin inaugurar. Eramos las únicas
98 personas a dentro del hotel para que no habláramos con nadie y no le
99 contáramos a nadie que habíamos vuelto, que habíamos hecho. este..Nos pasó
100 a nosotras y les pasó a los soldados, viste, a cada uno, a algunos lo llevaron a
101 una unidad y los tenían ahí una semana, así. A nosotras, por ser las únicas
102 mujeres, nos llevaron a un hotel divino, pero nosotras solas. Viste, el conserje y
103 nosotras. Este, bueno y nosotras viste, queríamos salir, y nos dijeron que
104 íbamos a poder salir del hotel. Pero, te darás cuenta que nosotras no somos
105 unas personas- ya solamente por el hecho de habernos ofrecido de voluntarias
106 somos medias rebeldonas. Entonces nos pusimos ahí, con que nosotras nos
107 íbamos a ir porque nosotras queríamos ir a comer algo, a estar nosotras, a
108 hablar de lo que nos había pasado, viste. Bueno e hinchamos tanto hasta que
109 esa noche salimos. Fuimos a comer, que se yo y al otro día, nosotras pensando,
110 bueno, vamos a ir al hospital a ver a los pacientes. Entonces también, nos
111 plantamos que si no nos dejaban ir, nos íbamos a ir solas, bueno, nos vinieron a

112 buscar y nos llevaron a ver a los pacientes y bueno desde ahí nos trajeron en un
113 avión militar acá, a la base del Palomar. No acá, a...a al aeropuerto, al
114 Aeroparque, que esta encerrado que nadie sabe, que viste, que el avión llega
115 porque es un aeropuerto militar. Entonces bueno nuestras- les habían avisado a
116 nuestras familias, porque hasta ese momento no podíamos hablar. Así que que
117 este en ese momento ya estaba toda la familia ahí esperándonos. Y después
118 nos dieron 15 días de licencia para que no volviéramos al hospital y contáramos
119 también. Viste, entonces, todas esas cosas viste, después, vos decís bueno,
120 que se yo, venimos al hospital, todo el mundo nos conoce, este, dos de abril
121 declaran que va a ser el feriado para.. conmemorando la gesta de Malvinas y
122 que se yo el Congreso. Y el primer dos de abril, nadie festejo! Ni, o sea, no
123 festejar, no había formación, viste nosotras por estar en el medio militar, cada
124 conmemoración, se hace un pequeño desfile con una formación. Se canta el
125 himno y nada mas. Ni eso. Y bueno y a lo largo de los años, viste, y ya nosotras
126 nos fuimos encerrando y ya no contamos a nadie viste..hmm..hasta que vino un
127 comandante en jefe que había estado con nosotros allá. Entonces este, el, viste
128 un tipo con la cabeza mas abierta, distinto, entonces, este, agarro y dijo "no no
129 no esto, nosotros tenemos que mantener la historia, tenemos que dejar que
130 esto, viste, se vaya olvidando la gente y bueno ahí, si empezamos viste a
131 reportaje acá, allá, las revistas y todo y en las radios, y entonces ahí si
132 empezamos a salir, entonces ahora, ya somos un poco mas conocidas, pero te
133 digo por ejemplo, este año, son 27 años, nos, hacen una formación, y hicieron
134 tres, tres formaciones y nos invitaron a una sola. Y..nos iban a dar un
135 reconocimiento, y nosotras no estábamos anotadas, eh, viste, después, si vos
136 vas a citar a---te voy a invitar a vos a mi cumpleaños especialmente, yo dueña
137 de casa que voy a organizar ese cumpleaños, te voy a sentar en la mesa
138 principal, no sabemos si es un problema que el protocolo acá en Argentina no
139 funciona, si lo hacen porque son ignorantes, si lo hacen a propósito, viste, eh,
140 sientan a no se a todos los nenes del jardín de infantes, a las maestras que
141 llevaban la bandera, los representantes de los piqueteros y atrás de todos, todos
142 los veteranos de guerra que nos iban a dar el premio.

143 I: Y quien fue el organizador del evento?

144 S: La Ciudad de Buenos Aires. Viste, ehh, pero te digo, cosas como esa, de
145 haber tenido no se 7 años el mismo comandante en jefe, haberlo yo operado de
146 vesícula, de la vista, de traumatología haberle instrumentado las operaciones, y
147 el **verme** en las formaciones y jamas de decirme ni "hola". Porque viste, bueno,
148 te puede pasar con los soldados que son muchos, y vos no te acuerdes, pero
149 nosotras somos seis.

150 I: Cuando fue que vino el comandante que dijo "bueno, no, tienen que salir y
151 hablar sobre lo que vivieron?"

152 S: Cuando fueron los 20 años, el nos dio el premio de la mujer en el ejército. El
153 empezó ese premio con nosotras. Y a partir ahora se da el día de la mujer ese
154 premio a la mujer que se destaca en el ejército.

155 I: Entonces, como describirías el trato de las fuerzas armadas y el estado en la
156 posguerra?

157 S: Es que es un problema de desmalvinización, porque ellos este, primero que,
158 todos los gobiernos después de Malvinas fueron gobiernos democráticos y ellos,
159 el gobierno democrático, o sea, no te hago distinción de los presidentes porque
160 son todos iguales. Este, ellos no pueden separar lo que son las juntas militares
161 con su problema de los derechos humanos con Malvinas. Entonces, por una
162 cuestión política, nos juntan a todos en la misma bolsa, y no es así. Y por una
163 cuestión monetaria, porque en realidad, nosotros que ahora nos manejamos
164 más con Internet y hablamos más con ex combatientes de Europa o de Estados
165 Unidos, ellos tienen su reconocimiento histórico o sus medallas, sus cosas viste,
166 su hospital separado, de todos los hospitales viste, porque tienen su hospital de
167 veterano, porque las enfermedades son distintas. Entonces imaginate que si
168 ellos aceptan lo de Malvinas como digamos una..como lo que tendría que ser
169 una guerra tal cual se hace en el resto del mundo, ellos tendrían que hacer un
170 montón de cosas que eso les reportaría plata. Entonces más fácil viste, ir
171 diluyendo la cosa y viste iban pasando los años y este acto, este año viste
172 cantamos el himno solo viste y así va pasando y la gente se iba olvidando.

173 I: Y las Fuerzas Armadas?

174 S: Y las Fuerzas Armadas, ehh, están adentro de la gente normal. También lo
175 están haciendo. A las Fuerzas Armadas no les conviene tener ex combatientes,
176 no, porque ya te digo, porque eso representa plata. Plata que nos deben, plata
177 que nos tendrían que haber pagado, plus que nos tendrían que haber pagado,
178 revisión especial que no.. tampoco nos hacen. Viste, todo es una cuestión de
179 plata como en todos lados. Lo que pasa que, por ahí en países con más training
180 de guerra eso se fue haciendo con los años y cada vez va mejorando más. Y
181 nosotros acá en Latinoamérica, el único país que estuvo en guerra, fuimos
182 **nosotros**. Salvo Colombia que tiene su problema con la guerrilla viste, pero es
183 distinto. Entonces es el único país que tiene historial de guerra acá es Estados
184 Unidos y nosotros.

185 I: Y como es el tema de las pensiones?

186 S: Las pensiones..este.. la única que cobra todo, soy yo. Las chicas- eh porque
187 hasta en eso tenemos problemas, por ejemplo, yo vivo en la provincia de
188 Buenos Aires. Entonces cobramos todos los ex combatientes una pensión que
189 es nacional. Y cobramos una pensión que es provincial. Esa pensión provincial
190 varía de acuerdo a la provincia. Eh.. entonces hay veteranos de Salta que no
191 cobran, el de Corrientes cobra un montón, viste..por ejemplo María Martha que
192 vive acá dentro de la capital con el resto de las chicas, ellas empezaron a cobrar

193 una pensión por la capital.ehh, hará no se si cinco anos, no se si menos..re
194 poco. Después por ejemplo ellos no reconocían el veterano de guerra que es
195 militar en actividad no le han pagado un peso desde el ano 82 hasta hace un
196 ano creo que recién se aprobó la ley. O sea que vos para cobrar tu pensión, si
197 eras veterano de guerra, te tenias que ir de baja, retirarte. O sea, que en
198 realidad que ese que fue y que peleo y que tiene la experiencia de lo que le
199 paso y de que vivió , en vez de aprovecharlo, viste? igual que a nosotras.
200 Nosotras somos todas instrumentadoras vos, ninguna tiene quirófano. Eso es
201 otra cosa que vivimos nosotras y viven el resto de los militares. Que es, ehh, la
202 pelea con el compañero. Viste, porque el compañero que no fue, porque no lo
203 mandaron, porque no quiso ir o porque en ese momento no le toco, es como que
204 te envidia en cierta forma y tratan de..viste..de que nuestra experiencia, en vez
205 de aprovecharla, tratar de borrarlos. Pero eso nos pasa a nosotras y les pasa a
206 los militares en actividad y todo, viste, porque ellos nos cuentan que todos tienen
207 problemas en sus lugares de trabajo.

208 I: Entonces, ustedes reciben la misma pensión digamos al nivel financiero como
209 los veteranos de guerra o tienen como otra pensión siendo voluntarias?

210 S: No, no no no. Exactamente lo mismo, viste..

211 I: Nombraste el termino de la desmalvinización, como lo definirias mas en
212 detalle?

213 S: Y como tratar de que se vaya olvidando. Porque ellos..es una cuestión
214 política. Ellos, les conviene mas exaltar el tema de la represión, del problema de
215 la junta militar y todos eso, porque eso le trae plata al gobierno. Porque esa
216 plata viene de la central de los derechos humanos. Entonces a ellos les
217 conviene exaltar el tema de que "hay, hubo guerrilla y hubo desaparecidos y
218 hubo que se yo", porque los derechos humanos hacen ingresar plata al
219 gobierno. Mh. Que es missing..(se ríe) En cambio nosotros, si nos toman como
220 no estamos separados de todo eso, que es la realidad, **nosotros** no tenemos
221 nada que ver, **el** decidió, Galtieri, que era el presidente y el comandante en jefe
222 en ese momento, este, el decidió declararle la guerra a Inglaterra y el puso en
223 movimiento toda la estructura del ejercito y vos sos un subalterno. Viste...es así.
224 Entonces este, en vez de separarnos nos les conviene separarnos nos, les
225 conviene meternos dentro de lo que es el problema de la junta militar y
226 viste..para agarrar y evitar esa salida de dinero. Que tendría que dar el gobierno,
227 siempre es una cuestión de plata. Que es, que es lo que ellos no entienden que
228 a nosotros no nos importa. O sea, si te importa la plata, este, porque vos decís
229 este, tenés que vivir y que se yo. Pero en realidad, si vos hablas con los otros
230 muchachos viste, todo el mundo te dice.. no importa, el asunto es este el
231 reconocimiento de la gente. Viste. Que es mas importante, pero..es como todo,
232 una vez que la política se metieron dentro de lo que es los centros de veteranos,
233 siempre sale a ver lucir el tema de la plata. Y las bases, o sea lo que somos los
234 soldados y el personal que fue, lo único que quiere es un reconocimiento

235 honorífico. Entonces ellos, lo primero lo que te dicen, viste, vos por ejemplo, vos
236 decís...ehh..viene alguien y te dice, "ahhh, vos sos veterano de guerra?" "Si"
237 "Cobras la pensión?" viste y me pasa a mi, le pasa a todo el mundo. Entonces
238 eso es como que...mhhh...

239 I: Hay centros de veteranos de guerra dentro de las fuerzas armadas?

240 S: No, los centros de veteranos son agrupaciones que están fuera de las fuerzas
241 armadas. Entonces esta un centro de veteranos y de los parientes de los
242 fallecido, la comisión de familiares de caídos en Malvinas. Que ellos con el
243 asunto de los viajes, fueron los únicos que lograron viajar porque es una
244 cuestión de política, viste..porque **todos** queremos volver. Pero no **tenemos** la
245 posibilidad, porque tenés que estar muerto o tener viste...para poder ir en ese
246 viaje. Y..bueno ese centro es mas politizado. Ese centro que fue el primero que
247 se creo y que se creo como para agrupar a todos a tratar de conseguir las leyes
248 que tienen los ex combatientes en..Europa y en Estados Unidos, se fue
249 desvirtuando en conseguir cosas viste..y después en cada municipio tiene su
250 centro de veteranos. Que eso les sirve al intendente para que..ehh, conseguir
251 votos. vos imaginate, si tenés, mi partido, yo soy de San Isidro, somos 140. Vos
252 calcula, 140 este, si vos te pones a pensar, son 140, calculale que tenga uno o
253 dos hijos, cuantos votos tenés? Entonces cada intendente se ocupo que se
254 forme el centro de veteranos que se yo y hay partido en donde funciona muy
255 bien, donde tenemos un centro de salud, este, nos mantenemos todos en
256 contacto. Yo por ejemplo llevo los remedios de acá, de los visitantes, les pido y
257 lo llevo al centro de veteranos entonces hay una pequeña enfermería con un
258 sicólogo. O sea el intendente de San Isidro, lo habrás visto por ahí en los
259 carteles que fue elegido como el mejor intendente de todos, se llama Posse,
260 este, muy bien, muy bien. El hace nuestro acto por separado, busca que no sea
261 el mismo día que tenemos que ir a otro lado, viste porque ese es otra, porque si
262 vos agarras, y el 2 de abril haces 10 actos, no podemos. Y bueno, viste, y
263 entonces, este, a veces querés ir y no podes, porque se les ocurre a todos en el
264 mismo horario en el mismo día y si saben que somos pocos. Entonces, este, y
265 bueno y en otros partidos no funciona tan bien, pero hay centros de veteranos.
266 Lo que pasa es que, ya te digo, una vez que se mete la política, se usa para
267 otros fines, no cierto. Y dentro de la ANCES, que es por donde nosotros
268 cobramos la pensión, este también , viste, también se esta haciendo
269 continuamente una auditoria porque cada dos por tres aparece un veterano que
270 no sabemos de donde salió. Y nosotros, a pesar de que no nos vemos, pero nos
271 conocemos, viste, o sea, vos te ves en los actos, o sea, el que es trucho, no lo
272 conoce nadie, viste. Y después este hay otra pelea grande que es entre el que
273 pelea, este o sea entre el soldado con el militar de carrera, viste, o sea, los
274 soldados quieren que toda la plata de todas las pensiones sean nada mas que
275 para los soldados. Porque dicen que eso era su obligación. Entonces ellos
276 quieren que nos saquen la pensión a todos nosotros para los soldados quedarse
277 con toda la plata, siempre es una cuestión de plata. Ehh, los militares de carrera,

278 que todos estos años no pudieron cobrar porque como los tienen, viste, como
279 que hubieran formado parte de las juntas militares, que ni las vieron porque en
280 ese momento eran niños, viste, dicen "como ellos quieren cobrar ellos solos y
281 habrá habido buenos, malos, cobardes, como en todo, este, pero fueron y
282 estuvieron y vivieron y sufrieron las mismas cosas de los soldados, viste, y
283 dentro de una guerra, no solamente se usa un fusil, esta el periodista que va a
284 contar la verdad y después va a ser la verdadera historia, están los de vialidad
285 nacional, porque las Islas no tenían caminos para transportar, así que hubo que
286 ir vialidad nacional a hacer caminos y a mantener la pista del aeropuerto en
287 condiciones, estaban los del correo, porque como iban a recibir las cartas y las
288 comunicaciones que los Kelpers...los Kelpers no eran santos! Los Kelpers
289 estaban en contra, entonces imagínate, entonces había que llevar- el correo
290 tenía que ser por separado por el tema de las comunicaciones, los comunicados
291 y todo eso, entonces hay un montón de gente, de civiles que aunque uno no
292 empuña un arma, pero vas a sufrís y pasas lo mismo que ellos. Viste. Y, la otra
293 discusión es cuantos días estuviste. Viste, porque esta el que estuvo los 70 días,
294 que dice "yo tengo que cobrar porque yo estuve los 70 días." Pero de esos 70
295 días, solamente los combates mas graves fueron los últimos 20 días, el resto de
296 los días fue estar esperando. Los del Belgrano porque los hundieron, fueron un
297 día solo. Me entendés? Entonces son cosas que solamente en una mente
298 argentina, irracional, como somos, porque viste, tenemos una falla, yo creo que
299 en el agua o en el aire hay un componente que no...este..viste, porque estas
300 cosas en Europa o Estados Unidos no tienen discusión, no hay discusión (se
301 ríe), o **fuiste** o no **fuiste**. No importa que hubieras sido. Si fuiste Nazi, en contra
302 de Nazi, fuiste y estabas en contra, **no importa**, estas ahí en el medio! Yo por
303 ejemplo, hay un libro de la primer mujer enferma que fue a la legión extranjera.
304 Viste, y yo lo leí y digo, ha (se ríe) la chica era chofer de ambulancia, porque no
305 podían perder un soldado viste en..y la mandaron a todo lo que era la zona de
306 Africa, viste, todo, bueno vos sos muy joven, no se si sabes toda esta historia, a
307 mi me encanta la historia, entonces todo lo que fue la campana de Africa que
308 hizo Montgomery, que viste las tormentas de arena y todo eso, eran tremendas,
309 entonces este, para no perder soldados, traían a las mujeres de enfermera y
310 para manejar las ambulancias o los vehículos. Entonces la primer mujer que se
311 alistó en la legión extranjera, una enfermera, manejaba la ambulancia. Y ella,
312 hasta que se murió, el gobierno francés, cada año le dieron su uniforme, cada
313 año su medalla del año que paso, viste, y saludada por el presidente
314 personalmente. Y entonces vos decir, "**Como** puede ser?" Viste. Y después este
315 por ejemplo las chicas que ahora van a Afghanistan, yo ahora vine de - mi hija
316 cumplió 15 y fuimos a Cancun las dos. Y fuimos a un hotel y éramos las únicas
317 dos argentinas. El resto era alemanes, y - Obama les había dado el permiso a
318 los soldados antes de ir a la nueva tanda de Afghanistan y entonces mi hija
319 empezó a jugar al Voley y yo también y ahí los conocimos a los soldados. Ahí el
320 chico que no estudia - o estudias o vas al ejercito. Entonces los chicos me
321 contaban que este no querían estudiar (...) Y hacen tres meses de preparación y
322 después van a una base especial donde hacen la parte, digamos de

323 entrenamiento específico de la zona a la que los van a mandar, con
324 especialización si va a ser de la parte de bomba, de la parte..viste..y ellos me
325 contaban que las chicas a la **par** y las enfermeras a la par de los médicos y de
326 los enfermeros, este y me decían que ellos tenían el hospital totalmente aparte
327 para los veteranos.(..) Porque vos te das cuenta que el tipo de enfermedad que
328 a lo largo de los años pasa, viste, es distinta al resto. Son puntuales viste. Yo
329 que los veo..yo soy la que tiene más contacto, porque las chicas no van a los
330 centros de veteranos, pero yo sí.

331 I: Ah, entonces, las otras mujeres de ustedes no están en ninguna organización
332 no gubernamental?

333 S: No no no. Pero yo sí, a mí me encanta, ir a hablar. Viste, me llaman las chicas
334 de la radio y de todo el país para preguntarme y hablo mucho y generalmente
335 hay enfermedades puntuales como la hipertensión, el trastorno obsesivo
336 compulsivo por el orden, viste, cosas puntuales que yo me doy cuenta que todos
337 vamos teniendo, viste, a lo largo de los años. (entra Martha) Así que, entonces
338 necesitaríamos un lugar. Viste, porque por ejemplo a nosotros jamás - hay una
339 ley que dice que cada año van a hacer un censo con este cada tres años una
340 revisaron total con un test, viste.

341 M: A para ver el grado de locura que tenemos? (se ríe) Pero eso habría que
342 hacer para todos.

343 S: Pero esa ley no se cumplió nunca.

344 M: Esta la ley- eso lo que pasa mucho en Argentina - esta la ley pero no se
345 cumple. (se ríe) es un problema..y no se hace cumplir, pero eso viene de arriba
346 también.

347 S: Sí, por el gobierno! Imaginate! Tiene que juntarnos a todos a hacer las
348 revisiones, siempre es una cuestión de plata. Siempre volvemos a lo mismo,
349 todo es una cuestión de plata. Sacarnos - o sea - juntarnos con lo de la junta
350 militar es para no mantener Malvinas separado.

351 M: Ese gobierno de Kirchner, juntan juntan juntan, pero no hacen absolutamente
352 nada. (...) es una mala política, yo no la soporto.(..)

353 S: Y viste, de esos años, todos los gobiernos han hecho lo mismo, porque es
354 una cuestión de no pagar. Los derechos humanos sí, porque eso es plata que
355 entra.

356 M: Pero es un problema que tiene toda Latinoamérica (...) Es una mala política.
357 Pero eso es por culpa de Kirchner , porque en la época de Menem no pasaba lo
358 mismo. En la época de Menem, mira, se criticó mucho Menem, pero Menem hizo
359 muchas obras públicas, cosas que esta no hizo o empezó iniciar un montón de
360 cosas, cosas que este gobierno no hizo.(..) O sea, no amplió obras de gran

361 naturaleza, no hizo, no mejoro, yo no veo que haya hecho mucho. Y el gobierno
362 de Kirchner, del marido, tampoco.(..) Y el pueblo esta como resignado.(..)

363 I: Bueno, si, el tema de la posguerra me parece muy complejo.

364 M: Si no y después de Inglaterra que querés que te diga, Inglaterra
365 prácticamente provoco con el hundimiento del crucero General Belgrano, son
366 unos mentirosos, Inglaterra, tendrán todo el poderío, pero son unos piratas,
367 como la historia lo indica con Gibraltar..con con y todo, son unos piratas y aparte
368 Estados Unidos no respeto el tratado, o sea, se cagan en los tratados, toda
369 potencia y que se yo, pero se cagan en los tratados y lo ayudaron a Inglaterra y
370 lo mismo Chile por una cuestión económica, que estaba la Thatcher, también
371 ayudo a Inglaterra. O sea, nosotros igual teníamos poca cabida(???), pero lo
372 que me **enferma**, es que se pusieron de acuerdo, todo por convenios
373 económicos, nada mas, entendés Entonces así no se puede, No se puede.

374 S: Si el resto de Latinoamérica se tendría que haber puesto a favor de nosotros.
375 (...)

376 M: Uno se queda con las ganas de haber hecho un poco mas, porque estuvimos
377 no mucho tiempo.

378 S: Pero eso es una cosa de falta de organización. (entra una persona, la llama a
379 Silvia)

380 I: Te puedo hacer una preguntita mas. Porque vos dijiste que te gustaría volver a
381 las Malvinas. Que sentimientos tenés con las islas?

382 S: Algo que yo no te dije, fue que nosotros cuando llegamos en pleno
383 bombardeo, nosotros no nos pudimos bajar, nos tuvimos que quedar trabajar
384 dentro del buque. El buque anclaba ahí, pero no podíamos bajar, porque viste,
385 por la convención de Ginebra o todo eso, entonces nosotros no bajamos. Y eso
386 es peor, porque vos decís, pucha, nosotras queríamos ir y ver a estar ahí, para
387 eso fuimos. Pero viste, como una cosa de decir quiero ir y quiero ver.

388 I: Y que rol juegan las islas para vos?

389 S: Ha, para mi son nuestras! Totalmente. Si vos conoces el sur, inclusive del
390 lado chileno, esto, vos ves y yo te saco una foto del lado chileno y del sur
391 argentino y te digo que Malvinas y totalmente, no podes distinguir! Y aparte
392 viste, siempre en el colegio, nosotros - ahora no se enseña nada no, pero
393 nosotros somos de otra generación. Entonces a nosotros no decían - vos
394 dibujabas el mapa y vos no dibujabas Malvinas y te ponían que te faltaba algo.
395 Aunque estuvieran antes de Malvinas, te hablo cuando yo era chica y vos no las
396 ponías, y te ponían que te faltaba algo.Y entonces imaginate vos te criaste con
397 lo que significan estas islas para la Argentina! No son unas islitas, son **grandes!**
398 Es tierra viste!

399 M: Y después de Malvinas, los Malvinenses, pedían ayuda a Argentina, después
400 de Malvinas, entendés. Había una buena relación con los, ay como se les dicen
401 a los de Malvinas? A los habitantes?

402 I: Los Kelpers.

403 M: Ahí, no me salía. Una negación dice. Pero a mi a veces me indigna, mira,
404 porque pero bueno, ese poderío económico, y poderío de las armas al nivel
405 mundial y viste lo del país del tercer mundo y este, y que se yo. Y toda la- falta
406 mucho todavía, pero es una minoría, toda la parte diplomática fallo. Y hay
407 intereses económicos. Ganaron porque tenían ayuda de... Estados Unidos. Pero
408 bueno, ya esta. Ya paso.

409 I: Y para vos como fue cuando volviste de la guerra?

410 M: Yo me sentí...no me sentí bien. No me sentí bien, porque uno se queda con
411 ganas de hacer mas cosas, como viste, que hiciste un trabajo por la mitad.
412 Primero fue poco tiempo y después quedan cosas pendientes. Pero yo me sentí
413 indignada, porque después cuando uno se va enterando, primero los
414 comunicados, después como se fue.. llevando, nosotras estábamos metidos en
415 el buque y intentábamos curar y hacer lo nuestro. Y todo lo de afuera nos
416 enteramos después. Nosotras teníamos contacto con los soldados heridos y
417 hacíamos nuestra tarea. Nos enterábamos de rebote lo que pasaba. Pero en
418 esos últimos días estábamos convocados a hacer nuestra tarea. Después todo
419 lo demás eso lo que comentaron los soldados, los oficiales, lo que decía la
420 prensa y.. (..),uno te va a decir una cosa, después otro lo ve de otra manera, es
421 muy subjetivo. (...) Y bueno tengo ganas de- por el momento tengo ganas de
422 volver, pero por otros momentos me da tanta bronca, tanta indignación que yo
423 no se si va a haber una ventaja para ir. Porque allá nos van a tratar como
424 basura, los Kelpers. (..) Entonces para ir para que me traten mal, no. Si voy, voy
425 sabiendo que son nuestras y pisamos bien, entendés? Si voy, para que voy?
426 Para que venga un Kelpers y me mira con cara de culo o que no hay una buena
427 relación? (..) No. Por ese lado, me gustaría conocer, porque es nuestro terruño,
428 y por eso muchos dieron la vida y porque las consideramos nuestras, por eso
429 me gustaría ir. Pero por el otro lado..es..es.

430 S: Por ejemplo viste, Susana, la otra chica que fue con nosotras, ella por
431 ejemplo no quiere ir, porque dice, que viste que cuando te firman el pasaporte te
432 ponen como extranjera. Viste, y entonces dice, "yo no voy a dejar que me
433 pongan..." entonces cada uno tiene su..o sea, Susana, vos le decís, "vamos
434 mañana", Susana agarra las cosas y vamos. Pero ella me dice, yo hasta que no
435 pueda ir..y le digo no, así nunca. (...)

436 M: No son trigo limpio, los ingleses. No el pueblo, pero los que manejan la
437 diplomacia como ellos dicen así (..) yo no le creo nada. (..) Para mi entender las
438 Malvinas van a seguir en poder de ellos, no se va a arreglar absolutamente
439 nada, por la parte diplomático, yo no creo que se arregle, eso nos lo quieren

440 hacer creer los del gobierno de acá o para mantener en esperanza a la gente,
441 pero nada mas. Y después lógico, uno tiene que tener buenas relaciones con
442 dos los países, por mas que haya habido una guerra, sino sos un punto perdido
443 en el mundo. Entonces tenés que tener contacto, no queremos ser una pequeña
444 Cuba. (..)

445 I: Esa charla me ayudo muchísimo, realmente no hubiera esperado que podía
446 hablar con mujeres que estuvieron en Malvinas. Muchas gracias!

Interview Nr. 12: Ernesto Torello

geführt am: 03.06.2010

transkribiert am: 17.06.2010

1 I: Bueno, a mi me gustaría hacerle primero algunas preguntas, usted se toma
2 todo el tiempo que necesita para responder, no le voy a interrumpir y a lo mejor
3 anotando algunas cosas que después le pregunto para no tener que
4 interrumpirle.(...) Lo que a mi me interesa sobre todo es la posguerra. Y a lo
5 mejor podemos empezar con que usted me cuente un poco de sus experiencias
6 personales que hizo después de la guerra, cuando volvió al continente.

7 E: Bueno, yo me quedé..me quedé de prisionero de guerra un tiempo más en
8 Malvinas, porque los ingleses quedaron con una cantidad de gente hasta que
9 más o menos se estabilizó el gobierno en Argentina, se firmó la paz y demás y
10 entonces quedaron con alguna cantidad de prisioneros en la isla y yo me quedé
11 con ellos. Y después cuando yo volví: yo tenía mis problemas particulares desde
12 inclusive desde antes del conflicto, mi mamá, se había declarado cáncer en la
13 cabeza justo en el momento de empezar la guerra, así que como yo no sabía
14 como estaba ni nada, ella no supo que yo había ido a la guerra. Y así cuando
15 volví, me fui rápido para ver el tema ese y la verdad por una serie de cuestiones
16 después de la guerra que- yo entiendo que el país tenía en principio otros
17 problemas, porque era el final del gobierno militar, porque no se tenía ningún
18 tipo de experiencia, de cómo era una guerra, ni cómo tratar a la gente después
19 de la guerra, ni cómo hacer..si creo que tenía todo una serie de cuestiones que
20 **no** es mal intención de nadie, sino que es imprevisión por inexperiencia, por no
21 conocer, por no saber, eh pero en resultado la gente que termina
22 perjudicándose, en ese sentido fueron los veteranos de guerra entre los cuales
23 estaba yo. Yo me fui: después pedí el cambio de destino y me fui: estuve 14
24 años en la montaña..servicio en la brigada de montaña, creo que fue una época
25 que me sirvió a mi. Usted sabe que la gente de la montaña, este, uno hace
26 mucho más introspección, eh, lo lleva a tener una vida un poquito más meditada,
27 más: a mi me sirvió todo eso y bueno como para pasar ese periodo de la guerra
28 o de la posguerra, este, con una mayor tranquilidad, como quien dice.

29 I: Y después de las 14 años?

30 E: después si volví bueno a: eh los cambios de destino, porque a nosotros nos
31 cambian mucho de destino, de lugar. Yo estuve 3 años en Junín de los Andes, 4
32 años en Opayata, 2 años en Mendoza y 2 años en la escuela militar en
33 Bariloche. Y bueno, después me vine para acá, para Buenos Aires, porque mis
34 padres eran de acá, pero quedaba mi papá y mis hijos ya tenían que estudiar en
35 la facultad y demás y entonces me vine para acá.

36 I: Y cómo fue que empezó con el trabajo para los veteranos, a lo mejor me
37 puede explicar un poco de la organización, del departamento de veteranos de
38 guerra del Ejército.

39 E: Bueno, el departamento está organizado desde el año 83, 84. Con diferentes
40 magnitudes, organizaciones, dependencias y demás, pero siempre estuvo. Y yo
41 vine a la dirección de Bienestar en el año 96, pero en otra dependencia, pero
42 como estaba cerca o alado, miraba este el departamento, que no era
43 departamento, era una división. Y cuando llega el momento de.. el que estaba
44 acá, el jefe de la división se fue, se pasó a retiro, otro tenía que entrar y yo
45 estaba alado pero ascendía a Coronel, entonces me pasaron a este
46 departamento y lo hicieron departamento para que por jerarquía pudiera tenerlo
47 y de ahí en más empezamos a tener mejor organización, mayor cantidad de
48 gente y yo creo que lo pude remontar a tratar de prestar servicio, el problema es
49 acá prestar servicio a la gente. El soldado veterano de guerra, como cualquier
50 persona digamos así que pertenece o que demanda el servicio de una empresa,
51 suponiendo usted es de una empresa proveedora de cable o de televisión o lo
52 que sea, usted necesita ir a algún lugar a solicitar, bueno, queja o servicio, y no
53 es muy grato hacerlo siempre por teléfono..o trámites o lo que sea, bueno este
54 es el departamento que tiene que atender a los soldados que fueron del Ejército.
55 Y yo interpreto que hay que tratar de brindar el mejor servicio posible, tratar de,
56 sobre todo de escuchar. El veterano de guerra tiene, por por por propia
57 definición, **muchas demandas**. Porque al estar uno en una situación de
58 carencia, cuando supera esa carencia, cuando supera esa época, pasa a estar
59 en una posición de demanda, quizá por un poco natural de compensación, uno
60 demanda lo que antes no le daban. En este sentido, el veterano de guerra no
61 tiene una queja mayor sobre el Ejército sino sobre el Estado. Y eso hace una
62 diferencia, decir, tratar de que le brindemos servicios y de que le podamos hacer
63 llegar las cuestiones del Estado a él. Y y bueno, tratamos de brindar servicio al
64 soldado en todo lo que hace, las certificaciones, porque hay hay trámites que
65 ellos pueden hacer y necesitan el certificado del veterano de guerra que se da
66 acá. A la atención médica, que también se inicia por acá, no es que acá tenga
67 los médicos, pero se inicia el trámite. Después hay otros beneficios, darles
68 becas para que puedan estudiar, que también hacemos el trámite acá, otros
69 beneficios son por ejemplo las pensiones que nosotros iniciamos el trámite acá.
70 También tengo, dentro de lo que es el tema de veterano de guerra, cubrimos
71 todo eso. Pero también tengo muchos que **no son** veteranos de guerra y que
72 buscan **serlo**. O sea, intentan, buscan, tratan de serlo, entonces ahí yo tengo en
73 principio un problema administrativo interno para comprobar si son o no son, que
74 normalmente no lo es, y en segundo lugar el problema derivado es el problema
75 legal, porque muchos me lo plantean como juicio. Entonces tengo también a
76 cuatro abogadas también (se ríe) acá para tratar de defender al Estado en ese
77 sentido.

78 I: Y cómo se averigua si fueron soldados o no, si fueron a las Malvinas o no?

79 E: Bueno, yo tengo toda la documentación de las unidades que fueron, también
80 tengo la documentación del 83, tengo el registro de prisioneros de la Cruz Roja
81 Argentina y si no, de última también tengo que hacer las actuaciones de justicia

82 militar, conducir la informaciones, las actuaciones de justicia, interrogatorios y
83 demás con con con las personas que estuvieron para determinar la verdad.

84 I: Usted dijo que hay que hacer esa diferencia entre el Estado y el Ejército. Qué
85 es lo que hacen las Fuerzas Armadas y qué hace el Estado para los veteranos?

86 E: Porque no son veteranos **del** Ejército. Son del Ejército, pero en realidad son
87 del **Estado**. Es decir, el hombre fue, a pelear no por el Ejército sino por la Patria,
88 por lo tanto es el Estado el responsable del hombre actualmente. Porque
89 además, si yo lo hiciera nada más que por el Ejército, los recursos sería mucho
90 más limitados. En cambio, es el Estado el responsable, entonces, los recursos
91 con los que podemos ayudar al hombre son mejores. Es decir, si tomo ese
92 concepto, entonces uno entiende el porqué de la pensión del Estado y no del
93 Ejército o la obra social del Estado y no del Ejército. Es decir, las obligaciones
94 son de la nación para: con su veterano. Es mejor que sea así: y no del Ejército
95 sólo, porque si no, los recursos, las posibilidades y todo va a ser más limitado. Si
96 solamente del Ejército. El Ejército lo que tiene la obligación es de hacer el
97 puente intermediario, el facilitador, es el mostrador donde puede venir el
98 hombre. Él va a venir al Ejército a decir, "tengo tal problema" y nosotros le
99 tenemos que ayudar a darle los medios del estado para que lo ayude a
100 solucionar el problema.

101 I: Hay también instituciones del estado que también se ocupan de los
102 veteranos?

103 E: No, los veteranos se han asociados ellos mismos en centros de veteranos,
104 asociaciones etc. pero son organizaciones no del estado, sino propias de ellos.
105 Y normalmente los agrupan por barrios, por por por lugares dónde viven y
106 demás. Y es una manera que tienen ellos de juntarse y de tener una entidad que
107 los: primero que los contenga, que los reúna una vez por semana, tengan su
108 contención social y además para que ayude hacer la presentación de sus
109 problemas. Pero del estado lo que hay son leyes, beneficios y demás, pero no
110 una organización donde puedan ir a presentarse. El mostrador del Estado somos
111 nosotros.

112 I: Me imagino que no todos los veteranos no tienen el mismo problema, las
113 mismas necesidades. Cómo lo hacen con las diferentes reclamaciones?

114 E: Bueno, en principio es tratar de ayudarlos a presentar. Nosotros somos parte
115 del Estado **Nacional**. Lo que hace el Estado Nacional es tratar de ayudarlos
116 para que canalice el problema en donde corresponda dentro del Estado
117 Nacional, pero llevando una ayuda nuestra para la presentación. Ahora, cuando
118 el problema es de orden provincial, por ejemplo, el hombre no tiene vivienda y
119 hay un plan de vivienda, pero de la Provincia. Lo que el hombre hace es que
120 viene y nos pide que nosotros le certifiquemos ante la provincia que él es
121 veterano de guerra - porque sino, habría cualquier presentación - que le
122 certifiquemos que él es veterano de guerra y la hace su presentación a

123 provincias, se ayuda con la organización no gubernamental, la del barrio de él
124 que por ahí en una de esas se pueden hacer presentaciones frente a la
125 organización de la Provincia, para que le den una cantidad de por ejemplo:
126 bueno si hacen 100 viviendas, que le den 5 a veteranos de guerra y bueno. A
127 quienes serán esos 5 hombres, vienen, buscamos que facilitarles la
128 presentación, el pedido ante esas organizaciones pero ellos lo hacen como
129 organización o en forma particular ante la Provincia.

130 I: Bueno, dentro de las Fuerzas Armada, yo escuché que hay diferencias entre
131 los militares que siguen trabajando y los que dieron de baja, ahí hay dificultades,
132 porque usted no recibe la pensión, pero los que dieron de baja y hoy en día
133 trabajan en otra cosa, si reciben la pensión. Pero todos fueron veteranos de
134 guerra. cómo ve usted esa diferencia?

135 E: No hay mucha..muchos problemas en la diferencia entre esa situación..
136 porque.. hay tres grupos de jerarquía. Uno son los civiles, que fueron civiles a la
137 guerra, que en realidad no fueron como militares a pelear, sino que fueron a dar
138 apoyo. Por ejemplo marineros civiles de barcos civiles o civiles que fueron a la
139 isla para manejar el tema televisión o para manejar el tema gas, algunos
140 empleos civiles. (..) Los soldados que estaban haciendo el servicio militar
141 obligatorio y (*viene un colega*) después otro grupo que eran militares. Cuando
142 termina la guerra, los soldados pasan a ser otra vez civiles, se fueron de baja.
143 Pero los oficiales y suboficiales, hay dos cate: hay **tres** grupos. Los que pidieron
144 irse de baja, es decir, cortar todo vínculo con lo militar, los que con el tiempo,
145 dada a su edad van cumpliendo el servicio y se van retirando, que pasa a ser
146 como un jubilado. Y, los que siguen en actividad. Actualmente, en un principio, la
147 pensión o los beneficios se les dieron solamente a los soldados. Después con el
148 tiempo se fue alcanzando con esos mismo beneficios a lo que se fueron yendo
149 de baja, y después a los que se retiraron. Pero no queda a los que están en
150 actividad. En realidad: ya estamos a 28 años de la, de la guerra, la gente que
151 queda en actividad es poca. Y en muy pocos años más van a ser todos retirados
152 y no va a quedar nadie en actividad, así que no es un tema de muchas
153 preocupaciones. En general, el retirado tiene lo que el percibe por haber sido
154 retirado y la pensión por haber ido a la guerra, el soldado percibe la pensión por
155 haber ido a la guerra, pero normalmente está trabajando o en algún día también
156 percibirá su jubilación, así que va a quedar también en la misma forma. No hay,
157 no hay mayor problema en eso. Porque él que está en actividad que le paga el
158 estado por haber ido a Malvinas. Si le pagara la pensión, cobraría tres cosas,
159 cobraría el sueldo, el suplemento y la pensión. No, en eso no hay mucha
160 problema, en esa situación. Porque además, le vuelvo a repetir, de Malvinas ya
161 hace 28 años. En 5, 7 años más, ya va a hacer 35, o sea que van a estar todos
162 jubilados, todos retirados. Y ya no va a haber ninguna diferencia entre actividad
163 o no.

164 I: Bueno, eso de los militares, ahora los civiles (...). En la plaza de mayo están
165 los movilizados, veteranos movilizados. Se llaman ellos mismo así?

166 E: No se llaman a si mismos "veteranos no reconocidos". Pero no podés ser
167 veterano no reconocido, se contradicen a si mismo. Pero esto es un poco una
168 situación derivada de una mala situación económica. Porque lo que están
169 buscando en realidad es ese tema de pensión o de beneficios económicos. Si
170 no, no estarían en esa situación. Eh, lo que pasa que, es muy difícil establecer
171 un reconocimiento porque no se conoce bien la cantidad. Porque en aquella
172 época nosotros si, sabemos los que cruzaron a Malvinas. Esos son los
173 veteranos que tenemos hoy en los listados, yo tengo 10.331 en ejército, o sea
174 los tengo todos con nombre y apellido todo, todo bien. Lo que no sabemos es
175 los que fueron a la Patagonia. Que son esos. Por qué no se sabe bien? Porque
176 no están bien registrados, los que fueron o no. O los que se quedaron en los
177 cuarteles en en, por ejemplo acá mismo. Los que fueron a la Patagonia o los
178 que quedaron cuidando este cuartel, porque los cuarteles no se abandonaron,
179 quedó gente. Y después el segundo problema, para determinar bien la cantidad,
180 es que los que fueron: pongase que podíamos determinar los que fueron allá.
181 Qué van a tener? Un beneficio, los que **fueron**. Y los que estaban?...porque le
182 van a dar al que fue y no al que estaba? Si el día de mañana le pagan a usted a
183 un beneficio porque vino de Alemania acá. Macanudo, pero el alemán que está
184 acá viviendo hace 5 años, no es igual que usted? Entonces todos los que
185 estaban en la Patagonia también? Y cuánto es esa gente? (..) Usted le pagaría
186 un beneficio al que fue a la Patagonia. Pero los que estaban en la Patagonia
187 viviendo? No son iguales? Entonces es un problema de nunca acabar, pero todo
188 es un problema económico. Que buscan un beneficio. Pero hasta hoy, no hay
189 ninguna ley. Es que, este es el problema. Cuando toda ley lleva un proceso
190 como debe ser en cualquier lado, cuando hacen la ley dicen, "si macanudo,
191 cuánto cuesta esto?" Porque usted cuando dice, le vamos a pagar a los
192 jubilados alemanes, pero cuánto cuesta? Y si cuesta una barbarie, no se **puede**.
193 Bueno, es todo lo mismo, cuando se quiere mensurar, poner medida, cuántos
194 son, el cuánto son depende de la cantidad, cuántos son estos, no **sabemos!**
195 Pueden ser un número indeterminado, entonces ya no se puede. Cómo va a
196 hacer una ley que no sabe lo que cuesta.

197 I: El tema de los homenajes de las condecoraciones, digamos aparte del tema
198 económico, cómo se trata ese tema?

199 E: No, ese tema no viene más que nada no tanto por el tema de la medalla, el
200 diploma, todo eso, en realidad lo que está traduciendo, es un reconocimiento. Yo
201 creo que el veterano de guerra **está** siendo reconocido en la sociedad, pero de
202 toda manera, por lo que yo le había dicho antes, por naturaleza, el veterano de
203 guerra es demandante. Quiere **más**. Necesita, psicológicamente, más
204 reconocimiento. En cuanto, desfile hay, busca ir y desfilar, busca, busca un
205 reconocimiento social. Eh, y eso, es así y hay que tratar de vivir con eso, decir,
206 donde haya una formación, yo soy de la idea, que donde haya una formación o
207 algo por el estilo, tienen que participar los veteranos de guerra, tienen que estar,
208 etc. etc., son parte de la historia y y y deben de estar como parte de la historia

209 que están viviendo, es decir, quizá dentro de un tiempo ya no esté más ninguno,
210 estén muertos todos, pasa a ser una guerra más que tantas que hubo en la
211 historia. Pero mientras están, tiene en las oportunidades en que se producen,
212 ceremonias o cuestiones en las que uno exalta, el patriotismo, la nación etc.,
213 etc., ..tiene que estar. Que eso, después lo traduzca usted en un reconocimiento
214 o en algo, no. Eso es la forma en que lo traducen.

215 I: Y usted cómo lo vivió personalmente, cómo lo recibió el pueblo, la sociedad,
216 cuando volvió de la guerra?

217 E. Nada, volví un día. ya había pasado bastan: ya había pasado más de un mes.
218 Volví, me bajaron en un barco inglés en Madryn, tomamos un avión, llegué de
219 noche a: yo estaba: el cuartel mío estaba en Mar del Plata, defensa aérea. Me
220 bajé de noche, ya cuando llegué ahí, ya sabía mi señora que yo volvía, estaba
221 mi señora y mis dos chicos y llegué a casa, me acuerdo que me fui a comer una,
222 fuimos a la noche a comer una milanesa napolitana con papas fritas que no
223 había comido nunca y al otro día me vine a ver a mi mamá. Nada.

224 I: Si, le pregunto porque ya hablé con algunos veteranos que me contaron que lo
225 sentían como un balde de agua fría cuando volvieron.

226 E: Bueno, y ahí nace parte de la situación de demanda del tema, de decir,
227 bueno, pero yo no fui a cometer a ningún delito, yo fui a hacer lo que tenía que
228 hacer entonces ahí en parte les nace el tema de demanda que tiene.

229 I: Usted, qué relación tiene con las Islas Malvinas, hoy en día y antes?

230 E: No antes no la tenía, era una parte del territorio nuestro ocupado, pero no era
231 una cuestión que uno sintiera como propio, en carne propia. Cuando uno vive
232 algo, es lo mismo que uno dice a una persona uno la quiere, la estima, la
233 respeta pero si no es familiar de uno y uno no vive con ella y no la conoce, es
234 diferente el sentimiento. Ahora cuando usted se casa, es otro el sentimiento, es
235 suyo. Y usted vive ahí y comparte , eh, comparte su vida, bueno , uno eh, estuvo
236 ahí, yo particularmente: se murió un teniente, un sargento primero mío, 4
237 soldados, es decir, enterrar la gente de uno, ver: yo no podría nunca dejar de
238 pensar en eso, porque si no uno le está perdiendo, eh está traicionando a la
239 propia gente.. Si no, mi gente, para qué se murió? Entonces yo nunca puedo eh
240 .. después de Malvinas yo nunca puedo **pensar** ni siquiera en que alguien pueda
241 ocurrirse a ningún argentino o que se le puede llegar a ocurrir decir que las
242 Malvinas no son argentinas, porque entonces..yo yo no lo entendería. Por
243 suerte, el gobierno siempre lo ha entendido así y el pueblo también y por eso
244 figura en nuestra constitución nacional ahora. Es decir, es parte de nuestra
245 constitución nacional que tenemos que luchar por medios pacíficos por
246 recuperar la isla. Yo creo que es uno de los objetivos nacionales. No, porque
247 quizá las necesitemos imperiosamente, porque no es un territorio comparado
248 con el resto que uno pueda dejar de existir porque no esté, pero es un problema
249 moral. Ahora es un problema moral. Por eso le digo, antes uno era una parte de

250 un territorio propio, pero no había habido una cuestión, un derrame de sangre, ni
251 una cuestión que la hiciera, que lo hiciera: lo que más yo creo que las hace
252 argentinas es el hecho que nuestra gente murió por eso. Y si yo no le doy valor
253 a eso, no le doy valor a la muerte de la gente. Antes eso no había ocurrido, y
254 bueno, quizá hasta posiblemente, eh... no sería lo mismo quizá hasta si los
255 ingleses hubieran mantenido el cerco y hubieran dejado cercado y bloqueada la
256 isla y bloquear a la isla durante 40 años hasta que se hubiera: pero no al
257 haberlas vuelto a atacar en guerra. Porque el 2 de abril no murió ningún inglés, y
258 hasta el 1 de mayo no murió ningún inglés. Y el 1 de mayo, los primeros que
259 murieron fueron los argentinos. No no no, no comparto el tema de que la guerra
260 la han empezado los argentinos. Porque si bien acá había un gobierno militar,
261 no hace falta ser un gobierno militar o no militar para ser autoritario. Y creo que lo
262 que tenían los ingleses con la Thatcher, era un gobierno este, autoritario, de
263 momento que lanzó toda una guerra. Criticable de acá desde del punto de vista
264 argentino está, pero porque era un gobierno no democrático, un gobierno militar.
265 Pero también es peor criticable por el lado inglés, porque no tenía que haber
266 hecho esta cuestión. Podía haber hecho lo que estamos haciendo de inversa, es
267 decir, haberla protestado como que , como que Argentina hizo una operación,
268 pero no había muerto ningún inglés. A partir del 1 de mayo y **peor** el 2 de mayo
269 cuando hundieron al Belgrano, eso es decir, yo voy a hacer la guerra, y la voy a
270 hacer y voy a seguir...eso es mucho peor todavía. Eso es decir "quiero guerra".

271 I: Una última pregunta. Ese término que se usa mucho en la época de la
272 posguerra, el término de la "desmalvinización". Qué entiende sobre eso?

273 E: Bueno, parte de lo que estábamos hablando. Es decir eh, en el sentido de
274 que darle valor al tema de Malvinas. Si uno no..: yo por mi parte le doy valor por
275 la gente que murió. Pero el ciudadano argentino darle valor a Malvinas por los
276 que murieron en principio, porque son héroes, pero en segundo lugar por los
277 que están vivos, haciéndolos objeto de eh de la personificación de que "yo
278 quiero a Malvinas a través de la persona de veteranos de guerra" y el día que
279 desaparezcan los veteranos seguir haciendo "yo quiero a Malvinas". Si uno
280 busca a esconder los veteranos de guerra, no, no, no los deja participar del tema
281 y en parte está bajando el...objetivo de Malvinas, eso es lo que se llama la
282 desmalvinización. Es decir, no darle la importancia que tiene como objetivo de
283 nación, el tratar de recuperar las Malvinas pacíficamente nuevamente.
284 Eh..durante una cantidad de tiempo en nuestro país no se tuvo en cuenta, eso
285 es que yo le conté, que vine en la noche y que me fui a comer milanesa que sé
286 yo, para sobre todo para el soldado, yo yo me fui a hacer catarsis a la montaña
287 pero quienes no podían hacerlos y les duró mucho tiempo, duró una cantidad de
288 años en que la gente tenía sus problemas y no tenía este.. ni beneficios ni leyes,
289 ni nada que lo cuidara, y entonces ahí es donde se encontró con el proceso de
290 desmalvinización.

291 I: Entonces quiénes serían los actores de la desmalvinización?

292 E: No, yo creo que es proceso, no es que haya algún culpable de ese tema, sino
293 que acá no se olvide que había un tema de problema de gobierno, después
294 hubo que adaptar el gobierno que se hizo cargo en la democracia, eh., hacer
295 todo una situación de de organizarse como nación en otros conceptos, eh..en fin
296 toda una serie de procesos, por lo cual el tema de rendir, o hacer participar a los
297 veteranos no era lo más urgente de lo más importante. Quedaron, quedaron,
298 este..quedaron en segundo plano. Yo creo que no es, que haya habido una
299 decisión o una culpa eh, culpa en el sentido de hacerlo a propósito. En otros
300 ordenes de cosas y en otras funciones en su país, también deben haber pasado
301 muchas cosas que uno: van sucediendo épocas y después que van pasando las
302 épocas se van dando más a cosas que se les daba importancia o al revés. Y
303 ustedes tuvieron más guerra que nosotros.

304 I: Bueno, creo que con esto ya tengo una imagen más amplia. Muchas gracias.

Interview Nr.13: César Torres
geführt am: 11.05.2010
transkribiert am: 01.06.2010

1 I: Lo que a mi me interesa sobre todo no es la época de la guerra sino de la
2 posguerra. Cómo lo viviste, cómo te parecía? No sé en qué situación estabas en
3 la guerra misma..cómo te fue después en tu casa, en el trabajo, que tenías o no
4 tenías, en la calle, qué sentías con el pueblo, con el estado. Qué percibías?
5 E: Un breve, una breve definición de situación. Yo había estado: en el año 78
6 me fui del país, este, mi padre estaba viviendo muchos años allí en España, eh,
7 en un exilio optativo, pero que se volvía casi forzoso luego, él había sido autor
8 de un libro sobre el Cordobazo, este, en el año 69, unos de los dos libros
9 escritos en ese momento, en el momento que estaban concluyendo los
10 acontecimientos, fresquitos digamos, no. Así que se había divorciado de mi
11 madre y había ido al exterior, primero estuvo en los Estados Unidos, luego en
12 Suecia, y luego por razones de trabajo vivió en España hasta que falleció. Y yo
13 en el 78 al 80 estuve con él en España. Cuando me sortean para el servicio
14 militar, vengo, yo extrañaba, a mi madre y a mi país, a mi: he decidido venir, y
15 además no me renovaban el pasaporte y entonces quedaba como apátrida, y no
16 no era mi intención. Vengo y hago el servicio militar en el 81, termino el servicio
17 militar en el 81, me voy en la: había tres bajas en el Ejército, yo era soldado
18 concripto por tanto, era "Colimba", como se dice aquí. Eh, había tres bajas, una
19 era en el mes de noviembre, otra en diciembre y otra era en el otro año, en
20 marzo o abril. Yo me voy en la segunda baja, en diciembre y empiezo a retomar
21 mis estudios, yo no había concluido la secundaria, entonces retomo el
22 secundario, comienzo a buscar empleo y el 9 de abril, una semana después de
23 la recuperación de la...recuperación argentina de Malvinas, me mandan un
24 telegrama que me presente en el regimiento..a la mañana siguiente, me llega a
25 las 3 de la mañana, tenía que estar a las 7 de la mañana en el regimiento. El 2
26 de abril yo había estado como la mayoría de los argentinos muy entusiasmado
27 por la recuperación de Malvinas, lo recibí con algarabía, con con alegría. Me
28 acuerdo de esa mañana, mi hermana me dijo, "Bueno, está muy bien, que
29 hayamos recuperado las Malvinas...pero, vos vas a ir? Porque te van a llamar."
30 Era un soldado recién dado de baja. Y Y ahí caí en la cuenta que si en realidad
31 bueno, si me llaman, voy. Un dato...interesante no, no hubo un solo desertor, no
32 un solo infractor, todo el mundo fue. Es más, fue más gente de la que fue
33 convocada...Por qué, porque nosotros llevamos en los genes, en la memoria
34 histórica, en el consciente colectivo si existe algo parecido a eso, la idea de que
35 nuestro enemigo histórico es Inglaterra. Eso es una cosa que salta en las
36 canchas de fútbol, en los recitales de rock, aún en jóvenes que ni siquiera
37 habían nacido durante la guerra, chicos de veinte y pico de años, este, lo tienen,
38 en su cultura. No se dice, "El que no salta es un alemán o el que no salta es un
39 chino, o el que no salta es un italiano", se dice, "El que no salta es un **inglés**".
40 Nuestro enemigo: Porque tiene que ver con una especial eh relación que

41 tuvimos nosotros, luego de lo que este equívocamente estamos festejando
42 ahora el segundo Bicentenario de la Revolución de Mayo. Porque
43 inmediatamente después de independizarnos de España, y quizás antes de
44 independizarnos de España, Argentina, como prácticamente toda la Sudamérica,
45 fue, eh cayó bajo el impero británico.

46 Con el que "Gran Bretaña es un país amigo, este, con el comerciamos, con el
47 que intercambiamos cultura" NO. Acá hubo una relación de dominio. De un
48 poder imperial que sometió a la Argentina, vía tener una oligarquía gobernante
49 que se sometió, que se asoció, como socio menor de ese gran imperio que fue
50 Ultramarino que fue Inglaterra y bueno. Y eso, el pueblo argentino lo tiene a
51 memoria. Por eso en el 1982, no era solamente el tema de las Malvinas que
52 también estaba muy acentuados digamos en el sentimiento popular, sino que
53 también eso se marcaba con un tipo de vínculo que había sido el sometimiento y
54 que la mayoría de los argentinos rechazábamos. Y esa fue la emoción. Por lo
55 tanto, cuando yo fui a Malvinas, yo era uno de los que podían no haber ido,
56 porque era un soldado reincorporado, había muchos soldados que tenían que ir,
57 no habíamos a poder ir todos, yo podía haberme quedado en el regimiento y sin
58 embargo, yo quise ir. Como tantos otros que no habían sido taxativamente eh
59 combinados a ir por obligación, por la la ley,..yo no. Ahora, tu pregunta finca en
60 el regreso y en la posguerra. Yo, descubrí, intuía que era así, pero descubrí
61 en...que Argentina no es un país homogéneo, sino que es un país con muchas
62 contradicciones, y la guerra se vivió con muchas contradicciones,
63 había..contradicciones que se manifestaron tanto, y que se **manifiestan** aún hoy
64 de punto de vista según, el el, digamos a nivel social, económico y cultural..hay
65 un historiador, un pensador argentino que se llama Jorge A. Ramos, que
66 escribió varios libros, entre ellos, "la revolución y la contrarrevolución en la
67 Argentina" "Historia de la nación latinoamericana", y él decía una regla, : Yo tuve
68 alguna actividad política con él, porque además era político, quedo..en un
69 partido que se llamaba" frente de la izquierda popular" , en fin, y el decía una
70 regla casi sociológico, casi matemático, porque él comparaba con las
71 matemáticas. "Cuanto más abajo vos vas en la escala de la sociedad argentina,
72 y más adentro del país, hay más patriotismo. Cuanto más arriba vas y más en
73 los márgenes", es decir, Buenos Aires y demás, "ahí una mirada más", como él
74 llamaba y otros llaman, "cipaya". Es decir, más subordinada a la mirada
75 europea, eh o a la mirada eurocéntrica. **Cipaya**, es porque los Ingleses,
76 justamente, cuando estuvieron en la India, para reprimir al pueblo indio,
77 formaron un regimiento de nativos indios, al que llamaban "Cipayos". Y eran los
78 encargados de reprimir a su propio pueblo. Entonces, por extensión, se dice
79 Cipayo a todo aquel que sirve a los intereses extranjeros y reprime a su propio
80 pueblo. Por lo menos acá se utilizaba de esa manera. Y yo percibí que había:
81 físicamente lo percibí, cuando a nosotros nos dan la orden de rendición,
82 entregamos las armas, nos entregamos como prisioneros del Reino Unido, ellos
83 nos tienen tres, cuatro días en un buque trasatlántico que se llamaba
84 "Canberra", nos trasladan a la Patagonia, a un puerto, Puerto Madryn, bajamos
85 allí. Y lo que comprobamos allí es que el pueblo de la Patagonia,

86 específicamente de Puerto Madryn, no recibía con afecto, con cariño, nos
87 llevaba a su casa, nos daba de comer, nos mimaba, nos quería que le
88 dejásemos algo de recuerdo, un pañuelo, un birrete, un pedacito de la camisa, si
89 le hubiéramos dado un calzoncillo sucio también lo aceptaban, no había ningún
90 problema..porque ellos habían vivido la guerra intensamente, de alguna manera,
91 la guerra, ellos sintieron que se desarrolló en su propio territorio, hicieron
92 oscurecimientos, los padres entrenaban a sus hijos al manejo de las armas
93 cortas, en la escuela, se deshacían simulacros de bombardeos, eh, habían visto
94 pasar las tropas de ida y veían regresar las tropas de regreso, eh, tenían
95 noticias todo el tiempo, las cosas que estaban ocurriendo, siempre estaban
96 pensando en un inminente ataque, o sea, lo vivían intensamente, entonces,
97 cuando nos recibieron: a ellos no les importaba si volvíamos victoriosos o
98 derrotados, les importaban que habíamos combatido y...nos querían por eso,
99 nos recibían por eso. Entonces nosotros nos imaginábamos que en el resto del
100 país iba a ser igual. Pero no fue igual. Yo vivía acá, en la Ciudad de Buenos
101 Aires y estaba haciendo el servicio militar, en un regimiento en el conurbano
102 bonarense, en el partido de la Matanza, que queda también a unos 20
103 kilómetros de Buenos Aires, pero para el sur. Y este, cuando llegamos: bueno,
104 primero fuimos a Campo de Mayo, nos internaron dos o tres días, nosotros lo
105 entendíamos como una forma de engorde, todos habíamos perdido mucho peso,
106 entonces, nos quisieron dar de comer para que recuperásemos algunos gramos
107 o algunos kilos en poco tiempo, para someternos a interrogatorios por parte de
108 la inteligencia militar, y para advertirnos que no hablásemos cosas inadecuadas
109 digamos, no, según ellos hablar cosas que no había que contar. Y..bueno, este,
110 cuando fuimos, cuando estábamos en Campo de Mayo, después fuimos a
111 nuestro regimiento, y cuando fuimos al regimiento, había gente, familiares,
112 vecinos afuera y la recepción fue cálida, pero ya en un tono más angustiado.
113 Entonces a ellos la vi un choque, entre lo que había sido la recepción en la
114 Patagonia, la que estaba ocurriendo en la Provincia de Buenos Aires, donde
115 viven generalmente muchos sectores de trabajadores, de gente humilde, gente
116 más bien, este, pobre y alguna clase media, ya era otra cosa. Y entonces, como
117 yo ya había terminado el servicio militar antes y me iba directamente a mi casa,
118 no estaba haciendo la colimba, no me iba a quedar en el cuartel, a los que
119 estaban llevándonos en esa situación nos preguntaron "Quieren ir de uniforme o
120 de civil?" Y todos dijimos que de uniforme. No sé por qué. Pero todos dijimos de
121 uniforme. Y no el uniforme de salida, el uniforme de combate. Entonces salimos
122 con el uniforme de combate. Y entonces yo me tomé el colectivo, me tome el
123 subte, toda la combinación de transporte que tenía que hacer para regresar a mi
124 casa, y ahí sentí como un balde de agua fría. Como que la gente estaba en otra
125 cosa. Como...todo era...nada se había conmovido digamos durante la guerra, y
126 por ahí, la guerra era un...en ese momento no existía el cable, existían canales
127 de aires, entonces vos podías cambiar: no había zapping, había que cambiar..y
128 había cuatro canales acá, el 13,el 11, el 9 y el 7... y el 2, él que lo podía agarrar
129 que tenía una antena poderosa. Entonces la guerra había sido uno de esos
130 cuatro canales de televisión, que lo cambiabas y veías el mundial, lo cambiabas

131 y veías una fiesta o una programación habitual. Era como una cosa mucho más
132 lejana. Entonces ahí medí, este..me evidenció en mi propia experiencia: me
133 chocó mucho, que había distintas Argentinas dentro de la Argentina y que había
134 distintas formas de vivir la la la Argentina. Porque si en una guerra, que un
135 hecho límite que vive un país, había tanta diversidad de formas de vivir, eso
136 necesariamente había también distintas formas de asumir digamos las
137 responsabilidades colectivas y demás, de muy diversa manera. Así que, eso
138 para dividirlo geográficamente. Para dividirlo, ...en términos políticos y sociales,
139 yo diría que esa regla casi matemática de los sectores medios para arriba,
140 viviendo ...con la mirada puesta en otro lugar, y los sectores medios para abajo,
141 viviendo intensamente sus problemas políticos, económicos, sociales y
142 culturales, creo que es una buena división, para comprender, **cómo**
143 determinados sectores de la sociedad.. **hoy** ven Malvinas, **hoy** ven la guerra del
144 82 y como otros la viven y la interpretan de una manera distinta. Y ahí
145 inmediatamente:, yo, era un tipo politizado, ya, de pibe, de joven. Porque mi
146 padre había sido un intelectual, con..vinculado no solo a la literatura, pero
147 después escribió alguna novela y demás, sino a la política. Había sido co
148 fundador de un partido de izquierda, del partido socialista de la izquierda
149 nacional, mi madre había sido una militante de la juventud peronista, ella me
150 había llevado a la villa, donde había estado el padre Mujica, yo lo conocí cuando
151 era muy pibe. Entonces yo tenía un vínculo político: tenía casi como la política
152 como cosa natural en mi casa, se hablaba todo el tiempo. Y..este..de alguna
153 manera, yo, inmediatamente después de la guerra, empecé a militar por esa
154 vocación, por esa mirada..por..un poco por eso y un poco porque vi, que había
155 muchos compañeros que no tenían la posibilidad de reinsertarse, de conseguir
156 un trabajo, de conseguir- de proseguir sus estudios..Y entonces me uní al primer
157 centro de ex combatientes que hubo en el país, que fue acá, en la capital, que
158 nació un 23 de agosto de 1982, o sea dos meses y pico después del final de la
159 guerra. En el aniversario del nataliso del gaucho Antonio Rivero, que fue unos
160 de los que resistió allá, por 1833, durante la primer ocupación inglesa. Y así que
161 nosotros nacimos como organización en esa fecha, y desde esa fecha hasta
162 ahora, con una interrupción de.. dos años, del 85 a fines del 87 yo no milité, pero
163 todo el resto del tiempo si, estuve dedicado a la militancia con Malvinas....Así
164 que mi experiencia tuvo que ver con esa militancia, ehh, por supuesto mi mirada
165 intrincada, de una mirada no individual, sino una mirada un poco más amplia
166 respecto de la experiencia colectiva. Y por supuesto, con posiciones políticas
167 sobre el tema, no, ehh, pero bueno, ehh, en ese momento lo que sentí, había
168 también una diversidad de miradas sobre Malvinas, que se empezaban a
169 bifurcar, no, y lo que inmediatamente uno sintió, es que el estado tanto el último
170 gobierno hasta los fines del 83, como el primero gobierno democrático, tuvieron
171 una mirada dedicada a tapar todo lo que había ocurrido. Ehh, en el 84 hay un
172 célebre reportaje que le hace un intelectual Osvaldo Soriano a un intelectual
173 Alain Rouquié que había escrito mucho sobre Argentina y sobre todo sobre el
174 tema militar en Argentina, y..se le hace en París. Entonces ese intelectual galo le
175 dice al intelectual argentina que trabajaba, que en ese momento dirigía la revista

176 "Humor", una revista célebre en Argentina, y le pregunta: "Qué hay que hacer
177 con este tema de Malvinas?" Hablando de democracia, de dictadura, los
178 militares, los derechos humanos..entonces el tip acuna a un ideologismo que es:
179 Hay que "desmalvinizar". Primero la Fuerzas Armadas y luego todo el sistema
180 educativo para luego abordar la desmalvinización en toda la sociedad argentina.
181 Y efectivamente comienza un campaña desde el estado con el gobierno, durante
182 el gobierno de Alfonsín, de "**desmalvinizar**". Y lo primero que se hace es hacer
183 una película, la película era del libro de David Kon y el director era Bebe Kamin,
184 "Los chicos de la guerra" y que es parte de esa campaña de **desmalvinización**.
185 Y en síntesis, que significa: la guerra era ni más ni menos la locura de un
186 borracho, Galtieri..., en una dictadura que lo único que quiso con Malvinas, que
187 pretendía con Malvinas era sobrevivir en el poder, una especie de vida hacia
188 adelante, de todos los desbarajustes que los militares habían hecho, no solo los
189 crímenes cometidos, asesinando, secuestrando, torturando, desapareciendo
190 personas, eh sino también en términos económicos, la destrucción de la
191 industria nacional, el aumento de la deuda externa etc.. , Entonces como venía
192 en decadencia, esta hipótesis de la guerra era, bueno, lo **único** que vieron los
193 militares era una posibilidad de sobrevivencia en el poder y este, y por eso
194 hicieron una guerra. Esta tesis, de que la culpa de la guerra es de los militares
195 argentinos, consecuencia en Argentina, más allá del gobierno que tuviésemos, a
196 las responsabilidades internacionales, no les importa la forma de gobierno, les
197 importa que es una nación, un actor internacional. Entonces esta tesis había
198 sido- la primera que la enuncia es Mrs. Thatcher, porque apenas empieza el
199 conflicto, inmediatamente, Margaret Thatcher dice que los que se están
200 enfrentando son dos países. Uno que representa la civilización, a la democracia,
201 a lo mejor del marco internacional, o sea el Reino Unido, frente a lo peor del
202 marco internacional que es una dictadura de una república latinoamericana,
203 bananera, este, sátrapa, asesina etc. etc. Como si este, las grandes potencias,
204 entre ellos el Reino Unido, no hubieran tenido nada que ver con los golpes
205 militares. Hubieran sido absolutamente neutrales, no hubieran impulsado los
206 golpes militares. Y bueno, se culpó a Argentina y ahí está la resolución 502 de
207 Naciones Unidas del año 82, donde declaran a la Argentina país agresor y
208 autorizan el envío de la flota inglesa de consejo de seguridad de Naciones
209 Unidas. Por supuesto a Margaret Thatcher no le importó que Pinochet la
210 apoyase, porque para ella Pinochet era un gran demócrata, no, este, Pinochet
211 Duarte. Bueno, la cosa es que es el nivel de hipocresía y de mentira absoluto
212 por parte de Thatcher, qué es lógico que el Reino Unido lo justificase, porque en
213 todas las guerras imperiales, todas las guerras de ocupación, de dominio,
214 siempre hay algún argumento. Se va a defender la libertad, la democracia, este,
215 contra dictadora.

216 *(hace una comparación con sadam hussein)*

217 E: Margaret Thatcher usó también (como Estados Unidos en Irak) un argumento
218 de democracia, de los derechos humanos y blablabla, para reinvadir las
219 Malvinas. Pero lo insólito es que la mayoría de los dirigentes en Argentina, de
220 los intelectuales, de los académicos, de los productores simbólicos, para

221 llamarlos genéricamente en Argentina, adoptaron automáticamente esa
222 hipótesis, la hipótesis de Margaret Thatcher, este, y a partir de ahí se forja una
223 interpretación, por un lado los sectores de producción simbólica, los que tienen
224 la opinión pública, los que pueden hacer oír su voz, los de los sectores, de los
225 elites dominantes, y este, absolutamente divorciada esa mirada con la que le da
226 el pueblo en su mayor parte. Entonces qué hace el pueblo argentino? En contra
227 de esa opinión de que la guerra era nada más que un tema de la dictadura, de
228 que era una locura de un general borracho, empieza a realizar **homenajes** en
229 todo el país. Entonces vos no vas por ningún pueblo argentino, donde este
230 ausente una calle, o una avenida, una escuela, una fábrica, un negocio, un
231 monolito, un monumento, pequeño, mediano o grande, un **algo**, que un amigo,
232 pensador argentino Pancho Pestana, llamó adoratorios. Si el pueblo construyó
233 sus adoratorios a Malvinas. A caídos en Malvinas y no hay ninguna: creo que
234 después de San Martín, viene Malvinas. En presencia popular. Entonces el
235 pueblo tiene esa forma de **interpretar** Malvinas, de interpretar la guerra, de
236 interpretar al enemigo, interpretar de rendir homenaje a los caídos, es la forma
237 en que el pueblo resolvió desde siempre, desde la guerra misma, como iba a
238 interpretar ese choque con Inglaterra. Y la clase dirigente--

239 *(viene una persona al despacho)*

240 E: Todo lo que vos vayas a indagar acerca de la guerra, me parece que tenés
241 que tener esa brújula que es de alguna manera: porque la **guerra** es un
242 fenómeno político, fenómeno humano, fenómeno cultural. Nosotros podemos
243 decir que la guerra no las queremos, que son una cosa abominable que
244 provocan dolor y es cierto todo eso. Pero lo cierto es que las guerras, desde que
245 el hombre es hombre acontecieron, y lamentablemente van a seguir
246 aconteciendo. *(habla de la segunda guerra mundial y del ejercito de israel)*

247 E: Los danos se extienden al conjunto de la sociedad durante la guerra. Y
248 durante la posguerra, también hay una secuela social que debe ser procesada
249 por el conjunto de la sociedad. Cada guerra tiene sus propios elementos que
250 condicionan, para que durante la posguerra esa comunidad a que le aconteció la
251 guerra lo procese. Y cómo lo procese la sociedad? Va a ser el daño que se
252 infligía en la posguerra de los soldados. Por ejemplo, nosotros, en el tema de
253 salud y sobre todo salud mental de los combatientes hemos convocados algunos
254 especialistas. Entre ellos al presidente de capítulo de trauma de la asociación
255 mundial de psiquiatría, que es un médico psiquiatra argentino-israel.

256 *(habla de la guerra de la intifada contra israel)*

257 E. En el caso de Malvinas, hay varios condimentos para entender. Por un lado
258 que la guerra se haya desarrollado en un territorio insular, en una Isla a 3.000
259 kilómetros de distancia de las grandes ciudades donde la mayoría de los
260 argentinos nos concentramos...Primer lugar. Por eso mismo, una guerra
261 mediatizada, una guerra que fue vista por televisión o leído por los diarios, no
262 **vivida**, como lo de Puerto Madryn, que lo sentía cerca o de Rio Gallegos, que lo
263 sentía cerca, sino que vista en una ciudad a 2000, 3000, 4000 kilómetros, este,
264 por televisión o leída en los diarios, eso ya hace que, este, que la vivencia de la
265 guerra sea distinta, a que si te invaden el territorio continental. Y además

266 efectuada por un gobierno antipopular, un gobierno dictatorial, por el noventa y:
267 bueno no sé, repudiado ampliamente, porque también tuve sus apoyos.
268 Entonces todo eso son factores que hacen a la interpretación "pos" de la guerra.
269 I: Mencionaste el patriotismo. Para vos, qué es la patria?"
270 E: Para rostros, este, o para vastos sectores de la sociedad Argentina es difícil
271 definir la Patria, porque es un concepto difuso, hasta hay cierta vergüenza de
272 definir la patria, pero para mi no. Para mi, la patria es aquel lugar, que nos da
273 plena identidad, el cual decidimos, sentirnos parte, digamos como, de una casa
274 grande digamos, y adentro hay una familia que no es taxenta de problemas,
275 como todas las familias. Todas las familias tienen conflicto. Pero que en
276 definitiva, son formas de ser, de desarrollo personal y cultural, que uno las
277 empieza a armar, las empieza a querer, porque uno es de esa manera y no de
278 otra. Entonces la patria es eso..es gran casa, que hace que uno tenga: no
279 niegue al resto de la humanidad pero define el nosotros frente a los otros. Y
280 nosotros nos forjamos también frente a los otros frente a Inglaterra. El el el que
281 **no** somos, es Inglaterra. Lo que **no** somos, es Europa. Aunque parezcamos
282 europeos en el exilio. Borges! Borges dijo que éramos europeos en el exilio, y yo
283 creo que no. Que nosotros somos otra cosa. Tenemos mucho de Europa, pero
284 no somos Europa. Somos otra cosa. Y algunos se sienten disminuidos por no
285 ser Europa. Sin embargo, yo me siento **orgulloso** de no ser europeo, me siento
286 orgulloso de ser suramericano, me siento muy contento, muy feliz con eso. Eso
287 no quiere decir despreciar a Europa. Significa, bárbaro, Europa es Europa,
288 Alemania es Alemania, Inglaterra es Inglaterra, Francia es Francia, pero nosotros
289 somos otra cosa. Y estoy contento con eso. Pero hay muchos sectores, sobre
290 todo los sectores dirigentes en Argentina fueron formados en la devoción, en la
291 admiración europea. Y eso les impidió forjar una nación que esté orgullosa de si
292 misma. Entonces el patriotismo sería eso, el orgullo de si mismo. De ser de una
293 manera, y no de otra. Lo cual no quiere decir negarle al otro la humanidad. Sino
294 que significa afirmar en uno la humanidad. Porque la mirada del otro es la es
295 negadora de la humanidad nuestra. Cuando el imperio, el imperialismo o
296 cualquier forma de injusticia, se da porque uno le niega a otro la misma
297 humanidad que a uno se atribuye. Entonces ese proceso de auto afirmación, de
298 auto conciencia, es fundamental. Y eso se llama patriotismo.
299 I: Dentro de ese concepto - qué rol juegan las Malvinas?
300 E: Las Malvinas juegan un rol central. Es un rol central porque es un hecho, que
301 atraviesa toda la historia argentina, como país independiente, porque habla,
302 remite a una situación de origen de dependencia de Argentina, eh, por lo mismo
303 que te decía antes, no solo por las Malvinas en si. Sino por el vínculo especial
304 que tuvimos con el Reino Unido. Y es justamente es Reino Unido de Gran
305 Bretaña que ocupa las Malvinas en 1833. Así que es un hecho que está
306 pegadito, contiguo a la Revolución de Mayo y de la independencia. Y que antes
307 de la revolución e independencia hubieron dos invasiones inglesas, en Buenos
308 Aires y Montevideo, que nos obligó, incluso armarnos en nuestra propia defensa,
309 sin el apoyo de España. Y eso generó una impronta de decir, bueno, "Ya
310 España no nos puede defender, así que defendamosnos a nosotros solos, por lo

311 tanto, sino tenemos que defendernos a nosotros solos, somos...otra cosa, sino
312 nos defiende más Espían". Con lo cual, es una cosa de origen de la Argentina,
313 viene del fondo de la historia argentina. En segundo lugar, es algo **vigente**. El
314 jueves, la empresa Rockhopper, la que está explotando petróleo, dice que hay
315 petróleo riquísimo. Y es en ese momento en que Inglaterra se declara estado
316 rivereno, en el Atlántico Sur, pretende a ampliar a 350 millas su dominio,
317 marítimas, quiere explotar el petróleo, en nuestro suelo, se proyecta la
318 Antártida, domina un enclave estratégico para la comunicación interoceánica,
319 tiene una base militar que amenaza con poder atacar en menos de una hora,
320 cualquier ciudad suramericana , Montevideo, Buenos Aires, Brasilia, Lima, tiene
321 una base militar extranjera en el Atlántico Sur, poderosa, eh, resulta
322 verdaderamente una amenaza de seguridad de nuestros países. En fin, no es un
323 problema que haya pasado, no es un tema "ahh en 1833" no! es un problema
324 que está vigente hoy. Y entonces ese atravesado de historia argentina siente
325 una amenaza presente, ehh, se vuelve un hecho próximo, muy vívido, para los
326 argentinos. Por eso también es un hecho que necesariamente hay que acallar o
327 silenciar, porque genera un estado de auto consciencia muy fuerte en los
328 argentinos. Y a partir de, obviamente, una guerra, donde hubieron 649 muertos
329 argentinos. Y donde el Reino Unido se mandó de las suyas, por ejemplo con el
330 hundimiento del crucero General Belgrano. Y 322 argentinos más, casi la mitad
331 de los muertos de la guerra de Malvinas, ocurrió en ese solo hecho. y está
332 considerado incluso del punto de vista del derecho internacional como un acto
333 violatorio, incluso en el mismo Reino Unido. Hubo muchas voces que lo
334 denunciaron.

335 I: Vos te acordás como percibías la guerra a los 19 años antes de la guerra?

336 E: Si, si, yo lo pensaba como un enfrentamiento contra un enemigo. Por eso
337 mismo tenía consciencia histórica y tenía consciencia política. Yo lo viví así. Yo
338 no..Si me hubieran mandado a pelear con Chile, yo hubiera sido..a pesar de que
339 Chile fue un país se siempre se subordinó a Inglaterra, y que tuvo un
340 enfrentamiento y todavía subsisten enfrentamientos fuertes con Argentina, yo no
341 hubiera ido contento pelear con los chilenos. Probablemente hubiera desertado,
342 no lo sé. Pero contra Inglaterra, no tenía ninguna duda con quién estaba
343 peleando. es el enemigo nuestro. Y lo seguirá siendo, hasta que nos liberemos
344 de ellos. Hasta **que**, de alguna manera, nos reconozcan las humanidad. Porque
345 si no me reconocen mis derechos, no me reconocen la humanidad. Me están
346 negando la humanidad, justicia. Y si no hay justicia, yo peleo.

347 I: Volvemos una vez más a la época de la posguerra. Ya lo mencionaste en
348 algunos puntos, pero cuáles fueron los motivos por los que empezaste a trabajar
349 en la Federación de los Veteranos?

350 E: Si, bueno, entre los motivos más allá de la consciencia política individual y
351 colectiva sobre quién era el enemigo, ya veía que empezaba a desmalvinizarse,
352 empezaban a decir muchas mentiras, empezaban a reducirse: a ponernos a
353 todos como: para decirlo bien en porteño, unos pelotudos, este, se negaba
354 muchas cosas que yo había vivido ahí, que eran actitudes heroicas de muchos
355 muchachos, que por ahí, siendo muy jóvenes, este, eso no impidió que

356 desarrollaran actos heroicos. Y a mi no me gustaba que nos ponían a todos
357 como unos pelotudos, eh , con los "chicos de la guerra", eso, generó en nosotros
358 es un rechazo, repudio: Me acuerdo del día que fuimos acá en un cine céntrico a
359 ver el estreno de la película, fuimos como 60 veteranos. Casi destruimos el cine.
360 No, no no nos...Nos molestaba que gente que no había estado, viviendo lo que
361 habíamos vivido, eh le contase al resto de los argentinos mentiras. Eso fue un
362 motivo. Otro motivo era, ehh, que empezábamos a tener dificultades concretas,
363 en vez de tener facilidades por haber ido a pelear por la Argentina, se nos
364 castigaba con desempleo, teníamos que ocultar que habíamos sido
365 combatientes para conseguir un empleo.

366 I: Vos, qué empleo conseguiste?

367 E: Mi primer empleo fue en el estado, en el correo. Fui a trabajar al correo por ex
368 combatiente, porque todavía era el gobierno militar, no. El gobierno militar tuvo
369 un buen gesto en ese sentido, este, a 1.800 muchachos, nos dio trabajo, más o
370 menos. Digo esta cifra, porque después, nosotros **investigamos**, cuántos
371 habían ingresado, 1.800 tipos, en lo que eran las empresas públicas, todavía no
372 privatizadas. Entonces, el correo, aguas, eh, teléfono, la telefónica, qué sé yo,
373 diversos organismos del estado, nos dieron: a muchos, no a todos, a un
374 porcentaje, nos dieron trabajo. Un 15%, ponele. 15, 18%, nos dio trabajo. Y, yo
375 empecé a trabajar en el correo, después ehh: estuve un año y medio, porque ya
376 estaba estudiando, entraba en la universidad, qué sé yo. Después conseguí un
377 empleo mejor, en la actividad privada y me fui. Me fui, trabajé de librero, durante
378 4 o 5 años, hasta que creé: Obviamente ya militaba en el movimiento de los
379 combatientes, ehh, o sea, militaba, estudiaba, trabajaba, este (*se ríe*),
380 estaba...en el 84, nace mi primer hijo, así que bueno, me divorcio de mi primera
381 esposa, bueno, todo un propio de la vida y después, este bueno, seguí...seguí
382 trabajando, seguí militando y nos dimos cuenta que había un sistema político de
383 mierda en Argentina que la mayoría de la diligencia era oportunista, ehh, que no
384 tenía convicciones, que le importaba hacer negocios, se cagaban los que los
385 habían votado. Lamentablemente...no se modificó para bien, de aquella época a
386 hoy, lamentablemente. Entonces dijimos bueno, nos obligaron nuestras propias
387 organizaciones, ibas al Ejército y te maltrataban, a la Marina, te maltrataban, a
388 las Fuerzas: te maltrataban! Pedías una junta médica, te... estaban dos años
389 dando vueltas para no darte una junta médica, los pibes que estaban mal, física-
390 o psicológicamente, los basureaban. Dijimos no, tenemos que crear nuestras
391 propias herramientas. Y aprendimos a crear nuestras propias herramientas. No
392 fue un proceso **con** el estado, fue un proceso **contra** el estado. Y nosotros nos
393 organizábamos **en contra** del estado. Por lo que el estado nos negaba.
394 Entonces, bueno, por supuesto nos agarramos varias movilizaciones a
395 trompadas con la policía - (*grabación interrumpida*)

396 E: Cuando uno, cuando uno ve..esta injusticias, buenos había una serie de
397 planteos que hace el estado, y cuando no están vigentes los ideales colectivos,
398 la gente se refugia en sus ideales individuales, en sus proyectos individuales,
399 cuando no hay proyecto colectivo, la gente va a sus proyectos individuales, y en
400 general, la gente lleva sus proyectos individuales atados a los temas

401 económicos, o sea que la realización vital de una persona, se desplaza de la
402 espiritualidad por la materialidad, y se reduce a nada más que la materialidad.
403 Yo, lo que: Todos somos materiales y espirituales, no. Todos, todos. (...) Yo
404 creo que hay una gran parte de mis compañeros que han desplazado el eje, de
405 las reivindicaciones exclusivamente a lo material. Cuando nosotros empezamos,
406 no luchábamos solamente por lo material. En realidad, lo que nos movía era un
407 reconocimiento moral y espiritual. Que no nos quedamos así, porque veíamos
408 que había compañeros que estaban mal, materialmente, entonces no podíamos
409 hacer un reclamo meramente de reconocimiento moral y espiritual. Queríamos
410 que eso se materializase. Nosotros logramos después de muchos años,
411 **materializar** el reconocimiento a través de pensiones, sobre todo con dinero,
412 digamos, no con empleo, no con empleo, con dinero, que sustituyó a todas las
413 demás reivindicaciones. Porque para los tipos que gobiernan, es más fácil darle
414 dinero que reconocimiento moral y espiritual, porque claro, qué reconocimiento
415 te va a dar, de lo que carecen?! Cuando a mi me entregaron la condecoración
416 del Congreso de la Nación, yo no le otorgué ningún valor. Porque cómo me
417 podía reconocer moralmente y espiritualmente un tipo que no tenía ningún tipo
418 de atributo moral?! Para que vos valorices un premio, un condecoración, tanto el
419 que lo recibe, como él que lo da, deben tener honor. Si de un lado no hay honor,
420 y que él que lo otorga, no tiene honor, qué honor me va a conferir a mi? En el
421 nombre del pueblo, y él puede hablar en el nombre del pueblo, y está bien,
422 puede hablar en el nombre del pueblo, del papel, pero no **honran** el pueblo,
423 estos representantes. Entonces, qué honor me podía atribuir ese tipo a mi? Así
424 que yo, no sé, dónde debo tener..debo estar en una..no la uso nunca. No estoy
425 orgullosa de esa condecoración. Ahora, las cosas por ejemplo, que me han dado
426 por ejemplo la Comisión de Familiares de Caídos en Malvinas, si me honra.

427 I: Vos estás trabajando en la Comisión?

428 E: No yo trabajo acá de honorem. A mi me paga el estado, yo soy un empleado
429 de la cancillería argentina de la comisión "Casco Blanco". EXPLICA SU
430 TRABAJO Como no soy adicto al gobierno me han quitado ciertos niveles de
431 conducción, lo cual me deja bastante tiempo libre, que yo, digamos lo aporto en
432 este lugar.

433 I: Y la Comisión con qué se financia?

434 E: Por las cuotas de los socios, eventos y subsidios que consigue para fines
435 específicos. La Comisión está trabajando mucho en términos educativos y
436 culturales.

437 I: Y el estado? También la apoya?

438 E: Los estados, la nación y los provincias, la Ciudad de Buenos Aires, financian
439 a veces, cuando se les ocurre en cada tanto, algunos proyectos concretos de la
440 Comisión. Uno de ellos es la muestra permanente que tenemos sobre Malvinas
441 que se llama "Malvinas, Islas de la memoria" eh, financió, **co** financió en
442 realidad, también lo financiamos nosotros..más que nada con gestión digamos,
443 la película "locos por la bandera" a través del instituto nacional de cine. Ellos nos
444 dieron 3.000 pesos, nosotros conseguimos más dinero en especies, con gestión

445 nuestra. Eso, con mucho trabajo y algún dinerillo público.
446 I: Bueno, muchas gracias.

Anhang III - Gesetz 23.848: Pensión Vitalicia a Ex Combatientes de la guerra de Malvinas

PENSION VITALICIA A EX COMBATIENTES DE LA GUERRA DE MALVINAS.

BUENOS AIRES, 27 de Septiembre de 1990

BOLETIN OFICIAL, 19 de Octubre de 1990

*ARTICULO 1.- Otorgase una pensión de guerra, cuyo monto será equivalente al cien por ciento (100 %) de la remuneración mensual, integrada por los rubros "sueldos y regas" que percibe el grado de cabo del Ejército Argentino, a los ex-soldados conscriptos de las fuerzas armadas que hayan estado destinados en el Teatro de Operaciones Malvinas (TOM) o entrado efectivamente en combate en el área del Teatro de Operaciones del Atlántico Sur (TOAS), y a los civiles que se encontraban cumpliendo funciones de servicio y/o apoyo en los lugares antes mencionados, entre el 2 de abril y el 14 de junio de 1982, debidamente certificado según lo establecido en el decreto 2634/90. Dicha pensión sufrirá anualmente las variaciones que resulten como consecuencia de los aumentos que la Ley de Presupuesto General de la Nación introduzca en los sueldos y regas del grado de cabo del Ejército Argentino.

*ARTICULO 2.- El beneficio establecido en el artículo anterior, se extiende a los derecho-habientes, entendiéndose por tales a los enumerados en el artículo 53 de la Ley 24.241 (sus complementarias y modificatorias). A falta de los mismos serán beneficiarios los padres incapacitados para el trabajo y a cargo del causante a la fecha de su deceso, siempre que éstos no gozaran de jubilación, pensión, retiro o prestación no contributiva, salvo que optaren por la pensión que otorga la presente. El monto de la prestación se determinará conforme lo dispuesto en el artículo 186 de la Ley 24.241 y sufrirá las mismas variaciones que tenga la pensión establecida en el artículo anterior.

*ARTÍCULO 3.- Los beneficios previstos en la presente serán compatibles con cualquier otro de carácter previsional permanente, otorgado por el Estado nacional, provincial y/o municipal.

*ARTÍCULO 4.- Las erogaciones que demande el cumplimiento de lo prescripto en los artículos 1 y 2, serán atendidas con imputación a "Rentas Generales".

*ARTÍCULO 5.- El Poder Ejecutivo reglamentará la presente ley dentro de los sesenta (60) días. Vencido este plazo la ley será directamente operativa, para lo cual el Ministerio de Defensa expedirá la certificación pertinente a solicitud de los interesados. La ejecución del presente beneficio estará a cargo de la Dirección Nacional de Protección Social.

*ARTICULO 6.- Comuníquese al Poder Ejecutivo.